# ARBEITSBERICHTE

**Geographisches Institut, Humboldt-Universität zu Berlin**

**Robert Kitzmann / Elmar Kulke (Hrsg.):**

# Kamerun -
# Bericht zur Hauptexkursion 2022

**Heft 208** **Berlin 2023**

Titelfoto: Palmöl-Plantage nördlich von Douala (Kitzmann 2022)

**Arbeitsberichte**
**Geographisches Institut**
**Humboldt-Universität zu Berlin**
**Heft 208**

**Robert Kitzmann / Elmar Kulke (Hrsg.):**

# Kamerun -
# Bericht zur Hauptexkursion 2022

**Berlin 2023**
**ISSN 0947 - 0360**

**Geographisches Institut**
**Humboldt-Universität zu Berlin**
**Sitz: Rudower Chaussee 16**
**Unter den Linden 6**
**10099 Berlin**
**(http://www.geographie.hu-berlin.de)**

## INHALTSVERZEICHNIS


| | SEITE |
|---|---|
| Vorwort<br>ROBERT KITZMANN / ELMAR KULKE | 1 |
| Exkursionsprogramm | 7 |
| Auswirkungen der Urbanisierung auf die Stadtstruktur Jaundes<br>GABRIEL MAHLE/ PAULA DROSKE / MELISA ATLI | 11 |
| Der Einfluss deutscher Entwicklungszusammenarbeit in Kamerun – unter besonderer Berücksichtigung des Bildungssektors<br>ANNABELL SCHULZE / SIMON YARBAKHTI /SOPHIE ULRICH | 27 |
| Der ländliche Raum Kameruns - zwischen Landwirtschaft und Rohstoffabbau<br>KATHARINA PIETSCH / MIRKO BLANK | 53 |
| Chinas Engagement in Kamerun - Entwicklungszusammenarbeit oder Neokolonialismus?<br>LEON FRIEDRICH / GEORG VOGT | 69 |
| Kameruns atlantische Küste – zwischen Tourismus und Naturschutz<br>PASCAL ANDERSEN / FIORELLA CASTIBLANCO | 85 |
| Kameruns koloniale Vergangenheit und aktuelle postkoloniale Strukturen – das Beispiel der Stadt Douala<br>GABIN EHLERMANN / LUIS ZAPPE / ANNIKA PAUL | 99 |
| Doualas nationale und internationale Handelsstrukturen im Spannungsfeld von Formalität und Informalität<br>CARINA KEIBEL / MARISA SCHERRER / ELISABETH ZIMMERMANN | 123 |
| Die Bedeutung des Mount Manengouba als Natur-, Lebens- und Wirtschaftsraum<br>LEO HOFFMANN / THOMAS HOFFMANN | 141 |
| Zwischen Vielfalt und Einheitsstaat - der aktuelle Konflikt in West-Kamerun<br>TOM KIRCHNER / ANNA LONGIN / LAURENS HEINTZE | 155 |
| Auswirkungen der aktuellen Spannungen in Kamerun auf dessen regionale und globale Einbettung<br>ANSELM STRATHMANN / FERDINAND DOERING / HELENE SCHWEISFURTH | 177 |

## VORWORT

„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben." (Alexander von Humboldt)

Eine Exkursion im universitären Umfeld stellt in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung dar. So müssen nicht nur Reiserouten entworfen, verglichen und verhandelt, sondern zudem die inhaltliche und didaktische Durchführung geplant und durchdacht werden, ist es doch das Ziel einer solchen Unternehmung, die in Vorlesungssälen und Seminarräumen diskutierten Themen vor Ort zu verdeutlichen, um so das eher „trockene" akademische Wissen anhand praktischer „real life"-Prozesse und Strukturen mit Leben zu füllen. Allein aus diesen Tatsachen heraus sind solche Exkursionen sehr wertvoll und sollten stets einen Teil der universitären Ausbildung von Geographinnen und Geographen ausmachen, um ihnen eine Weltanschauung in zweifacher Hinsicht zu ermöglichen: neben dem Anschauen der Welt (oder zumindest eines Teiles davon) werden sie in die Lage versetzt, ihre eigene Weltanschauung zu entwickeln, welche auf eigenen Erfahrungen und Eindrücken beruht. Gerade vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen, mit einem auf globaler Ebene beobachteten Rückzug auf Nationalstaatlichkeit, der gezielten Verbreitung von Halb- und Unwahrheiten sowie der Bevorzugung „einfacher Lösungen", sind solche Exkursionen von unschätzbarem Wert. Dabei erhöhen vor allem außereuropäische Reisen ein systemisches Verständnis für grundlegende Herausforderungen von Ländern im Globalen Süden. Gerade durch diese Veranstaltungen hebt sich die Geographie von anderen Studiengängen ab. Eine solche Reise hat jedoch nicht nur einen akademischen Mehrwert, sondern steht stets im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher und privater Neugier, die den Teilnehmenden vielfältige originäre Erkenntnisse ermöglicht. Schließlich stellt eine solche Exkursion für viele Studierende den Höhepunkt ihres Geographiestudiums dar. Somit kann es nicht verwundern, dass sich Planung sowie Vor- und Nachbereitung der Exkursion über beinahe zwei Jahre hinzogen - mit der eigentlichen elftägigen Exkursion als Höhepunkt. In diesem Zusammenhang möchten wir uns insbesondere bei **Werner Gartung (Reiseagentur Oase Reisen)** bedanken, der es in außergewöhnlicher Weise verstand - trotz einer nicht einfachen Destination als Ganzes -, einen reibungslosen Ablauf der Exkursion durch eine exzellente administrative Organisation der Reise zu gewährleisten. Damit diese Reise im Rückblick nicht nur als wissenschaftliche und persönliche Erfahrung der Teilnehmenden bestehen bleibt, sondern wesentliche Erkenntnisse und Erlebnisse auch anderen Interessierten zu Teil werden, wurde schlussendlich der vorliegende Bericht erarbeitet. Er trägt sicherlich im Kleinen auch zu Ihrer Weltanschauung bei.
Der Exkursion ging ein vorbereitendes Blockseminar in Juni 2022 voraus, bei dem sich die Studierenden Grundlagen physischer, geschichtlicher, politischer, sozio-kultureller und nicht zuletzt wirtschaftsräumlicher Gegebenheiten des zu besuchenden Landes erarbeiteten. Diese Blockveranstaltung führte auch früh zur Bildung einer Einheit und zum Zusammenhalt der Exkursionsgruppe, die sich später zu einem gut funktionierenden Kollektiv entwickeln sollte. Während der Exkursion gab es jeden Tag zwei bis drei im Vorhinein bestimmte Studierende als Expert*innen, die einen Tag (neben den besuchten Personen und Standorten) durch eigene Vorträge und Beobachtungen begleiteten. Diese originären Erhebungen, Beobachtungen und Bildmaterialen mündeten mit fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen in diesem Arbeitsbericht.

Gebührender Dank ist insbesondere an alle Gesprächspartner*innen während unseres Aufenthaltes zu richten, die uns neben professionellen Vorträgen und Inhalten auch Informationen und Geschichten aus persönlichen Erlebnissen über die besuchten Regionen - meist in einer lockeren Atmosphäre - vermittelten, die man weder in Lehrbüchern noch Reiseführern finden kann und die uns in die Lage versetzen, die besuchten Regionen im Zentrum Afrikas und deren reichhaltiges Erbe ein Stück besser verstehen zu können.
Dafür möchten wir uns bei **Sama Mbang** (Digital Transformation Alliance), **Alphonse Yombi** (Deutsche-Kamerun-Hilfe e.V.), **Mathias Donfouet** (DAAD), **Moïse Moupou** (Geographisches Institut der Universität Yaoundé I), **Nina Netzer** (Friedrich-Ebert-Stiftung), **Bruno Schoen** (KFW), **Rico Langeheine** (GIZ), **Valentin Katzer** (Auswärtiges Amt), **Lumumba Mukong Togho** (Mission 21), **Marion Le Guen** (UNHCR), **Nicholas Staines** (IWF), **Alexis Ndzuenkeu** (OHADA) und **Philippe Van Damme** (EU-Delegation in Kamerun) herzlich für ihre spannenden Vorträge, ihr offenes Gehör und ihre Gastfreundschaft bedanken.
Schließlich möchten wir uns bei unseren Studierenden für die intensive, sorgfältige und durchdachte Vorbereitung, die Vorträge vor Ort, die physische und mentale Belastbarkeit – insbesondere während der zahlreichen spontanen Quizfragen seitens einem der Exkursionsleiter - sowie für ihr Engagement und Interesse an den jeweiligen Stationen bedanken, die die Exkursion zu einem unvergesslichen Erlebnis haben werden lassen. Auch die Exkursionsleiter **Prof. Dr. Elmar Kulke** und **Dr. Robert Kitzmann** werden - nicht zuletzt wegen des großartigen Zusammenhalts der Gruppe - gerne an die Exkursion zurückdenken. Ein besonderer Dank gebührt zusätzlich Frau **Sarah-Juliane Starre** für die Erstellung der Übersichtskarten zu Beginn jedes Beitrags und Frau **Pia Pätz** für das finale Korrekturlesen der Einzelbeiträge. Sicherlich wird sich neben den beiden Exkursionsleitern jeder der Teilnehmenden an beeindruckende Erlebnisse während der Exkursion, wie die abenteuerliche Fahrt in Holzbooten durch Mangroven im Douala-Edéa-Nationalpark, die Wanderung auf den Mount Manengouba, den Besuch des Marché Central in Douala oder die Besichtigung der Lobé-Wasserfälle, erinnern. Der Kontrast des Erlebten hätte kaum größer sein können.
Der vorliegende Bericht zur „Hauptexkursion Kamerun“ im September 2022 dokumentiert die Erkenntnisse der jeweiligen Teilnehmenden, die während des Vorbereitungsseminars und der Exkursion - gebündelt mit persönlichen Erfahrungen und Recherchen - erlangt wurden. Die einzelnen Inhalte, die verwendete Literatur sowie die untersuchten Einzelfragen wurden durch die Autoren und Autorinnen in selbstständiger Regie bearbeitet und zeigen deren Problemverständnis sowie deren formale und inhaltliche Aufbereitungsfähigkeiten. Gleichzeitig wurden die Beiträge einem internen Peer-Review-Prozess seitens der Herausgeber unterzogen. Dennoch spiegeln die Aussagen nicht die Meinung der Herausgeber wider, sondern liegen in der Verantwortung eines jeden Autors bzw. einer jeden Autorin.
„L‘Afrique en miniature“ (ganz Afrika im Kleinen) ist eine gängige und sicherlich auch zutreffende Referenz auf Kamerun, reicht das Land doch mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von mehr als 1.200 Kilometern von den Ausläufern des Sahel mit einem trockenheißen Steppenklima und Dornensavannen-Vegetation im Norden bis hin zu den tropischen Regenklimaten mit üppiger Regenwaldvegetation im Süden – bis auf Kameruns Nachbarland Nigeria kann kein anderes Land in Afrika eine solche Diversität bezüglich Klima- und Vegetationszonen aufweisen.
Doch nicht nur bezüglich des Naturraums kann Kamerun stellvertretend für weite Teile Subsahara-Afrikas stehen, finden sich doch im Land Potentiale und Herausforderungen, welche in vielen anderen Staaten des Kontinents beobachtet werden können. So weist das Land einen enormen

Rohstoffreichtum auf, der sich insbesondere auf Erdöl und -gas sowie Holz bezieht. Darüber hinaus bietet die klimatische Diversität die Möglichkeit zur landwirtschaftlichen Diversifizierung. Insbesondere die Region im Südwesten des Landes um den Mt. Cameroon kann mit vulkanischen Böden als Gunstraum gesehen werden (Beiträge von PIETSCH/BLANK und HOFFMANN/HOFFMANN). Darüber hinaus weist Kamerun mit einem Medianalter von 18,4 Jahren eine enorm junge Bevölkerung auf – ca. 63 % der Einwohner*innen des Landes sind unter 24 Jahre alt und stellen dementsprechend ein enormes Kapital an Fachkräften dar. Zu guter Letzt bietet die enorme Vielfalt des Naturraumes, jedoch auch kulturelle Gegebenheiten sowie historische Entwicklungen, ein großes Potential für eine touristische Inwertsetzung des Landes (Beitrag von ANDERSEN/CASTIBLANCO).

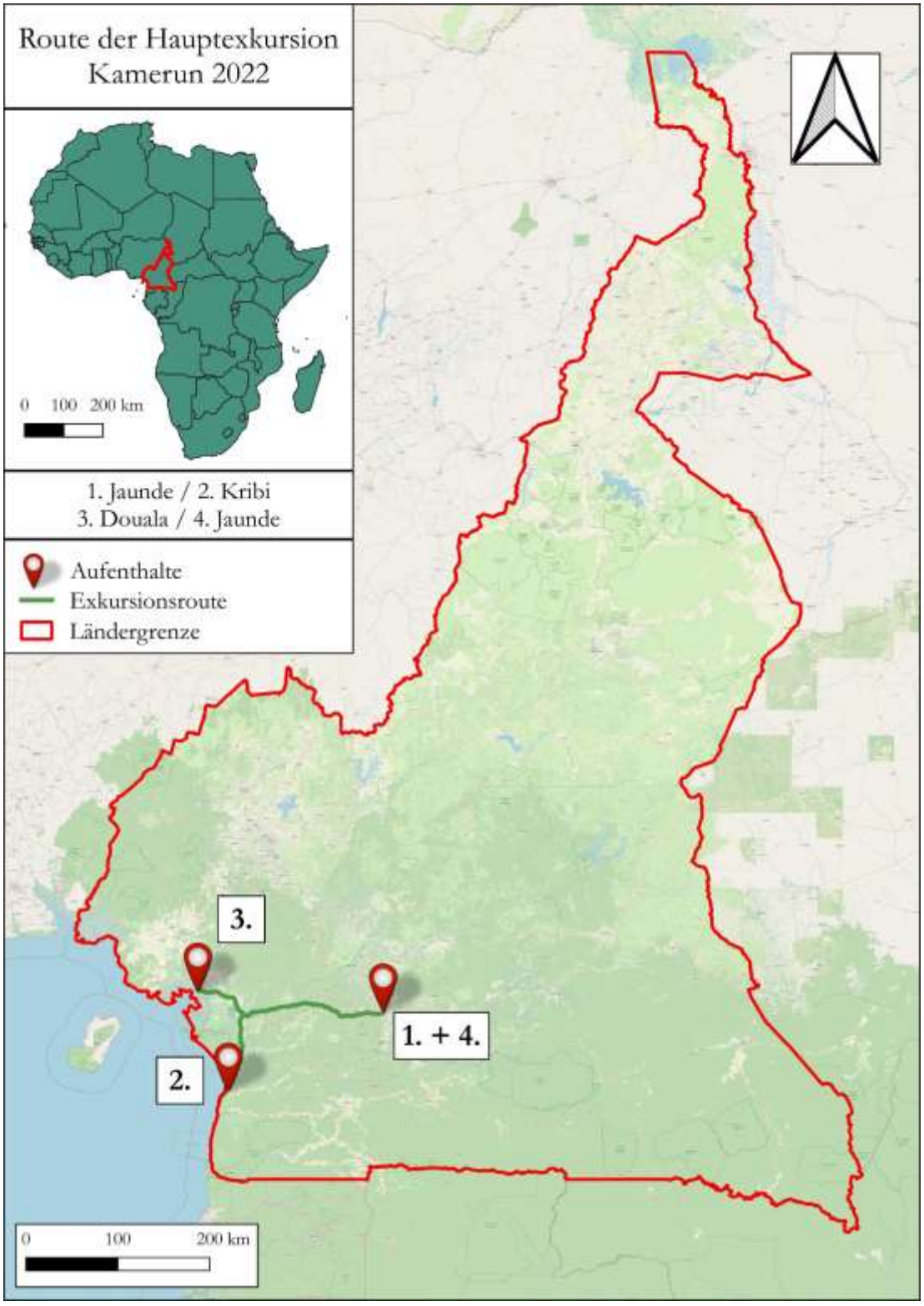
Diese Potentiale können jedoch kaum genutzt werden, da es dem Land aufgrund mangelnden Kapitals und dadurch mangelnde Investitionen an einer industriellen Basis fehlt, um aus dem Reichtum aus Rohstoffen und dem agrarischen Potential eine nennenswerte eigene Wertschöpfung zu generieren. Folglich kann auch die junge Bevölkerung kaum in den formellen Arbeitsmarkt eingebunden werden, sodass im ländlichen Raum oft Subsistenzwirtschaft mit nur geringen Zuverdienstmöglichkeiten und in städtischen Agglomerationen informelle Wirtschaftsaktivitäten zu beobachten sind (Beitrag von KEIBEL et al.). Hierbei kommt es zu zunehmenden Wanderungsbewegungen in die Städte, sodass Kamerun mit einer Urbanisierungsrate von 3,4 % ein rasantes Städtewachstum verzeichnet (Beitrag von MALE et al.), welches wiederum zu einer Zunahme informeller Aktivitäten führt, da die städtischen Arbeitsmärkte diesen enormen Bevölkerungszustrom nicht auffangen können. Aufgrund dieser geringen Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten kommt es in Kamerun zu einer intensiven Abwanderung junger und gutausgebildeter Einwohner*innen in Länder des Globalen Nordens, insbesondre nach Europa und Kanada – dieser Abfluss von Humankapital schwächt die wirtschaftliche Entwicklung Kameruns zusätzlich.

Ferner stellt auch das autokratische politische System um den Machthaber Paul Biya ein weiteres internes Hemmnis für eine positive wirtschaftliche Entwicklung, von der breite Schichten der Bevölkerung profitieren können, dar. Neben der weitverbreiteten Korruption im Land, ist es insbesondere der Konflikt im anglophonen Westteil Kameruns, welchen der Präsident aufgrund der Idee eines frankophonen Einheitsstaates eher mit harter Hand und weniger über Dialog zu lösen versucht, der die dortige wirtschaftliche Entwicklung hemmt (Beiträge von KIRCHNER et al. und STRATHMANN et al.). Somit gerät das Image des Landes als Stabilitätsanker in einer politisch eher instabilen Region zunehmend ins Wanken, was sich negativ auf dringend benötigte wirtschaftliche Investitionen auswirkt.

Die Folge dieser wirtschaftlich unzureichenden eigenen Entwicklung sind zunehmender internationaler Einfluss, sei es durch Entwicklungszusammenarbeit mit Ländern des Globalen Nordens (Beitrag von SCHULZE et al.) oder jüngst durch intensive Investitionsbemühungen aus China (Beitrag von FRIEDRICH/VOGT). Diese Entwicklungen verstärken jedoch die immer noch vorhandenen und im Alltag wahrnehmbaren Abhängigkeiten des Landes aus der Kolonialzeit (Beitrag von EHLERMANN et al.) bzw. schaffen neue Abhängigkeiten.

Die zukünftige Entwicklung des Landes ist somit maßgeblich von der Entwicklung der politischen Situation abhängig. Kann es nach dem Tod des aktuellen Präsidenten Paul Biya (immerhin bereits 90 Jahre alt) gelingen, eine politische Demokratisierung samt Befriedung des aktuellen Konfliktes im Westteil des Landes einzuleiten, könnte dies zur dringend benötigten Rechts- und Investitionssicherheit für ausländische Investments führen, wodurch die industrielle Basis des Landes und somit dessen gesellschaftliche Entwicklung gestärkt werden könnte. Aktuelle Einschätzungen

deuten jedoch eher die Weitergabe der Macht an den Sohn des aktuellen Präsidenten an - was dies für die Entwicklung des Landes bedeutet, bleibt abzuwarten.




**Exkursionsroute - HEX Kamerun 04.09.2022 – 14.09.2022**

Berlin, den 28.12.2023 Robert Kitzmann / Elmar Kulke

**Gruppenfoto – Termin beim DAAD-Kamerun** (KITZMANN 2022)

**Gruppenfoto - Termin im „Deutschen Haus“ in Jaunde mit dem BMZ, der GIZ, der KfW sowie der Friedrich-Ebert-Stiftung** (KITZMANN 2022

# Hauptexkursion »Kamerun«
## 04.09.2022 – 14.09.2022
## SoSe 2022 - Prof. Dr. Elmar Kulke / Dr. Robert Kitzmann

Sonntag, 04.09.2022 (**Jaunde**)

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten: | Individuelle Ankunft und Check-in | |

---

Montag, 05.09.2022 (**Jaunde**)

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten: | **08.30** | **Begrüßung, Einführung & Belehrung** |
| | **09:00** | **Stadtrundgang Jaunde** |
| | **13:00** | **Besuch „Deutsche-Kamerun-Hilfe e.V."** |
| | **17:00** | **Besuch „Digital Transformation Alliance"** |

---

Dienstag, 06.09.2022 (**Jaunde**)

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten: | **08:30** | **Treffen in der Lobby** |
| | **09:30** | **Besuch „Universität Yaoundé I" + Treffen „DAAD"** |
| | **14:00** | **Treffen mit GIZ, KfW, FES und Deutsche Botschaft** |
| | **18:00** | **Reflektion der vergangenen Tage** |

---

Mittwoch, 07.09.2022 (**Jaunde-Kribi**)

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten: | **07:00** | **Treffen in der Lobby und Fahrt Richtung Kribi** |
| | **Vormittags** | **Spontane Stopps zum Thema Landwirtschaft und ländlicher Raum** |
| | **14:00** | **Besuch „Centrale de Gas Kribi"** |

---

Donnerstag, 08.09.2022 (**Kribi)**

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten: | **08:15** | **Treffen in der Lobby** |
| | **09:30** | **Besuch „Kribi Deep Sea Port“** |
| | **Anschließend** | **Besuch „Lobé-Wasserfälle“** |
| | **Nachmittags** | **Teilnehmende Beobachtungen des lokalen Tourismus** |

---

Freitag, 09.09.2022 (**Kribi-Douala**)

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten: | **08:00** | **Treffen in der Lobby und Fahrt in Richtung Douala** |
| | **08:30** | **Besuch des Fischmarktes in Kribi** |
| | **14:00** | **Besuch „ALUCAM“ (Aluminiumverarbeitung)** |
| | **16:30** | **Bootsrundfahrt „Douala-Edéa Wildlife Reserve“** |

---

Samstag, 10.09.2022 (**Douala**)

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten: | **08:30** | **Treffen in der Lobby** |
| | **09:00** | **Stadtrundgang Douala** |
| | **11:30** | **Untersuchung „Marché Central“** |
| | **15:00** | **Untersuchung „Douala Grand Mall“** |

---

Sonntag, 11.09.2022 (**Douala**)

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten | **07:30** | **Treffen in der Lobby** |
| | **ganztägig** | **Fahrt zum „Mount Manengouba National Park“ mit Wanderung und diversen Stopps zum Thema Landwirtschaft** |

---

Montag, 12.09.2022 (**Douala**)

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten: | **08:15** | **Treffen in der Lobby** |
| | **09:00** | **Besuch „Douala International Port"** |
| | **13:00** | **Besuch „Mission21"** |
| | **17:00** | **Besuch „UNHCR"** |

---

Dienstag, 13.09.2022 (**Douala-Jaunde**)

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten: | **07:30** | **Treffen in der Lobby und Fahrt Richtung Jaunde** |
| | **12:30** | **Besuch „Edéa-Wasserkraftwerk"** |
| | **16:30** | **Besuch „Internationaler Währungsfonds"** |

---

Mittwoch, 14.09.2022 (**Jaunde**)

| | | |
|---|---|---|
| Aktivitäten: | **08:30** | **Treffen in der Lobby / Fazit und Reflektion / Input MAP** |
| | **10:00** | **Besuch „Organization for the harmonization of business law in Africa"** |
| | **13:00** | **Besuch „EU-Delegation in Kamerun"** |
| | **16:00** | **Offizielles Ende - weiterer Verlauf der Reise in eigener Regie** |

**Auswirkungen der Urbanisierung auf die Stadtstruktur Jaundes**

GABRIEL MAHLE/ PAULA DROSKE / MELISA ATLI

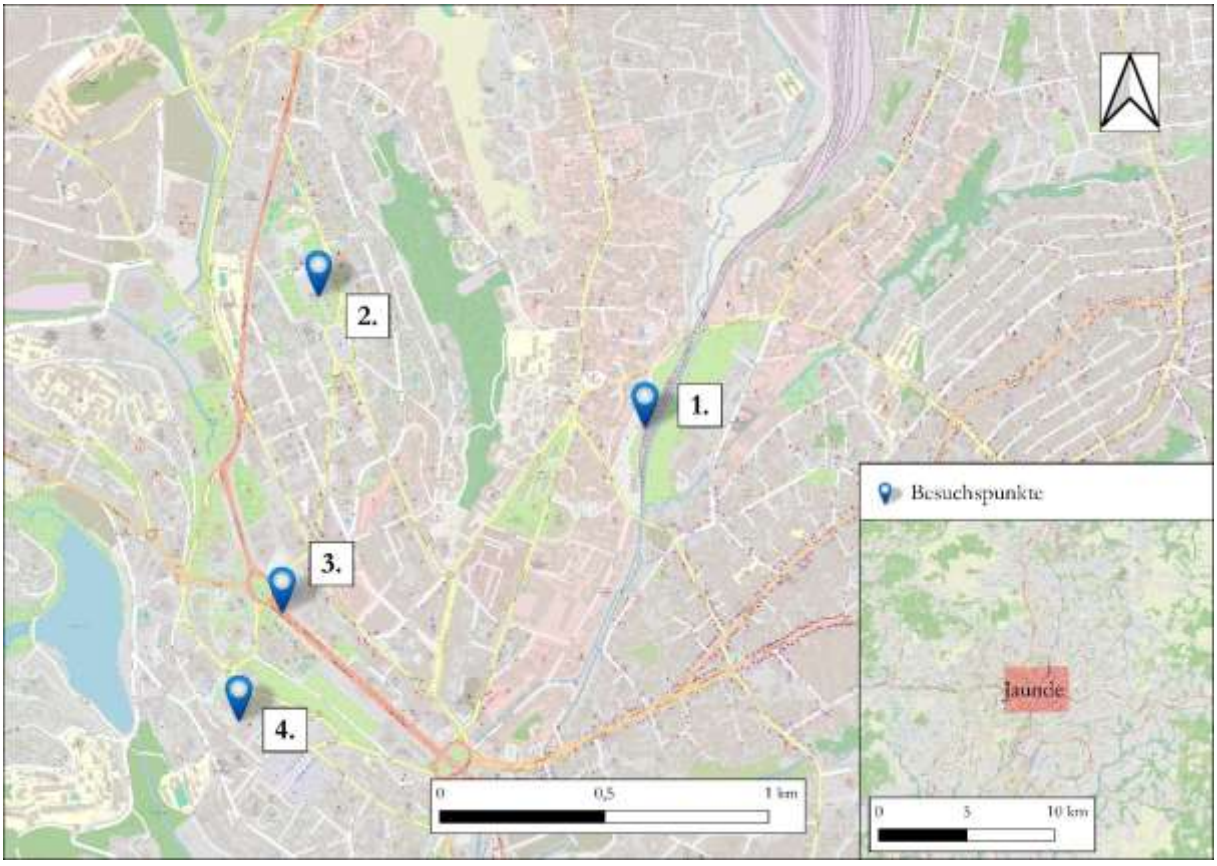



**Abb. 1: Übersichtskarte mit Besuchspunkten** (eigene Darstellung, nach OPENSTREETMAP 2022)

**Relevante Besuchspunkte während der Exkursion:**

1. Gare Voyageurs – 05.09.2022
2. Place de l'Indépendance – 05.09.2022
3. Boulevard du 20 mai – 05.09.2022
4. Station Coloniale Allemande - 05.09.2022

## Einleitung

Der erste Tag der Hauptexkursion mit dem thematischen Schwerpunkt der Stadtgeografie Jaundes begann mit einem Stadtrundgang durch das Zentrum der kamerunischen Hauptstadt (vgl. Abb. 1, Besuchspunkt 1). Hierbei wurden die Herausforderungen der Stadt in Bezug auf Mobilität, Infrastruktur und ökologische Aspekte sichtbar. Neben jenen Herausforderungen wurde die funktionale Stadtgliederung, die wirtschaftlichen Aktivitäten, die naturräumlichen Gegebenheiten (Jaunde wird auch als Stadt der sieben Hügel bezeichnet) sowie historische Aspekte der Stadtentwicklung deutlich. Anschließend folgte ein Besuch bei der NGO „Deutsche Kamerun Hilfe e.V." (vgl. Exkurs I), bei der ein Einblick in eine Näherei sowie eine Werkstatt gewährt wurde, wodurch ein Einblick in die Ausbildung und den Alltag der dort arbeitenden Kameruner*innen gewonnen werden konnte. Des Weiteren wurde die NGO „Digital Transformation Alliance" (vgl. Exkurs II) besucht, wo innovative Lösungen für Unternehmen entwickelt werden.
Der folgende Beitrag charakterisiert die Stadtentwicklung und Stadtstruktur in Kamerun allgemein sowie Jaundes im Besonderen und thematisiert die Auswirkungen der aktuell hohen Urbanisierungsrate auf die Stadtstruktur Jaundes. Hierbei wird die Entwicklung Jaundes vor dem Hintergrund der generellen Stadtentwicklung in Ländern des Subsahara-Raumes bewertet. Hierzu werden im ersten Teil des Beitrags stadtgeographische Grundlagen diskutiert, bevor im weiteren Verlauf die Stadtentwicklung Kameruns analysiert sowie die spezifischen stadtgeographischen Charakteristika Jaundes diskutiert werden.

## Der geographische Stadtbegriff

Ein allgemeingültiger Stadtbegriff ist als solcher nicht existent. Eine Stadt in vormaligen Epochen hatte andere Merkmale als die moderne Stadt und auch die Städte der Zukunft werden sich durch andere Eigenschaften definieren. Doch nicht nur historisch, sondern auch kulturell und geographisch ist es nicht möglich Stadt einheitlich zu definieren. Nichtsdestoweniger gab es immer wieder die Versuche und Ansätze Merkmale festzulegen, um die „Stadt" von anderen Siedlungsformen abzugrenzen. Laut ZEHNER lassen sich aus Sicht der Geographie acht Kriterien ableiten, um Stadt zu definieren (ZEHNER 2001):

1. Eine Stadt ist zentral gelegen und ihre Funktion wirkt sich auch auf das Um- und Hinterland aus.
2. Städte weisen eine Mindestgröße an Bevölkerung und an Fläche auf, auch wenn diese sich regional unterscheiden kann.
3. Städte weisen aufgrund ihrer hohen Bebauungs- und Bevölkerungsdichte eine Geschlossenheit der Ortsform auf. Anzumerken sei hier, dass durch die hohe Sub- und Desurbanisierung heutzutage dieses Kriterium an Bedeutung verloren hat.
4. Eine Stadt zeichnet sich durch ihre Gliederung in Viertel aus. Die Viertel unterscheiden sich teilweise stark zueinander, z. B. hinsichtlich ihrer Funktion.
5. Ein weiteres Merkmal von Städten ist das hohe Maß an sozialer und ethnischer Differenzierung der städtischen Bevölkerung. Diese Heterogenität innerhalb der Bevölkerung kann zu Segregation innerhalb der Quartiere der Stadt führen.

6. Städte stellen Innovationszentren dar, in denen neue gesellschaftliche und politische Normen und Wertvorstellungen entstehen. Des Weiteren gelten Städte auch als technologisches Innovationszentrum. Diese verschiedenen Neuerungen werden dann nach und nach in den ländlichen Raum getragen.
7. Städte profitieren von den Ressourcen des ländlichen Raumes um sie herum - dies macht Städte abhängig vom ländlichen Raum. Nur durch diese Versorgungsabdeckung wird es der städtischen Bevölkerung ermöglicht, auch außerlandwirtschaftlichen Berufen nachzugehen.
8. Städte stellen ökologisch stark belastete oder auch überbelastete Räume dar. Dies ist zum Beispiel auf den erhöhten Emissionsausstoß, stärkere Wasserverunreinigung oder mehr Verkehrs- und Industrielärm innerhalb der Stadt zurückzuführen.

## Urbanisierung in Subsahara-Afrika im 21. Jahrhundert

Im Jahr 2007 lebte erstmals mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten. Afrika war zu diesem Zeitpunkt der am wenigsten urbanisierte Kontinent und auch heute noch leben mehr Menschen in Afrika auf dem Land als in Städten (ECKERT 2011). Jedoch wird prognostiziert, dass sich bis 2040 dieses Verhältnis umgekehrt haben wird und der Anteil an städtischer Bevölkerung auf dem afrikanischen Kontinent dominiert. Die städtische Bevölkerung auf dem afrikanischen Kontinent soll bis dahin auf mehr als eine Milliarde Menschen gewachsen sein (GUNTERMANN 2020). Anzumerken ist hierbei jedoch, dass es diesbezüglich verschiedene Prognosen und auch stark schwankende Aussagen hinsichtlich dieser Entwicklung gibt. Ein Grund hierfür ist die uneinheitliche definitorische Schärfe des Stadtbegriffes (HEINEBERG 2017; BUNDESTAG 2020). Erfuhren zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch die Städte des Globalen Nordens ein rasantes Wachstum, sind es nun die Städte des Globalen Südens, die ein rasantes Wachstum verzeichnen. Insbesondere die Städte Afrikas, und hierbei vor allem südlich der Sahara, wachsen doppelt so schnell wie der weltweite Durchschnitt (GUNTERMANN 2022). In den nächsten 30 Jahren (Stand: 2018) sollen elf neue Megacities auf dem afrikanischen Kontinent entstehen (UNITED NATIONS 2019). Zudem hat sich die Bebauungsdichte Afrikas in den letzten 40 Jahren verdreifacht (PESARESI et al., 2016).
Diese Entwicklungen werden zum einem durch eine massive Land-Stadt-Wanderung vorangetrieben, welche durch die Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen innerhalb städtischer Agglomerationen ausgelöst wird. Diese Landflucht wird auch durch die immer extremer werdenden Auswirkungen des Klimawandels verstärkt, wobei Extremwetterereignisse wie Dürren oder Überschwemmungen sowie weitere Klimawandelfolgen wie Bodendegradationen die Landwirtschaft immer unprofitabler wird und somit die Lebensgrundlage der ländlichen Bevölkerung zunehmend zerstört wird (BUNDESTAG 2020). Dies hat zur Folge, dass immer mehr Menschen in Subsahara-Afrika zur Binnenmigration vom Land in die Städte gezwungen sind. Zum anderen hängt die hohe Urbanisierungsrate Afrikas auch mit dem generell hohen Bevölkerungswachstum Afrikas zusammen. Dieses Bevölkerungswachstum ist tendenziell stärker in der Stadt als auf dem Land (ebd.).

*Auswirkungen der Urbanisierung*
Städte gelten als Motoren der Wirtschaft. Laut der Weltbank bringt der Prozess der Urbanisierung „Transformationskraft“ für den Afrikanischen Kontinent mit sich, welche sich insbesondere in

einer erhöhten Konzentration von Kapital, Wissen und nationalen sowie internationalen Warenströmen niederschlagen würde (BUNDESTAG 2020; GUNTERMANN 2022). Afrikas urbaner Raum wird dadurch international attraktiver, auch um ausländische Direktinvestitionen anzuziehen (UNITED NATIONS 2019). Außerdem, so oft die Argumentation, verbessere sich durch die Urbanisierung die Infrastruktur, z. B. durch den Bau dieser durch ausländische Investor*innen, die für ihre geplanten Investitionen zuerst die nötige Infrastruktur im Land errichten müssen (GUNTERMANN 2022). Davon würde auch die einheimische Bevölkerung profitieren, indem der Zugang zu Elektrizität, Trinkwasser- oder Sanitärversorgung erleichtert würde sowie ein besserer Zugang zu neugeschaffenen und besser vergüteten Arbeitsplätzen gegeben wäre (BUNDESTAG 2020).
Diesen theoretisch angenommenen positiven Effekten der Urbanisierung ergeben sich für den Großteil der zuziehenden Personen jedoch erhebliche Probleme. So hält der Ausbau der Infrastruktur innerhalb der wachsenden Städte kaum mit dem Tempo der Urbanisierung Schritt (PERLMAN 2014). Dies resultiert zum einen in zu wenig vorhandenem und bezahlbarem Wohnraum, wodurch es zur Ausdehnung der schon vorhandenen sowie zur Neubildung von informellen Siedlungen kommt - für die Bewohner bedeutet dies oft mangelnde hygienische Bedingungen, Sicherheitsprobleme der Bausubstanz sowie eine oft exponierte Lage hinsichtlich Überschwemmungen aufgrund der Lage in Senken (WALL 2018, S. 30). Eine weitere negative Auswirkung stellt die sinkende Resilienz der Städte gegenüber den Folgen des Klimawandels dar. Insbesondere afrikanische Städte gelten, aufgrund der häufigen Küstennähe der Städte, als besonders gefährdet (ECKERT 2011; HOLDER et al. 2017). Zudem wird der Prozess einer effizienten Stadt- und Infrastrukturplanung in vielen Ländern Subsahara-Afrikas aufgrund fehlender finanzieller Mittel sowie noch immer grassierender Korruption verlangsamt oder verhindert (PERLMAN 2014).

**Stadtentwicklung in Kamerun**

Im folgenden Kapitel soll nun die stadtgeschichtliche Entwicklung Kameruns, insbesondere der heutigen Hauptstadt Jaunde, näher beleuchtet werden. Die Agglomeration mit der größten Bevölkerungsanzahl ist die jedoch nicht die Hauptstadt Kameruns, sondern die Hafenstadt Douala, welche bis 1920 die Hauptstadt der Kolonie Kameruns war. Douala wurde Anfang des 18. Jahrhunderts vom Volk der Douala als Fischerdorf gegründet und entwickelte sich rasant zu einem wichtigen Knotenpunkt des Handels während der Kolonialzeit und darüber hinaus (OTTOU 2020). Doualas Nähe zum Atlantik sowie die Nähe zum Fluss Wori begünstigten den schnellen Aufstieg Doualas zum Handelszentrum Kameruns - diese Position hält Douala bis heute. Diente der Hafen früher vorwiegend dem Zweck des Sklavenhandels, wurden später vermehrt Rohstoffe wie Palmöl, Holz oder Kakaobohnen gehandelt und verschifft - auch heutzutage besitzt Douala den größten Hafen Kameruns (siehe Beitrag von KEIBEL et al. in diesem Bericht zur wirtschaftlichen Bedeutung Doualas). Während der deutschen Kolonialzeit, und auch danach, erfuhr Douala eine massive Zuwanderung durch Einwander*innen aus dem nördlichen, südlichen und westlichen Teil Kameruns, sowie auch von Einwanderern aus anderen afrikanischen Ländern (OTTOU 2020, S. 143). Das rasante Wachstum von Douala hält bis heute an und Schätzungen gehen davon aus, dass sich Doualas Bevölkerung bis 2035 verdreifachen wird (PRISO 2017). Dieser starke Bevölke-

rungsanstieg geht auch hier mit einem fehlenden Infrastrukturausbau einher - so gibt es beispielsweise nicht genug bezahlbaren Wohnraum. Schon vor einem Jahrzehnt lebten mehr als 70 % der Einwohner*innen Doualas in informellen Siedlungen (MBAHA et al. 2013).

Die Hauptstadt Jaunde hat eine vergleichsweise junge Stadtgeschichte und die Anfänge der Stadtentwicklung gehen auf das Jahr 1889 zurück - fünf Jahre nach dem Beginn der deutschen Kolonialzeit in Kamerun (siehe zur Kolonialgeschichte Kameruns auch den Beitrag von EHLERMANN et al. in diesem Bericht). Der damalige Kaiser Wilhelm II. beauftragte den Forschungsreisenden Richard Kund, die Forschungsstation „Jaunde" zu errichten (DELANCEY et al. 2019). Der Name Jaunde ist dabei auf die „Ewando" zurückzuführen, der ursprünglich dort ansässigen Ethnie. Der Großteil der Fläche des heutigen Jaundes bestand im Jahr 1889 noch aus primärem Regenwald. Die Station Jaunde (vgl. Abb. 2) sollte als wissenschaftliche Forschungsstation sowie als Basislager für den Elfenbeinhandel dienen. 1903 wurde die damalige Station in die zivile Verwaltungsstruktur der deutschen Kolonie eingepflegt. Von da an entwickelte sich Jaunde immer schneller und begann sich nach und nach auch flächenmäßig stark auszudehnen. 1922 wurde die Stadt Hauptstadt der französischen Kolonie Kamerun. Aktuell hat Jaunde ca. 2,4 Millionen Einwohner*innen und ist somit die zweitgrößte Stadt Kameruns (wobei auch hier, durch die ausufernden informellen Siedlungen und die somit vielen nicht gemeldeten Bewohner*innen, differierende Zahlen bestehen) (ebd.).

**Abb. 2: Station Jaunde** (EIGENE AUFNAHME)

Im Westen und im Süden des Landes liegen die dicht besiedelten Regionen des Landes, sowie die einzigen Millionenstädte Jaunde und Douala. Während Jaunde die politische Hauptstadt ist, stellt Douala das wirtschaftliche Zentrum des Landes dar.

Doch nicht nur die beiden größten Agglomerationen des Landes, sondern Kameruns urbaner Raum insgesamt hat sich über die letzten Jahrzehnte rasant ausgedehnt. Insgesamt gab es in Kamerun 2005 11 Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern, von denen der größte Teil im südwestlichen Kamerun liegt. Die Regionen im Norden des Landes sind eher dünn besiedelt und durch eine schwache Infrastruktur geprägt. Mit einer Urbanisierungsrate von ca. 56 % leben mehr als die Hälfte der ca. 27 Millionen Kameruner im urbanen Raum. Im Jahr 1976 lag die Urbanisierungsrate noch bei 28,5 % (PARROT et al. 2009). Durch den schnellen Anstieg der Urbanisierungsrate stieg auch die Bevölkerungsdichte insbesondere in den Stadtzentren von Jaunde und Douala stark an (ebd.). Der starke Bevölkerungszuwachs im urbanen Raum, trifft auf eine kaum bis nicht vorhandene Stadtplanung, die dafür sorgen könnte, dass die Infrastruktur angemessen mitwächst. Dies führt zu einer Ausdehnung der informellen Siedlungen - insbesondere in den beiden größten Agglomerationsräumen. Während der Exkursion war immer wieder deutlich zu erkennen, dass viele Stadtteile in Jaunde und Douala nicht über die nötige Infrastruktur für die hohe Anzahl an Bewohner*innen verfügen.

## Jaunde als politisches Zentrum

Nachdem die deutsche Kolonialherrschaft in Kamerun nach dem Ersten Weltkrieg zu Ende ging, wurde das Land zwischen Großbritannien und Frankreich aufgeteilt. Für den französisch besetzten Teil wurde Jaunde 1922 als Hauptstadt festgelegt (DELANCEY et al. 2010). Nach Erreichen der Unabhängigkeit im Jahr 1960 wurde Jaunde als Hauptstadt beibehalten und ist bis heute das politische Zentrum Kameruns. In Jaunde befindet sich auch der Place de l'Indépendance (vgl. Abb. 1, Besuchspunkt 2) auf dem die Unabhängigkeit Kameruns durch den Präsidenten Ahmadou Ahidjo offiziell erklärt wurde. Die wichtigsten nationalen Institutionen (Staatspräsident, Parlament, Oberster Gerichtshof) und einige supranationale Institution haben hier ihren Sitz, was sich auch auf die Stadtstruktur Jaundes auswirkt.

*Stadtstruktur Jaunde*

Jaunde befindet sich im Landesinneren Kameruns ungefähr 200 Kilometer von Atlantischen Ozean entfernt und auf ca. 730 Metern über dem Meeresspiegel gelegen. Das Stadtbild ist geprägt durch eine Hügellandschaft, wodurch Kameruns Hauptstadt auch als „Stadt der sieben Hügel" bezeichnet wird - heute dehnt sich das Stadtgebiet allerdings über deutlich mehr als sieben Hügel aus. Bis 1974 fand die Expansion Jaundes konzentrisch um das Zentrum statt - heute findet die Stadtausdehnung größtenteils unkontrolliert statt. Dieses Phänomen, auch „urban sprawl" genannt, ist auch dafür verantwortlich, dass kaum klare Stadtgrenzen zu erkennen sind.

Insbesondere die topographischen Eigenschaften des Stadtgebiets wirken sich auch auf die Stadtstruktur aus. So ist beispielsweise die soziale Verteilung der Stadtbezirke unter anderem durch die Höhenlage bedingt. Die gehobeneren Viertel sind meist in höheren Lagen zu finden, wohingegen informelle Siedlungen häufig in den Tälern sowie an Hanglagen angesiedelt, wo eine hohe Exposition gegenüber Umweltrisiken, wie zum Beispiel Überschwemmungen oder Erdrutsche durch Starkregen gegeben ist. Generell sind unsichere Standorte, auf denen nicht gebaut werden sollte, häufig informell durch ökonomisch schwache Gesellschaftsschichten besiedelt (KULKE 2022). Dies lässt sich auch durch einen Abgleich von topographischen Karten mit Abbildung 2 bestätigen, welche die Verteilung von statushöheren Wohnquartieren verteilt über das Statusgebiet auf Hügeln verdeutlicht. Die Position wohlhabender Viertel ist zudem durch die Lage von politischen Institutionen, Botschaften sowie verschiedenen internationalen Organisationen beeinflusst. Die politischen Institutionen in Jaunde konzentrieren sich hauptsächlich im Stadtzentrum, westlich einer der wichtigsten Verkehrsadern Jaundes, dem „Boulevard du 20 mai". Durch diese Konzentration entsteht hier das statushohe Viertel „Centre Ville". Hier leben viele Politiker*innen, Diplomat*innen und Vertreter*innen internationaler Organisationen. Dem ähnlich ist das durch die Kolonialzeit geprägte Viertel „Bastos" im Nord-Westen Jaundes, in welchem diverse Botschaften zu finden sind. Des Weiteren ist die Struktur Jaundes durch das starke Bevölkerungswachstum beeinflusst, was zu einer massiven Ausdehnung des Stadtkörpers führte (NKWEMOH/TCHINDJANG 2018), wodurch die zahlreichen, teils informellen, Quartiere mit niedrigem sozialem Status resultieren (vgl. Abb. 3, in rot). Aufgrund von Fehlmanagement, Korruption sowie der Überforderung der Regierung mit der großen Zahl an Zugewanderten umzugehen, erfolgt die Urbanisierung dabei unkontrolliert in alle Richtungen. Teilweise werden gesamte Stadtviertel jenseits der Planung und Kontrolle des Staates geschaffen. Diese Viertel zeichnen sich dann durch ein Fehlen von Infrastruktur wie Elektrizität, Wasser und Abwasser, sowie durch unbefestigte Straßen aus (TIAFACK/MBON 2017; VOUNDI et al. 2018; für ähnliche Probleme hinsichtlich einer

intensiven Urbanisierung in weiteren Ländern Subsahara-Afrikas siehe unter anderem SCHULZE et al. 2021, KALUZA/ZIEM 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 (Ostafrika), KAMACI 2017 u. SUWALA/KULKE 2017 (südliches Afrika), BLECHNER et al. 2022 u. KITZMANN et al. 2022 (Ghana) sowie für Länder des Globalen Südens außerhalb Afrikas SCHICKETANZ 2014 u. SUWALA/KULKE 2014 (Bolivien), HERFURTH/MEIER 2018 u. SUWALA et al. 2018 (Honduras) und OTTO/LOUKARIDIS 2019 u. SUWALA et al. 2019 (Kirgistan)).

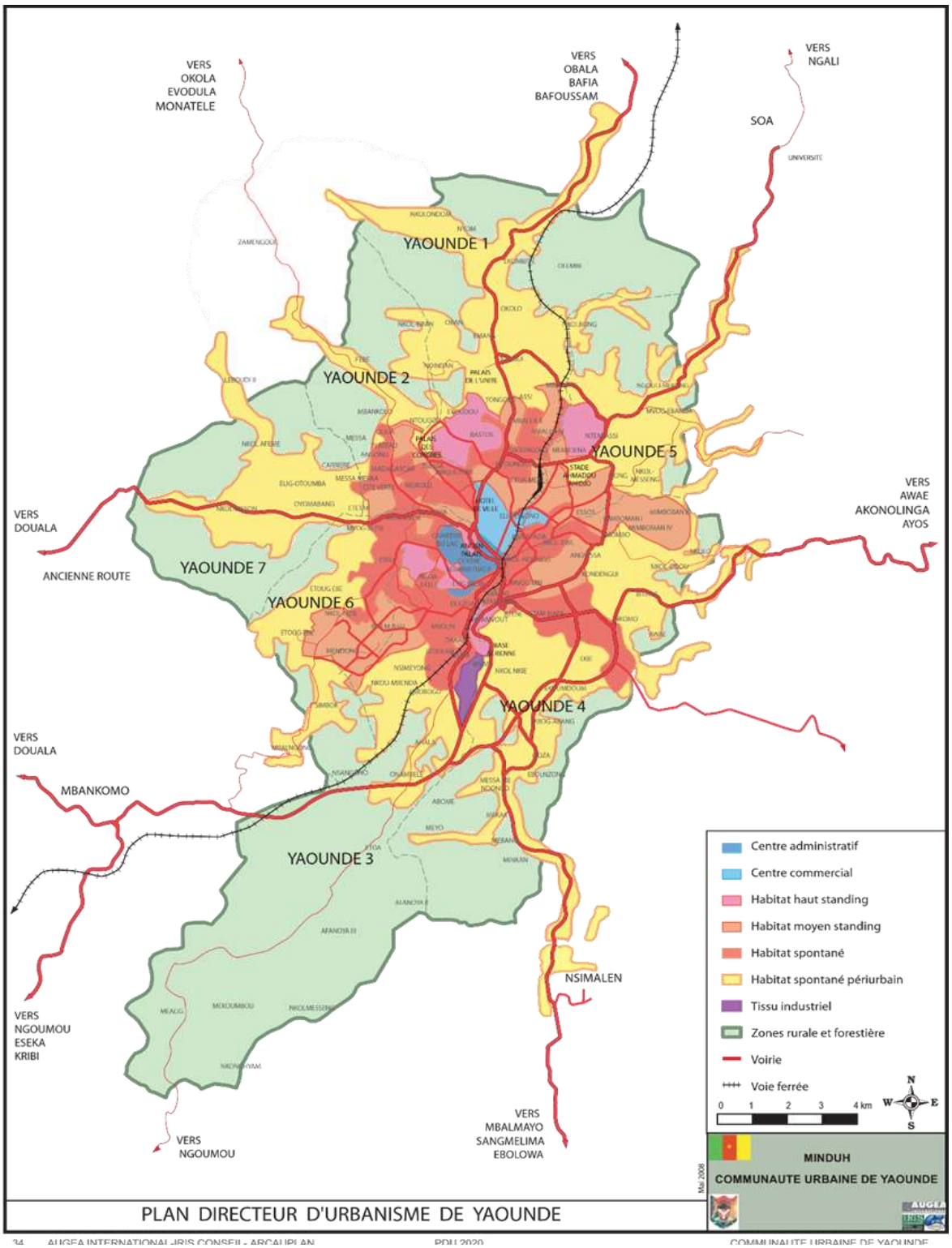



**Abb. 3: Räumliche Verteilung gesellschaftlicher Strukturen in Jaunde** (VOUNDI et al. 2018)

Das rasante Bevölkerungswachstum Jaundes führt auch zu Problemen in der Nahrungsmittelversorgung, weshalb sich eine urbane Landwirtschaft ausbildete, welche eher subsistenziell inmitten des kompakten Stadtkörpers praktiziert wird (NKWEMOH/TCHINDJANG 2018, S.45f; vgl. Abb. 4).

*Verkehrsstruktur Jaundes*

Die Stadtstruktur Jaundes hat auch intensive Auswirkungen auf den lokalen Verkehr. Ähnlich wie in vielen anderen Städten in Subsahara-Afrika, welche mit intensiven Urbanisierungsprozessen konfrontiert sind, ist auch in Jaunde das Verkehrssystem chronisch überlastet (SIETCHIPING et al. 2012), woraus sich weitreichende Folgen des Verkehrssystems für Wirtschaft, Umwelt und die Lebensbedingungen der Bewohner*innen der Stadt ergeben. Aktuell ist das Verkehrsbild Jaundes geprägt von Taxis, Sammeltaxis, privaten PKW, Motorräder, Motorradtaxis (vgl. Abb. 5) und Fußgänger*innen. Diese teilen sich die Straßen, was zu chaotischen Zuständen, Staus, sowie Gefährdung der schwächeren Verkehrsteilnehmer*innen führt. Öffentliche Verkehrsmittel sind im urbanen Verkehr kaum anzutreffen, Busse werden hauptsächlich (wenn auch in geringem Maße) für längere Strecken zwischen den Städten genutzt. Die Straßen sind in geringem Maße hierarchisch organisiert, Straßen mit mehr als zwei Spuren in eine Richtung bilden die Ausnahme. Etwas breitere Straßen werden ohne entsprechende Markierungen häufig mehrspurig genutzt. Besonders zu Stoßzeiten sind die Straßen extrem überlastet.

**Abb. 4: Urbane Landwirtschaft in der Innenstadt Jaundes** (EIGENE AUFNAHME)

Problematisch ist hier besonders die Gefährdung von Menschenleben. Hunderte von Fußgänger*innen sterben jeden Tag auf den Straßen in afrikanischen Städten. Dies liegt zum einen an einer unzureichenden Gehweginfrastruktur, während fast 80 Prozent der Menschen tägliche Wege zu Fuß zurücklegen - dies trifft die vulnerablen Gruppen der Gesellschaft und insbesondere auch Frauen (UNEP/UN HABITAT 2022). Eine besondere Gefahr stellen auch die Mototaxis dar, welche aufgrund der vergleichsweise niedrigen Anschaffungs- und Betriebskosten sowie der Praktikabilität auf den überlasteten Straßen in den letzten Jahren ein immer populäreres Transportmittel wurden, wobei die Fahrer*innen in der Regel nicht geschult sind, wodurch es sehr häufig zu Unfällen kommt auf (ABIA/TACHE 2017).

**Abb. 5: Mototaxi** (EIGENE AUFNAHME)

Die Verkehrssituation intensiviert des Weiteren auch wirtschaftliche Probleme, da Staus und Verkehrsunfälle die Wirtschaft in Entwicklungsländern negativ beeinflussen. Auch hier sind besonders sozial benachteiligte Haushalte betroffen, welche zum Beispiel durch Verkehrsunfälle in

existenzbedrohenden Situationen geraten können (YUSUFF 2015). Nicht zuletzt entstehen durch die vielen Staus und das Fehlen von öffentlichen Transportmitteln auch Folgen für die Umwelt. Neben den erhöhten $CO_2$-Emissionen leiden viele betroffene Städte unter stark erhöhter Feinstaubbelastung (GWILLIAM 2003).

Die aktuelle Lage des Verkehrs in der Hauptstadt Kameruns macht deutlich, dass eine Umstrukturierung notwendig ist. Besonders im Fokus sollten dabei die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer*innen und der Aufbau öffentlicher Verkehrsmittel stehen (SIETCHIPING et al. 2012). Eine Möglichkeit, für ein öffentliches Transportsystem sieht die EU-Delegation in Jaunde in sogenannten „bus rapid transit"-Systemen (BRT) (DEURCEG 2022). Hier werden die Vorteile von Schienensystemen mit den Vorteilen von Bussystemen kombiniert. Vereinfacht gesagt handelt es sich um eine Art Bus, welcher, anstatt mit Gummireifen, auf Schienen auf regulären Straßen fährt. Es gibt bahnhofähnliche Haltestellen, gesonderte Busspuren und spezielle Busse, zum Teil mit Stromversorgung durch Überleitungen. So können die hohen Kosten, welche durch Schieneninfrastruktur anfallen, gespart werden, während trotzdem ein schneller und pünktlicher Transport gewährleistet werden kann (LEVINSON et al. 2002).

**Exkurs I: Deutsche-Kamerun-Hilfe e.V.**

Die NGO *Deutsche-Kamerun-Hilfe e.V.*, welche am ersten Exkursionstag besucht wurde, bietet Kameruner*innen in ihren Ausbildungszentren die Möglichkeit, sich Fachkenntnisse anzueignen, um auf dem Arbeitsmarkt eine Stelle zu erlangen (DEUTSCHE KAMERUN-HILFE E.V. 2019). Die übergeordneten Ziele sind Mobilisieren, Bildung, um vor Armut zu schützen, Gesundheit, um die Lebensqualität zu verbessern und Nachhaltigkeit (ebd.). Der Deutsche-Kamerun-Hilfe e.V. hat verschiedene Ausbildungsprojekte, wie beispielsweise die Textilwerkstatt (vgl. Abb. 6). Hier wird versucht allen Teilnehmer*innen, das Nähen beizubringen, um ihnen zu ermöglichen entweder eine Anstellung zu finden oder sich mit ihren Fertigkeiten selbstständig zu machen. Aus verschiedenen Stoffen, die zum Teil lokal auf dem Markt erworben werden, aber auch aus Nigeria oder China stammen, beispielsweise Kissenbezüge, Federtaschen oder Kleidungsstücke hergestellt. Die Arbeitsmaterialien wie Nähmaschinen werden vom Deutsche-Kamerun-Hilfe e.V. bereitgestellt und aus Deutschland bezogen. Obwohl die Unterstützung durch die Bereitstellung der Arbeitsmaterialien ausreichend ist, fehlt es an der nötigen Expertise, die benötigt wird, um die Auszubildenen zu trainieren. Der Verein erhofft sich zukünftig mehr Know-how aus Deutschland, um auch den Verkauf der Produkte zu steigern und mehr Einnahmen zu generieren. Ein Großteil der Auszubildenen stammen aus finanziell schwierigen Verhältnissen und werden auch danach ausgewählt, ob ihnen einen Ausbildungsplatz und langfristig auch eine bessere Perspektive für ihr Leben ermöglichen zu können (DEUTSCHE-KAMERUN-HILFE E.V. 2022).

**Abb. 6: Näherei desDeutsche-Kamerun-Hilfe e.V** (EIGENE AUFNAHME)

**Exkurs II: Digital Transformation Alliance**

**Abb. 7: Schulungsraum für Autoelektronik** (EIGENE AUFNAHME)

Die *Digital Transformation Alliance* (DTA) ist eine multinationale NGO, die das Ziel hat, sich für digitale, technische und technologische Innovation und Transformation einzusetzen (UNESCO o.J.). Als Motivation der Arbeit der NGO dient die Überzeugung, dass der Zugang und die Umsetzung der digitalen Technologien der Schlüssel für Gesellschaften hinsichtlich der Gestaltung der eigenen Zukunft sowie der Verbesserung der Lebensqualität sind. Ein Ziel der DTA ist eine nachhaltige, inklusive und digitale Wirtschaft, in der jede*r auf digitale Fähigkeiten und Werkzeuge zugreifen und diese auch beherrschen kann, um die Lebensqualität zu steigern (DIGITAL TRANSFORMATION ALLIANCE 2022). Hierbei soll die digitale Transformation einen entscheidenden Impuls liefern, um die gesellschaftliche und ökonomische Entwicklung in Ländern Afrikas voranzutreiben (UNESCO o.J.). Dies wird durch die Verbreitung, Verbindung und die Präsentation von Inhalten, Lösungen und neuen Möglichkeiten digitaler Produkte und Prozesse umgesetzt (DIGITAL TRANSFORMATION ALLIANCE o.J.). Zudem fördert die DTA Excellenz in Bildung (vgl. Abb. 7) und Forschung, um das Wachstum von Industrien anzuregen und schlussendlich den wirtschaftlichen Wohlstand zu unterstützen (ebd.). Außerdem werden Innovations- und Co-Creation-Räume und -Plattformen wie Labore usw. geschaffen, sowie Trainings- und Coaching-Programme entwickelt, Veranstaltungen und Konferenzen organisiert und sich an Kooperationsaktivitäten im Ausland beteiligt (ebd.). Beim Besuch der Digital Transformation Alliance stellten zwei Mitarbeiter ihre Projekte, welche sie entwickelt haben, vor. Insbesondere ging es dabei um technische Modelle, die sie kreiert haben, welche aber noch nicht von Unternehmen realisiert oder anderweitig umgesetzt wurden. Um die Qualifikationen und die Eigenständigkeit der Mitarbeiter*innen zu stärken, sollen diese selbst Modelle designen und konstruieren (DIGITAL TRANSFORMATION ALLIANCE 2022). Das InnoTechLab verfügt über zwei verschiedene Räume, zum einen den Inkubationsraum, indem Innovation, Bildung und Unternehmertum gefördert werden sollen, zum anderen den Bildungs-Trainingsbereich, der darauf abzielt, Veranstaltungen, Konferenzen und Bootcamps zu entwickeln, um sich zu verbinden und das Wissen zu verbreiten (DIGITAL TRANSFORMATION ALLIANCE o.J.). Zudem dient das InnoTechLab der Entwicklung neuer Bildungsprogramme, Technologien sowie für Experimente und den Bau von Prototypen. Ferner wird mit internationalen Partnern aus Afrika und Europa aus Politik, Bildung und Wirtschaft kooperiert. Die Programme werden durch Zuschüsse finanziert wie beispielsweise durch die Fondation Dassault Systèmes sowie das DSE (Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt) (DIGITAL TRANSFORMATION ALLIANCE 2022).

## Fazit

Aus dem vorliegenden Beitrag wird deutlich, dass die aktuell hohe Urbanisierungsquote Kameruns sowie der Hauptstadt Jaunde die Ausdehnung der Stadtstruktur und das Wachstum der Bevölkerung zu zahlreichen Herausforderungen führen. Der rasante Zuwachs der Bevölkerung, führt(e) zu einer Überlastung der vorhandenen Infrastruktur, wodurch eine massive Ausdehnung von Wohnsiedlungen in die Fläche folgte. Dadurch kam es zur Schaffung von informellen Wohnvierteln, welche sich durch eine fehlende Infrastruktur wie Elektrizität, Wasser und Abwasser gekennzeichnet sind (TIAFACK/MBON 2017). Zudem führte das Bevölkerungswachstum zu Herausforderungen in der Nahrungsmittelversorgung (ebd.). Da die Zahl der Arbeitssuchenden stetig zunimmt, gleichzeitig aber zu wenig formelle Arbeitsplätze für diese geschaffen werden können, nehmen zeitgleich informelle wirtschaftliche Tätigkeiten zu - besonders Viertel mit niedrigerem sozialem Status sind geprägt durch Informalität. Durch die Ausbreitung informeller Siedlungen und informeller wirtschaftlicher Aktivitäten werden die Folgen der armutsbedingten Verstädterung in Afrika sichtbar, denn die Mehrheit der Stadtbevölkerung in Afrika (bis zu 70 %) lebt in informellen Siedlungen ohne Wasser- oder Stromversorgung (LEY 2020, S. 9). Das Ausmaß der informellen Siedlungen, konnten während unseres Besuches in Jaunde deutlich wahrgenommen werden. Die Ausbreitung der informellen Siedlungen bringt viele Herausforderungen für die Bewohner*innen, wie gesundheitliche und ökologische Gefahren, mit sich. Hinsichtlich Lösungsansätzen dieser Herausforderungen besteht aktuell trotz Konzepten zur politischen Dezentralisierung und Finanzierungen von Infrastruktur ein Implementierungsproblem, da vielen Städten in Afrika, so auch Jaunde, wichtige Managementkapazitäten im Umgang mit der rasanten Urbanisierung fehlen (LEY 2020). Bei der Förderung politischer Dezentralisierung ist besonders die Aus- und Weiterbildung wichtig, um Stadtverwaltungen verändern zu können, weshalb Reformen auf institutioneller Ebene ansetzen und die Förderung der eigenen innerafrikanischen Hochschulbildung begünstigen sollten (ebd.; siehe zur tertiären Bildung in Kamerun auch den Beitrag von SCHULZE et al. in diesem Bericht). Um die infrastrukturellen Herausforderungen in Jaunde bewältigen zu können, ist der Ausbau des Personennahverkehrs unumgänglich, um den Druck des täglichen Verkehrsaufkommens bewältigen zu können. Für die zukünftige Entwicklung der Stadtstruktur Jaundes ist es somit unumgänglich wichtig, dass die Infrastruktur weiter ausgebaut wird, um mit dem Tempo des Bevölkerungswachstums mitzuhalten.

## Literaturverzeichnis

ABIA, W. A. / TACHE, N. C. (2017): Commercial Motorcycle Riders Knowledge of Road Safety and Effective Use of Personal Protective Equipment in Cameroon. In: Journal of Public Health in Developing Countries, 3 (1), S. 299-305.

BLECHNER, C. / LEIGHT, S. O. / POLIFKA, E. (2022): Accra - eine Hauptstadt mit Gegensätzen. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.) (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 31-59.

BUNDESTAG (2020): Stand der Urbanisierung in Afrika. Im Internet: https://www.bundestag.de/resource/blob/821374/be1f58ed6ff0285fd82279dfb91a1ccb/WD-2-100-20-pdf-data.pdf (letzter Zugriff: 09.12.2022)

DELANCEY, M. D. / DELANCEY M. W. / NEH MBUH, R. (2019): Historical Dictionary of the Republic of Cameroon. 5. Auflage, Rowman & Littlefield, Lanham.

DELANCEY, M. D. / NEH MBUH, R. / DELANCEY, M. W. (2010): Historical Dictionary of the Republic of Cameroon. Scarecrow Press, Plymouth.

DEURCEG (DELEGATION OF THE EUROPEAN UNION TO THE REPUBLIC OF CAMEROON AND EQUATORIAL GUINEA) (2022): Vortrag und Gespräch mit der EU-Delegation in Kamerun. 14.09.2022, Jaunde.

DEUTSCHE KAMERUN-HILFE E.V. (2019): Über uns. Im Internet: https://deutsche-kamerun-hilfe.de/uber-uns/ (letzter Zugriff 18.12.2022).

DEUTSCHE-KAMERUN-HILFE E.V. (2022): Besuch und Vortrag der Deutschen-Kamerun-Hilfe e.V. 05.09.2022, Jaunde.

DIGITAL TRANSFORMATION ALLIANCE (o. J.): Opening InnoTechLab. Im Internet: https://dta-alliance.com/__trashed-2__trashed/ (letzter Zugriff 18.12.2022).

DIGITAL TRANSFORMATION ALLIANCE (2022): Besuch und Vortrag der Digital Transformation Alliance. 05.09.2022, Jaunde.

ECKERT, A. (2011): Bright Lights-Big City: Zur Geschichte und Gegenwart der Städte in Afrika. In: PAUL, A. T./ PELFINI, A. / REHBEIN, B. (Hrsg.): Globalisierung Süd. Leviathan - Zeitschrift für Sozialwissenschaft, Springer VS, Wiesbaden, S. 314-332.

GUNTERMANN, F. (2022): Urbanisierung in Afrika: wachsende Städte und Investitionschancen. In: AFRICA BUSINESS GUIDE (Hrsg.): Artikel Mai 2021. Im Internet: https://www.africa-business-guide.de/de/chancen/urbanisierung-in-afrika-594012#594012 (letzter Zugriff 09.12.2022).

GWILLIAM, K. (2003): Urban transport in developing countries. In: Transport Reviews, 23 (2), 197-216.

HEINEBERG, H. (2017): Stadtgeographie. 5., überarbeitete Aufl., Ferdinand Schöningh, Paderborn.

HERFURTH, C.-P. / MEIER, S. (2018): Stadtentwicklung von Tegucigalpa - Herausforderungen aus der rasanten Urbanisierung. In: SUWALA, L. / KULKE, E. / GADE, K. (Hrsg.): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin, S. 123-139.

HOLDER, J. / KOMMENDA, N. / WATTS, J. (2017): The three-degree world: the cities that will be drowned by global warming. In: THE GUARDIAN (Hrsg.): Artikel vom 03.11.2017. Im Internet: https://www.theguardian.com/cities/ng-interactive/2017/nov/03/three-degree-world-cities-drowned-global-warming (letzter Zugriff: 08.12.2022).

KALUZA, I. / ZIEM, O. (2021): Der Genozid in Ruanda und dessen Einfluss auf die Stadtentwicklung Kigalis. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 215-233.

KAMACI, B. (2017): Maseru als Hauptstadt und Zentrum Lesothos - wirtschaftliche Potentiale und räumliche Strukturmuster. In: SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.): Südliches Afrika - Bericht zur Hauptexkursion 2016. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 194, Berlin, S. 217-229.

KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.) (2021): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin.

KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.) (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin.

KULKE, E. (2022): Vortrag über die Stadtstruktur Jaundes. 05.09.2022, Jaunde.

LEVINSON, H. S. / ZIMMERMAN, S. / CLINGER, J. / RUTHERFORD, G. S. (2002): Bus Rapid Transit: An Overview. In: Journal of Public Transportation, 5 (2), 1-30.

LEY, A. (2020): Prognosen und Instrumente der Gestaltung der Urbanisierung in Afrika. Stellungnahme für den Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des deutschen Bundestags. Ausschuss-Drucksache 19(19)404 b, Stuttgart.

MBAHA, J. / OLINGA, J. / TCHIADEU, G. (2013): Cinquante ans de conquête spatiale à Douala: D'heritage colonial en construction à patrimoine socio-spatial vulnerable aux risques naturels. Cinquantenaire de La Réunification Du Cameroun: Enjeux, Défis et Perspectives, 145-165.

NKWEMOH, C. A. / TCHINDJANG, M. (2018): Urban sprawl and agriculture: A case study of the Yaounde metropolis (Cameroon). In: Revue Scientifique et Technique Forêt et Environnement Du Bassin Du Congo, 10, 45-58.

OPENSTREETMAP (2022): Karte von Kamerun. Im Internet: https://www.openstreetmap.de/karte.html (letzter Zugriff: 30.12.2022).

OTTO, J. M. / LOUKARIDIS, P. (2019): Stadtgeographie von Bischkek im Spannungsfeld zwischen sozialistischer Vergangenheit und informeller Gegenwart. In: SUWALA, L. / KULKE, E. / JÖRGENSEN J. (Hrsg.): Zentralasien - Bericht zur Hauptexkursion 2018. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 196, Berlin, S. 19-32.

OTTOU, B. (2020): The Beginning of Urbanization in Douala (1884-1914). In: Revista Universitară de Sociologie, 15 (2), S. 143-151.

PARROT, J. / SOTAMENOU, B. / KAMGNIA DIA B. (2009): Municipal solid waste management in Africa: Strategies and livelihoods in Yaoundé, Cameroon. In: Waste Management, 29 (2), 986-995.

PERLMAN, J. (2014): Urbanisierung, Megastädte und informelle Siedlungen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 64 (20/21), S. 52-60.

PESARESI, M. / MELCHIORRI, M. / SIRAGUSA, A. / KEMPER, T. (2016): Atlas of the Human Planet - Mapping Human Presence on Earth with the Global Human Settlement Layer. Publications Office of the European Union, Luxemburg.

PRISO, D. D. (2017): L'homme avance, la forêt recule: stratégies de production urbaine en zone périphérique de Douala et perspectives pour une ville durable. Éditions CLÉ, Jaunde.

SCHICKETANZ, J. (2014): La Paz und El Alto - eine Stadt, zwei Städte oder drei? In: SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.): Bolivien - Bericht zur Hauptexkursion 2014. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 184, Berlin, S. 19-29.

SCHULZE, P. / SANCHEZ GOMEZ, N. / SCHWARZ, M. (2021): Informalität in Kampala - welchen Herausforderungen steht die Primatstadt im Jahrhundert der Verstädterung gegenüber? In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 27-51.

SIETCHIPING, R. / PERMEZEL, M. J. / NGOMSI, C. (2012): Transport and mobility in sub-Saharan African cities: An overview of practices, lessons, and options for improvements. In: Cities, 29 (3), S. 183-189.

SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.) (2014): Bolivien - Bericht zur Hauptexkursion 2014. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 184, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.) (2017): Südliches Afrika - Bericht zur Hauptexkursion 2016. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 194, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. / GADE, K. (Hrsg.) (2018): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. / JÖRGENSEN, J. (Hrsg.) (2019): Zentralasien - Bericht zur Hauptexkursion 2018. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 196, Berlin.

TIAFACK, O. / MBON, A. M. (2017): Urban Growth and Front Development on Risk Zones: GIS Application for Mapping of Impacts on Yaounde North Western Highlands, Cameroon. In: Current Urban Studies, 5 (2), S. 217-235.

UNEP (UNITED NATIONS ENVIRONMENT PROGRAMME) / UN HABITAT (UNITED NATIONS HUMAN SETTLEMENTS PROGRAMME) (2022): Walking and Cycling in Africa: Evidence and Good Practice to Inspire Action. Nairobi.

UNESCO (o.J.): DTA - Digital Transformation Alliance. Im Internet: https://www.unesco.de/bildung/bne-akteure/dta-digital-transformation-alliance (letzter Zugriff 18.12.2022).

UNITED NATIONS (2019): World Urbanization Prospects: The 2018 Revision. Department of Economic and Social Affairs, Population Division, New York City.

VOUNDI, E. / TSOPBENG, C. / TCHINDJANG, M. (2018): Restructuration urbaine et recomposition paysagère dans la ville de Yaoundé. In: VertigO - La Revue Électronique En Sciences de L'environnement, 18 (3).

WALL, R. (2018): The economic geography of african foreign direct investment (FDI). In: UN-HABITAT / IHS-ERASMUS UNIVERSITY ROTTERDAM (Hrsg.): The state of African cities 2018. The geography of African investment. London, S. 26-105.

YUSUFF M. A. (2015): Impact Assessment of Road Traffic Accidents on Nigerian Economy. In: Journal of Research in Humanities and Social Science, 3 (12), S. 8-16.

ZEHNER, K. (2001): Stadtgeographie. Klett-Perthes, Gotha.

**Der Einfluss deutscher Entwicklungszusammenarbeit in Kamerun - unter besonderer Berücksichtigung des Bildungssektors**

ANNABELL SCHULZE / SIMON YARBAKHTI /SOPHIE ULRICH

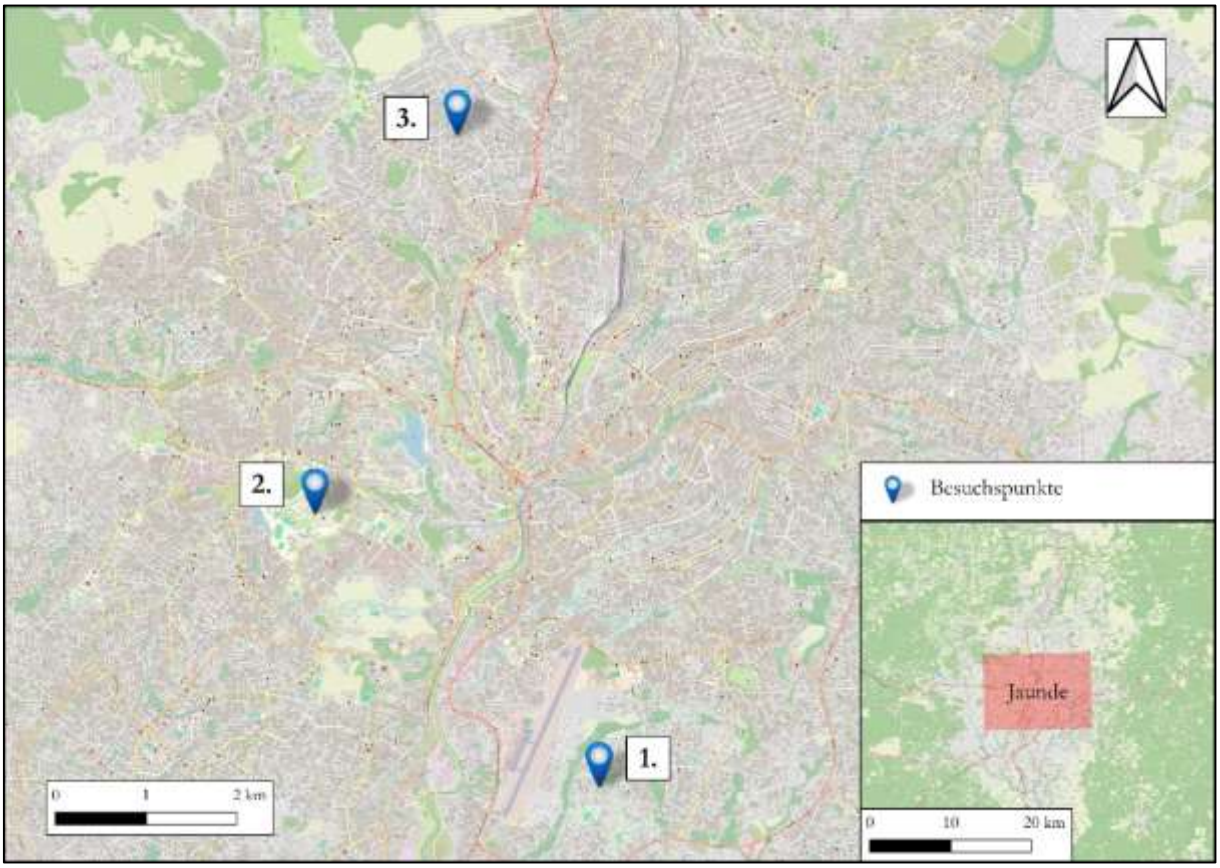



**Abb. 1: Übersichtskarte mit Besuchspunkten** (eigene Darstellung, nach OPENSTREETMAP 2022)

**Relevante Besuchspunkte während der Exkursion:**

1. Deutsche Kamerun-Hilfe e.V. – 05.09.2022
2. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) und Geographisches Institut der Universität Yaoundé I – 06.09.2022
3. „Deutsches Haus“ (Treffen mit GIZ, KfW, FES, BMZ) – 06.09.2022

## Einführung

Der zweite Exkursionstag thematisierte die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zwischen Deutschland und Kamerun sowie das kamerunische Bildungssystem, insbesondere mit Bezug auf die Tertiärbildung. Zuerst wurde die staatlichen Université de Yaoundé I besucht (vgl. Abb. 1, Besuchspunkt 1), wobei nach dem Kennenlernen des Geographieinstitutes und der Vorstellung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) bei einem gemeinsamen Mittagessen mit kamerunischen Studierenden detaillierte Einblicke in das tertiäre Bildungssystem erlangt werden konnten. Am Nachmittag fand eine Gesprächsrunde mit Vertreter*innen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit statt, wobei intensiv über die Herausforderungen der EZ vor Ort, der Wirksamkeit und der aktuellen politischen Lage im Land diskutiert wurde.
Kamerun galt viele Jahre als "Stabilitätsanker" (BMZ o.J.b) in Zentralafrika, jedoch nahmen Binnenkonflikte, vor allem im Norden und Westen des Landes, in den vergangenen Jahren drastisch zu (BMZ o.J.c). Der Bürgerkrieg zwischen den separatistischen Gruppen in den anglophonen Gebieten sowie zahlreiche Angriffe und Anschläge der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram in der Region Extrême-Nord verschlechterten die politische Lage erheblich (ebd.; siehe zum Konflikt im anglophonen Teil Kameruns auch den Beitrag von KIRCHNER et al. in diesem Bericht). Dies verstärkt die mangelnde politische Führung des kamerunischen Präsidenten Paul Biya, denn [...] „aufgrund von Wahlmanipulationen, Defiziten bei Versammlungs- und Meinungsfreiheit und der grassierenden Korruption [fehlt es ihm] an Legitimität" (FES o.J.a). Die politischen Konflikte hatten und haben besonders in den englischsprachigen Provinzen zahlreiche Anschläge mit Todesfolge, Menschenrechtsverletzungen, Binnengeflüchtete und Schulschließungen zufolge (BMZ o.J.c; GLUND/MEHLER 2021). Jedoch ist nicht nur der anglophone Teil Kameruns, sondern auch der abgelegene nördliche Teil des Landes auf humanitäre Unterstützung angewiesen (BMZ o.J.c). Ausländische und auch deutsche Akteure unterstützen Kamerun in verschiedenen Bereichen der EZ, jedoch erschwert die „innenpolitische Krise" (ebd.) diese.
Hierbei wird Bildung als fundamental gesehen, um Fortschritte in der nachhaltigen Entwicklung zu erzielen (LAMPRECHT/BRUNGS 2014). Bildungsmöglichkeiten ermöglichen es den Menschen, Kompetenzen zu erwerben und zu erweitern, die ihnen helfen können, Armut somit gesellschaftliche Abhängigkeiten von anderen Ländern zu überwinden. Ein Zusammenhang zwischen einem geringen Bildungsniveau und der Armut wurde bereits erkannt (ebd.), weshalb die Förderung der Bildung weltweit auch als Ziel der aktuellen Sustainable Development Goals (SDGs) verankert ist (MARTENS/OBENLAND 2016).
Aus diesem Grund veranschaulicht der folgende Beitrag, inwiefern deutsche Akteure eine nachhaltige Entwicklung in Kamerun, insbesondere im Bereich Bildung, fördern. Weiterhin wird in Folgenden beleuchtet, inwiefern sich die (deutsche) EZ als effizient erweist oder ob sie lediglich weitere Abhängigkeiten schafft bzw. bestehende Abhängigkeiten verstärkt.
Hierfür wird zuerst die aktuelle wissenschaftliche Debatte um EZ dargelegt, gefolgt von der Vorstellung einiger agierender deutscher EZ-Akteure in Kamerun. Im Anschluss werden das kamerunische Bildungssystem und die staatliche Yaoundé Universität I sowie Institutionen im Bildungssegment näher erläutert – hierbei steht insbesondere die Tertiärbildung im Fokus. Daraufhin erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit der deutschen EZ in Kamerun in Hinblick auf das Engagement im Bildungssektor. Abschließend wird eine allgemeine Kritik am Konzept der EZ vorgestellt und ein Fazit aus den gewonnenen Erkenntnissen gezogen.

## Theoretischer Hintergrund der Entwicklungszusammenarbeit

Die EZ bezeichnet die Unterstützung von Ländern in ihrem Streben nach nachhaltigen Entwicklungsprozessen, sowohl im sozialen als auch im wirtschaftlichen Bereich (KLINGEBIEL 2013). Sie beinhaltet eine Kooperation zwischen Geberländern, meist aus den Mitgliedstaaten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und Empfängerländern, überwiegend aus dem Globalen Süden (MANNING 2008). Der Entwicklungsausschuss (DAC) der OECD setzt Kriterien und Standards für die staatliche „öffentliche Entwicklungszusammenarbeit" (Official Development Assistance/ODA) fest und verwaltet die Liste der Empfängerländer (KLINGEBIEL 2013). Demnach dürfen sich entwickelnde Länder nur Leistungen erhalten, die in Form von Zuschüssen oder vergünstigten Darlehen der wirtschaftlichen Entwicklung und Verbesserung der Lebensstandards in entsprechenden Ländern dienen (ebd.). Außerhalb dieses Rahmens steigt die Bedeutung von gemeinnützigen Organisationen, wie Hilfswerken von Kirchen oder politischen Stiftungen, aber auch neuen Geberländern, wie beispielsweise Ländern wie Brasilien oder China (MANNING 2008). Es wird zwischen bilateraler EZ, bei der es einen Geber und einen Partner gibt, und multilateraler EZ, welche von mehreren Staaten oder internationalen Organisationen gefördert wird, unterschieden (KLINGEBIEL 2013). Zu den größten internationalen Organisationen zählen die Vereinten Nationen (UN), die Europäischen Union (EU) oder der Weltbank (BETZ 2021). Die Zusammenarbeit beinhaltet die Bereitstellung von Kapital, die sogenannte finanzielle EZ und die Unterstützung durch Beratung und Wissen für die Empfängerländer, welches als technische EZ bezeichnet wird (KLINGEBIEL 2013).
Im Jahr 2000 einigte sich die UN auf offizielle, gemeinsame Ziele, welche auf der ganzen Welt für eine nachhaltige Entwicklung und Beseitigung der Armut sorgen sollen, die sogenannten Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs). Sie umfassen das Erreichen von politischer Stabilität, sozialer Gerechtigkeit bis hin zu wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit (VEREINTE NATIONEN 2000). Entscheidend ist dabei das Erlangen einer guten Regierungsführung (Good Governance), welche sich durch Verantwortung, Transparenz und Effektivität auszeichnet (BMZ o.J.a). Im Jahr 2005 wurde die EZ reformiert, um deren Wirksamkeit zu erhöhen, indem Verpflichtungen für die Partnerschaften festgelegt wurden. Diese sollten den Partnerländern unter anderem zu mehr Eigenverantwortung und -bestimmung verhelfen (OECD 2005). Mit dem Auslaufen der MDGs im Jahr 2015 wurden die vereinbarten Ziele in den Sustainable Development Goals (SDGs) fortgeführt und mit einem stärkeren Fokus auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz versehen (MARTENS/OBENLAND 2016).

### *Die Bedeutsamkeit und Effektivität der Bildungsförderung in der Entwicklungszusammenarbeit*

Laut LAMPRECHT/BRUNGS (2014) zählt Bildung zum universellen Menschenrecht und dient als Grundlage zur Bekämpfung von Hunger und Armut. Durch das Erlangen von Wissen kann Fortschritt erlangt werden und die Eignung zur Kommunikation und Reflexion gestärkt werden. Somit besteht ein direkter Bezug zwischen Armut und Bildungsniveau (ebd.). Daher ist die Bildungsförderung und vor allem die Gleichstellungsförderung im Bildungssektor ein zentraler Punkt im internationalen Entwicklungsdiskurs und zudem als wichtiger Aspekt in den SDGs der UN verankert (EHRET 2017). Die Ziele sehen vor, insbesondere Mädchen und benachteiligten Kindern einen kostenlosen, verpflichtenden und qualitativ hochwertigen Zugang zu grundlegender Bildung zu gewährleisten. Im Zuge dessen ist die internationale Gebergemeinschaft beauftragt, alle Länder, die dieses Ziel nicht eigenständig erfüllen konnten, zu unterstützen (ebd.). Die UNESCO

beschreibt die Notwendigkeit von Bildung folgendermaßen: „Investitionen in Bildung und die Stärkung des Bildungssektors sind der Schlüssel zur Entwicklung eines Landes und seiner Menschen“ (HIRCHE 2016).
Gleichermaßen bestätigt KRAUSS (2021) von den German Rotary Volunteer Doctors e.V. (GRVD), dass die Unterstützung von Bildung im eigenen Land essenziell und elementar für eine nachhaltige Entwicklung ist, um die Unabhängigkeit gegenüber anderen Ländern zu erreichen. Denn nur mit Hilfe von erlerntem Wissen kann die zur Verfügung gestellte technische Ausstattung der EZ eigenständig genutzt und richtig angewendet werden (KRAUSS 2021, zit. nach KUNTZ/SOCKELLOFSKI 2021).
Die praktische Umsetzung des Aspektes Bildung in EZ ist jedoch noch nicht ausreichend ausgeprägt - aus dem jährlichen Bericht zu den SDGs von 2022 geht eine Verschlechterung der Komponenten des vierten Ziels („Quality Education“) in Kamerun hervor (SACHS et al. 2022). Während die Abschlussquote der unteren Sekundarstufe I und die Alphabet*innenrate in den Altersgruppen 15 bis 24 unverändert auf einem, im weltweiten Vergleich, schwachen Niveau liegen, verschlechterten sich andere Aspekte deutlich. Die Covid-19 Pandemie trug maßgeblich dazu bei, denn die Schulen in Subsahara-Afrika blieben insgesamt 32 Wochen teilweise oder komplett geschlossen, wodurch ein erhöhtes Risiko entsteht, dass Schüler*innen nach der Wiedereröffnung nicht in die Schulen zurückkehren werden (VEREINTE NATIONEN 2022). Diese Problematik umfasst viele Schüler*innen vom primären bis ins tertiäre Bildungssystem, wobei vor allem Kinder aus sozioökonomisch schwachen Haushalten betroffen sind, da sie mehr in der Verantwortung stehen, Geld zu verdienen. Hinzu kommt, dass der Zugang zum Distanz-Lernen über das Internet für diese Schüler*innen meist verwehrt bleibt (ebd.).

## Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in Kamerun

Die EZ in Kamerun besteht seit dem Jahr 1961 und wurde somit ein Jahr nach der Unabhängigkeit des Landes begonnen (GIZ 2022a). Zu den größten Akteuren zählen Frankreich, Deutschland, die EU, aber auch internationale Organisationen wie die Weltbank, der Internationale Währungsfonds (IWF) oder die UN selbst, sowie China (KFW 2022b; siehe zur Diskussion des chinesischen Einflusses in Kamerun auch den Beitrag von FRIEDRICH/VOGT in diesem Bericht). Insgesamt erhielt Kamerun 2020 rund 1,4 Milliarden US-Dollar von den OECD-Staaten (OECD 2022). Zudem engagieren sich viele Nichtregierungsorganisationen (NGOs) im Land (AUSWÄRTIGES AMt 2020). Die Geberländer und -institutionen arbeiten in unterschiedlichen Bereichen mit den kamerunischen Institutionen zusammen, wie beispielsweise in der Bildung. Aufgrund steigender Gewalttaten und Unruhen im Norden und Westen des Landes mussten einige Projekte in den Krisenregionen jedoch eingeschränkt oder gar eingestellt werden (BMZ o.J.b). Die kamerunische Regierung erhofft sich laut der GIZ (2021) aus der Dezentralisierung der Verwaltung und den lokalen Entwicklungen einen Übergang zu mehr Demokratie und der Bekämpfung der Armut.

### *Deutsche Institutionen der EZ in Kamerun*

Deutschland pflegt intensive, bilaterale Beziehungen mit Kamerun und ist durch mehrere Einrichtungen im Land vertreten (AUSWÄRTIGES AMT 2020). Die deutsche Botschaft und der offizielle Auftraggeber der deutschen EZ, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), sind in der Hauptstadt Jaunde angesiedelt. Zugleich vertritt die

Botschaft in Kamerun Deutschland auch in der Zentralafrikanischen Republik und Äquatorialguinea (AUSWÄRTIGES AMT o.J.). Die GIZ (Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit), welche die technische EZ ausführt, und die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau), welche die finanzielle EZ gestaltet, verfügen jeweils über ein Büro am selben Standort. Zudem beteiligt sich die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) an Projekten der Raumnutzungsplanung und Bodenmodellierung (BGR 2020). Auch die politischen Friedrich-Ebert- und Konrad-Adenauer-Stiftung als auch das Goethe-Institut und der DAAD sind in Kamerun aktiv. Nach Angaben des Auswärtigen Amtes ist Deutschland einer der größten bilateralen Geber und stellte zwischen 2017 und 2019 100 Millionen Euro zur Verfügung (AUSWÄRTIGES AMT 2020). Für die Jahre 2021 und 2022 stellte das BMZ einen Umfang von weiteren 66 Millionen Euro für Projekte bereit (BMZ o.J.b). Aufgrund der Menschenrechtslage im Land und des Umgangs der Regierung mit der Opposition wird versucht, die EZ ebenfalls regierungsfern auszuführen und stärker mit Bürger*inneninitiativen zusammenzuarbeiten, um „den Fortbestand erfolgreicher Entwicklungsansätze zu sichern" (ebd.).

Drei der sechs Kernthemen der deutschen EZ wurden für Kamerun festgelegt, welche die Vision 2035, das Erreichen des Status eines Schwellenlandes, unterstützen sollen (GIZ 2021). Diese Kernthemen umfassen zum einen den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, das Bewahren der Biodiversität und des Waldes (BMZ o.J.b) - Deutschland ist aktuell in diesem Bereich der wichtigste Geber (DBK 2022). Der zweite Schwerpunkt beinhaltet den Versuch, Frieden und einen gesellschaftlichen Zusammenhalt herzustellen, indem die Verwaltung sowohl national als auch kommunal verbessert und dezentralisiert wird. Die Beendigung von Hunger durch eine Modernisierung und Transformation der Landwirtschaft wird im Rahmen des dritten Schwerpunktes angestrebt. Neben diesen Entwicklungsschwerpunkten findet zudem ein Engagement in den Bereichen Gesundheit und Digitalisierung statt. Somit stehen die Schwerpunkte berufliche Bildung und Klimaschutz nicht im Fokus der EZ in Kamerun (BMZ o.J.b). Die Gruppe traf in Kamerun die deutschen Vertreter*innen der GIZ, KfW und FES (vgl. Abb. 2) und diskutierte deren Engagement in Kamerun sowie aktuelle Herausforderungen. Die vier Institutionen sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

**Abb. 2: Treffen mit Akteuren der deutschen EZ in Kamerun** (EIGENE AUFNAHME)

*Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)*

Die GIZ ist ein Bundesunternehmen der deutschen Regierung, welches in rund 120 Ländern vertreten ist und 2021 ein Geschäftsvolumen von ca. 3,7 Milliarden Euro umfasste (GIZ 2022b). Sie, bzw. ihre Vorgängerorganisation, ist seit den 1960er-Jahren in Kamerun aktiv und verfügt über ein Regionalbüro in Jaunde, das auch für die Nachbarländer Gabun, São Tomé und Príncipe, Tschad und die Zentralafrikanische Republik zuständig ist. In Kamerun beschäftigt die GIZ knapp 400 nationale Mitarbeitende, welche von 45 internationalen Fachkräften aus Deutschland sowie der EU und 15 Entwicklungshelfer*innen unterstützt werden (GIZ 2021). Jene Entwicklungshelfer*innen leisten einen freiwilligen Dienst bei den Partnerorganisationen in Kamerun und dienen als temporäre Berater*innen (GIZ 2022a). Sie führen die technische EZ aus und beraten

im Rahmen der Kernthemen sowohl die Regierung Kameruns als auch NGOs oder den Privatsektor vor Ort. Das BMZ ist ihr wichtigster Auftraggeber – die GIZ setzt die Projekte um und gewähreistet die Verwaltung. Um ihre Interventionszone zu erweitern, arbeitet die GIZ ebenfalls mit dem Auswärtigen Amt und der EU in Form von Kofinanzierungen zusammen (ebd.).
Sie betreut in Kamerun, Stand 2021, 53 Projekte im Wert von rund 270 Millionen Euro, wovon einige kofinanziert oder auch überregional sind – so zum Beispiel durch die Zusammenarbeit mit der Zentralafrikanischen Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft (CEMAC) oder die Zentralafrikanische Waldkommission (COMIFAC) (GIZ 2021; siehe hierzu auch den Beitrag von STRATHMANN et al. in diesem Bericht). Jene Projekte umfassen den Schutz der Tropenwälder und der Biodiversität durch einen nachhaltigeren Umgang mit der Natur und den Einsatz von Wildhüter*innen.

*Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)*
Die KfW ist eine deutsche Förderbank, welche sowohl die nationale Förderung der Wirtschaft als auch die finanzielle EZ übernimmt, und wies 2021 ein Fördervolumen von 107 Milliarden Euro auf (KFW 2022a). Dementsprechend stellt sie Gelder für Projekte zur Verfügung, die von Partnerinstitutionen vor Ort umgesetzt werden und hat darum lediglich sechs Mitarbeitende in Kamerun. Die vergebenen Mittel sind Zuschüsse und müssen somit nicht zurückgezahlt werden (KFW 2022b). Die Partnerorganisationen stellen Projektanträge auf Basis der vom BMZ vorgegebenen Kernthemen, worauf die Vorhaben von der KfW geprüft, Finanzierungsverträge mit den Partnerländern abgeschlossen und die Kommunen anhand entsprechender Kriterien ausgewählt werden. Während der Durchführung des Programms werden sowohl die Umsetzung als auch die Verwendung der Mittel überwacht. Nach Beendigung der Projekte werden die Ergebnisse evaluiert und der Einsatz der Gelder durch Wirtschaftsprüfer*innen kontrolliert, um größtmögliche Transparenz zu gewährleisten.
Der Umfang der laufenden Projekte in Kamerun beläuft sich auf rund 227 Millionen Euro. Davon werden gemäß der drei Kernthemen mit 31 % die meisten Gelder für die Landwirtschaft und den Schutz der Biodiversität und weitere 30 % für die (lokale) Selbstverwaltung, Dezentralisierung und Friedensförderung verwendet. Rund ein Fünftel der finanziellen Mittel wird für die Förderung der Gesundheit, Bildung und Sozialleistungen in Anspruch genommen. Das verbleibende Fünftel fließt in die Unterstützung von Geflüchteten, die ländliche Entwicklung und Infrastrukturprojekte (ebd.).

*Friedrich-Ebert-Stiftung (FES)*
Die politische Stiftung FES ist seit 1987 mit einem Büro in Jaunde vertreten und steht der deutschen Partei SPD nahe. Daher zählt ihre Arbeit nicht zur staatlichen EZ, sondern zur deutschen Außenpolitik, indem sie politische Beratungs- und Bildungsarbeit betreibt (FES o.J.a). Als Stiftung hat sie ein, im Vergleich zur GIZ und der KfW, kleines Budget für ihre Projekte zur Verfügung. Die Mitarbeitenden in Kamerun wechseln alle drei Jahre ihren Standort (FES 2022). Auch die FES arbeitet sowohl mit staatlichen Institutionen und Parteien als auch mit der Zivilgesellschaft sowie mit Gewerkschaften zusammen. Sie sieht die Gründe für die niedrige Wirtschaftsleistung und die sozialen Missstände in politischen Fehlern und Missständen (FES o.J.a), denn Probleme in der Regierungsführung wirken sich auf alle Bereiche aus und verursachen starke Sicherheitsprobleme (FES 2022). Daher liegt der Fokus der FES in Kamerun zum einen auf der Herstellung von Frieden und Sicherheit und zum anderen auf der Demokratisierung des Landes, indem sie „reformorientierte gesellschaftliche und politische Kräfte aus Parteien, Gewerkschaften

und Zivilgesellschaft […] stärk[t] und dabei insbesondere auch Frauen und junge Menschen [mit] ein[…]bezieh[t]" (FES o.J.a). Dies hat den Zweck, die demokratische Beteiligung bei Abstimmungen zu erhöhen (ebd.). Die FES analysiert ebenfalls alle Entwicklungen im Land, um so Anstöße zu geben und die Regierungsführung zu verbessern. Ihr aktueller Schwerpunkt liegt auf den Friedensverhandlungen, um einen nationalen Dialog zwischen den bewaffneten Gruppen in den Krisengebieten und der Regierung herzustellen (FES 2022).

*Schwerpunkte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Kamerun*

Obwohl breiter Konsens darüber besteht, dass Bildung ein Schlüsselelement für die Bekämpfung der Armut und des Hungers darstellt und die Abhängigkeit von anderen Ländern beenden kann, investiert, dass das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vergleichsweise wenig in den Bildungssektor investiert. Obwohl Bildung kein Schwerpunktthema der deutschen EZ darstellt, wird deutlich, dass sich Aspekte der Bildungsförderung in den meisten Projekten, zumindest indirekt, wiederfinden.

Die GIZ (2021) sieht die größten Herausforderungen des Landes in der Verwaltung der Behörden, welche noch nicht die Aspekte Transparenz und Effizienz einer guten Regierungsführung widerspiegeln. Zudem gibt es Schwachstellen „in Schlüsselbereichen wie Landwirtschaft, nachhaltiger Ressourcennutzung und Gesundheitsversorgung" (GIZ 2021), denn die Ernteerträge sind gering und Mangel- und Unterernährung bei Frauen und Kindern sind keine Seltenheit. Kamerun hat jedoch großes landwirtschaftliches Potenzial, um die Grundversorgung zu sichern und zusätzlich das Bruttoinlandsprodukt und Beschäftigungsmöglichkeiten zu steigern (siehe hierzu den Beitrag von PIETSCH/BLANK in diesem Bericht). Demgegenüber steht ein Landnutzungskonflikt um Wälder, welche die Hälfte Kameruns Fläche einnehmen. Jener ist aufgrund von illegaler Abholzung und dem Bedarf an landwirtschaftlichen Flächen und Feuerholz bedroht (GIZ 2021.).

Die Aufgabenbereiche der GIZ und KfW sind zum Großteil an die Kernthemen, die durch das BMZ festgelegt wurden, gebunden. Dabei investiert das BMZ vergleichsweise wenig in den Bildungssektor, was verdeutlicht, dass Bildung kein Schwerpunktthema der deutschen EZ in Kamerun darstellt. Bildung ist vielmehr als eine Teilaufgabe in den drei Kernbereichen aufzufinden, beispielsweise bei der Ausbildung bestimmter Berufsgruppen. So unterstützt die GIZ (2021) Partner*innen beim Übergang von der Subsistenzwirtschaft zu einer Landwirtschaft, welche Überschüsse erwirtschaftet, um so zum einen die Ernährungssicherheit zu gewährleisten und zum anderen mehr Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen.

Auch das Projekt „Unterstützung der ländlichen Entwicklung in den Baumwollregionen", welches von 2020 bis 2024 im Norden Kameruns durchgeführt wird, verdeutlicht die indirekte Rolle, welche Bildung in Projekten in verschiedenen Bereichen spielt (GIZ 2022c). Das Projekt versucht nachhaltig die Produktivität des Ackerbaus zu steigern und somit ein besseres Flächenmanagement zu ermöglichen. Unter anderem werden Schulungen für den Ackerbau und die Viehzucht angeboten und das Angebot an Berufsausbildungen erweitert. Bewohner*innen wird der Zugang zu Finanzierungen erleichtert und Investitionen gefördert (ebd.).

Im Bereich der Dezentralisierung werden Behörden bei der Leitung der öffentlichen Infrastruktur beraten, wie beispielsweise hinsichtlich einer Verbesserung der Haushaltsplanung oder einer stärkeren Beteiligung der Bevölkerung (GIZ 2021). Darüber hinaus wird der Ausbau kommunaler Telekommunikationszentren, welche den Zugang zum Internet und digitalen Diensten sowie eine bessere Zusammenarbeit der Kommunen ermöglichen, unterstützt. Frauen, Jugendliche und Binnengeflüchtete sollen bei der Beteiligung priorisiert werden. Die Regierung wird ebenfalls bei

der Planung und Reform der öffentlichen Finanzen, welche zur Generierung von mehr Steuereinnahmen führen sollen, beraten. Bei der Gesundheitsversorgung fokussiert sich die GIZ hauptsächlich auf Schwangere, Geburten und Verhütungsmittel. Zudem fördern sie, soweit möglich, die Beschäftigungsmöglichkeiten von jungen Menschen in Konfliktregionen (ebd.). Die Jugendlichen erlangen durch die Ausbildung ein stabiles Einkommen, wodurch sie und ihre Kommunen resilienter werden (GIZ 2022a).
Einige Regionen, wie beispielsweise Extrême-Nord, sind schwer zugänglich und weit vom Regierungssitz in Jaunde entfernt. Dies spiegelt sich in den Lebensbedingungen wider, weshalb diese Regionen äußerst fragil sind. Verhandlungen mit der Terrorgruppe Boko Haram sind schwierig, daher ist mehr Engagement im Schutz der Kommunen nötig (ebd.). Darüber hinaus engagiert sich die FES für Friedensverhandlungen mit den bewaffneten Gruppen in Extrême-Nord, Nord-Ouest und Sud-Ouest (FES 2022). Netzwerke von Frauen aus dem ganzen Land organisierten mit der Unterstützung der FES im Jahr 2021 die erste nationale Frauenkonvention für Frieden in Jaunde. Die Frauen trafen zusammen, um sich zu beraten und gemeinsam einen Waffenstillstand sowie die Beendigung der Menschenrechtsverletzungen zu erreichen (FES o.J.b). Die FES (ebd.) sieht die Frauenbewegung als eine Schlüsselkomponente und spricht ihr eine wichtige Vermittlerrolle zu, um die Konflikte zwischen Separatist*innen und der Regierung zu lösen, da Frauen eine Gesellschaft zusammenhalten würden.
Auch die KfW engagiert sich, entsprechend der vereinbarten Kernthemen, für die Stärkung des ländlichen Nordens (KFW 2022b), wobei sie sich auf die Modernisierung von Gesundheitsstationen fokussiert und diese mit Geräten und Medikamenten ausstatten. Darüber hinaus organisieren sie Aufklärungskampagnen bezüglich HIV und Familienplanung und schulen Personal (KFW o.J.). Die Landwirtschaft soll ebenfalls durch einen Ausbau der Infrastruktur verbessert werden. Um den Prozess hinsichtlich einer transparenten, guten Regierungsführung zu fördern, welche vor allem Bürger*innenbeteiligungen beinhaltet, unterstützt die KfW Gremien, die demokratisch gewählt wurden. Zudem können mittelgroße Städte auf den kamerunischen Fonds FEICOM zugreifen, mit dem sie eigenständig Projekte und Infrastrukturvorhaben, wie den Bau von neuen Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern oder Straßen, realisieren können (ebd.). Da die derzeitige Infrastruktur Kameruns noch erhebliche Mängel aufweist, ist diese Förderung von enormer Bedeutung (KFW 2022b). Dies wirkt sich auch negativ auf die lokalen Wertschöpfungsketten und die Konkurrenzfähigkeit des Landes aus, da beispielsweise der Transport von Produkten, die beispielsweise aus dem Norden zum Hafen in Douala transportiert werden, sehr lange dauert.
Des Weiteren unterstützt die KfW die Regierung hinsichtlich des Erhalts der heimischen Biodiversität, zum Beispiel bei der Errichtung und Verwaltung von Schutzgebieten (KFW o.J.). Dies betrifft unter anderem den tropischen Regenwald im Kongobecken im Südosten des Landes (KFW 2021). Das Projekt „Nachhaltige Waldbewirtschaftung im Kongobecken" sah in drei Vorhaben zwischen 2007 und 2019 sowie einem Umfang von 28,6 Millionen Euro den Schutz der ansässigen Bevölkerung, der biologischen Vielfalt und der Waldressourcen vor. Durch die Bezuschussung und Beratung durch einen Stiftungsfonds sollten die Betriebskosten der Schutzgebiete langfristig und somit nachhaltig über die Dauer des Projektes hinaus finanziert werden. Die abschließende Evaluierung ergab jedoch nur einen eingeschränkten Erfolg, da in den Gebieten Konflikte zwischen Ranger und Bewohner*innen entstanden, welche aufgrund fehlender Kontroll- und Beschwerdemechanismen zu spät erkannt wurden. Zudem kam es zu Unklarheiten in der genauen Verwendung der Mittel und Kostensteigerungen (ebd.).

Obwohl die Schwerpunkte der deutschen EZ in Kamerun nicht im Bildungsbereich liegen, gibt es dennoch Initiativen, welche gezielt im Bildungssektor ansetzen. Bevor diese jedoch vorgestellt werden, soll das kamerunische Bildungssystem überblicksmäßig vorgestellt werden, um dabei auch aktuelle Herausforderungen des Systems zu identifizieren (für weitere Beispiel der räumlich ausgedehnten deutschen und europäischen Entwicklungszusammenarbeit in Ländern des Globalen Südens siehe auch HANKE/KOCH 2009 u. SUWALA/KULKE 2009 (Vietnam), MÜLLER/HEILAND 2011 u. SUWALA/KULKE 2011 (Thailand), DOSSMANN/THIN 2012 u. SUWALA et al. 2012 (Kolumbien), ROHRSCHNEIDER/ROSNER 2014 u. SUWALA/KULKE 2014 (Bolivien), REDIES/SCHMIDT-ROHR 2016 u. SUWALA/KULKE 2016 (Dominikanische Republik), HAßE 2017 u. SUWALA/KULKE 2017 (Südafrika), ROESNICK/UPPENKAMP 2018 u. SUWALA et al. 2018 (Nicaragua), EICHFUSS/LEßMANN 2020 u. KULKE et al. 2020 (Surinam), BÜHLER et al. 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 (Uganda) sowie KUNTZ/SOCKELLOFSKI 2022, BUCHMANN/JARZYK 2022 u. KITZMANN et al. 2022 (Ghana)).

**Das Bildungssystem in Kamerun**

Die beiden offiziellen Amtssprachen Kameruns, Französisch und Englisch, sind das Resultat der Kolonialzeit des Landes. Rund 80 % der kamerunischen Bevölkerung leben in französischsprachigen und 20 % in englischsprachigen Regionen (BMWK 2011). Der Kolonialismus prägte somit die Strukturen des kamerunischen Bildungssystems erheblich, da die Kolonialmächte Frankreich und England deren landestypische Bildungsmodelle in den von ihnen vorherrschenden Gebieten etablierten (FALLWICKL et al. 2021). Dementsprechend entwickelten sich ein anglophones und ein frankophones Bildungssystem in Kamerun, welches seit dem 01. Januar 1990 gültig ist (BMWK 2011). Die beiden Schulsysteme unterscheiden sich in Unterrichtssprache, Qualifikationsnamen und -dauer sowie in deren Lehrplänen voneinander. Jedoch wird seit einiger Zeit versucht, eine Harmonisierung beider Systeme herbeizuführen, weshalb 2007 die anglophone Primärschuldauer auf sechs Jahre verkürzt und 2018 die Lehrpläne aufeinander abgestimmt wurden (FALLWICKL et al. 2021). Neben den regionalen Unterschieden existiert in Kamerun ein öffentliches, privates und konfessionelles Bildungswesen (MINEDUB 2012).
Zwar erfolgt der Unterricht meist in der Sprache, die in der jeweiligen Region vorherrschend ist (Englisch oder Französisch), jedoch muss die jeweils andere Sprache als Kurs in beiden Bildungssystemen im Laufe der Schulbiografie absolviert werden (FALLWICKL et al. 2021). Problematisch ist hierbei jedoch, dass viele Kinder weder Englisch noch Französisch sprechen, sondern eine der mehr als 275 regionalen Sprachen. Dies führt zu großen Verständnisproblemen in den einzelnen Bildungseinrichtungen (ebd.). Im Jahr 2018 betrug die Alphabet*innenrate der 15- bis 24-Jährigen in Kamerun 85,1 % und befindet sich somit auf einem, im weltweiten Vergleich, eher niedrigen Niveau (SACHS et al. 2022). In Anbetracht dessen lagen die staatlichen Ausgaben für Bildung im Jahr 2020 bei nur 3,2 % des kamerunischen Bruttoinlandsprodukts (UIS 2022).
Für den Bildungssektor in Kamerun sind fünf Ministerien zuständig: das Ministerium für Grundschulbildung (Ministère de L'Education de Base), das Ministerium für Sekundarschulbildung (Ministère de l'Enseignement Secondaire), das Ministerium für technische und berufliche Ausbildung (Ministère de l'Emploi et de la Formation Professionnelle), das Hochschulministerium (Ministère de l'Enseignement Supérieur) sowie das Ministerium für Jugend und Sport (Ministère de la Jeunesse et de l'Education Civique) (BMWK 2011). Das kamerunische Bildungssystem ist

unterteilt in die primäre Bildung, einschließlich der frühkindlichen Bildung sowie die sekundäre und tertiäre Bildung (ebd.).

*Primäre Bildung*

Zu Beginn einer Bildungsbiographie erfolgt vom vierten bis zum sechsten Lebensjahr die frühkindliche Bildung im Kindergarten, welche die Vorbereitung auf die Primärbildung enthält. „Der Kindergarten zielt darauf ab, die körperlichen, sozio-affektiven und intellektuellen Potenziale des Kindes zu wecken" (MINEDUB 2012 - eigene Übersetzung).

Die daran anschließende Grundschulbildung beginnt mit dem sechsten Lebensjahr und endet nach sechs weiteren Jahren mit dem Erwerb des „Primary School Certificate" (CEP) oder dem „First School Leaving Certificate" (FSLC) (ebd.). In der Grundschule erlernen die Schüler*innen die Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen. Seit 2001 ist der Besuch von öffentlichen Schulen für Kinder in Kamerun kostenlos (FALLWICKL et al. 2021). Infolgedessen hat sich die Anzahl der Schüler*innen, die eine Grundschule besuchen, zwischen dem Jahr 2000 und 2019 verdoppelt (THE WORLD BANK 2022a). Die Netto-Einschreibungsrate, welche alle Kinder im offiziellen Grundschulalter einbezieht, lag im Jahr 2018 bei 91 % (UIS 2022). Dennoch besuchten 2018 nur knapp 64 % der Grundschulkinder die letzte Klasse des primären Bildungssektors (ebd.). Dies ist auf die fehlenden finanziellen Mittel der Familien zurückzuführen, denn trotz der Übernahme der Schulgebühren durch den Staat müssen Eltern für weitere anfallende Kosten, wie beispielsweise Transport, Schulmaterial und -uniform, Gehälter für Nicht-Vertragslehrkräfte oder für Verpflegung aufkommen (CARINE et al. 2006; FALLWICKL et al. 2021). Gleichermaßen sind die Unterrichtsbedingungen an öffentlichen Schulen, verstärkt durch den starken Einschulungszuwachs, meist sehr mangelhaft. Im Jahr 2018 wurden durchschnittlich 45 Schüler*innen von einer Lehrkraft unterrichtet (THE WORLD BANK 2020). Aus diesem Grund besuchten im gleichen Jahr etwa 24 % der Grundschulkinder, die meist aus Familien mit hohem Einkommen stammen, eine Privatschule (THE WORLD BANK 2022b).

*Sekundäre Bildung*

Nach dem erfolgreichen Absolvieren der Grundschule bestehen zwei Möglichkeiten, die sekundäre Bildung weiterzuführen. Zum einen die allgemeine Sekundarbildung, welche die Kinder auf eine Hochschulbildung vorbereitet und zum anderen die berufliche und technische Ausbildung (MINEDUB 2012; FALLWICKL et al. 2021).

Die allgemeine Sekundarbildung besteht im anglophonen sowie im frankophonen System aus der unteren und oberen Sekundarstufe, welche insgesamt in sieben Jahren absolviert werden. Hierbei unterscheidet sich jedoch die Dauer der jeweiligen Sekundarstufe in den frankophonen und anglophonen Regionen (FALLWICKL et al. 2021). Im anglophonen Bildungssystem wird der erste Zyklus nach fünf Jahren mit dem Erwerb des „General Certificate of Education Ordinary Level" (GCE-OL) vollendet. Darauf folgt nach zwei weiteren Jahren die Abschlussprüfung - „General of Education Advanced Level" (GCE-AL) (MINESEC 2020a), welche mit der deutschen Hochschulreife gleichzusetzen ist. Die vier Jahre dauernde Sekundarstufe I im frankophonen Schulsystem wird mit dem Zertifikat „Brevet d'Etudes du Premier Cycle" (BEPC) abgeschlossen (MINESEC 2020b). Anschließend erfolgt nach drei Jahren das "Baccalauréat de l'Enseignement Secondaire Général", ebenfalls vergleichbar mit dem deutschen Abitur, wobei nach zwei Jahren durch Kinder, die keine Hochschulausbildung anstreben, auch eine Zwischenprüfung („Probatoire de l'Enseignement Secondaire Général") abgelegt werden kann (ebd.). Die allgemeine Sekundarbildung umfasst

in den beiden Schulwesen die Lernbereiche Sprache und Literatur, Wissenschaft und Technologie, Sozial- und Geisteswissenschaften, Kunst und Kultur sowie die persönliche Entwicklung. Prüfungen in den Fächern Mathematik, Französisch und Englisch sind hierbei verpflichtend (FALLWICKL et al. 2021). Der Besuch einer Sekundarschule in Kamerun ist kostenpflichtig, weshalb Kindern aus Familien mit niedrigem Einkommen oftmals der Zugang verwehrt bleibt (ebd.). Daher besuchten im Jahr 2021 nur etwa 45 % aller Schüler*innen, welche dem Alter nach eine Sekundarschule besuchen könnten, eine solche - seit 2016 (60 %) sinkt dieser Wert beständig (UIS 2022). Besonders benachteiligt sind dabei Kinder aus ländlichen Regionen und vor allem Mädchen, welche oft wegen alltäglichen Verpflichtungen im Haushalt keine Möglichkeit haben Bildung zu erlangen (FALLWICKL et al. 2021). Einen Bildungsabschluss der Sekundarstufe II mit einem Alter von 25 und älter erlangten im Jahr 2010 etwa 25 % der Männer (THE WORLD BANK 2022c) und nur 12 % der Frauen (THE WORLD BANK 2022d) in Kamerun (siehe vergleichend für ähnliche Probleme hinsichtlich des Schulzugangs in anderen Ländern Subsahara-Afrikas auch YALCIN/THEIL 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 für Ruanda sowie KUNTZ/SOCKELLOFSKI 2022 u. KITZMANN et al. 2022 für Ghana). Während des Aufenthalts in Kamerun konnten tagsüber viele Kinder auf den Straßen beobachtet werden, welche entweder den Eltern als Straßenhändler*innen halfen oder gar selbst als solche tätig waren.

Eine weitere Option nach dem erfolgreichen Primärbildungsabschluss ist die berufliche und technische Sekundarausbildung (TVE), welche darauf abzielt branchenrelevante Tätigkeiten zu erlernen. Meist findet die Ausbildung an spezialisierten TVE-Sekundarschulen statt (FALLWICKL et al. 2021). Hierbei kann zwischen den Fachbereichen der Wissenschaft und Technologie sowie der Industriewissenschaft und -technik gewählt werden. Im englisch- und französischsprachigen Bildungssystems Kameruns erfolgt der erste Abschluss jeweils nach vier Jahren mit dem Erwerb des „Technical and Vocational Education Examination Intermediate Level" (TVE-IL) oder des „Certificat d'Aptitude Professionnel" (CAP). Darauf folgt nach zwei Jahren ein allgemeines Zwischenzeugnis und nach einem weiteren Jahr ein fachspezifischer Abschluss („Technical and Vocational Education Examination Advanced Level" bzw. „Baccalauréat"/„Brevet de Technicien") (MINESEC 2020a; MINESEC 2020b). Im Jahr 2021 waren 19 % aller Kameruner*innen, die an einer Sekundarschule eingeschrieben waren, an einer beruflichen und technischen Bildungseinrichtung immatrikuliert (UIS 2022).

*Tertiäre Bildung*

Schüler*innen, die die Sekundarausbildung (Hochschulreife) erfolgreich beendet haben, können ihre höhere Ausbildung an Hochschulen, wie beispielsweise für Hotellerie, Bergbau, Tourismus sowie an Universitäten fortsetzen (MINESEC 2020a; MINESEC 2020b). Der Hochschulabschluss wurde auf das Bologna-System umgestellt und ist somit seit 2005 unterteilt in den Bachelor (drei Jahre), den Master (zwei Jahre) und die Promotion, welche mindestens drei Jahre Forschung sowie die Doktorarbeit beinhaltet (KAHNERT 2016; FALLWICKL et al. 2021). Mittlerweile existieren neben Vollzeitstudiengängen auch berufsbezogene Studienangebote für Berufstätige (KAHNERT 2016). Die Anzahl der Kameruner*innen, die an einer Hochschule immatrikuliert sind, stieg seit dem Jahr 2000 wegen der verbesserten Wirtschaftslage zwar stark an, blieb jedoch weiterhin insgesamt sehr gering (THE WORLD BANK 2022e). Die Brutto-Einschreibungsquote im tertiären Bildungssektor betrug 2018 nur 14 % (UIS 2022). Herausforderungen bilden hierbei die politischen und sozialen Unruhen in Kamerun, Korruption, fehlende staatliche Mittel sowie schlechte Beschäftigungsaussichten trotz abgeschlossenem Studium (KAHNERT 2016; FALLWICKL et al. 2021). Im Jahr 2014

waren 13 % der Kameruner*innen, welche einen tertiären Abschluss erlangt haben, arbeitslos - bei Personen mit einzig einer Primärbildung oder dem Abschluss der Sekundarstufe I waren es nur 3 % (THE WORLD BANK 2022f; THE WORLD BANK 2022g). Außerdem entscheidet die generelle finanzielle Situation der Familie über den Zugang zur tertiären Bildung. Die Studiengebühren, welche umgerechnet 76 Euro pro Semester an öffentlichen Hochschulen betragen (KAHNERT 2016, S. 11), können sich viele Kameruner*innen, wie einige der Studierenden der Université de Yaoundé I berichteten (vgl. Abb. 3), nicht leisten. In Kamerun gibt es keine staatlichen Stipendien, lediglich Zuschüsse zum Studium können bewilligt werden (ebd.). Aus den Gesprächen mit den kamerunischen Studierenden ging zudem hervor, dass diese sich ihr Studium mithilfe der finanziellen Unterstützung der Eltern oder durch Nebenjobs, wie beispielsweise Lieferdienste oder Warenverkauf in kleineren Geschäften, ermöglichen.

Die mangelhaft ausgeprägte Infrastruktur des Hochschulsystems wird sich aufgrund der prognostizierten rasant zunehmenden Bevölkerung (insbesondere in den Agglomerationsräumen) in Zukunft noch weiter verschlechtern (für Ausführungen zum Urbanisierungsprozess in Kamerun siehe auch den Beitrag von MAHLE et al. in diesem Bericht). Dadurch wird die Zahl der Studieninteressierten gleichermaßen ansteigen, weshalb viele die Alternative, im Ausland zu studieren, in Betracht ziehen werden (KAHNERT 2016) - ein Prozess de sich im Sinne des brain gain negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes auswirken kann. Dabei befindet sich Deutschland auf Platz eins der beliebtesten Zielländer unter den kamerunischen Studierenden. Darauf folgen Frankreich, Italien, Belgien und die USA (ebd.).

**Abb. 3: Austausch mit kamerunischen Studierenden beim Mittagessen** (EIGENE AUFNAHME)

Die erste sowie ursprünglich einzige Hochschule in Kamerun, die Université de Yaoundé, wurde 1962 gegründet (ebd.). Sie spaltete sich infolge einer Hochschulreform 1993 in die beiden staatlichen Universitäten Yaoundé I und Yaoundé II auf. Daneben eröffnete die Regierung im gleichen Jahr zwei weitere Universitäten in Duala und Dschang, wodurch eine bessere Themenspezialisierung sowie regionale Aufteilung ermöglicht werden sollte (ebd.). In Kamerun gibt es mittlerweile neun staatliche Universitäten, 45 pädagogische und technische Hochschulen sowie 148 private Hochschulen (ebd.; FALLWICKL et al. 2021). Die Zahl der privaten Hochschulen nimmt trotz der hohen Studienkosten (500-3.000 Euro pro Semester) stetig zu, um der weiterhin steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Dennoch besuchen die meisten Student*innen öffentliche Hochschulen mit frankophonen Studienprogrammen (FALLWICKL et al. 2021).

*Yaoundé Universität I*

Die Yaoundé Universität I ist die älteste Hochschule in Kamerun und war lange Zeit die einzige, welche die Ausbildung für Ingenieur*innen, Ärzt*innen und Lehrer*innen anbot. Während das Wintersemester von September bis Januar dauert, beginnt das Sommersemester im März und endet im Mai (KAHNERT 2016). Die Yaoundé Universität I umfasst vier Fakultäten - die Fakultät für Kunst, Literatur und Geisteswissenschaften, die Fakultät für Naturwissenschaften, die Fakultät für Erziehungswissenschaften sowie die Fakultät für Medizin und biomedizinische Wissenschaften

(UNIVERSITÉ DE YAOUNDÉ I 2022). Während des Aufenthaltes an der Yaoundé Universität I wurde das Geographieinstitut, welches in der Fakultät für Kunst, Literatur und Geisteswissenschaften angesiedelt ist, besucht. Das Geographieinstitut bildet mit ca. 6.000 Studierenden den größten Fachbereich (DGY 2022; vgl. Exkurs).

**Exkurs: NELGA**

Im Rahmen des Besuches der Yaoundé Universität I wurde von den Professor*innen des Geographischen Instituts das Projekt "NELGA" vorgestellt (vgl. Abb. 4). Das „Network of Excellence on Land Government in Africa" (NELGA) unterstützt die Forschung im Bereich "Land Policy" und "Land Governance" (DGY 2022). Es agiert bei Landnutzungskonflikten lösungsorientiert und bemüht sich um die Vermittlung vor Ort sowie um eine praktische Konfliktlösung. Vor allem in Krisengebieten wie im Norden und Westen setzt sich NELGA ein, um diese Gebiete zu unterstützen. Finanziell wird das Projekt von der Weltbank und der GIZ gefördert. Im Austausch mit lokalen Stämmen ist es das Ziel, gemeinsame Lösungen bei Landnutzungskonflikten zu entwickeln und die Kooperation nachhaltig zu verbessern (ebd.). NELGA betreibt eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten und schreibt für studentische Recherchen zum Thema „Landnutzung" Preisgelder von bis zu 1.000 Euro aus. Ein konkretes Problem um das sich NELGA kümmert, ist die Diskrepanz zwischen Fähigkeiten, die auf dem realen Arbeitsmarkt benötigt werden und jenen, welche den Student*innen während der universitären Ausbildung vermittelt werden. Ziel sei es, ein inklusives Umfeld zu schaffen, in das vor allem auch Frauen und Jugendliche mit einbezogen werden. Außerdem soll die Integration von „Land Professionals" (ebd.) in den Arbeitsmarkt realisiert werden, um auch vor Ort das Zusammenspiel von Theorie und Praxis zu verbessern (ebd.).

**Abb. 4: Vorstellung des Geographieinstituts sowie dessen Projekten** (EIGENE AUFNAHME)

Das Institut ist unterteilt in zwei Bereiche, die geografische Lehramtsausbildung und die fachwissenschaftliche Ausbildung. Für die Lehre sind lediglich 22 Professor*innen, darunter Assistenz- und Seniorprofessor*innen, zuständig (ebd.). Dies verdeutlicht die mangelhaft ausgeprägte Infrastruktur des staatlichen tertiären Bildungsbereiches. Die französische Sprache dominiert deutlich in der Lehre und in der Kommunikation unter den Studierenden. Nach den Angaben der Professor*innen beziehen sich die Studieninhalte in den 21 Seminaren größtenteils auf theoretische Inhalte und sind daher weniger praxisorientiert. Das Institut bietet zwei Masterstudiengänge an („Urban Development", „Cartography and remote sensing") (ebd.).

**Institutionen der deutsch-kamerunischen Bildungszusammenarbeit**

Für einige deutsche Akteure in Kamerun ist die Unterstützung des Bildungssektors der Schwerpunkt des dortigen Engagements - ausgewählte Institutionen werden im Folgenden vorgestellt.

*Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)*

Der DAAD wurde im Jahr 1925 in Heidelberg gegründet und ist weltweit eine der bedeutendsten Förderorganisationen für den internationalen Austausch von Student*innen und Wissenschaftler*innen und handelt nach dem Motto „Wandel durch Austausch" (DAAD o.J.). Mithilfe eines weltweiten Netzwerkes und über 900 Mitarbeitenden, wurden seit der Gründung über 2,6 Millionen Akademiker*innen im In- sowie Ausland gefördert (ebd.).

In Kamerun hat der DAAD ein Büro an der Yaoundé Universität I, welches zugleich als Anlaufstelle für benachbarte Länder dient. Dort fungiert es als Informationscenter und gibt Auskunft über Fristen, Möglichkeiten und finanzielle Unterstützung des Auslandsstudiums (DAAD 2022). Gleichzeitig stellt es Informationen für Deutsche bereit, die für ein Studium nach Kamerun kommen möchten. Konkret ermöglicht der DAAD in Jaunde Stipendien für einen beidseitigen Austausch von kamerunischen und deutschen Student*innen. Die Vergabe der Stipendien hängt primär von den erbrachten Leistungen und Noten in der Universität ab, jedoch wird hier auch soziales Engagement berücksichtigt und kann die Vergabe positiv beeinflussen. Pro Jahr gehen circa 7.000 Kameruner*innen nach Deutschland, wobei es sich jedoch nicht ausschließlich um Studierende handelt. Der DAAD unterstützt gleichzeitig den Austausch von Professor*innen mit dem Ziel, neue Kooperationen zu gewinnen (ebd.)

Ein weiterer Aspekt des DAAD ist die DAAD-Bildungssystemanalyse, welche für Kamerun zuletzt 2016 veröffentlicht wurde (KAHNERT 2016). Hier wurden Daten und Analysen bezüglich des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Kamerun veröffentlicht. Konkret werden in diesem Bericht beispielsweise Zahlen zum Thema Hochschulfinanzierung und die Anzahl an Doktorand*innen dargestellt. Außerdem wird der Frauenanteil an Studierenden gemessen, welcher im Jahr 2011 bei 42 % lag (ebd.).

*Weitere Akteure im Bildungssegment*

Neben dem DAAD gibt es weitere deutsche Institutionen, die sich primär für die Bildung in Kamerun einsetzen. Die Deutsche Kamerun-Hilfe e.V. (DKH) gibt beispielsweise den am wenigsten Privilegierten aus einkommensschwachen Stadtbezirken die Möglichkeit, über eine Ausbildung eine berufliche Laufbahn zu beginnen (DEUTSCHE KAMERUN-HILFE E.V. 2022). In den besuchten Einrichtungen der DKH - einer Textilwerkstatt, einer Metallwerkstatt sowie einer Schreinerei (vgl. Abb. 5) - werden junge Erwachsene mit Hilfe deutscher Unterstützung ausgebildet und bekommen die Möglichkeit, über den Vertrieb der eigens hergestellten Produkte Geld zu verdienen (ebd.). Dabei wird eine Grundlage geschaffen, damit sie nach abgeschlossener Ausbildung ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können. Neben den genannten Einrichtungen betreibt die Deutsche Kamerun-Hilfe e.V. noch viele weitere Projekte, wie z. B. eine Computerschule, Schulungen im Bereich Gewerbeführung, Aufklärungsarbeit oder das Erlernen des Kunsthandwerks (DEUTSCHE KAMERUN-HILFE E.V. 2019).

Auch die internationale NGO Digital Transformation Alliance engagiert sich im Bereich Bildung. Im Gegensatz zur Deutschen Kamerun-Hilfe e.V. stehen jedoch digitale und technische Projekte im Vordergrund, welche die Wirtschaftsleistung vorantreiben sollen (DIGITAL TRANSFORMATION ALLIANCE 2022). Durch eine enge Zusammenarbeit von Student*innen und Forscher*innen sowie der Bereitstellung von Laboren und Schulungen soll durch die Förderung von technologischen Innovationen nachhaltig die Lebensqualität verbessert werden (ebd.).

Ein weiterer deutscher Akteur in Kamerun mit dem Fokus auf Bildung ist das Goethe-Institut (GOETHE INSTITUT 2022). In Jaunde bietet es Deutschkurse auf allen Niveaustufen an, durch welche ein offizielles Zertifikat erlangt werden kann. Weiterhin organisiert das Goethe-Institut das „Goethe-Découverte", eine jährliche Veranstaltung für Nachwuchskünstler*innen aus Kamerun, welche ihnen die Möglichkeit gibt, sich künstlerisch weiterzuentwickeln und Bühnenerfahrung zu sammeln. Zur Verfügung gestellt wird ein Veranstaltungssaal sowie Produktionsmittel. Unterstützt werden die Nachwuchskünstler*innen von erfahrenen Künstler*innen und Kulturakteur*innen sowie Coaches (ebd.). Ein weiteres Projekt, das „Think Professional!", bietet kamerunischen Schüler*innen in einem vierwöchigen Praktikum die Chance, erste Einblicke in die Berufswelt zu erlangen (ebd.). Dabei sollen sie lernen, erste Aufgaben eigenständig zu bewältigen, sich ein professionelles Verhalten anzueignen und den Tagesablauf am Arbeitsplatz kennenzulernen. Als Vorbereitung werden zwei Seminare angeboten, bei denen die Schüler*innen lernen, wie man eine Bewerbung schreibt und wie man sich in einem Unternehmen verhält. Die besten Kandidat*innen bekommen die Gelegenheit, erste konkrete Erfahrungen in einem Berufspraktikum zu sammeln (ebd.).

**Abb. 5: Besuch der Schreinerei der Deutschen Kamerun-Hilfe e.V.** (EIGENE AUFNAHME)

## Kritische Perspektive auf Entwicklungszusammenarbeit

Bei der Analyse der deutschen EZ in Kamerun kommen einige Schwierigkeiten zum Vorschein. Insbesondere der hohe Grad an Korruption, das Eigeninteresse der Geber sowie die der deutliche werdende Eurozentrismus stellen zentrale Herausforderungen dar, welche im Folgenden dargelegt werden sollen

*Korruption*

Laut des Corruption Perceptions Index (CPI) 2021 liegt Kamerun von insgesamt 180 untersuchten Ländern auf Platz 144 und kann mit einer Bewertung von 27/100 Punkten als hochgradig korrupt eingestuft werden (TRANSPARENCY INTERNATIONAL 2022).

Während bis in die 1990er-Jahre noch Meinungsverschiedenheiten herrschten, ob Korruption nicht sogar der „Entwicklung" eines Landes des Globalen Südens helfe, da somit Regulierungen in Bürokratie und Wirtschaft umgangen werden könnten, ist man sich im wissenschaftlichen Diskurs mittlerweile einig, dass die Korruption ein enormes Hindernis für die EZ darstelle (BÖCKMANN 2014). Nach COLLIER (2006) findet vor allem seitens korrupter Politiker*innen ein Machtmissbrauch statt, indem diese für infrastrukturelle Großprojekte, deren Kosten sich nicht exakt berechnen lassen, mehr Geld einfordern, als nötig. Ein häufiges Beispiel dafür ist der Straßenbau. Dadurch erhöht sich einerseits der Auszahlbetrag seitens der EZ, andererseits gelangen weniger Gelder an Bevölkerungsschichte, welche dies nötige hätten (ebd.). Obwohl es keine konkreten empirischen Belege dafür gibt, dass gut regierte beziehungsweise weniger korrupte Länder besser mit den EZ-Geldern umgehen, herrscht ein umfassender Konsens darüber, dass ein

funktionierender Staatsapparat eine essenzielle Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung und Wirksamkeit der EZ ist (NUSCHELER 2008).
Somit scheint es fraglich, inwiefern ein Geberland Projekte tatsächlich nachhaltig realisieren lassen kann oder ob lediglich korrupte Machthaber*innen von EZ-Mitteln profitieren. Die Wirksamkeit der deutschen EZ in Kooperation mit kamerunischen Regierungsorganisationen sollte daher kritisch betrachtet werden. Dies ist auch daher notwendig, um die Wirksamkeit der derzeitigen EZ verlässlicher bewerten zu können.

*Das Eigeninteresse der Geber*innen*
Darüber hinaus stehen hinter den nach außen kommunizierten uneigennützigen Zielen der EZ oftmals nicht-altruistische Motive der Geber*innenländer, welche sich auf unterschiedliche Art und Weise äußern. Umfrageergebnisse von MÜLLER/WALLACHER (2001) ergaben, dass das Eigeninteresse der Geber*innenländer zu Beginn des 21. Jahrhunderts gestiegen ist und zu Teilen sogar als entscheidendes Motiv der EZ genannt werden kann. Nach ANDERSEN (1999) sind neben den offiziellen MDGs und der Solidarität der UN weitere Intentionen die Wiedergutmachung der durch den Kolonialismus zugefügten Schäden und eine Sicherung des Friedens, welche in den letzten 20 Jahren vor allem die Bekämpfung des Terrorismus beinhaltete. Außerdem soll dadurch eine Migrationswelle in den Globalen Norden verhindert werden. Ziel sei es zudem, die Rohstoffversorgung und die vom Export in den Globalen Süden abhängigen Arbeitsplätze in den eigenen Ländern sicherzustellen (ebd.).

*Eurozentrismus in der EZ*
Zuletzt ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem Eurozentrismus, und somit der Sichtweise europäischer Geber, unabdingbar. Wie in vielen Bereichen der westlichen Weltanschauung, kommt eine eurozentrische Sichtweise auch in der EZ zum Tragen, wobei davon ausgegangen wird, dass die Systeme und Entwicklungen Europas als ideales Modell und Ziel der menschlichen Entwicklung seien (SPEKTRUM 2001).
MÜLLER/ZIAI (2015) fassen die Kritik auf drei Ebenen zusammen: Die Expertenhierarchie, die Geberhierarchie und die Normenhierarchie. Aus der Expertenhierarchie folgt, dass der Globale Norden über privilegiertes Wissen verfüge, welches als universell angesehen wird. Durch einen einseitigen Kapitaltransfer in den Globalen Süden und die dadurch entstandenen Machtstrukturen auf institutioneller und staatlicher Ebene resultiert die Geberhierarchie, welche außerdem eine starke materielle Abhängigkeit kreiert. Der Eurozentrismus drückt sich zudem durch die Normenhierarchie aus, bei der die kulturellen Normen des Globalen Nordens als überlegen erachtet werden und somit andere Normen weniger wertgeschätzt werden (ebd.). Mit der EZ werden die Normen des Globalen Nordens auf den Globalen Süden übertragen, wobei sich ein Wandel, beziehungsweise die Entwicklung der Normen auf die Ziele der EZ auswirken (VOGT 2017).

## Fazit

Die EZ zwischen Deutschland und Kamerun besteht seit mehr als 60 Jahren, wodurch sich eine Vielzahl vielfältigster Beziehungen entwickelt hat (GIZ 2022a). Der Fokus der deutschen EZ liegt aktuell nicht im Bildungssektor, sondern im Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, im Herstellen von Frieden und einem gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie in der Beendigung von Hunger

(BMZ o.J.b). Hierbei steht das Land aktuell vor großen Herausforderungen bezüglich einer korrupten Regierung (FES o.J.a) und aktueller politischer Spannungen in den Regionen im Norden und Westen (BMZ o.J.c) Ebenfalls ist die Ernährungssicherheit im Land aktuell nicht gewährleistet (GIZ 2021).

Das kamerunische Bildungssystem weist jedoch einige Mängel auf, die eine stärkere Unterstützung rechtfertigen würden. Viele Kinder beherrschen nur die eigene regionale Sprache und können weder Französisch noch Englisch sprechen (FALLWICKL et al. 2021). Zudem ist die Alphabet*innenrate im weltweiten Vergleich recht gering (SACHS et al. 2022). Hinzu kommt, dass nur etwa 64 % der Kinder die Grundschule abschließen (UIS 2022). Als besonders benachteiligt erweisen sich Frauen und Kinder aus ländlichen Regionen (MACKI et al. 2022). Dementsprechend erschwert ist der Zugang zur tertiären Bildung.

Da Bildung, insbesondere Schulbildung, fundamental für eine nachhaltige Entwicklung und die Beseitigung der Armut ist (LAMPRECHT/BRUNGS 2014), weshalb sie auch in den SDGs verankert wurde (VEREINTE NATIONEN 2022), fokussieren sich einzelne Akteure, wie der DAAD, das Goethe-Institut, die Deutsche Kamerun-Hilfe e.V. oder die Digital Transformation Alliance, bereits auf die Unterstützung des Bildungssystems vor Ort. Die staatlichen deutschen Akteure engagieren sich jedoch bisher nur indirekt im Bildungssektor, da Bildung in vielen Projekten lediglich randständig zum Tragen kommt, beispielsweise durch die Schaffung von Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten (GIZ 2021) oder der Bereitstellung von finanziellen Fördermitteln für Kindergärten und Schulen (KFW o.J.).

Da Bildung in der deutschen EZ in Kamerun derzeit nicht als Schlüsselkompetenz wahrgenommen wird, bleiben Abhängigkeiten zu anderen Ländern weiterhin bestehen. Bildung ist jedoch die Voraussetzung, um eine nachhaltige Entwicklung in Kamerun umzusetzen und eine Unabhängigkeit gegenüber anderen Akteuren zu erreichen. Ohne eine weitreichende Förderung der Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten können keine eigenen Kompetenzen erlangt und die Fortschritte der EZ nicht selbständig weitergeführt und ausgebaut werden (KRAUSS 2021, zit. nach KUNTZ/SOCKELLOFSKI 2021). Dementsprechend sollte die Stärkung der Bildung eine höhere Priorität in der deutschen EZ einnehmen, da sie andere Schlüsselbereiche wie die Landwirtschaft, Ressourcennutzung oder Gesundheitsversorgung zugleich verbessern kann. Darüber hinaus erhöht Bildung die Resilienz junger Erwachsener in den Konfliktregionen und kann damit zur Herstellung des Friedens beitragen (GIZ 2022a). Die aufkommenden Kosten für die Schulbildung sollten stärker durch die EZ übernommen werden, um nicht nur höhere Einschulungs-, sondern auch Schulabschlussquoten zu erzielen. Das Erlernen der Amtssprachen Französisch und Englisch durch alle Kinder müsste ebenfalls intensiver gefördert werden, damit eine nachhaltige Entwicklung im ganzen Land stattfinden kann und die Kameruner*innen sich sowohl national als auch international verständigen und interagieren können. Nur so kann das Land dabei unterstützt werden, den Status eines Schwellenlandes zu erreichen und wirtschaftliche Stabilität zu erlangen.

## Literaturverzeichnis

ANDERSEN, U. (1999): Entwicklungspolitik/-hilfe. In: WOYKE, W. (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. Uni-Taschenbücher, Vol. 702, Springer VS, Wiesbaden, S. 71-80.

AUSWÄRTIGES AMT (o.J.): Deutsche Botschaft in Kamerun, der Zentralafrikanischen Republik und Äquatorialguinea. Im Internet: https://jaunde.diplo.de/cm-de (letzter Zugriff: 17.12.2022).

AUSWÄRTIGES AMT (2020): Deutschland und Kamerun: bilaterale Beziehungen. Im Internet: https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/kamerun-node/bilateral/208880?openAccordionId=item-208884-0-panel&view= (letzter Zugriff: 17.12.2022).

BETZ, J. (2021): Entwicklungspolitik. Eine Einführung in Zielsetzungen und Ergebnisse. Springer VS, Wiesbaden.

BGR (BUNDESANSTALT FÜR GEOWISSENSCHAFTEN UND ROHSTOFFE) (2020): Kamerun - Informationen zu Georessourcen mit dem Schwerpunkt Boden für die Raumordnungsplanung in den Regionen Nord und Südwest. Im Internet: https://www.bgr.bund.de/DE/Themen/Zusammenarbeit/TechnZusammenarbeit/Projekte/Abgeschlossen/Afrika/2020_2014-2472-0_Kamerun_Georessourcen.html?nn=1541164 (letzter Zugriff: 17.12.2022).

BMWK (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND KLIMASCHUTZ) (2011): Länderprofil Kamerun. Im Internet: https://www.bq-portal.de/db/Länder-und-Berufsprofile/kamerun (letzter Zugriff 01.12.2022).

BMZ (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG) (o.J.a): Good Governance. Im Internet: https://www.bmz.de/de/themen/good-governance (letzter Zugriff: 17.12.2022).

BMZ (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG) (o.J.b): Kamerun. Schwierige Begleitumstände für Entwicklung. Im Internet: https://www.bmz.de/de/laender/kamerun (letzter Zugriff: 17.12.2022).

BMZ (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG) (o.J.c): Politische Situation. Wenig Bemühungen um nachhaltige Entwicklung. Im Internet: https://www.bmz.de/de/laender/kamerun/politische-situation-16364 (letzter Zugriff: 21.12.2022).

BÖCKMANN, A. (2014): Antikorruption in der Entwicklungszusammenarbeit - Diskurse, Praktiken und Sichtbarkeiten. Universität Wien, Wien.

BUCHMANN, F. / JARZYK, L. (2022): Die Rolle deutscher Institutionen in Ghana - zwischen Entwicklungszusammenarbeit, Außenwirtschaftsförderung und der informellen Elektroschrottwirtschaft. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 153-173.

BÜHLER, U. / SANDOR, J. / SCHNEIDER-EICKE, F. (2021): Die Rolle ausländischer Akteure in der wirtschaftlichen Entwicklung Ugandas. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 53-72.

CARINE, I. / BARLEV BIDJOCKA, S. / PARMENTIER, A. (2006): Auf der Suche nach dem richtigen Bildungssystem – Probleme und Perspektiven in Kamerun. In: DEUTSCHE WELLE (Hrsg.): Artikel vom 14.11.2006. Im Internet: https://www.dw.com/de/auf-der-suche-nach-dem-richtigen-bildungssystem-probleme-und-perspektiven-in-kamerun/a-2181658 (letzter Zugriff: 20.10.2022).

COLLIER, P. (2006): African Growth: Why a 'Big Push'? In: Journal of African Economies, 15 (Supplement 2), S. 188-211.

DAAD (DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST) (o.J.): Wer wir sind. Im Internet: https://www.daad.de/de/der-daad/wer-wir-sind/ (letzter Zugriff: 18.12.2022)

DAAD (DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST) (2022): Besuch und Vortrag des DAAD in Kamerun. 06.09.2022, Jaunde.

DBK (DEUTSCHE BOTSCHAFT IN KAMERUN) (2022): Vortrag und Gespräch mit der Deutschen Botschaft in Kamerun. 06.09.2022, Jaunde.

DEUTSCHE KAMERUN-HILFE E.V. (2019): Hilfs- und Ausbildungsprojekte. Im Internet: https://deutsche-kamerun-hilfe.de/projekte-2/ (letzter Zugriff: 21.12.2022).

DEUTSCHE KAMERUN-HILFE E.V. (2022): Besuch und Vortrag der Deutschen-Kamerun-Hilfe e.V. 05.09.2022, Jaunde.

DGY (DÉPARTEMENT DE GÉOGRAPHIE, YAOUNDÉ I) (2022): Besuch und Vortrag des Geographischen Instituts der Universität Yaundé I. 06.09.2022, Jaunde.

DIGITAL TRANSFORMATION ALLIANCE (2022): Besuch und Vortrag der Digital Transformation Alliance. 05.09.2022, Jaunde.

DOSSMANN, T. / THIN, L. (2012): Bilaterale Beziehungen mit Kolumbien - Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten? In: SUWALA, L. / KULKE, E. / STRASSER, J. (Hrsg.): Kolumbien - Bericht zur Hauptexkursion 2012. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 173, Berlin, S. 35-47.

EHRET, L. (2017): Gleichberechtigung in der Bildung durch Entwicklungszusammenarbeit? Eine Längsschnittanalyse zum Einfluss von Gleichstellungsförderung auf die Geschlechterparität in der Primar- und Sekundarbildung. Goethe-Universität Frankfurt am Main, Frankfurt am Main.

EICHFUSS, L. / LEßMANN, G. (2020): Stadtgeographie Paramaribo - zwischen kolonialem Weltkulturerbe und lateinamerikanischem Stadtmodell. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 41-52.

FALLWICKL, E. / MCNALLY, R. / MACKIE, C. (2021): Education in Cameroon. In: WENR (Hrsg.): Artikel vom 30.04. 2021. Im Internet: https://wenr.wes.org/2021/04/education-in-cameroon (letzter Zugriff 02.12.2022).

FES (FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG) (o.J.a): Kamerun. Im Internet: https://www.fes.de/referat-afrika/kamerun/zentralafrikanische-region (letzter Zugriff: 17.12.2022).

FES (FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG) (o.J.b): 1st National Women's Convention for Peace in Cameroon. Im Internet: https://camerounpeaceconvention.org (letzter Zugriff: 17.12.2022).

FES (FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG) (2022): Vortrag und Gespräch mit der FES in Kamerun. 06.09.2022, Jaunde.

GIZ (GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT) (2021): Kamerun. Im Internet: https://www.giz.de/de/weltweit/345.html (letzter Zugriff: 17.12.2022).

GIZ (GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT) (2022a): Vortrag und Gespräch mit der GIZ in Kamerun. 06.09.2022, Jaunde.

GIZ (GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT) (2022b): Werte + Weitblick - 2021 Integrierter Unternehmensbericht. Bonn/Eschborn.

GIZ (GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT) (2022c): Durch nachhaltige Anbaupraktiken ein besseres Auskommen der Menschen in Kameruns Baumwollanbaugebieten schaffen. Im Internet: https://www.giz.de/de/weltweit/96289.html (letzter Zugriff: 29.12.2022).

GLUND, M. / MEHLER, A. (2021): Kriege und Konflikte. Kamerun. In: BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hrsg.). Politik. Im Internet: https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/327306/kamerun/ (letzter Zugriff: 21.12.2022).

GOETHE-INSTITUT (2022): Kamerun. Im Internet: https://www.goethe.de/ins/cm/de/kul/sup.html (letzter Zugriff: 21.12.2022).

HANKE, B. / KOCH, S. (2009): Deutsch-Vietnamesische Wirtschaftsverflechtungen und Entwicklungszusammenarbeit. In: SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.): Vietnam / Kambodscha - Bericht zur Hauptexkursion 2008. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 151, Berlin, S. 59-78.

HAßE, M. (2017): Kooperations- und Handelspartner Südafrika? Zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Handelsverflechtungen mit dem Rest der Welt. In: SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.): Südliches Afrika - Bericht zur Hauptexkursion 2016. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 194, Berlin, S. 35-44.

HIRCHE, W. (2016): Die globale Bildungsagenda. Im Internet: https://www.unesco.de/bildung/bildungsagenda-2030/die-globale-bildungsagenda (letzter Zugriff: 21.12.2022).

KAHNERT, F. (2016): DAAD-Bildungssystemanalyse Kamerun. Daten & Analysen zum Hochschul- und Wissenschaftsstandort 2016. Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn.

KFW (KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU) (o.J.): Kamerun. Im Internet: https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Weltweite-Präsenz/Subsahara-Afrika/Kamerun/ (letzter Zugriff: 17.12.2022).

KFW (KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU) (2021): Ex-post-Evaluierung Kamerun, ZAR, Republik Kongo. Frankfurt am Main.

KFW (KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU) (2022a): Außergewöhnliches Förderjahr 2021. Im Internet: https://www.kfw.de/Über-die-KfW/Newsroom/Aktuelles/Pressemitteilungen-Details_690944.html (letzter Zugriff: 17.12.2022).

KFW (KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU) (2022b): Vortrag und Gespräch mit der KfW in Kamerun. 06.09.2022, Jaunde.

KITZMANN, R. / KULKE, E. (2021): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin.

KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin.

KLINGEBIEL, S. (2013): Entwicklungszusammenarbeit - eine Einführung. Studis, Nr. 73, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn.

KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.) (2020): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin.

KUNTZ, E. C. / SOCKELLOFSKI, I. (2022): Die Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Ghana im Bildungs- und Gesundheitssektor. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 175-190.

LAMPRECHT, P. / BRUNGS, M. (2014): Bildung oder Brunnenbau? Eine kritische Analyse der Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika aus der Perspektive der Sozialen Arbeit. (= Perspektiven Sozialer Arbeit in Theorie und Praxis, Band 4), Centaurus Verlag & Media, Herbholzheim.

MANNING, R. (2008): Entwicklungszusammenarbeit: Bericht 2007. OECD, Paris.

MARTENS, J. / OBENLAND, W. (2016): Die 2030-Agenda. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung. Global Policy Forum, Bonn.

MINEDUB (MINISTÈRE DE L'EDUCATION DE BASE) (2012): Education system. Im Internet: http://www.minedub.cm/index.php?id=5&L=1 (letzter Zugriff: 20.10.2022).

MINESEC (MINISTERE DES ENSEIGNEMENTS SECONDAIRES) (2020a): Sous système anglophone. Im Internet: https://www.minesec.gov.cm/web/index.php/fr/systeme-educatif/offre-de-formation/sous-systeme-anglophone# (letzter Zugriff: 20.10.2022).

MINESEC (MINISTERE DES ENSEIGNEMENTS SECONDAIRES) (2020b): Sous système francophone. Im Internet: https://www.minesec.gov.cm/web/index.php/fr/systeme-educatif/offre-de-formation/sous-systeme-francophone (letzter Zugriff: 20.10.2022).

MÜLLER, M. / HEILAND, N. (2011): Integration Thailands in die Weltwirtschaft - Internationale Beziehungen und Strategien der Entwicklungszusammenarbeit. In: SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.): Thailand / Laos - Bericht zur Hauptexkursion 2011. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 166, Berlin, S. 32-48.

MÜLLER, F., / ZIAI, A. (2015): Eurozentrismus in der Entwicklungszusammenarbeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 65 (7-9), S. 8-15.

MÜLLER, J. / WALLACHER, J. (2001): Entwicklungszusammenarbeit im Zeitalter der Globalisierung: Argumente zwischen Eigeninteresse und Altruismus. Institut für Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Philosophie München, München.

NUSCHELER, F. (2008): Die umstrittene Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit. INEF-Report 93/2008, Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Duisburg.

OECD (ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG) (2005): Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit. Eigenverantwortung, Harmonisierung, Partnerausrichtung, Ergebnisorientierung sowie gegenseitige Rechenschaftspflicht. Paris.

OECD (ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG) (2022): Aid (ODA) disbursements to countries and regions [DAC2a]. Im Internet: https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=TABLE2A (letzter Zugriff: 17.12.2022).

OPENSTREETMAP (2022): Karte von Kamerun. Im Internet: https://www.openstreetmap.de/karte.html (letzter Zugriff: 30.12.2022).

REDIES, I. / SCHMIDT-ROHR, C. (2016): Die Dominikanische Republik zwischen Handelsverflechtungen und Entwicklungszusammenarbeit mit dem Rest der Welt. In: SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.): Hispaniola - Bericht zur Hauptexkursion 2015. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 191, Berlin, S. 97-117.

ROESNICK, M. / UPPENKAMP, A. (2018): Kooperations- und Handelspartner Nicaragua? Zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Handelsverflechtungen Nicaraguas mit dem Rest der Welt. In: SUWALA, L. / KULKE, E. / GADE, K. (Hrsg.): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin, S. 39-54.

ROHRSCHNEIDER, T. / ROSNER, T. (2014): Auswirkungen der Morales-Politik auf die Außenbeziehungen Boliviens und Aufgabenbereiche der deutschen Entwicklungszusammenarbeit am Beispiel der GIZ. In: SUWALA, L./ KULKE, E. (Hrsg.): Bolivien - Bericht zur Hauptexkursion 2014. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 184, Berlin, S. 41-58.

SACHS, J. / LAFORTUNE, G. / KROLL, C. / FULLER, G. / WOELM, F. (2022): From Crisis to Sustainable Development: the SDGs as Roadmap to 2030 and Beyond. Cambridge University Press, Cambridge.

SPEKTRUM (2001): Eurozentrismus. In: Lexikon der Geographie. Im Internet: https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/eurozentrismus/2242 (letzter Zugriff: 17.12.2022).

SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.) (2009): Vietnam / Kambodscha - Bericht zur Hauptexkursion 2008. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 151, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.) (2011): Thailand / Laos - Bericht zur Hauptexkursion 2011. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 166, Berlin.

SUWALA, L./ KULKE, E. (Hrsg.) (2014): Bolivien - Bericht zur Hauptexkursion 2014. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 184, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.) (2016): Hispaniola - Bericht zur Hauptexkursion 2015. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 191, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.) (2017): Südliches Afrika - Bericht zur Hauptexkursion 2016. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 194, Berlin.

SUWALA, L. / Kulke, E. / GADE, K. (Hrsg.) (2018): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. / STRASSER, J. (Hrsg.) (2012): Kolumbien - Bericht zur Hauptexkursion 2012. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 173, Berlin.

THE WORLD BANK (2020): Pupil-teacher ratio, primary - Cameroon. Im Internet: https://data.worldbank.org/indicator/SE.PRM.ENRL.TC.ZS?locations=CM (letzter Zugriff: 06.12.2022).

THE WORLD BANK (2022a): Primary Education, pupils - Cameroon. Im Internet: https://data.worldbank.org/indicator/SE.PRM.ENRL?locations=CM&view=chart (letzter Zugriff: 05.12.2022).

THE WORLD BANK (2022b): School enrollment, primary, private (% of total primary) - Cameroon. Im Internet: https://data.worldbank.org/indicator/SE.PRM.PRIV.ZS?locations=CM (letzter Zugriff: 05.12.2022).

THE WORLD BANK (2022c): Educational attainment, at least completed upper secondary, population 25+, male (%) cumulative - Cameroon. Im Internet: https://data.worldbank.org/indicator/SE.SEC.CUAT.UP.MA.ZS?locations=CM (letzter Zugriff: 06.12.2022).

THE WORLD BANK (2022d): Educational attainment, at least completed upper secondary, population 25+, female (%) cumulative - Cameroon. Im Internet: https://data.worldbank.org/indicator/SE.SEC.CUAT.UP.FE.ZS?locations=CM (letzter Zugriff: 06.12.2022).

THE WORLD BANK (2022e): School enrollment, tertiary (% gross) - Cameroon. Im Internet: https://data.worldbank.org/indicator/SE.TER.ENRR?locations=CM (letzter Zugriff: 08.12.2022).

THE WORLD BANK (2022f): Unemployment with advanced education (% of total labor force with advanced education) - Cameroon. Im Internet: https://data.worldbank.org/indicator/SL.UEM.ADVN.ZS?end=2019&locations=CM&start=1991&view=chart (letzter Zugriff: 09.12.2022).

THE WORLD BANK (2022g): Unemployment with basic education (% of total labor force with basic education) - Cameroon. Im Internet: https://data.worldbank.org/indicator/SL.UEM.BASC.ZS?end=2019&locations=CM&start=1991&view=chart (letzter Zugriff: 09.12.2022).

TRANSPARENCY INTERNATIONAL (2022): Corruption Perceptions Index 2021. Im Internet: https://www.transparency.org/en/cpi/2021 (letzter Zugriff: 18.12.2022).

UIS (UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS) (2022): Cameroon. Education and Literacy. Im Internet: https://uis.unesco.org/en/country/cm (letzter Zugriff: 08.12.2022).

UNIVERSITE DE YAOUNDE I (2020): Facultés et grandes écoles. Im Internet: https://uy1.uninet.cm/facultes-et-grandes-ecoles/ (letzter Zugriff: 09.12.2022).

VEREINTE NATIONEN (2000): Resolution der Generalversammlung. 55/2. Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen. New York.

VEREINTE NATIONEN (2022): The Sustainable Development Goals Report 2022. The Department of Economic and Social Affairs (DESA), New York.

VOGT, A. (2017): Eurozentrismus in den Fachkräfte- und Freiwilligendiensten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit: Der Süd-Nord-Ansatz als Lösung? Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Hamburg.

YALCIN, B. / THEILL, C. (2021): Gesundheit und Bildung für alle? Eine Analyse des Gesundheits- und Bildungssystems in Ruanda. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 169-192.

**Der ländliche Raum Kameruns - zwischen Landwirtschaft und Rohstoffabbau**

KATHARINA PIETSCH / MIRKO BLANK

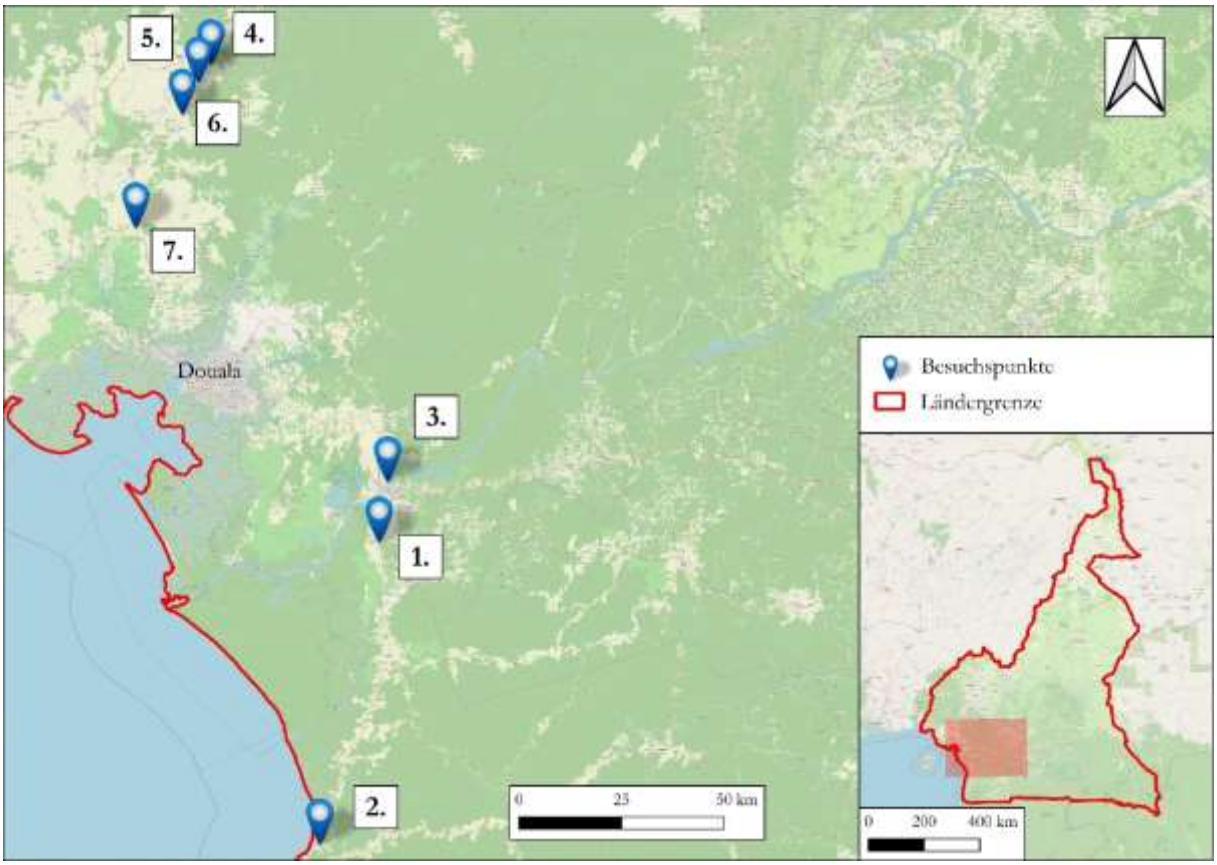



**Abb. 1: Übersichtskarte mit Besuchspunkten** (eigene Darstellung, nach OPENSTREETMAP 2022)

**Relevante Besuchspunkte während der Exkursion:**

1. Palmölverarbeitung - 07.09.2022
2. Centrale de Gas Kribi - 07.09.2022
3. ALUCAM (Aluminiumverarbeitung) - 09.09.2022 & Edéa Hydro Power - 13.09.2022
4. Ananasanbau - 11.09.2022
5. Bananenplantage - 11.09.2022
6. Pfeffer- und Kakaoanbau - 11.09.2022
7. verlassener Kautschukanbau - 11.09.2022

## Einleitung

Die Exkursion führte neben Aufenthalten in Ballungsräumen wie Jaunde und Douala auch in den ländlichen Raum Kameruns. Aktuell leben ca. 50 % der Bevölkerung Kameruns im ländlichen Raum, hauptsächlich von der Landwirtschaft, insbesondere der Subsistenzwirtschaft. Besonders die landwirtschaftlich produktive Region an der Kamerunlinie (siehe Beitrag von HOFFMANN/ HOFFMANN in diesem Bericht) wurde mit vielen Zwischenhalten genauer erkundet (vgl., Abb. 1, Besuchspunkte 4-7). Diese Region ist mit ihren hohen Niederschlägen und fruchtbaren Erden als „kleiner Garten Eden" in Erinnerung geblieben. Hier wurden größere Plantagen für Bananen, Ölpalmen, Mangos, Papayas, Orangen, Pfeffer, Kautschuk, Ananas und Kakao besichtigt. Darüber hinaus gab es Erkundungen in der Region um Kribi mit ihren Palmölplantagen und Ölproduktionsstätten. Trotz der teils sehr fruchtbaren Bedingungen sind über 20 % der ländlichen Haushalte aufgrund niedriger Erträge durch die Ernährungsunsicherheit beeinflusst. Dies ist besonders für Frauen und Kinder eine Bedrohung. Durch einen geringen Produktionsertrag müssen viele Lebensmittel, wie z. B. Reis, importiert werden (GIZ 2021).
Eine weitere Herausforderung in ländlichen Raum Kameruns ist das Spannungsfeld zwischen Ressourcennutzung, Landwirtschaft und Biodiversität, welches auf der Exkursion allgegenwärtig war. Das Fehlen jeglichen Primärwaldes zwischen Jaunde und Kribi veranschaulichte die Ressourcennutzung, welche ebenfalls durch einen steten Strom an Schnitt- und Rundholztransporten in Richtung Küste, und damit in Richtung der Häfen von Douala und Kribi, deutlich wurde.
Die im ländlichen Kameruns angesiedelte Energiewirtschaft konnte besonders in der Region Kribi (Öl- und Gasindustrie) beobachtet werden. Vom Strand aus konnte man Ölplattformen sowie das Ende der Tschad-Kribi-Pipeline ausmachen. Das mit heimischem Gas betriebene Centrale de Gas-Kraftwerk in Kribi gab der Gruppe die Möglichkeit, die Nutzung dieser Rohstoffe erfahrbar zu machen. Des Weiteren konnte die Exkursionsgruppe das Wasserkraftwerk Edéa Hydro Power sowie die von ALUCAM betriebene Aluminiumverarbeitung besichtigen, um weitere Erkenntnisse über die Energiewirtschaft Kameruns zu erlangen.
In diesem Beitrag soll der Einfluss der Landwirtschaft und der Energiewirtschaft auf Kamerun und insbesondere auf den ländlichen Raum aufgezeigt werden.

## Bedeutung der Landwirtschaft in Kamerun

Vor der Unabhängigkeit Kameruns von der französischen Kolonialherrschaft war die Landwirtschaft bis 1980 der größte ökonomische Sektor im Land (ABIA et al. 2016; siehe zur Kolonialgeschichte Kameruns den Beitrag von EHLERMANN et al. in diesem Bericht). Das BIP des Landes wird auch aktuell zu ca. 17 % durch die Landwirtschaft erwirtschaftet (THE WORLD BANK 2022) - im Vergleich dazu hat die Landwirtschaft in Deutschland nur einen Anteil von ca. 0,8 % am BIP (DESTATIS 2019). Durchschnittlich arbeiten 43, 5 % der Erwerbstätigen (vgl. Abb. 2) in der Landwirtschaft. Dieser Anteil kann, je nach Region, auf ca. 70 % ansteigen (GHOGOMU 2020). Durch einen großen informellen Sektor wird die Aussagekraft dieser Zahlen jedoch eingeschränkt. Insgesamt sind diese Werte in den letzten Jahren jedoch leicht rückläufig (ebd.). Die Landwirtschaft Kameruns ist stark diversifiziert und die Produkte sind wichtige Exportgüter.

**Abb. 2: Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit nach Sektoren** (WKÖ 2022)

Die landwirtschaftlichen Güter machen ca. 25 % des Exporterlöses aus, wobei viele Exporte in die Nachbarstaaten gehen (OEC 2020). 2019 gab es 97.500 km$^2$ landwirtschaftliche Nutzfläche in Kamerun - im Vergleich zur Gesamtfläche sind dies ca. 20,5 %. Es wird jedoch geschätzt, dass 56 % der Landesfläche für die Landwirtschaft nutzbar wären (FAO 2022a) - die landwirtschaftlich genutzte Fläche Deutschlands beträgt 50,6 % der Gesamtfläche (UMWELTBUNDESAMT 2021). Etwa zwei Drittel der landwirtschaftlichen Produktion findet in kleinbäuerlicher Subsistenzlandwirtschaft statt (ABIA, et al. 2016), meist auf traditionelle Art mit einem hohen Arbeitskräfteeinsatz und ohne technische Ausstattung. Dazu kommt ein geringer Düngemitteleinsatz, welcher überwiegend aus organischem Material, wie z. B. Hühnermist, besteht. Weiterhin werden ältere Werkzeuge wie Hacken, Macheten und Spaten genutzt. Des Weiteren sind über 90 % der Betriebe nicht größer als vier Hektar. Die Größe der Fläche pro Familie liegt meistens zwischen 0,5 und 2 Hektar (ebd.).

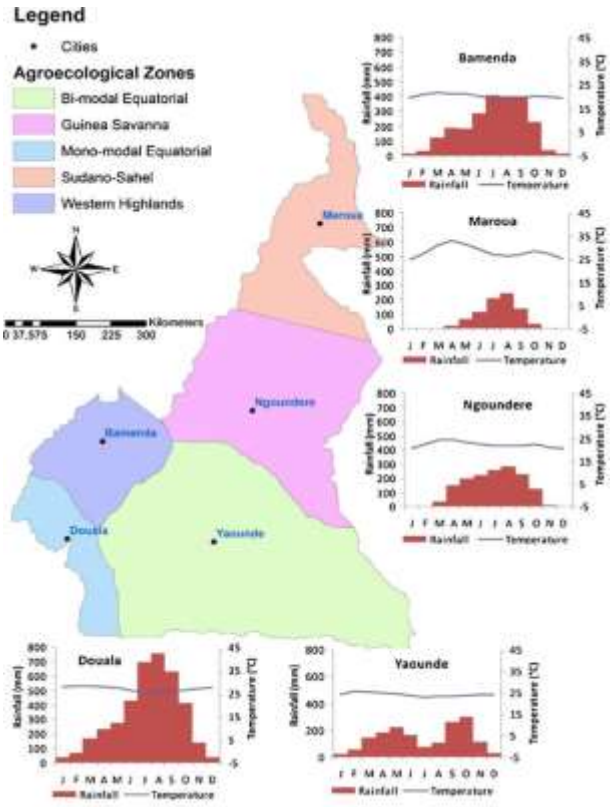



**Abb. 3: Karte der Anbauzonen** (YENGOH et al. 2010)

*Anbauzonen*

Kamerun wird landwirtschaftlich in fünf Anbauzonen eingeteilt (vgl. Abb. 3). Die sudanesische Sahel-Zone, eine Trockensavanne im Norden, die Guinea-Savanne, eine Feuchtsavanne im mittleren Norden, das westliche Hochland im Nordwesten, die monomodale äquatoriale Zone um den Mount Cameroon im Westen und die bimodale äquatoriale Zone im Süden (siehe auch GHOGOMU, 2020). Die Zonen im Westen des Landes sind durch tropischen Regenwald geprägt, mit ganzjährig hohen Temperaturen und einer ausgeprägten Regenzeit in den Sommermonaten (~ 1500 mm im Jahr), wodurch in diesen Gebieten vermehrt eine intensive landwirtschaftliche Nutzung stattfindet und dort Produkte mit einer hohen Gewinnspanne (cash crops) angebaut werden können

(MOLUA/LAMBI 2007). Dazu kommt der nährstoffreiche Boden der Kamerunlinie (KULKE 2022a). Hier findet hauptsächlich Terrassenfeldbau statt (ABIA et al. 2016). Der Norden ist sehr heiß und es fällt nur wenig Niederschlag, was durch den Klimawandel verstärkt wird. Trotzdem ist diese, durch die Trockensavanne geprägte, Zone für den Anbau von Baumwolle geeignet. Diese Zone unterscheidet sich stark von den anderen, da hier nur Produkte, welche mit wenig Bewässerung auskommen, angebaut werden können. Zudem findet im Savannengebiet Rinderhaltung statt. Im Süden gibt es durch die Verschiebung der ITCZ zwei Regenzeiten, wodurch auch hier viele cash crops angebaut werden. Trotzdem besteht der Hauptteil der landwirtschaftlichen Nutzung aus Subsistenzwirtschaft (vgl. GHOGOMU, 2020). Im Großraum Jaunde gibt es keine starke landwirtschaftliche Nutzung, da die großräumige morphologische Situation, mit stark verwitterten Böden, dies nicht zulässt (KULKE 2022a).

*Anbauprodukte*

Die meistangebauten landwirtschaftlichen Produkte in Kamerun im Jahr 2018 waren Maniok, Kochbananen, Palmöl, Mais und Taro. Dabei war Kamerun 2018 mit ca. 4,5 Millionen Tonnen Kochbananen der drittgrößte Produzent, mit 2,5 Millionen Tonnen Palmöl einer der größeren Produzenten und mit 250.000 Tonnen Kakao der fünftgrößte Produzent weltweit (FAO 2022b). Zu den wichtigsten Subsistenzanbauprodukten zählen im Norden Hirse, Mais, Reis und Maniok und im Süden Taro, Yams, Maniok, Reis, Bananen und Kochbananen, Kartoffeln, Avocados und Bohnen (GHOGOMU 2020). 44 % der gesamten Fleischerzeugung kommt von heimischen Rindern, gefolgt von Hühnern mit 28 % (ZEF et al. 2017). Cash Crops wie Baumwolle, Kakao, Tabak, Kautschuk, Tee, Kaffee, Palmöl, Zuckerrohr, Erdnüsse und Bananen werden vor allem von Agroindustrieunternehmen angebaut (GHOGOMU 2020).

**Abb. 4: Kakaopflanze** (EIGENE AUFNAHME)

Ein wichtiges Anbauprodukt und Grundnahrungsmittel in Kamerun ist Maniok, die Wurzeln eines Strauches, welcher tropisches Klima benötigt. Es ist sehr nahrhaft (RUBATZKY/YAMAGUCHI 1997), wird meistens gekocht oder als Brei gegessen und trägt viel zur Ernährungssicherheit in Kamerun bei. Dabei wird es hauptsächlich von Kleinbetrieben produziert (ZEF et al. 2017).

Kakao hat für Kamerun eine wichtige Bedeutung. Es ist eine mehrjährige Baumkultur, mit saisonal wachsenden Früchten (vgl. Abb. 4) und zählt zu den cash crops. Kakao wird am meisten im Südwesten, Süden und im Zentrum Kameruns angebaut. Da hauptsächlich Kleinbetriebe an der Produktion beteiligt sind und die Produktion stetig gesteigert wird, eignet sich Kakao, um das Einkommen ländlicher Gemeinden zu verbessern. Der Prozess besteht aus der Ernte und Extraktion der Bohnen, welche dann in Öfen getrocknet und in Säcke abgepackt werden. Durch Zwischenhändler*innen werden diese dann weiter an lokale Unternehmen, welche die Bohnen exportieren, verkauft (ALOBWEDE 2018, S. 23).

Auf den Fahrten durch den ländlichen Raum Kameruns konnten zudem mehrere Bananenplantagen beobachtet werden (vgl. Abb. 5). Bananen sind mehrjährige Pflanzen, welche meist drei bis vier Jahre genutzt werden können. Es gibt über 100 verschiedene Sorten, jedoch ist die Cavendish-

Banane die weltweit meistgehandelte Sorte. Die Stauden werden in Plastik verpackt, um die Früchte gegen Insekten zu schützen. Da die Pflanzen viel Wasser brauchen, müssen diese oft bewässert werden. Wenn die Trauben reif sind, werden sie abgeschnitten, gesammelt und zur Packstation gebracht. Die unteren Trauben, welche aus kleineren Früchten bestehen, werden größtenteils lokal gehandelt. Die mittelgroßen Früchte werden als „no name"-Produkte angeboten und die oberen, großen Bananen werden schließlich als Markenprodukte verkauft (KULKE 2022b).

**Abb. 5: Bananenanbau** (EIGENE AUFNAHME)

Ein weiteres landwirtschaftliches Erzeugnis, welches im klimatisch günstigen Westen des Landes angebaut wird, ist Ananas. Ananassträucher (vgl. Abb. 6) sind mehrjährige Pflanzen und ganzjährig tragend. Wenn man eine Frucht erntet und abschneidet, wächst die nächste sofort nach. In Kamerun wird sie hauptsächlich für den nationalen Markt produziert (ebd.).

**Abb. 6: Ananasanbau** (EIGENE AUFNAHME)

**Palmölproduktion**

Die weitverbreitetste und kommerziell am intensivsten genutzte Ölpalmenart ist die Tenerais, da ihre Früchte einen im Vergleich mit anderen Arten sehr hohen Ölgehalt aufweisen. Diese wird hauptsächlich von der Agroindustrie genutzt. Seit Jahrtausenden werden Palmölpflanzen (vgl. Abb. 7) in Afrika für Speiseöl, aber auch Seife oder Dünger, welcher aus der Asche der Pflanze besteht, genutzt. Das Palmöl wird aus dem Fruchtfleisch der Ölpalme und das Palmkernöl aus dem Kern und den Samen der Pflanze gepresst. Die Palmkernabfälle, welche durch die Ölgewinnung entstehen, werden als Tierfutter oder durch die Verbrennung als Wärmeenergie zum Kochen genutzt (vgl. ALOBWEDE 2018). Man kann bei der Palmölverarbeitung zwischen einer traditionellen, handwerklichen und einer industriellen Verarbeitung unterscheiden. In Kamerun wird zwischen dem agro-industriellen Sektor, kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, welche mit der Agroindustrie zusammenarbeiten und dem traditionellen, unabhängigen handwerklichen Sektor unterschieden. Die Produktion bietet vielen Qualifikationsniveaus (qualifiziert oder unqualifiziert, formell oder informell) Beschäftigungsmöglichkeiten und kann somit die Armutsbekämpfung und Einkommensgenerierung im ländlichen Raum unterstützen. Die Palmölproduktion nahm in Kamerun seit Anfang der 1990er,

**Abb. 7: Ölpalmen** EIGENE AUFNAHME)

als es einen Preisverfall für Kakao und Kaffee gab, massiv zu (ebd.). Die Ölpalmen werden hauptsächlich im Süden und Westen des Landes angebaut. Im Moment produziert das Land vor allem für den heimischen Bedarf. Der durchschnittliche Ertrag pro Hektar ist im internationalen Vergleich gering, da oft Setzlinge von minderwertiger Qualität genutzt werden. Ölpalmen haben eine begrenzte Lebensdauer von ca. 15 Jahren und die Pflanzen werden überwiegend in kleineren Einheiten angepflanzt (ZEF et al. 2017). Beispielhaft kann hier eine nördlich von Kribi besuchte Palmölproduktion gesehen werden, deren Fläche (Produktionsstätte und Felder) lediglich ca. 250 ha beträgt und welche als Kooperative geführt wird. Die geernteten Trauben (vgl. Abb. 8) müssen erst drei Tage gelagert werden, bis man sie weiterverarbeiten kann. Die Trauben werden dann mit einer Machete zerkleinert und die einzelnen Kirschen schnell verarbeitet, da sie sonst weniger und qualitativ schlechteres Öl geben. Die Kirschen werden dann in Trögen ca. zwei bis drei Stunden gekocht und daraufhin gepresst (vgl. Abb. 9). Die Reste werden ein zweites Mal gekocht. Die Cellulose und anderen Abfälle, wie z. B. die Strünke, werden danach verbrannt und für das Erhitzen des Wassers genutzt. Aus dem Fleisch der Kirschen und dem Kern der Frucht erhält man das Öl, wobei das Palmkernöl hochwertiger ist. Für das Palmöl benötigt man ca. 100 Früchte für einen Liter Öl, welches für umgerechnet ca. 1,2 € an Zwischenhändler*innen verkauft. Wenn das Öl schlecht wird, wird es zu Seife verarbeitet. Das Öl wird hauptsächlich für den lokalen und nationalen Markt produziert (LOKALER ÖLPALMBAUER 2022; für weitere Bespiele des Palmölanbaus in Ländern Subsahara-Afrikas siehe auch BRUNNER/ DUDDE 2022 u. KITZMANN et al. 2022 für das Fallbeispiel Ghana).

**Abb. 8: Palmöltrauben** (EIGENE AUFNAHME)

**Abb. 9: Ölpresse** (EIGENE AUFNAHME)

**Probleme und Herausforderungen in der Landwirtschaft Kameruns**

Eine schlecht ausgebaute Infrastruktur, eine geringe Mechanisierung und unzureichende Lager- und Verarbeitungsanlagen schränken das landwirtschaftliche Potential Kameruns massiv ein. Denn durch die Abgelegenheit vieler Orte im ländlichen Raum oder durch die schlechte Erreichbarkeit dauert es teilweise sehr lange, die Lebensmittel von den Landwirt*innen auf die Märkte zu bringen. In diesem Zeitraum verdirbt ein größerer Teil der Produkte durch nicht vorhandene Kühlmöglichkeiten - es bestehen momentan Nachernteverluste von bis zu 50 %. Lösungsmöglichkeiten bestehen im Ausbau des Mobilfunknetzes, da durch das Handy ein besserer Kontakt zu den Zwischenhändler*innen möglich ist und Transporte zeitgenauer bestellt werden können (KULKE

2022b). Um den Verlust in der Warenkette zu senken, könnten des Weiteren Lagerhäuser zur Konservierung gebaut oder in Kühltransporter investiert werden (GHOGOMU 2020) - aufgrund der Kostspieligkeit ein sicherlich nicht flächendeckend umsetzbarer Ansatz.
Ein weiteres Problem vieler Kleinbetriebe besteht in einem geringen Zugang zu Krediten oder finanzieller Förderung zur Weiterentwicklung ihrer Produktion und Implementierung von Innovationen, wodurch Kleinbetriebe eine geringe Produktivität aufweisen. Um diese zu steigern und somit die Nahrungssicherheit im Land zu gewährleisten, Importe von Nahrungsmitteln zu senken und Exporte zu steigern, möchte der Staat mehr Landwirte ausbilden und Schulungen anbieten, welche in sogenannten „farmer field schools" (FFS) erfolgen (BINAM et al. 2004).
Ein weiteres Problem der gesamten landwirtschaftlichen Produktion im Land ist der Klimawandel, welcher Extremwetterereignisse, von denen auch Kamerun betroffen ist, verstärkt. Dabei können Ernten sowohl durch Überflutungen als auch durch Dürren zerstört werden. Überweidung und die Abholzung von (Regen-)Wäldern verstärken diese Effekte und erhöhen die Vulnerabilität ländlicher Gemeinden (ABIA et al. 2016; für weitere Beispiel hinsichtlich Herausforderungen im ländlichen Raum in Ländern des Globalen Südens siehe z. B. HAGENAARS/HERWEGEN 2020 u. KULKE et al. 2020 für Surinam sowie ANDERMANN/HANFT 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 für Uganda).

## Rohstoffwirtschaft in Kamerun

Bis in die 1980er-Jahre war der Primärsektor der größte Zweig der kamerunischen Wirtschaft (ABIA et al. 2016). Die jüngere Entwicklung zeigte jedoch eine deutliche Veränderung, wobei heute der tertiäre Sektor mit Abstand den größten Sektor (bezogen auf das BIP) darstellt (BENLAMINE et al. 2022). Der sekundäre Sektor, welcher die größten Zuwachsraten verzeichnete in den späten 1970er Jahren, als u. a. die Erdölproduktion in großem Maßstab begann, verzeichnete, verlor in den letzten 25 Jahren jedoch an Bedeutung (NGUÉBONG-NGATAT 2018). Dies deckt sich auch mit den Beobachtungen während der Exkursion - Orte der verarbeitenden Industrie, wie etwa das ALUCAM-Werk in Edéa oder die Sonara Raffinerie, sind stark veraltet und teilweise nicht funktionsfähig (PAD 2022; ALUCAM 2022). Dies lässt sich auch auf einen Mangel an Investitionen und schlechte Führung der (teil-)staatlichen Unternehmen zurückführen (IWF 2022).

*Die wichtigsten Rohstoffe Kameruns*
Kameruns Exportvolumen wird mit 58,9 % von Rohstoffen (Erdöl und Gas, Tropenholz und Mineralien, etc.) dominiert (2019) (WTO 2020). Die starke Abhängigkeit von nur einem Primärgut, den Exporterlösen von Erdöl und Gas, unterstreicht diese Eingliederung und führt zu einer Vulnerabilität der gesamten Volkswirtschaft (IWF 2022).
Gegenwärtig sind die wichtigsten Rohstoffvorkommen in Kamerun die Öl- und Gasvorkommen im Golf von Guinea. Zusätzlich zu den eigenen Vorkommen verläuft eine Erdölpipeline vom Tschad bis vor die Küste Kribis. Sie mündet in einem einwandigen Tanker, an dem Schiffe für den Export andocken (SNH 2021). Laut des Jahresberichts 2020 der Zentralbank der Zentralafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (CEMAC) betrug der Anteil von Öl und Gas am Gesamtexporterlös 31,3 % (BACALE et al. 2020; siehe hierzu auch den Beitrag von STRATHMANN et al. in diesem Bericht). Holz, mit 8,8 % auf dem zweiten Platz bei Rohstoffexporten, wird über die Häfen

von Kribi und Douala verschifft, über welche ebenfalls der Export für einen Großteil des in der Zentralafrikanischen Republik und im Kongo (Brazzaville) geschlagenen Holzes abgewickelt wird (PAK 2022). Die im Inland gefällten Bäume dürfen aufgrund aktueller Gesetze nur noch als Schnittholz exportiert werden (PAD 2022; vgl. Abb. 10), sodass die oft beobachteten Transporter mit Rundhölzern (vgl. Abb. 11) aus den Nachbarländern kommen.

**Abb. 10: Schnittholz im Hafen von Douala** (EIGENE AUFNAHME)

An dritter Stelle bei den Rohstoff- und Mineralien-Exporten liegt Aluminium (WTO 2020), wobei Aluminiumoxid über den Hafen von Douala importiert und im Aluminiumwerk (ALUCAM) in Edéa zu Rohaluminium verarbeitet wird (ALUCAM 2022; vgl. Besuchspunkte 3, Abb. 1). Es handelt sich hier also um nicht im Land abgebautes und verarbeitetes Bauxit. Weitere exportierte Rohstoffe sind Kalkstein (PAK 2022) und Gold aus Kleinstmienen (BDO TUNISIE 2021).

**Abb. 11: Rundholz-Transport auf der Straße Jaunde-Edéa** (EIGENE AUFNAHME)

Weiterhin werden dem Land große Vorkommen an verschiedenen Mineralien zugeschrieben, die jedoch bis heute nicht gefördert werden. So gibt es bekannte Bauxit-Lagerstätten in der Region Adamaoua, die unter dem Namen zweier dort liegenden Dörfer (Minim und Martap) bekannt geworden sind (NYAMSARI et al. 2020). Auch in der Region West gibt es Bauxit-Lagerstätten (MOMO et al. 2012). Ein weiterer Rohstoff, bei dem es schon Vorerkundungen gibt, ist Eisenerz. Ein erhebliches Vorkommen liegt im Süden an der Grenze zum Kongo (Brazzaville). Eine Erschließung würde jedoch den Bau eines Transportkorridors zur Küste bedingen (REED/MIRANDA 2007).

*Die ökonomische Bedeutung des Rohstoffsektors - Probleme bei Exploration, Exploitation und Export*

Die ökonomische Bedeutung des Rohstoffsektors in Kamerun ist enorm. Wie fast alle Länder der CEMAC ist auch Kamerun ein erdölexportierendes Land. Fast 55 % der Exporterlöse von nicht-agrarwirtschaftlichen Gütern entfallen auf Erdölprodukte (WTO 2020) – nimmt man Tropenhölzer in die Rechnung auf, entfallen knapp mehr als 60 % des Gesamtexporterlöses nicht-agrarwirtschaftlicher Gütern auf diese beiden Ressourcen (ebd.). Kamerun erhält durch Beteiligungen an der staatseigenen SNH auch Einnahmen aus fast allen Erdölgeschäften (SNH 2019). Zusätzlich nimmt das Land Durchleitungsgebühren für die Pipeline, die Öl aus dem Tschad nach Kribi transportiert (SNH 2021).

Diese Rentenökonomie ist gleich auf doppelte Weise problematisch. Zum einen wird viel Geld eingenommen, sodass die Preise erhöht werden (obgleich das eingenommene Geld nicht gleichmäßig verteilt wird) (IWF 2022), zum anderen ist ein Großteil des Staatshaushaltes abhängig vom Weltmarktpreis des Öls. So hat Kamerun auf eine große Rohstoffrente gesetzt und aufgrund des boomenden Ölsektors viele dringend benötigte Investitionen getätigt. Die Staatsausgaben

waren auf einem Allzeithoch, als 2015/2016 der Ölpreis kollabierte. Die Folge war eine große Finanzkrise sowie Probleme, ausländische Kredite zu bedienen (ebd.).
Der wichtigste Hafen des Landes für die Erdölwirtschaft in Kamerun ist der Hafen von Limbe, in dessen Nähe die Raffinerie des Landes sowie Ölplattformen zu Wartungszwecken und weitere Infrastrukturen stehen (PAD 2022). Die Raffinerie ist seit einigen Jahren nicht mehr voll funktionsfähig, was dazu führt, dass Kamerun Kraftstoffe importieren muss (PAD 2022). Im Jahr 2015 waren dies 555.678t Kraftstoffe sowie 1.464.582t Rohöl (ATANGA 2016). Diese Entwicklung hat weitreichende Folgen, da Kamerun Kraftstoffpreise subventionieren muss, um die Preise künstlich niedrig zu halten, denn Kraftstoffkosten stecken in den Preisen für fast alle Güter. Dies kann als Maßnahme verstanden werden, um die Bevölkerung zu unterstützen, da es sonst (praktisch) keine sozialen Sicherungssysteme gibt (IWF 2022). Der Defekt von Teilen der Raffinerie führt zudem dazu, dass diese Subventionen nicht im Land bleiben, sondern zum Teil abfließen, da die Güter auf dem Weltmarkt eingekauft werden müssen (ebd.).
Um die Wirtschaft zu diversifizieren und den Staatshaushalt auf breitere Füße zu stellen, möchte das Land den Minensektor fördern - im „Entwicklungsplan SND30" ist dies explizit als Ziel festgeschrieben (MEPATC 2020). Viele der in Kamerun lagernden Rohstoffvorkommen sind lange bekannt und so wurde beispielsweise das Aluminiumwerk in Edéa mit der Absicht gebaut, Bauxit aus den inländischen Lagerstätten zu verarbeiten (HUSBAND et al. 2009). Die Gründe, warum es bis heute keine Minen im industriellen Maßstab gibt, sind vielfältig, so zum Beispiel Zweifel an der Qualität der Lagerstätten (ebd.) oder hohe notwendige Investitionen in Infrastruktur und hohe Kapitalkosten (ebd.) - für den Abbau des Eisenerzes im Südosten des Landes müsste beispielsweise zuerst ein Transportkorridor für den Abtransport geschaffen werden (REED/MIRANDA 2007). Um Rohstoffe konkurrenzfähig exportieren zu können, wäre eine verbesserte Anbindung des Hafens von Kribi notwendig, da nur hier große Schiffe mit viel Tiefgang anlegen können (PAK 2022). Im Raum steht etwa der Bau der Bahnstrecke Edéa-Kribi (OECD/ADB 2006; HUSBAND et al. 2009). Darüber hinaus gibt es gegenwärtig einen Mangel an Elektrizität in Kamerun. Zwar hat das Land hohe Potenziale für Wasserkraft, bis zur Fertigstellung, beispielsweise des Nachtigall-Dammes, wird das Land aber weiterhin mit Stromknappheit zu kämpfen haben (EHP 2022). Die bereits fertiggestellten Kraftwerke, wie etwa das Gaskraftwerk in Kribi, welches seit 2013 in Betrieb ist und eine Leistung von 216 MW hat (AFRICAN DEVELOPMENT BANK GROUP 2010), bedienen die gegenwärtige Nachfrage. Das Gaskraftwerk in Kribi entstand, um das Energiedefizit im Land zu beheben, wodurch eine sichere, kostengünstige und zuverlässige Energieversorgung gewährleistet und die industrielle Entwicklung Kameruns gefördert werden soll[1]. Für eine Erschließung und Inwertsetzung größerer Ressourcenvorkommen werden jedoch neue Kraftwerke vonnöten sein (CDGK 2022; für weitere Beispiele hinsichtlich Herausforderungen in der Rohstoffwirtschaft in Ländern des Globalen Südens siehe z. B. SAUERHAMMER/HANSMANN 2020 u. KULKE et al. 2020 für Surinam, HÜNEMOHR/SCHÖFISCH 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 für Uganda sowie BALOG 2022 u. KITZMANN et al. 2022 für Ghana).

[1] Das Erdgas stammt aus dem „Sanaga South Offshore-Gasfeld" und wird im Werk verbrannt. Wenn es Störungen bei der Gaszufuhr gibt, kann auf Diesel zurückgegriffen werden. Dieser wird am Werk gelagert und kann eine komplette Versorgung von bis zu acht Tagen garantieren. Es gibt eine 100 km lange 225 kV-Übertragungsleitung in das Umspannwerk in Magombe (AFRICAN DEVELOPMENT BANK GROUP 2010). Ab 2023 soll das Werk, welches der Kribi Power Development Corporation (KPDC) gehört (eine Tochtergesellschaft von Globeleq), von dem finnischen Energieunternehmen Wärtsilä modernisiert und gewartet werden (MORAES 2022).

*Holz als nachwachsender Rohstoff*

Auf der gesamten Exkursion konnte kein Primärwald ausgemacht werden, sondern vornehmlich Sekundärwald mit vereinzelten Urwaldriesen (KULKE 2022a).

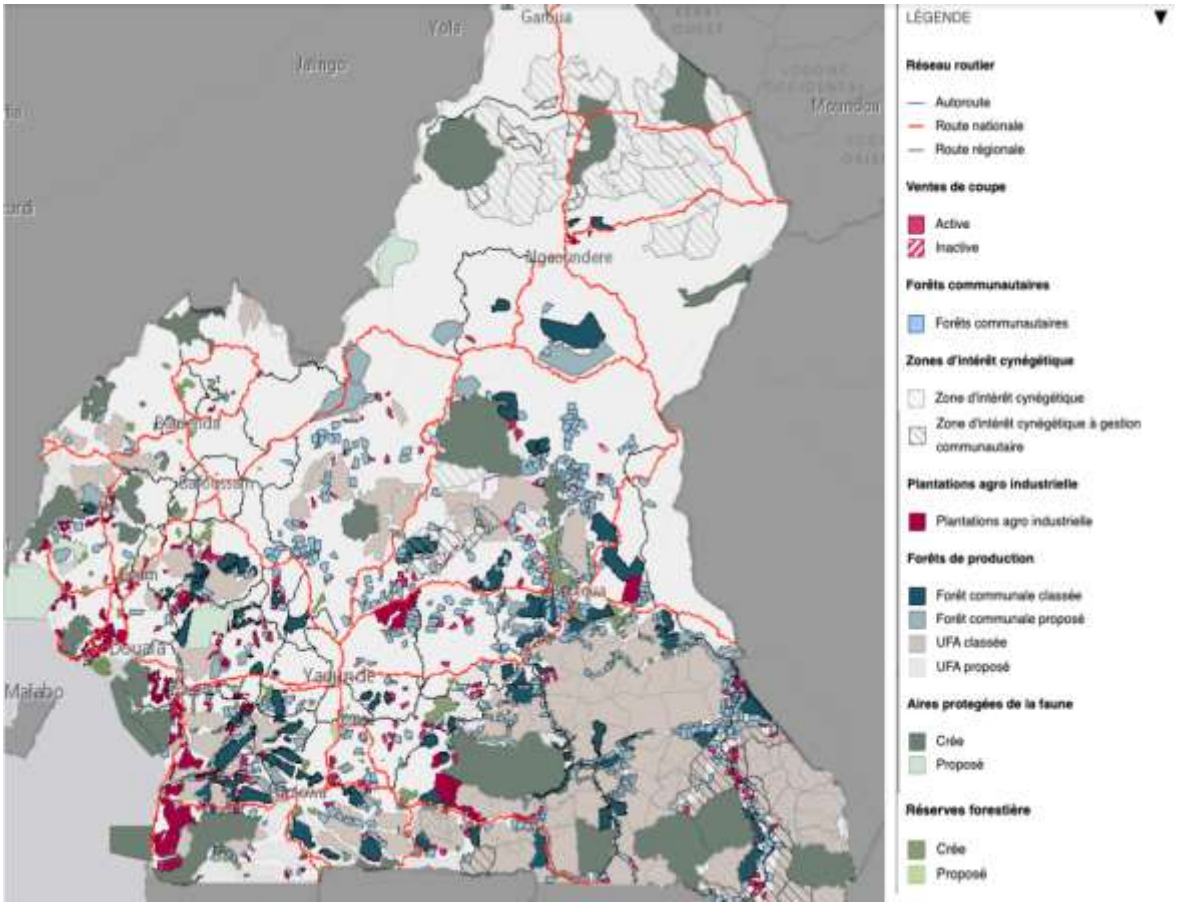



**Abb. 12:** Waldatlas Kamerun (MFF 2022)

Abbildung 12 veranschaulicht drastisch den Grad der Waldnutzung. Vor allem im Südosten des Landes sind große Gebiete für die kommerzielle Waldnutzung ausgewiesen. Die Vertreter der Hafenbehörden in Kribi und Douala verwiesen wiederholt auf diese Regionen als Ursprung der Holzlieferungen.

Mit dem Waldgesetz von 1994 wurden etwa 30 % der Landesfläche als permanente Waldfläche ausgeschrieben, um die Biodiversität im Land zu bewahren. Im Jahr 2011 betrug der Anteil der permanenten Waldfläche an der Gesamtfläche Kameruns knapp 35 %. Dabei ist jedoch nicht zwingend der Erhalt des Primärwaldes gemeint, sondern vielmehr die grundsätzliche Vorgabe, dass hier Waldfläche erhalten werden soll (MERTENS et al. 2012). Als zweit wichtigster Exportrohstoff erfuhr der Wald mit dem Kollaps des Ölpreises 2015/2016 erhöhten Druck. Um weiter die ausländischen Kredite bedienen zu können, erhöhte die Regierung die Produktion im Holzsektor (IWF 2022).

Die Waldnutzung in Kamerun wird in verschiedene Arten untergliedert. So gibt es etwa den Gemeindewald, der für die Nutzung der lokalen Bevölkerung vorgesehen ist. Für den Holzeinschlag im industriellen Maßstab werden andere Lizenzen vergeben. In der Vergangenheit gab es hier immer wieder Konflikte mit anderen Nutzungsformen. So wurden wiederholt Konzessionen bis in die Nationalparks hinein erteilt. Auch gibt es Konflikte zwischen Minenkonzessionen und Waldkonzessionen (SCHWARTZ et al. 2012).

## Fazit

Der Landwirtschafts- und Ernährungssektor könnte ein wichtiger Motor für Kameruns Wirtschaftswachstum im ländlichen Raum sein. Im Moment ist dieser noch nicht konkurrenzfähig, es gibt jedoch ein großes agroökonomisches Potenzial und eine gute regionale Verfügbarkeit von landwirtschaftlichen Flächen (ABIA et al. 2016). Mit einer Intensivierung der Landwirtschaft und einem Ausbau der Infrastruktur könnten mehr Agrargüter produziert und dadurch Nahrungsmittelimporte ersetzt werden. Der zusätzliche Export landwirtschaftlicher Produkte könnte ebenso gesteigert werden. Durch die verschiedenen agro-ökologischen Zonen können zudem viele unterschiedliche Produkte, oft mit mehrfachen Ernten pro Jahr, angebaut werden. Kamerun stehen also viele Möglichkeiten offen, um die Ernährungssicherheit der eigenen Bevölkerung zu verbessern und mehr Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. Der im anglophonen Teil, eine landwirtschaftlich sehr produktive Region, schwelende Konflikt wirkt in Hinblick auf die Versorgung der Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen bedrohlich (siehe hierzu auch den Beitrag von KIRCHNER et al. in diesem Bericht).

Dabei steht die landwirtschaftliche Nutzung jedoch mit dem angestrebten Abbau von Mineralien hinsichtlich Flächennutzung in Konkurrenz – beides dürfte den ohnehin vorhandenen Druck auf die Biodiversität im ländlichen Raum erhöhen. Vor Ort gab es jedoch noch keine Anzeichen für eine Intensivierung der Ressourcenextraktion, doch ein Artikel aus dem Jahr 2020 legt nahe, dass es Bestrebungen gibt, mit dem Abbau von Bauxit zu beginnen. Der Großteil der dafür notwendigen Infrastruktur existiert bereits in der Form der Kamerunischen Eisenbahn und dem Hafen von Douala. In einem zweiten Schritt soll ein Bahnanschluss zum Hafen von Kribi gebaut werden. Dies scheint plausibel, umgeht das Unterfangen so doch viele bestehende Probleme und konzentriert sich auf den bloßen Abbau und Export (FORD 2020). Besonders in den Häfen wurde noch einmal deutlich, dass neben Öl/Gas, Tropenholz und Nahrungsmittel nicht viel exportiert wird. Außer Kalkstein im Hafen von Kribi konnten keine Bergbauprodukte für den Export ausmachen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der ländliche Raum in Kamerun großes Potenzial im Kampf gegen Armut und für die Ernährungssicherheit bietet. Sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Energiewirtschaft können im ländlichen Raum Flächen und Rohstoffe genutzt und abgebaut werden. Wichtig ist für beide Aspekte dabei jedoch eine gut ausgebaute Infrastruktur, an der im Moment zum Teil Projekte scheitern oder nur schwer umsetzbar sind.

## Literaturverzeichnis


ABIA, W. A. / SHUM, C. E. / FOMBOH, R. N. / NTUNGWE, E. N. / AGEH, M. T. (2016): Agriculture in Cameroon: Proposed Strategies to Sustain Productivity. In: International Journal for Research in Agricultural And Food Science, 2 (2), S. 1-12.

AFRICAN DEVELOPMENT BANK GROUP (2010): Summary of the environmental and social impact assessment - Kribi Power Project 216MW Gas Plant & 225kV Transmission Line. Tunis.

ALOBWEDE, N. J. (2018): Assessing the contribution of agro processing sector on the economic growth of Cameroon: the case of coffee, cocoa and palm evidence from 1980-2013. Pan african institute for development – Westfrica. Buea.

ALUCAM (2022): Präsentation und Führung durch das Werk der ALUCAM. 09.09.2022, Edéa.

ANDERMANN, J. / HANFT, J. (2021): Der Bergregenwald als Natur-, Lebens- und Wirtschaftsraum - Das Beispiel des Lake Mutanda. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 117-131.

ATANGA, L. (Hrsg.) (2016): Statistical Yearbook on Trade. Jaunde.

BACALE, E. M. I. / HAMADOU, A. / NIGTIOPOP G. D. (2020): Rapport Annuel 2020. BEAC, Jaunde.

BDO TUNISIE (2021): Eiti Report Cameroon 2019. Tunis.

BALOG, B. (2022): Die sozialen und ökologischen Auswirkungen des Goldabbaus in Ghana. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 91-102.

BENLAMINE, M. / AHMED, M. / PIAZZA, R. / TRESSEL, T. / COULIBALY, A. (2022): Cameroon. IMF Country Report 22/76, International Monetary Fund, Washington, D.C.

BINAM, J. N. / TONYÈ, J. / WANDJI, N. / NYAMBI, G. / AKOA, M. (2004): Factors affecting the technical efficiency among smallholder farmers in the slash and burn agriculture zone of Cameroon. In: Food Policy, 29 (5), S. 531-545.

BRUNNER, D. / DUDDE, B. (2022): Ghanas tropische Küste: zwischen Tourismus, kolonialem Erbe und Landwirtschaft. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 73-90.

CDGK (CENTRALE DES GAS KRIBI) (2022): Führung durch das Gaskraftwerk in Kribi. 07.09.2022, Kribi.

DESTATIS (STATISTISCHES BUNDESAMT) (2019): Statistisches Jahrbuch 2019 - Deutschland und Internationales. Wisbaden.

EHP (EDEA HYDRO POWER) (2022): Präsentation und Führung durch das Edea-Wasserkraftwerk. 13.09.2022, Edéa.

FAO (FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION OF THE UNITED NATIONS) (2022a): Cameroon. Im Internet: https://www.fao.org/countryprofiles/index/en/?iso3=CMR (letzter Zugriff: 07.12.2022).

FAO (FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION OF THE UNITED NATIONS) (2022b): Crops and livestock products: Cameroon – Production Quantity. Im Internet: https://www.fao.org/faostat/en/#data/QCL (letzter Zugriff: 16.11.2022).

FORD, N. (2020): Cameroon bauxite project gets green light. In: NEW AFRICAN (Hrsg.): Artikel vom 17.08.2020. Im Internet: https://newafricanmagazine.com/23981/ (letzter Zugriff: 07.12.2022).

GHOGOMU, T. (2020): Introduction of the Cameroonian Agricultural Terrain. Pragma. In: PRAGMA (Hrsg.): Artikel vom 02.03.2020. Im Internet: https://pragma.international/article/introduction-of-the-cameroonian-agricultural-terrain (letzter Zugriff: 16.11.2022).

GIZ (DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT) (2021): Kamerun. Im Internet: https://www.giz.de/de/weltweit/345.html (letzter Zugriff: 07.12.2022).

HAGENAARS, P. / HERWEGEN, A. (2020): Herausforderungen der und Entwicklungsansätze für landwirtschaftliche Strukturen in Surinam und in Französisch-Guayana. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) – Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200. Berlin, S. 67-79.

HOYLE, D. / SCHWARTZ, B. / NGUIFFO, S. (2012): Emerging trends in land-use conflicts in Cameroon. Overlapping natural resource permits threaten protected areas and foreign direct investment. WWF/CED/Refula, Jaunde.

HÜNEMOHR, R. / SCHÖFISCH, Y. (2021): Rohstoffwirtschaft und internationale Geoökonomie - Chinas Engagement in Uganda. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 73-92.

HUSBAND, C. / MCMAHON, G. / VAN DER VEEN, P. (2009): The Aluminium Industry in West and Central Africa. Extractive Industries and Development Series #13, The World Bank, Washington, D.C.

IWF (INTERNATIONALER WÄHRUNGSFONDS) (2022): Vortrag und Gespräch mit dem IWF in Kamerun. 13.09.2022, Jaunde.

KITZMANN, R. / KULKE, E. (2021): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin.

KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin.

KULKE, E. (2017): Wirtschaftsgeographie. %., aktualisierte Auflage, Ferdinand Schöningh, Paderborn.

KULKE, E. (2022a): Vortrag über Bio-, Boden- und Wirtschaftsgeographie. 07.09.2022, Leckié.

KULKE, E. (2022b): Vortrag über den Ananas- und Bananenanbau. 11.09.2022, Loum.

KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.) (2020): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin.

LOKALER ÖLPALMENBAUER (2022): Gespräch mit lokalem Bauern. 07.09.2022, Nkoua.

MEPATC (MINISTERE DE L'ÉCONOMIE, DE LA PLANIFICATION ET DE L'AMENAGEMENT DU TERRITOIRE CAMEROUN) (2020): Stratégie Nationale de Développement 2020-2030 - Pour la transformation structurelle et le développement inclusif - SND30. Jaunde.

MERTENS, B. / SHU, G. N. / STEIL, M. / TESSA, B. / MINNEMEYER, S. / DOUARD, P. / MENDOMO BLANG, J.-D. (2012): Interactive Forest Atlas of Cameroon (Version 3.0). World Resource Institute, Washington D.C.

MFF (MINISTERE DE FORETS ET DE LA FAUNE) (2022): Atlas forestier du Cameroun. Im Internet: https://cmr.forest-atlas.org/pages/domaine-forestier (letzter Zugriff: 13.12.2022).

MOLUA, E. L. / LAMBI, C. M. (2007): The Economic Impact of Climate Change on Agriculture in Cameroon. The World Bank, Development Research Group, Sustainable Rural and Urban Development Team, Policy Research Working Paper 4364.

MOMO, M. N. / TEMATIO, P. / YEMEFACK, M. (2012): Multi-Scale Organization of the Doumbouo-Fokoué Bauxites Ore Deposits (West Cameroon): Implication to the Landscape Lowering, In: Open Journal of Geology, 2 (1), S. 14-24.

MORAES, C. (2022): Cameroon's Kribi Gas-Fired Power Plant To Be Upgraded. In: CONSTRUCT AFRICA (Hrsg.): Artikel vom 06.11.2022. Im Internet: https://www.constructafrica.com/news/cameroons-kribi-gas-fired-power-plant-be-upgraded (letzter Zugriff: 07.12.2022).

NGUÉBONG-NGATAT, C. (2018): Effekte der außenpolitischen Instrumente Chinas in Afrika. Springer VS, Wiesbaden.

NYAMSARI, D. G. /YALÇIN, M. G. / WOLFSON, I. (2020): Alteration, Chemical Processes, and Parent Rocks of Haléo Plateau Bauxite, Adamawa-Cameroon. In: Linthology and Mineral Resources, 55 (3), S. 231-243.

OEC (OBSERVATORY OF ECONOMIC COMPLEXITY) (2020): Cameroon. Im Internet: https://oec.world/en/profile/country/cmr/ (letzter Zugriff: 07.12.2022).

OECD (ORGANISATION FOR ECONOMIC COOPERATION AND DEVELOPMENT) / ADB (AFRICAN DEVELOPMENT BANK) (2006): Cameroon. African Economic Outlook 2006, OECD Publishing, Paris.

OPENSTREETMAP (2022): Karte von Kamerun. Im Internet: https://www.openstreetmap.de/karte.html (letzter Zugriff: 30.12.2022).

PAD (PORT AUTONOME DE DOUALA) (2022): Führung durch den internationalen Hafen in Douala. 12.09.2022, Douala.

PAK (PORT AUTONOME DE KRIBI) (2022): Führung durch den internationalen Tiefseehafen in Kribi. 08.09.2022, Kribi.

REED, E. / MIRANDA, M. (2007): Assessment of the Mining Sector and Infrastructure Development in the Congo Basin Region. WWF Macroeconomics for Sustainable Development Program Office, Washington D.C.

RUBATZKY, V. E. / YAMAGUCHI, M. (1997): World Vegetables: principles, production and nutritive values. 2. Auflage, Springer, New York.

SAUERHAMMER, D. / HANSMANN, V. (2020): Goldindustrie und Energiewirtschaft in Surinam und ihre Auswirkungen auf Umwelt und Bevölkerung. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 115-128.

SNH (SOCIÉTÉ NATIONALE DES HYDROCARBURES) (2019): 2019: A perceptible upturn. Annual report of the National Hydrocarbons Corporation. Jaunde.

SNH (SOCIETE NATIONALE DES HYDROCARBURES) (2021): Focus - 2020: De bons résultats malgré un contexte difficile. SNH Infos, 69/70. Jaunde.

THE WORLD BANK (2022): Agriculture, forestry, and fishing, value added (% of GDP) – Cameroon. Im Internet: https://data.worldbank.org/indicator/NV.AGR.TOTL.ZS?locations=CM (letzter Zugriff: 07.12.2022).

UMWELTBUNDESAMT (2021): Struktur der Flächennutzung. Im Internet: https://www.umweltbundesamt.de/daten/flaeche-boden-land-oekosysteme/flaeche/struktur-der-flaechennutzung#die-landwirtschaftlich-genutzte-flache-schrumpft (letzter Zugriff: 07.12.2022).

WKÖ (WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH) (2022): Länderprofil Kamerun. Wien.

WTO (WORLD TRADE ORGANIZATION) (2020): Cameroon - Trade Profiles 2022. Genf.

YENGOH, G. T. / TCHUINTE, A. / ARMAH, F. A. / ODOI, J. O. (2010): Impact of prolonged rainy seasons on food crop production in Cameroon. In: Mitigation and Adaptation Strategies for Global Change, 15, S. 825-841.

ZEF (CENTER FOR DEVELOPMENT RESEARCH) / FARA (FORUM FOR AGRICULTURAL RESEARCH IN AFRICA) / IRAD (INSITUT DE RECHERCHE AGRICOLE POUR LE DÉVELOPPEMENT) (2017): Country Dossier: Innovaion for Sustainable Agricultural Growth in Cameroon. Program of Accompanying Research for Agricultural Innovaion. Bonn/Accra/Jaunde.

**Chinas Engagement in Kamerun -**
**Entwicklungszusammenarbeit oder Neokolonialismus?**

LEON FRIEDRICH / GEORG VOGT

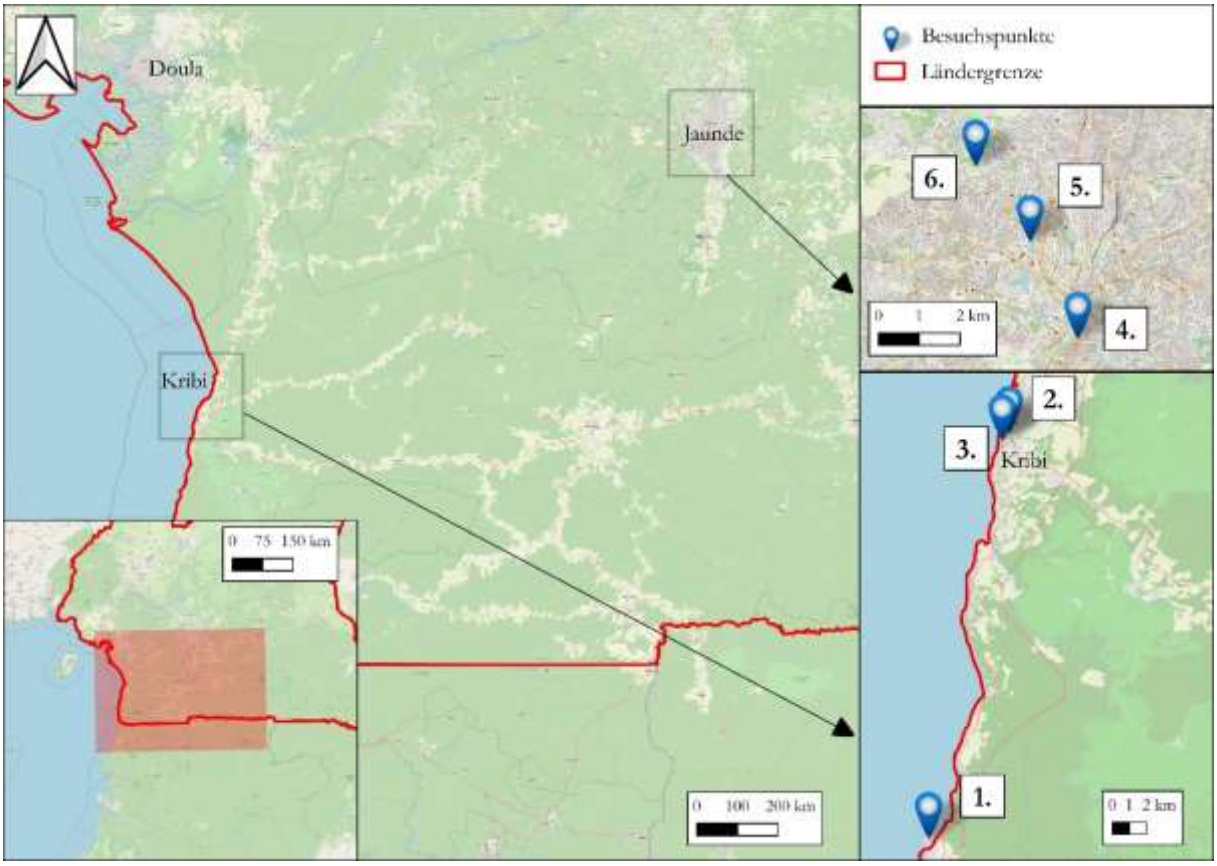



**Abb. 1: Übersichtskarte mit Besuchspunkten und beobachteten chinesischen Investitionen** (eigen Darstellung nach OPENSTREETMAP 2022)

**Relevante Besuchspunkte während der Exkursion:**

1. Kribi Tiefwasserhafen

**Sonstige auffällige chinesische Investments während der Exkursion:**

2. Lolabe-Kribi-Bipaga Highway
3. Kribi Arbeiter*innen Camp für Chines*innen
4. Jaunde-Nsimalen Airport Highway
5. Jaunde-Mehrzwecksportstadion
6. Jaunde-Konferenzhalle

## Einführung

Das Engagement Chinas in Afrika hat sich in den letzten Jahrzehnten stark intensiviert, wobei Kamerun keine Ausnahme bildet. Das „Reich der Mitte" ist mit weitem Abstand Kameruns wichtigster Handelspartner.
Der vorliegende Beitrag wird auf die kontroverse und aktuelle wissenschaftliche Debatte, ob es sich bei diesen Beziehungen um Entwicklungszusammenarbeit oder Neokolonialismus handelt, anhand mehrerer Gesichtspunkte eingehen, wobei jene Diskussion mit aktuellen vor Ort gesammelten Erfahrungen und geführten Gesprächen ergänzt wird. Die stark unterschiedliche Historie der Beziehungen zwischen China und dem afrikanischen Kontinent im Vergleich zum Westen ist hierbei ausschlaggebend für die heutigen Beziehungen. In Kamerun wird mit dem Kribi Tiefwasserhafen Chinas teuerste Infrastrukturinvestition weltweit realisiert. Am vierten Tag der Hauptexkursion (08.09.2022) war eine Führung über das Hafengelände der Hauptprogrammpunkt (vgl. Abb. 1, Besuchspunkt 1), jedoch wurden während der gesamten Zeit und den Fahrten zu den Besuchspunkten der Hauptexkursion immer wieder von China finanzierte und von chinesischen Unternehmen gebaute Gebäude oder Straßen beobachtet, wobei häufig chinesische Schriftzeichen an Hausfassaden oder Bauzäunen auffällig waren.
Im ersten Teil des Beitrags wird auf den theoretischen Diskurs des Begriffs der Entwicklungszusammenarbeit und dem des Neokolonialismus eingegangen. Darauf folgt eine kurze historische Charakterisierung der Beziehungen Chinas mit dem afrikanischen Kontinent sowie mit Kamerun im Speziellen als auch eine Erläuterung der „Neuen Seidenstraße", welche zum Infrastrukturgroßprojekt, Kribi Tiefwasserhafen, überleitet. Im fünften und letzten Teil des Beitrags werden die gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Folgen des chinesischen Investments in Kamerun diskutiert.

## Theoretischer Diskurs

Trotz eines rasanten Anstiegs von Afrikas Exporthandel, bemisst sich das Handelsvolumen des gesamten Kontinents im Welthandel auf nur drei Prozent (THE WORLD BANK 2022). Zwischen der Triadisierung des Welthandels kann Afrika, wenn überhaupt, eine Nebenrolle zugeteilt werden. Grund dafür ist eine gewisse Unwichtigkeit für die Großmächte nach Ende des Kalten Krieges einerseits, andererseits die oft diskutierte und mediatisierte vermeintliche Unterentwicklung afrikanischer Staaten. Oft genannte Ursachen sind hierbei die fehlende gesellschaftliche und politische Stabilität sowie eine fehlende Stärke von politischen Institutionen, was zu einer fehlenden Kapitalbildungsfähigkeit führt, sowie Menschenrechtsverletzungen und Traditionen, welche „fortschrittfeindlich" wären. Diese Sichtweise definiert den Diskurs über Afrika im Westen, weshalb ein eher zurückhaltendes oder ausbleibendes Engagement zu beobachten ist. China wiederum stellt hier einen Gegenpol zum dar und realisiert aktuell zahlreiche große Infrastrukturprojekte in Afrika. Bereits 2008 erreichte China das im Jahr 2000 gesetzte Ziel, bis 2010 den bilateralen Handel auf 100 Mrd. US-$ zu erhöhen und ist seit 2009 Afrikas wichtigster Handelspartner. Diese rasante und starke Intensivierung der sino-afrikanischen Beziehungen lies bei beiden Akteuren, aber auch weltweit, eine Debatte über ihre Auswirkungen entstehen (NGUÉBONG-NGATAT 2018).

*Entwicklungszusammenarbeit und Pragmatismus*

Von manchen Expert*innen wird das Engagement Chinas in Afrika als Entwicklungszusammenarbeit (EZ) definiert (KLINGEBIEL 2013). Das relativ junge Konzept der EZ gewann erst nach dem 2. Weltkrieg wirklich an Relevanz und durchlief bis heute viele Veränderungen (ebd.; siehe auch Beitrag von SCHULZE et al. in diesem Bericht). Vor allem im Kontext der Ziele und Motive der Geber-Länder wurde häufig im Eigeninteresse gehandelt (ebd.). Lieferbindungen in Form von Kreditvergaben lösten zum Teil massive Schulden bei den Empfänger-Ländern aus, was zu langfristiger Abhängigkeit führte (ZIAI 2012). Jedoch wird seit 1999 der weitaus größte Teil der EZ als Schenkung vergeben (ebd.). Hierbei sollte allerdings zwischen den einzelnen Gebergruppen unterschieden werden, denn im Rahmen der klassischen OECD-Geberländer herrschen EZ-Instrumente und Qualitätsstandards, an welche sich die „neuen Geber" keineswegs gebunden sehen (KLINGEBIEL 2013). Zur Gruppe der „neuen Geber" gehören u. a. China und Indien, welche in den 2000er-Jahren drei- bis viermal so hohe Wachstumsraten wie die OECD-Länder aufwiesen. Das Bild eines homogenen armen Globalen Südens, welcher auf EZ vom durchschnittlich wohlhabenden und industrialisierten Globalen Norden angewiesen ist, erweist sich als immer unzutreffender (ebd.). Die damit eher horizontale Kooperation von „neuen Gebern" und Entwicklungsländern wird als „Süd-Süd-Zusammenarbeit" bezeichnet. Diese Art der EZ charakterisiert sich häufig durch das Prinzip der „Nicht-Einmischung" in entwicklungspolitischen Belangen als auch durch ein hohes Maß an wirtschaftlichem Eigeninteresse. Zudem liegt ein besonderer Fokus auf Infrastrukturprojekten und ressourcenreichen Ländern (ebd.).

Viele Ähnlichkeiten mit der EZ hat der u. a. von NGUÉBONG-NGATAT (2018) erwähnte Pragmatismus, welcher Chinas Beziehung mit Afrika als gegenseitige Chance sieht. Diese Form der Kooperation misst ihren Wert ausschließlich an der praktischen Effizienz. Im Fall der sino-afrikanischen Beziehungen würde das bedeuten, dass China Afrika als Rohstofflieferanten und Absatzmarkt benötigt und Afrika China als Geldgeber für Entwicklung auf allen Ebenen (NGUÉBONG-NGATAT 2018).

*Neokolonialismus*

Der Neokolonialismus ist eine weitere Sichtweise einiger Meinungsträger*innen auf das chinesische Engagement in Afrika. Anders als im Kolonialismus geht es hierbei nicht um die Besetzung und Verwaltung eines Territoriums, sondern darum, politische, wirtschaftliche und kulturelle Abhängigkeiten zu etablieren und zu bewahren. Dadurch kann das betroffene Land manipuliert und ausgebeutet werden (NGUÉBONG-NGATAT 2018). Der erste Präsident Ghanas und der Mann, der Ghana 1957 in die Unabhängigkeit führte, Kwame Nkrumah, hat im Kampf gegen den Neokolonialismus viel Aufmerksamkeit bekommen (ZIAI 2012). Er prägte den Begriff wie kein anderer und nannte ihn die letzte Form des Imperialismus, was die letzte Form des Kapitalismus sei (ZIAI 2020). Außerdem erwähnte er, dass unter äußerlicher Einwirkung mancher Staaten auf schwächere Länder, jegliche Auslandsinvestitionen als Motor der Ausbeutung sowie Spaltung innerhalb des Landes und nicht der Entwicklung gelten. Nkrumahs Meinung nach geht es nicht darum, die Investitionen der Geber-Länder abzulehnen, sondern um die bewusste Einsetzung von Kapital und die Verhinderung der Verarmung der Entwicklungsländer durch die große finanzielle Macht der Geber (ZIAI 2012; ZIAI 2020).

Die Frage, ob Chinas Engagement in Afrika nun als EZ oder Neokolonialismus charakterisiert werden kann oder gar eine Vermischung aus beidem ist, regt seit langem eine kontroverse wissenschaftliche Debatte an, welche an Aktualität zunimmt. Chinas weltweite Investitionen, vorrangig

in Infrastruktur, häufen sich, was viele Expert*innen und Politiker*innen beunruhigt. Auch in Kamerun bleibt diese Debatte nicht aus, da China doppelt so viel in Kamerun investiert, wie alle anderen Investmentquellen zusammen (MAYERS et al. 2019, S. 7).

## Entwicklung der Beziehungen zwischen China und Afrika

Um die Historie der Beziehungen zwischen Kamerun und China nachzuvollziehen, sollte zuerst die Vergangenheit des chinesischen Engagements in Afrika und die gegenseitigen Interessen verstanden werden. Zwischen dem „Reich der Mitte" und Afrika herrscht seit Jahrhunderten eine von Offenheit und Sympathie geprägte Beziehung. Im Vergleich zu ehemaligen europäischen Großmächten hat China eine unbelastete Vergangenheit mit Afrika, da die heutige Volksrepublik weder Versklavung noch die Vernichtung ganzer Völker durchführte, also keinerlei koloniale Vergangenheit in Afrika aufweist. Auf der ersten sino-afrikanischen Konferenz 1955 in Bandung, Indonesien, wurden von China die Gemeinsamkeiten in Hinblick auf wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungsrückstand betont. Ein einschneidendes Ereignis der sino-afrikanischen Beziehung war die 1970 durch China gebaute und finanzierte „Tanzania-Zambia-Railway" (TAZARA), welche zuvor von der Weltbank abgelehnt wurde. Bis dato war es mit über 400 Mio. US-$ Chinas größtes ausländisches „Entwicklungshilfe"- Projekt und wird ihnen bis heute in Subsahara-Afrika hoch angerechnet (BEYER 2008).
Die „Süd-Süd-Solidarität" wurde weiter ausgebaut, als China in den 1960er- und 1970er-Jahren politische und materielle Unterstützung für die Unabhängigkeitsbestrebungen in vielen afrikanischen Staaten bereitstellte. Es wurden Waffen, Geld, Nahrungsmittel, Medikamente und medizinisches Personal an Guerillagruppen geliefert, unter anderem auch an die „Union des Populations du Cameroun" (UPC) (DEUTSCHER BUNDESTAG 2007; AMIN 2015, S. 174).
Anfang der 1990er-Jahre intensivierte sich Chinas Engagement in Afrika, unteranderem aufgrund der Befürchtung einer unipolaren Weltordnung, geführt durch die USA, nach dem Ende des Kalten Krieges (DEUTSCHER BUNDESTAG 2007). Das außenpolitische Interesse Chinas bestand einerseits in der Suche nach politischer Unterstützung, auch was das „Ein-China-Prinzip" betraf, andererseits hatten die Länder Afrikas durch ihre Anzahl großen Einfluss in internationalen Organisationen wie der UN (ebd.). Durch den enormen wirtschaftlichen Aufschwung Chinas wurden Rohstoffe wie Öl und Erdgas für ein kontinuierliches Wachstum immer wichtiger (BEYER 2008) - schon lange bezieht China etwa ein Drittel seines Ölbedarfs aus Afrika (NGUÉBONG-NGATAT 2018). Zudem stellen afrikanische Staaten einen attraktiven Absatzmarkt für Industrieprodukte, Telekommunikation, Waffen, Kleidung und Textilien dar (DEUTSCHER BUNDESTAG 2007). Besonders Konsumgüter und Produkte mit niedrigem Technologieniveau werden exportiert, welche jedoch für viele lokale Händler*innen in den jeweiligen Ländern eine enorme Konkurrenz darstellen (BEYER 2008). Afrikas Vorteile im bilateralen Handel mit China beziehen sich vor allem auf Wirtschaftshilfen in Form von günstigen Krediten aber auch Vertrauen und immer wieder bewiesener Verlässlichkeit. Im Gegensatz zu westlichen Gebern werden die Kredite ohne Verknüpfung an ökonomische oder politische Bedingungen wie Demokratie, Einhaltung der Menschenrechte oder Transparenz vergeben (DEUTSCHER BUNDESTAG 2007; AMIN 2015). Die einzige politische Bedingung ist die Unterstützung Chinas hinsichtlich der Taiwan-Frage (DEUTSCHER BUNDESTAG 2007). Außerdem stellt China für viele afrikanische Staaten eine Alternative zum oft schwer zugänglichen internationalen Weltmarkt dar (BEYER 2008).

**Entwicklung der Beziehungen zwischen China und Kamerun**

Kamerun stellt keine Ausnahme unter den afrikanischen Staaten mit starkem chinesischem Einfluss dar. 2018 ist China mit fast 25 % mit Abstand Kameruns wichtigstes Exportland und mit über 18 % ebenfalls wichtigstes Importland (WITS 2018; siehe zum Außenhandel in Kamerun auch die Beiträge von KEIBEL et al. sowie STRATHMANN et al. in diesem Bericht).

Die sino-kamerunische Beziehung startete jedoch mit mehreren Auseinandersetzungen. Nach der kamerunischen Unabhängigkeit im Jahr 1960 und Chinas Unterstützung der oppositionellen „Union des Populations du Cameroun" (UPC) mit Waffen und Training im Guerilla-Kampf stimmte Kameruns erster Präsident Ahmadou Ahidjo 1964 gegen Chinas Aufnahme in die Vereinten Nationen. Nach der Kulturrevolution und der Entwicklung zum kommunistischen China in den späten 1960er-Jahren, erkannte Kamerun den neuen Staat erst nicht an und pflegte weiterhin diplomatische Beziehungen zu Taiwan. Die starke Isolation Chinas und der Aufbruch der Sowjetbeziehungen führten zu einer Veränderung in dessen Außenpolitik, bei der China keine Guerillagruppen mehr unterstützte, sondern einen Pfad des politischen Pragmatismus und der ökonomischen Entwicklung einschlug. Diesen Wandel unterstützten Kamerun und weitere afrikanischen Staaten, was zur Befürwortung von Chinas Eintritt in die Vereinten Nationen Ende Oktober 1971 führte (AMIN 2015). Diese Entwicklungen stellten den Startpunkt für die ersten erfolgreichen diplomatischen Beziehungen zwischen Kamerun und China im März 1971 dar (MAYERS et al. 2019, S. 40). Im folgenden Jahr beendete Kamerun zudem jegliche Kooperation mit Taiwan und erkannte das kommunistische China offiziell an. Nach der Unterzeichnung der ersten Verordnung zur Verringerung von Zöllen auf Importe und Exporte 1972 folgten viele weitere (AMIN 2015).

Die ersten höheren Kredite vergab China an Kamerun 1977 für den Bau von öffentlichen Gebäuden wie der Jaunde-Kongresshalle (vgl. Abb. 2; AMIN 2015). Aber auch ein hydroelektrischer Damm am Lagdo See sowie mehrere Krankenhäuser mit medizinischer Ausrüstung wurden finanziert und fast immer auch von chinesischen Baufirmen errichtet (ebd.). Ein weiteres chinesisches Bauprojekt, welches auf der Exkursion beobachtet werden konnten, war das Jaunde-Mehrzweck-sportstadion (vgl. Abb. 3). Zusätzlich zu großen Gebäudekomplexen steht die Konstruktion von Straßen im Fokus des chinesischen Engagements. Die aktuell längste geplante Strecke verläuft von Jaunde nach Douala und soll vor allem den von LKWs dominierten Warenverkehr beschleunigen (MAYERS et al., 2019, S. 53 ff.). Bei der Anreise vom Flughafen Jaunde Nsimalen International zur ersten Unterkunft der Exkursion in Jaunde wurde eine neue

**Abb. 2: Jaunde-Kongresshalle** (NASSAUER 2006)

**Abb. 3: Jaunde-Mehrzwecksportstadion** (BORIGUE 2013)

**Abb. 4: Jaunde-Nsimalen Airport Highway** (NEBA SINA 2022)

chinesische Schnellstraße befahren, welche jedoch abrupt endete, da der Bau noch nicht abgeschlossen ist (vgl. Abb. 4). Ein weiteres prominentes Beispiel stellt eine 13km lange Straße in Douala dar, welche für 18 Mio. US-$ von einem chinesischen Unternehmen gebaut wurde, wobei sich das nächstbeste Angebot bei 30 Mio. US-$ befand (BENIS 2017). Die Straße wurde einen Monat vor dem offiziellen Fertigstellungsdatum für den Verkehr freigegeben (ebd.). Nicht nur Gebäude und Straßen werden von China finanziert, sondern auch Minen zur Ressourcengewinnung, Einrichtungen für Forst- und Landwirtschaft, Wasserversorgung für Städte, Telekommunikationsnetzwerke, Universitäten etc. (TSOUNKEU/HALLESON 2014).

Ab 1982, unter dem bis heute regierenden Präsidenten Kameruns Paul Biya, verstärkten sich die chinesischen Beziehungen durch fünf persönliche Besuche Biyas in China (AMIN 2015). Der Präsident ermutigte chinesische Unternehmen zahlreich nach Kamerun zu kommen und zu investieren. Von 2000 bis 2007 wurden Kamerun 66 Mio. US-$ Schulden erlassen sowie 100 Mio. US-$ an Subventionen vergeben. Unter Biya wurde mit China auch der Tiefwasserhafen in Kribi geplant (ebd.).

*Chinas "Neue Seidenstraße"*

Im Jahr 2013 präsentierte Xi Jinping das ambitionierte Projekt der „Neuen Seidenstraße". Hierbei investiert China in ca. 71 Ländern weltweit in diverse Infrastruktur wie Straßen, Schienennetze, Häfen, Rohstoffpipelines etc. Klares Ziel der Volksrepublik ist die Sicherung von Handelsrouten und die Deckung des wachsenden Energie- und Ressourcenbedarfs. Außerdem ist die Initiative ein zentraler Baustein in Xi Jinpings Gesamtstrategie, China 2049 zur politischen und technologischen Supermacht zu entwickeln. Auch „One Belt One Road" (OBOR) oder „Belt and Road Initiative" (BRI) genannt, umfasst das gigantische Infrastrukturprojekt sechs Wirtschaftskorridore auf dem Landweg (der „Gürtel") und mehrere Seeverbindungen (die „Straße") (vgl. Abb. 5).

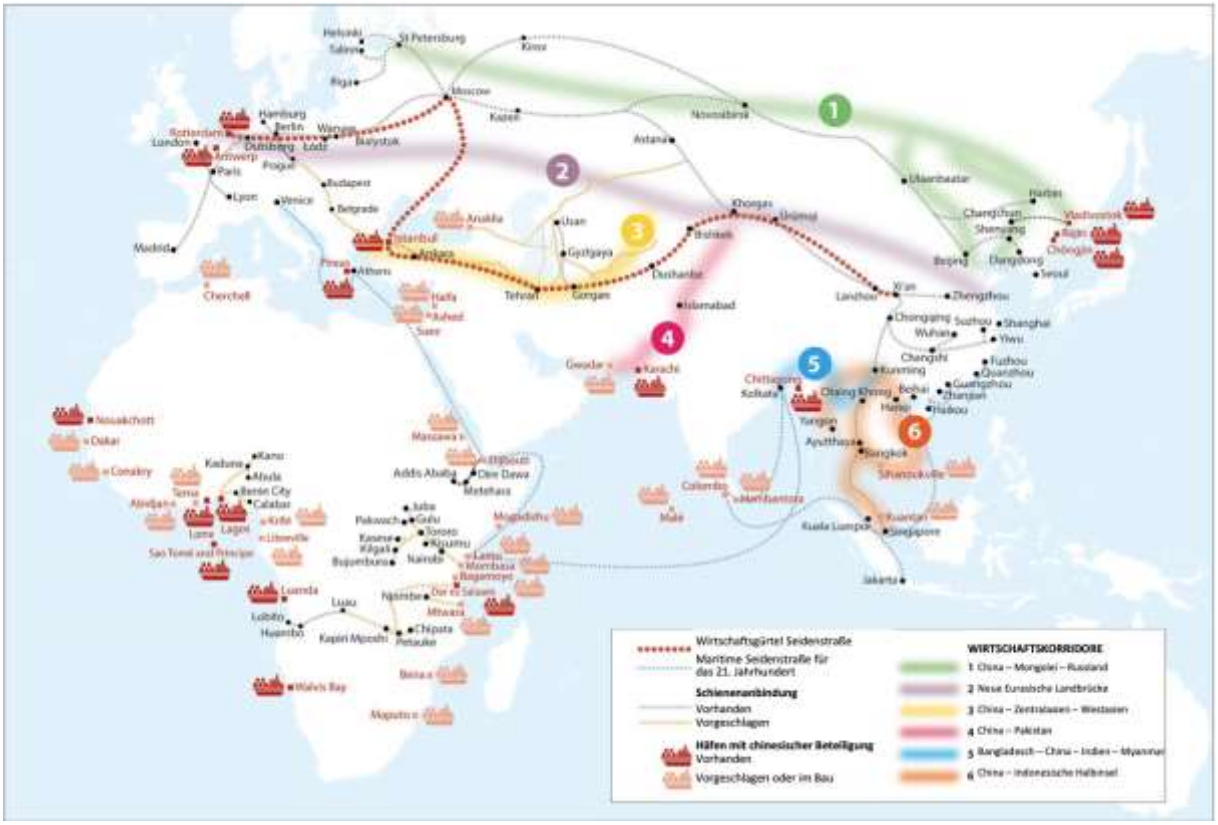



**Abb. 5: Chinas Neue Seidenstraße 2018** (OECD 2018)

Regierungsangaben zufolge sollen 900 – 1.000 Mrd. US-$ im Rahmen der BRI investiert werden, wobei das gesamte Finanzvolumen undurchsichtig ist. Zusätzlich zu den Vorteilen für China profitiert ebenfalls der internationale Handel von schnelleren Transportwegen. Eine friedlichere und multipolare Weltordnung wird ebenfalls von Befürworter*innen der Seidenstraße erwähnt, da viele „unterentwickelte" oder fragile Staaten Investments und eine Einbindung in den Weltmarkt erhalten. Gegen das Projekt sprechen große geopolitische Sicherheitsbedenken des Westens und auch eine fragwürdige Rentabilität für China selbst. Denn die riesigen Kredite, die China in oft instabile Staaten investiert, könnten später nicht immer zurückgezahlt werden. Ein Beispiel dafür ist der Hafen im sri-lankischen Hambantota, für welchen der Kredit nicht zurückgezahlt werden konnte, woraufhin der Hafen für 99 Jahre ins Eigentum Chinas überging. Der Hafen ist bis Stand 2019 stark unausgelastet und die chinesische Regierung darf ihn nicht gegen den Willen Indiens benutzen. Und auch im wichtigen Partnerland Pakistan könnte es dazu kommen, dass 80 % der vergebenen Kredite verloren gehen (KUHN 2019).
Auch für Kamerun kann es zu erheblichen finanzpolitischen Risiken und einer möglichen Überschuldung sowie einer zu starken Bindung an die chinesische Entwicklungshilfe kommen. Der Tiefwasser Hafen in Kribi ist ein Paradebeispiel einer BRI-Infrastrukturgroßinvestition und stellt Chancen aber auch Risiken für den kamerunischen Staat dar.

## Kribi Deep Sea Port

Der chinesische Staat ist vor allem interessiert am Infrastrukturausbau in Kamerun. Das „Growth and Employment Strategy Paper" sieht den Infrastrukturausbau in Bildung, Energie, dem Transportsektor sowie Gesundheit und Telekommunikation in Kamerun vor. Chinesische Firmen sind

dabei direkt am Geschäft und den darauffolgenden Projekten beteiligt. Generell kommt die Finanzierung für solche Projekte direkt aus China, meist in Form eines Darlehens der EXIM-Bank. Durchgeführt werden die jeweiligen Infrastrukturprojekte dann fast ausschließlich von staatlichen und manchmal privaten chinesischen Unternehmen, meist ohne kamerunischen Anteil. Bekannte Beispiele in Kamerun sind SINOPEC mit ihrer Übernahme der Offshore Ölausbeutung sowie SINOSTEEL mit ihrer Exploration von Eisenerzvorkommen in Kribi (TSOUNKEU/HALLENSON 2014, S. 28). Die EXIM-Bank ist für den Infrastrukturausbau in Kamerun ein zentrales Investitionsinstrument (NGUÉBONG-NGATAT 2018), so auch beim Kribi Deep Sea Port, dessen erste Bauphase einen 26.000ha Tiefwasserhafen in Kribi vorsieht, mit Baracken für die mit dem Bau beauftragten chinesischen Gastarbeiter*innen der „China Harbour and Engineering Cooperation" (CHEC) (vgl. Sonstige auffällige chinesische Investments 6, Abb. 1) sowie einem Fertigbetonwerk (ebd.). Der Kribi Deep Sea Port ist das weltweit größte Infrastrukturprojekt Chinas und Teil der maritimen Seidenstraße. Er ist der erste Tiefwasserhafen Zentralafrikas und das Projekt hat das Ziel, der größte Tiefwasserhafen ganz Westafrikas zu werden. Das 2013 begonnene Bauprojekt kostet ca. 1,7 Mrd. US-$, welche vor allem durch Darlehen von der EXIM-Bank gestützt werden (PAK 2022). Die Kosten werden dabei nicht nur durch die EXIM-Bank getragen (85 %), sondern in Teilen auch durch den kamerunischen Staat (15 %) (SCHENKEL/SUN 2018).

Die erste Ausbauphase des Hafens, auf die in Zukunft weitere Bauphasen folgen, besteht aus zwei Terminals mit zwei weiteren sich im Ausbau befindlichen Terminals. Der „multi-purpose"-Terminal wird für die Abfertigung von Containern und „General Cargo" genutzt (vgl. Abb. 6). Das danebenliegende „Roll-on-Roll-of"(Ro/Ro)-Terminal bietet die Möglichkeit Waren direkt von Transportfahrzeugen auf die Schiffe zu verladen. Beide Terminals besitzen jeweils zwei Liegeplätze. Aufgrund der steil abfallenden Küste konnte der Hafen direkt vor die Küstenlinie gesetzt werden, wodurch ein Tiefgang von 16m erreicht wird. Der Vorteil der steil abfallenden Küste ergibt sich dadurch, dass Schiffe beim Ein- und Auslaufen nicht abhängig von Tide und Gezeiten sind. Um der Problematik der offenen See aus dem Weg zu gehen, wurden tiefgehende Molen um die Kaianalagen angelegt (PAK 2022).

**Abb. 6: Multi purpose-Terminal im Kribi Deep Sea Port** (EIGENE AUFNAHME)

*Standortvorteil Kribi*

Der Kribi Deep Sea Port verfügt über einen direkten Zugang zur See, womit er einen klaren Vorteil gegenüber dem Hafen in Douala besitzt (für Ausführungen zum Hafen in Douala siehe auch den Beitrag von KEIBEL et al. in diesem Bericht). Im Gegensatz zu Kribi erlaubt der Hafen in Douala nur einen maximalen Tiefgang von acht Metern, abhängig von Tide und Gezeiten, womit Schiffe nur bis zu einer bestimmten Größe (5.000 TEU) einlaufen können. Durch den direkten Zugang zum Meer in Kribi sowie den doppelt so großen Tiefgang können nun die weltweit größten Cargo-Schiffe deutlich schneller abgefertigt werden. Dies reduziert die „minimum standing time" für

Schiffe, welches auch eine Kostenreduktion für Reedereien in Kamerun ermöglicht. Der Tiefseehafen von Kribi besitzt laut Aussagen der Hafenbehörde schon jetzt keine Konkurrenz zu anderen Häfen in der Region. Die einzigen Tiefseehäfen in der Region liegen in Nigeria, welche jedoch extreme Probleme mit Kriminalität und Piraterie haben. Kamerunische Häfen, somit auch der Kribi Deep Sea Port werden durchgehend von Militär, Marine und Polizei geschützt. Die geografische Lage sowie die schwierige Sicherheitslage in anderen Ländern der Region bedeutet für den Tiefseehafen in Kribi einen klaren Standortvorteil. Des Weiteren ist der Hafen Zubringer für „landlocked countries", Länder, die über keinen Zugang zur See verfügen (Tschad, die Zentralafrikanische Republik sowie Teile der Republik Kongo). Ebenso dient der Hafen als „feeder" für kleinere Schiffe, die Waren aus der Region zum Umladen auf größere Schiffe transportieren, beispielsweise aus Douala, São Tomé und Príncipe sowie Gabun und Äquatorial Guinea. Vom Kribi Deep Sea Port gehen die Waren dann zum Großteil nach Asien. Dabei werden im Hafen mehr Waren importiert als exportiert, wobei unverarbeitetes Holz das dominanteste Exportprodukt ist (PAK 2022; für weitere Beispiele zur Bedeutung von Häfen für den Außenhandel von Ländern und Territorien im Globalen Süden siehe z. B. KITZMANN/PRÄTZEL 2010 u. KULKE/ SUWALA 2010 für Kuba sowie MÜCKE/FUHRMANN 2020 u. KULKE et al. 2020 für Französisch-Guyana).

**Abb. 7: Beschilderung Baustelle Kribi Deep Sea Port** (EIGENES FOTO 2022)

*Beschäftigung im Hafen*

Die Hafenbehörde erhofft sich durch den Bau des Hafens Tausende Arbeitsplätze zu schaffen, welche sowohl in direkten aber auch in direktem Zusammenhang mit dem Hafen selbst stehen - bisher wurden 500 Jobs im Hafen selbst geschaffen. Der Hafen soll einen Multiplikator-Effekt für Wirtschaft und Jobs verursachen. Momentan sind im Hafen laut Aussagen der Hafenbehörde ca. 30 % der Arbeiter*innen chinesisch und ca. 70 % kamerunisch, (erkenntlich auch an der Beschilderung - vgl. Abb. 7), wobei die Zusammenarbeit durch Sprachbarrieren und ein getrenntes Leben geprägt (Chines*innen wohnen in Baracken neben dem Hafen). Ebenso übernehmen chinesische Arbeitskräfte meist das „upper management" sowie leitendende Aufgaben im Bau, da vielen Kameruner*innen das „Knowhow" für bestimmte Positionen fehlt (PAK 2022).

## Folgen chinesischer Investitionen

Chinas Investitionen sowie Chinas Handeln in Kamerun und allgemein in Afrika führt zu teils vehementer Kritik, besonders aus westlichen Staaten. Auf die gesellschaftlichen-, ökonomischen- sowie ökologischen Folgen des chinesischen Handelns wird im Folgenden eingegangen. Das Ziel chinesischen Investments in Afrika basiert seit 2006 laut der chinesischen Regierung, auf den Prinzipien der „Ernsthaftigkeit, Freundschaft, Gleichheit, dem gegenseitigen Nutzen, gegenseitigem gemeinsamen Wohlstand sowie einer engen Koordination und vertrauensvoller Unterstützung" (übersetzt nach TSOUNKEU /HALLENSON 2014, S. 44), woran jedoch Kritik geäußert wird (ebd.), denn was Investments Chinas in Kamerun angeht, sind diese in keiner Weise transparent. Dies liege unter anderem an der unterschiedlichen Vorgehensweise im Vergleich zu europäischen

Firmen - chinesische Firmen unterstehen meist der chinesischen Regierung und somit auch deren Agenden. So ergeben sich beim Hafen in Kribi Fragen hinsichtlich ökologischer Folgen des Projektes als auch einen Zusammenhang zwischen dem Hafen und sozialen Implikationen wie der Armutsreduktion.

*Gesellschaftliche Folgen*

China setze rein ökonomische Ziele durch, wobei Folgen für die Gesellschaft nur bedingt bedacht werden. Somit seien chinesische Investitionen nicht zwingend Ursprung guten Willens (FES 2022). Anlehnend an die Kritik wird das Sakai-Solarfeld in Bangui erwähnt. Das Solarfeld, das ca. neun Kilometer westlich von Bangui in der Zentralafrikanischen Republik liegt, verfügt über 33.432 Panels auf einer Fläche von ca. 16 Hektar. Das Solarfeld verfügt über eine Leistung von 15 Megawatt und soll laut chinesischen Medien am 15.06.2022 in den Testbetrieb gegangen sein (XINHUA 2022). Jedoch verfügt das Solarfeld laut bis heute über keinen Anschluss an Häuser in der Region (FES 2022). Ein ähnliches Problem ergibt sich beim Projekt des Autobahnausbaus vom Flughafen Yaoundé-Nsimalen, wobei die Autobahn lediglich bis zu den ersten dichten besiedelten Wohngebieten in Jaunde gebaut und folgend, aufgrund zu hoher Kosten, nicht weiter gebaut wurde. Somit ist fraglich welchen gesellschaftlichen Nutzten die Autobahn hat (DEURCEG 2022). Eine weitere Problematik ist die Asymmetrie im Zusammenleben und Arbeiten zwischen chinesischen und kamerunischen Mitarbeitenden. Chinesischen Firmen werden beschuldigt, unterschiedliche Bezahlung sowie Arbeitsbedingungen für Kameruner*innen im Gegensatz zu Chines*innen durchzusetzen. Ein weiteres Problem ist, dass viele Chines*innen nicht die lokale Verkehrssprache, im Falle Kameruns englisch und französisch, sprechen können, was die Kommunikation vereinfachen würde (TSOUNKEU /HALLENSON 2014). So gibt es kaum Interaktionen zwischen chinesischen und kamerunischen Arbeiter*innen sowie zwischen Unternehmen und Anwohner*innen (MAYERS et al. 2019). Die in den wenige Kilometer nördlich vom Hafen gelegenen, abgeriegelten Baracken lebenden ca. 300 chinesische Arbeiter*innen haben kaum Kontakt zur lokalen Bevölkerung (SCHENKEL/SUN 2018).

Eine weitere, immer wieder auftretende, Problematik sind Umsiedlungen und Probleme, wenn es um Kompensationen und Besitzverhältnisse geht, da es unter anderem Korruption bei der Vergabe von Kompensationen an die lokale Bevölkerung gibt (ebd.). Dazu kommen verfehlte Versprechen einer Teilhabe der lokalen Bevölkerung an den Projekten, gezwungene Umsiedlung lokaler Gemeinden sowie Umweltrisiken mit ihren verbundenen Kosten (MAYERS et al. 2019, S. 9). Auch SCHENKEL/SUN (2018) berichten über eine fehlende Kommunikation zwischen lokaler Bevölkerung, Regierung und den chinesischen Unternehmen. So wurden im Zusammenhang mit dem Tiefseehafen in Kribi 300 Menschen aus dem Dorf Lolabe umgesiedelt. Da jedoch viele der Einwohner*innen keine Besitzurkunden besitzen, wurden kaum Kompensationen ausgezahlt. Ebenfalls mussten die Bewohner*innen den Ort sofort und ohne große Ankündigung verlassen. 2013 wurden von den fälligen 36 Mio. € lediglich 22 Mio. € ausgezahlt (ebd.).

*Ökonomische Folgen*

Stand 2019 werden nach Aussagen der kamerunischen Regierung 2,5 Mrd. US-$ pro Jahr an chinesischen Investments in Kamerun getätigt, vorrangig durch die EXIM-Bank. Dies führte dazu, dass etwa 12.000 Jobs geschaffen wurden, mehr als die Hälfte davon in der Forstwirtschaft (MAYERS et al. 2019). Der Kribi Deep Sea Port soll, wenn effizient umgesetzt, ausländische Investitionen anziehen und einheimische Ressourcen mobilisieren, um so Steuereinnahmen zu erhöhen. So werde

eine Grundlage für weitere Entwicklungen und Dienstleistungen für die Bevölkerung geschaffen. Andererseits besteht auch die Gefahr eines erweiterten Ressourcenexports (TSOUNKEU/ HALLENSON 2014). Denn ein Großteil der Importe Chinas aus Kamerun sind unverarbeitetes Holz (vgl. Abb. 8). Chinas Investments fördern auch günstige Importe von billigen Waren aus China. Diese können zwar kurzfristig die Kaufkraft von Kameruner*innen erhöhen, jedoch ist die teurere heimische Ware nicht konkurrenzfähig. Dazu kommen nicht durchgesetzte Regeln und Richtlinien, die schlechte Arbeitsbedingungen bei chinesischen Firmen fördern. Zudem geraten kamerunische Arbeitgeber aufgrund der chinesischen Konkurrenz unter Kostendruck. Aufgrund der fehlenden Transparenz im Bieterverfahren bei der Vergabe von Bauaufträgen können lokale Firmen meist nicht mithalten. So schreibt BENIS (2017) zwar, dass diese negativen Effekte durch die positiven Auswirkungen kompensiert werden, dies scheint jedoch mehr als fraglich (NGUÉBONG-NGATAT 2018). Insgesamt ist die chinesische Regierung in Kamerun bestrebt ökonomischen Handel zu betreiben, den Zugang zu Rohstoffen zu erlangen und weniger auf lokale ökonomische Folgen bedacht (DEURCEG 2022).

**Abb. 8: Unverarbeitetes Tropenholz im Tiefseehafen von Kribi bereit für den Export** (EIGENE AUFNAHME)

*Ökologische Folgen*

Chinas Infrastrukturprojekte werden meist in ökologisch sensiblen Gebieten gebaut. Seit dem 12. Fünfjahresplan der Volksrepublik China wird versucht dahingehend Methoden zu finden, welche die Wirtschaft fördern und dabei die Umwelt schützen können. Kamerun besitzt seit 1996 ein „Environmental Management Framework", um ökologische Rahmenbedingungen besser durchzusetzen. 2013 wurde dieser Rahmenplan erneuert und sieht nun ein „Environmental Impact Assessment" vor (TSOUNKEU/HALLENSON 2014). Jedoch sind chinesische Akteure schwer zu ökologischen Aspekten der Projekte zu befragen, ohne klare Autorisierung durch kamerunische Behörden oder chinesische Repräsentanten im Land (ebd.). So mussten Vertreter der Weltbank im Juni 2013 Verbesserungen am Long Pangar-Staudammprojekt mit einer darauffolgenden Qualitätskontrolle im Oktober 2013 durchsetzen. Das größte Problem ist hier wiederum der kamerunische Staat, der seine eigenen Richtlinien nicht durchsetzt, wodurch betroffenen Stakeholder der Projekte angewiesen sind Umweltrichtlinien für Projekte selbst durchzusetzen (ebd.). Ähnliches lässt sich auch in der kamerunischen Forstwirtschaft erkennen. Kamerun besitzt 19 Mio. Hektar tropischen Regenwald, was etwa 40 % der gesamten Landesfläche entspricht, wobei Kamerun gleichzeitig der viertgrößte Tropenholz-Exporteur der Welt ist. Der größte Abnehmer kamerunischen Tropenholzes ist China mit 43 % aller Exporte (MAYERS et al. 2019), wobei auch hier über nicht-nachhaltige Bewirtschaftungsweisen von chinesischen Firmen berichtet wird. Problematisch seien insbesondere illegale Abholzung und Verstöße gegen kamerunische Gesetze, wobei auch unklar formulierte Gesetze und ungenaue Konzessionen kamerunischen Autoritäten das Handeln erschweren (ebd.). Eine Schlussfolgerung daraus ist, dass der kamerunische Staat eine genauere Gesetzgebung benötigt sowie auch die Kontrolle von Prozesse verbessern sollte. Ein Weg dahin

ist beispielsweise die Zusammenarbeit mit NGOs sowie dem WWF. 2019 schlossen sich 23 chinesische Firmen in einer Assoziation zusammen, um den Holzhandel in Kamerun zu verbessern. Laut MAYERS et al. (ebd.) sei dies ein vielversprechender Versuch.

## Fazit

China entwickelte sich in den letzten Jahren zum größten Investor in Kamerun. Mit dem Kribi Tiefseehafen wird dabei Chinas teuerste Infrastrukturinvestition weltweit realisiert, welche sich in die Realisierung „Neuen Seidenstraße" einfügt (siehe für weitere Beispiele chinesischer Investitionen im Rahmen der BRI sowie deren Folgen in Ländern des Globalen Südens z. B. BECKER/GUNDELACH 2020 u. KULKE et al. 2020 für Guyana sowie HÜNEMOHR/SCHÖFISCH 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 für Uganda). Hierbei besteht die Chance für Kamerun ein ökonomischer Ankerpunkunkt in Zentralafrika zu werden sowie stärker in den Welthandel eingebunden zu werden und somit Prozesse der wirtschaftlichen Entwicklung zu realisieren. Hierbei wird die Beziehung zwischen China und Kamerun als eine der Entwicklungszusammenarbeit oder des Pragmatismus definiert, da es eine Zusammenarbeit zu beidseitigem Vorteil ist. Nach KLINGEBIEL (2013) würde Chinas Rolle als die eines „neuen Gebers" definiert werden.
Jedoch sorgen chinesische Investments im Westen aber auch in Kamerun selbst für anhaltende Kritik. Hervorgehoben wird China dabei als neokolonialer Akteur, welcher politische, wirtschaftliche und kulturelle Abhängigkeiten entstehen lässt. So missachte China kamerunische Gesetze, grenze chinesische Arbeiter*innen von ihren kamerunischen Kolleg*innen ab und schaffe nachteilige Arbeitsbedingungen für Kameruner*innen. Weiterhin gefährden chinesische Investitionen die lokale Umwelt und Wirtschaft. Angesichts dieser Punkte lässt sich die Frage stellen, inwiefern dieses Handeln tatsächlich als Entwicklungszusammenarbeit verstanden werden kann. Es zeigt sich, dass viele der Probleme, welche der chinesischen Handlungslogik zugeschrieben werden, auch beim kamerunischen Staat liegen. Denn wie beim Kribi Tiefseehafen (z. B. Umsiedlung und Kompensation) schafft es die kamerunische Regierung nicht, eigene Richtlinien, Gesetze und Standards durchzusetzen. Diese betreffen Umwelt, Arbeitsschutz und die korrekte Vergabe von Konzessionen. Aufgrund fehlender staatlicher Kontrollen wird chinesischen Firmen sowie anderen Akteur*innen viel Spielraum bei der Interpretation von Gesetzgebung gegeben. Die zudem weitverbreitete Korruption behindert zusätzlich eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen allen beteiligten Akteuren.
Auch NGUÉBONG-NGATAT (2018) sieht viel Handlungsbedarf in der Zusammenarbeit, vor allem auf Seiten der kamerunischen Regierung. Es brauche mehr Transparenz, eine bessere Bildung, Korruptionsbekämpfung, Stärkung von Kompetenzen in den Ministerien sowie ein stärkeres Zusammenspiel zwischen Außenhandel und geltenden kamerunischen Gesetzen. Außerdem würden die Schwächen des kamerunischen Staates viele Vorteile der Zusammenarbeit negieren, was auch beim Kribi Deep Sea Port ersichtlich ist. China interpretiert die Zusammenarbeit mehr pragmatisch als neokolonial (ebd.). Es bleibt abzuwarten, welche Folgen das weitere chinesische Engagement in Kamerun zukünftig haben wird. Aufgrund der vielen, nicht zuletzt auch globalen, Einflussfaktoren auf das Ergebnis der sino-kamerunischen Beziehungen, lässt sich derzeit keine eindeutige Einordnung vornehmen.

**Literaturverzeichnis**


AMIN, J. A. (2015): Sino-Cameroon Relations: A Foreign Policy of Pragmatism. In: African Studies Review, 58 (3), S. 171-189.

BECKER, M. / GUNDELACH, S. (2020): Die Linden-Lethem Road: Anbindung Guayanas an Südamerika oder Raubbau durch multinationale unternehmerische Interessen? In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 161-168.

BENIS, A. N. (2017): Impact of Chinese Investment in Cameroon. In: International Journal for Humanities and Social Science, 7 (2), S. 104-107.

BEYER, H. P. (2008): Die Sino-Afrikanischen Beziehungen: Win-Win-Zusammenarbeit oder Ausbeutung? GRIN, München.

BORIGUE (2013): Yaoundé Sport Palace. Im Internet: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:YaoundeSportPalace.png (letzter Zugriff: 31.12.2022).

DEURCEG (Delegation of the European Union to the Republic of Cameroon and Equatorial Guinea) (2022): Vortrag und Gespräch mit der EU-Delegation in Kamerun. 14.09.2022, Jaunde.

DEUTSCHER BUNDESTAG (2007): Das Engagement der Volksrepublik China in Afrika Interessen, Strategien und Auswirkungen. Info-Brief WD 2 - 3000-120/07, Berlin.

FES (FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG) (2022): Vortrag und Gespräch mit der FES in Kamerun. 06.09.2022, Jaunde.

HÜNEMOHR, R. / SCHÖFISCH, Y. (2021): Rohstoffwirtschaft und internationale Geoökonomie - Chinas Engagement in Uganda. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 73-92.

KITZMANN, R. / PRÄTZEL, H. (2010): Havanna. Stadtgeographie, Hafenfunktion und wirtschaftliche Bedeutung. In: KULKE, E. / SUWALA, L. (Hrsg.): Kuba – Bericht zur Hauptexkursion 2009. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 160, Berlin, S. 15-30.

KITZMANN, R. / KULKE, E. (2021): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin.

KLINGEBIEL, S. (2013): Entwicklungszusammenarbeit - eine Einführung. Studis, Nr. 73, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn.

KUHN, B. (2019): Chinas Neue Seidenstraße. In: Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 99 (12), S. 880-882.

KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.) (2020): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin.

KULKE, E. / SUWALA, L. (2010): Kuba – Bericht zur Hauptexkursion 2009. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 160. Berlin.

MAYERS, J. / NGUIFFO, S. / ASSEMBE-MVONDO, S. (2019): China in Cameroons Forests A review of issues and progress for livelihoods and sustainability. International Institute for Environment and Development, London.

MÜCKE, L. / FUHRMANN, L. (2020): Port Maritime Guyane und Stadt Cayenne – Einfluss Frankreichs auf das Überseedepartment Französisch-Guyana. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) – Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 81-100.

NASSAUER R. (2006): Yaoundé Palais des Congrès. Im Internet: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=15629519 (letzter Zugriff 31.12.2022).

NEBA SINA, K. (2022): Yaoundé-Nsimalen Motorway: Completed and Open to the public. In: CRTV (Hrsg.): Artikel vom 05.01.2022. Im Internet: https://www.crtv.cm/2022/01/yaounde-nsimalen-motorway-completed-and-open-to-the-public/ (letzter Zugriff: 31.12.2022).

NGUÉBONG-NGATAT, C. (2018): Effekte der außenpolitischen Instrumente China in Afrika - Die Facetten des chinesischen Engagements am Beispiel Kamerun. Springer VS, Wiesbaden.

OECD (ORGANISATION FOR ECONOMIC CO-OPERATION AND DEVELOPMENT) (2018): Belt and Road Initiative in the Global Trade, Investment and Finance Landscape. OECD Publishing, Paris.

OPENSTREETMAP (2022): Karte von Kamerun. Im Internet: https://www.openstreetmap.de/karte.html (letzter Zugriff: 30.12.2022).

PAK (PORT AUTONOME DE KRIBI) (2022): Führung durch den internationalen Tiefseehafen in Kribi. 08.09.2022, Kribi.

SCHENKEL, J. / SUN Q. (2018): Kribi: Eine Stadt, ein Hafen, zwei Welten. In: DW AKADEMIE (Hrsg.): Artikel vom 03.01.2018. Im Internet: https://akademie.dw.com/de/kribi-eine-stadt-ein-hafen-zwei-welten/a-41971133 (letzter Zugriff: 30.12.2022).

THE WORLD BANK (2022): Greater and More Diverse Participation in Global Trade is Key to Achieving Africa's Economic Transformation, says New World Bank Book. Press Release 10.02.2022. Im Internet: https://www.worldbank.org/en/news/press-release/2022/02/10/greater-and-more-diverse-participation-in-global-trade-is-key-to-achieving-africa-s-economic-transformation-says-new-wor (letzter Zugriff: 30.12.2022).

TSOUNKEU, M. / HALLENSON, D. N. (2014): Chinese Investment in Cameroon Examining the trends, challenges and perpectives on the enviroment and communities. WWF Report, Gland.

WITS (WORLD INTEGRATED TRADE SOLUTION) (2018): Cameroon trade balance, exports and imports by country 2018. Im Internet: https://wits.worldbank.org/CountryProfile/en/Country/CMR/Year/2018/TradeFlow/EXPIMP/Partner/by-country (letzter Zugriff: 30.12.2022).

XINHUA (2022): Feature: China-aided photovoltaic power plant helps ease CAR's electricity shortage. In: CHINA MINUTES (Hrsg.): Artikel vom 12.07.2022. Im Internet: https://chinaminutes.com/News/News-Article/feature-china-aided-photovoltaic-power-plant-helps-ease-cars-electricity-shortage (letzter Zugriff: 30.12.2022).

ZIAI, A. (2012): Neokoloniale Weltordnung? Brüche und Kontinuitäten seit der Dekolonisation. Bundeszentrale für politische Bildung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 62 (44-45), S. 23-30.

ZIAI, A. (2020): Neocolonialism in the globalised economy of the 21st century: An overview. In: Momentum Quarterly – Zeitschrift für sozialen Fortschritt, 9 (3), S. 128-140.

**Kameruns atlantische Küste – zwischen Tourismus und Naturschutz**

PASCAL ANDERSEN / FIORELLA CASTIBLANCO

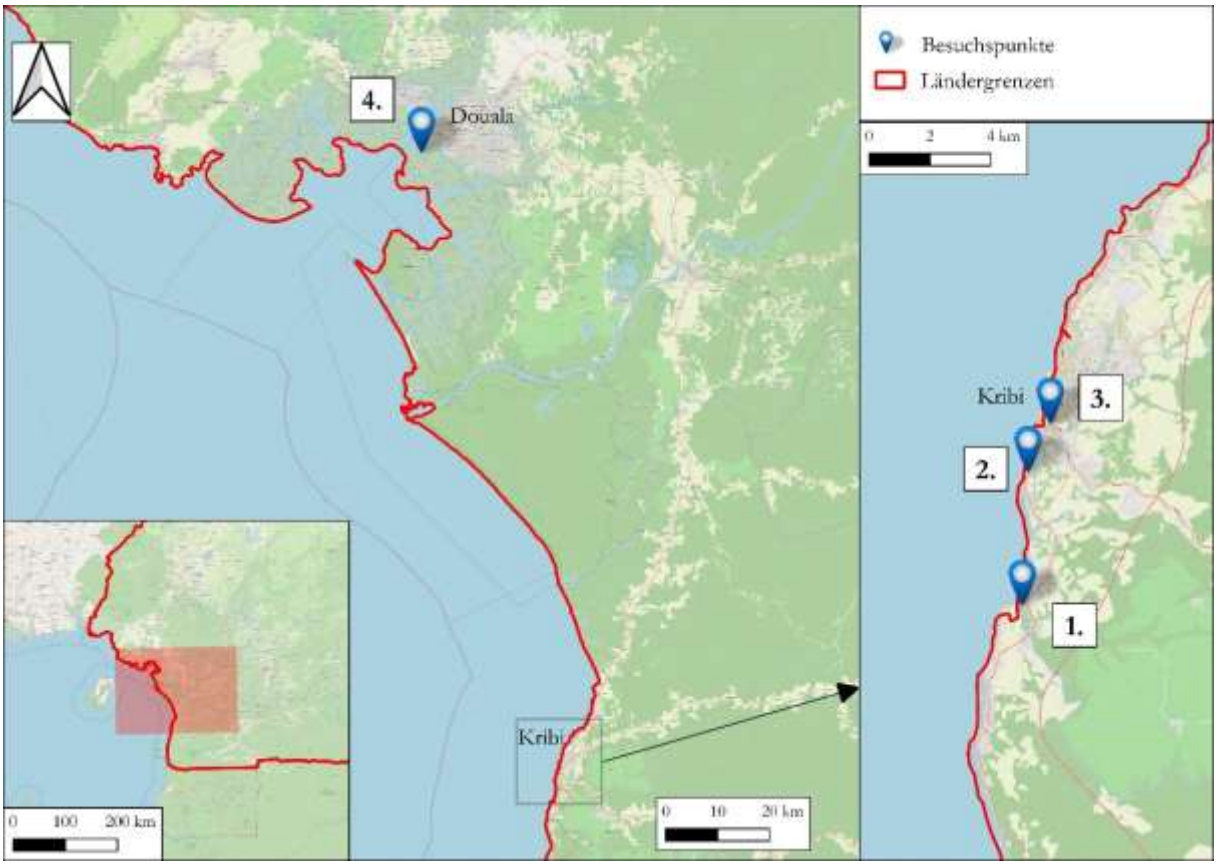



**Abb. 1: Übersichtskarte mit Besuchspunkten** (eigene Darstellung nach OPENSTREETMAP 2023)

**Relevante Besuchspunkte während der Exkursion:**

1. Lobé-Wasserfälle - 08.09.2022
2. Strand von Kribi - 08.09.2022
3. Fischmarkt in Kribi - 09.09.2022
4. Douala-Eda Wildlife Reserve - 09.09.2022

## Einführung

Der fünfte Tag der Hauptexkursion hatte Kameruns atlantische Küste zum Themenschwerpunkt. Nach dem Besuch des Kribi Deep Sea Port (siehe hierzu Beitrag von FRIEDRICH/BOGT in diesem Bericht) wurden die Lobé-Wasserfälle besichtigt sowie der Strand in Kribi, wo eine beobachtende Studie des lokalen Tourismus durch die Studierenden erfolgte. Am folgenden Tag führte die Exkursion entlang der atlantischen Küste Richtung Douala, wobei nach einem Besuch auf dem Fischmarkt in Kribi (vgl. Exkurs I) und der Aluminiumverarbeitungsfabrik ALUCAM in Edéa (vgl. Exkurs II) das Thema Naturschutz im Rahmen einer Bootstour durch Mangroven im Douala-Edéa Wildlife Reserve thematisiert wurde.
An diesen beiden Tagen wurden die Herausforderungen zwischen Tourismus und Naturschutz entlang der atlantischen Küste Kameruns erfahr- und wahrnehmbar.
Der vorliegende Beitrag stellt Kameruns atlantische Küste mit Hauptaugenmerk auf Tourismus und Naturschutz vor und diskutiert aktuelle Gegebenheiten im Spannungsfeld von Naturschutz und Tourismus und ordnet diese in den kamerunischen Gesamtkontext ein. Dazu werden im ersten Teil des Beitrags touristische Potenziale, die Herausforderungen sowie die Auswirkungen des Tourismus in Kamerun thematisiert, bevor im zweiten Teil auf den Naturschutz in Kamerun eingegangen wird.

## Das touristische Potenzial Kameruns

Kamerun gilt aufgrund seiner vielfältigen Klimazonen und daraus resultierenden Vegetationen als "L´Afrique en miniature" – sprich als Afrika im Kleinen. Jede Klimazone wie auch jede Vegetationszone Afrikas findet man in Kamerun wieder. Im Norden des Landes befindet sich die wüstenartige Trockenzone. Im Süden des Landes liegt die Vegetationszone des tropischen Regenwaldes. Zwischen Wüste und tropischen Regenwald erstrecken sich die Vegetationszonen der Steppen und der Savannen. Infolge der verschiedenen Klima- und Vegetationszonen besitzt Kamerun eine hohe Vielfalt an Flora und Fauna, sodass man viele der in Afrika lebenden Tiere und Pflanzenarten in Kamerun antreffen kann. Dies verdeutlicht die Aussage, dass Kamerun den gesamten afrikanischen Kontinent in einem Kleinformat abbildet. Auch darüber hinaus ist Kamerun landschaftlich sehr vielfältig - Ebenen im Norden, Hochebenen im Zentrum, Berge im Westen, Regenwald im Osten und Süden sowie Küstenebenen im Südwesten des Landes entlang des Atlantischen Ozeans (TAKOR 2021). Zudem bietet Kamerun Wasserfälle, Kaskaden, Kraterseen sowie aktive und inaktive Vulkane Hieraus ergibt sich ein enormes touristisches Potenzial für Besuche von Tourist*innen mit einem Interesse an Natur und Landschaft. Kamerun bietet darüber hinaus entlang seiner 400 km langen Atlantikküste malerische weiße Natur-, Vulkansand- und Felsstrände, Buchten, Inseln sowie Mangroven. (TEGOMOH/MOLOMBE 2020). Somit ist das Land auch für den Badetourismus interessant.
Als kulturelle Potenziale Kameruns gelten unter anderen die circa 250 ethnischen Gruppen mit jahrhundertealten Traditionen und mit über 270 unterschiedlichen Sprachen (KIMBU 2010). Das Land beherbergt indigene Völker wie die im Regenwald lebenden Baka oder Pygmäen (TEGOMOH/MOLOMBE 2020). Das historische Potential des Landes ist durch die Kolonialzeit geprägt. Vor allem in Douala und Kribi sind zahlreiche Relikte der Kolonialzeit vorhanden. Die beiden Hafenstädte galten als Ankunftsort für die Kolonialmächte (siehe hierzu den Beitrag von EHLERMANN

et al. in diesem Bericht). Weitere historische Attraktionen sind Paläste, Museen sowie Denkmäler (TEGOMOH/MOLOMBE 2020). Schlussendlich lässt sich in Kamerun ein Potenzial für vielseitige Tourismusformen wie Natur-, Kultur-, Wildtier-, Strand- und Bergtourismus ableiten.

## Herausforderungen des Tourismus in Kamerun

Kamerun besuchten vor der Corona-Pandemie im Jahr 2019 ungefähr eine Millionen Tourist*innen und der Tourismussektor erwirtschaftete in diesem Jahr ungefähr 635 Millionen Euro (WKO 2022). Seit Jahren zeichnet sich der Tourismussektor durch einem Wachstumsprozess aus, jedoch in einem sehr geringen Maße (ULRICH et al. 2018). Während der Corona-Pandemie lag der Tourismussektor zwei Jahre lang komplett brach.
Einige Bedingungen des Landes hindern die komplette Entfaltung des touristischen Potenzials in Kamerun. So besitzt Kamerun ein schlechtes Image als Reiseziel, aufgrund von Korruption sowie Visabeschränkungen (TEGOMOH/MOLOMBE 2020). Zudem kommt die hohe Unsicherheit im Land, welche durch die sozio-politischen Unruhen (siehe zum Konflikt im Westen Kameruns auch die Beiträge von KIRCHNER et al. sowie STRATHMANN et al. in diesem Bericht). Auch besteht teilweise eine mangelnde Professionalität der Reiseveranstalter sowie der Einwanderungs-, Zoll- und Polizeibehörden. Außerdem besitzt Kamerun eine unzureichende Infrastruktur aufgrund von begrenzten staatlichen Investitionsmitteln. Die geringen finanziellen Mittel haben zur Folge, dass die hohen Kosten für die Realisierung von Innovationen nicht aufgebracht werden können (TEGOMOH/MOLOMBE 2020).

## Lobé-Wasserfälle als touristisches Highlight

Die Lobé-Wasserfälle befinden sich im Südwesten Kameruns. Sie liegen ungefähr sieben Kilometer südlich von der Stadt Kribi. Über zahlreiche Kaskaden ergießen sich die Wasserfälle über ca. 100 Meter Breite direkt in den atlantischen Ozean (vgl. Abb. 2) - ein Phänomen, welches weltweit nur sehr selten zu beobachten ist.
Entlang der atlantischen Küste Kameruns verläuft durch das Auftreffen der marinen auf die kontinentale Platte eine Subduktionszone, weshalb es zu tektonisch bedingten Hebungen kommt. Dies führte zur Entstehung der Lobé-Wasserfälle und ihrer Umgebung (ETOGA 2021). Der Standort weist eine Morphologie auf, die diese tektonischen Bewegungen widerspiegeln. Für die drei Völker der Pygmäen, Batanga und Mabi stellen die Wasserfälle einen wichtigen Ort des Glaubens dar und werden mit kulturellen Riten in Verbindung mit dem Wasser des Lobé-Flusses gebracht. Zudem ist der Fluss für die drei Völker eine Quelle der Nahrungsversorgung, des Handelns und ein Medium der Kommunikation sowie die Verbindung mit der Natur (ebd.).

**Abb. 2: Lobé-Wasserfälle** (EIGENE AUFNAHME)

*Auswirkungen des Tourismus auf die Lobé-Wasserfälle*

Jährlich besuchen ca. 50.000 Tourist*innen die Stadt Kribi (TCHINDJANG/ETOGA 2014). Davon besuchen circa 90 % die Lobé-Wasserfälle (ETOGA 2021). Einzuordnen ist der Tourismus vor Ort in die zweite Phase des Destinationslebenszyklus (BUTLER 1980). Somit befindet sich die Kleinstadt Kribi in einer Phase, die durch eine ansteigende Anzahl an Tourist*innen geprägt ist. In dieser Phase werden Verkehrs- und Beherbergungsinfrastruktur erschlossen. Inzwischen verfügt Kribi über gut ausgebaute Straßen und ist somit verkehrstechnisch für Reisende gut erreichbar. Infolge des Tourismus kommt es zu einer Aufwertung der Destination der Lobé-Wasserfäll - in unmittelbarer Nähe befinden sich Restaurants und Souvenirshops und es werden Bootstouren angeboten (vgl. Abb. 3). Auch kommt es zu zunehmenden Kontakten zwischen der lokalen Bevölkerung und den Völkern der Pygmäen, Batanga und Mabi sowie den Tourist*innen.

**Abb. 3: Boote und touristische Einrichtungen** (EIGENE AUFNAHME)

Für die Ureinwohner*innen kann es zur Folge haben, dass ihre kulturellen Identitäten zunehmend fremden Einflüssen ausgesetzt sind, wodurch es einem sozio-kulturellen Wandel der Pygmäen, der Batanga und der Mabi kommen kann.

**Inwertsetzung Kameruns touristischer Potentiale und der Lobé-Wasserfälle**

In Kamerun gilt der Tourismus als wichtiger Faktor für den wirtschaftlichen Aufschwung und das Land versucht, sein touristisches Potenzial weiter auszuschöpfen (ULRICH et al. 2018). Nach der Unabhängigkeit galt der Tourismussektor bei der kamerunischen Regierung noch als unbedeutend, ist aber im Laufe der Jahre schnell gewachsen. Der frühere Präsident Amadou Ahidjo etablierte 1974 Programme zur Förderung des Tourismus und gründete ein Generalkommissariat für Tourismus. Ein Jahr später wurden Investoren angezogen und ermutigt, in Fluggesellschaften, Hotels und Reisebüros zu investieren (ebd.). Der ehemalige Präsident Ahidjo sowie sein Nachfolger Paul Biya haben in Kamerun verschiedene Wald- und Wildtierreservate für touristische Zwecke eingerichtet (TAKOR 2021). Die Unterstützung der Tourismusbranche in Kamerun hat die Regierung dazu veranlasst, in Bildungsprojekte zur Nachhaltigkeit zu investieren. Viele der in Kamerun lebenden Menschen wissen nun mehr über die Nachhaltigkeit des Tourismus und über den Schutz der Ökologie. In Kamerun wurden vor allem in den letzten Jahren Arbeitsplätze durch den Tourismus geschaffen und das Land hat sich infrastrukturell weiterentwickelt. Der Tourismus hat Arbeitsplätze in Hotels, Gastronomie, dem Sicherheitsbereich sowie in ergänzenden Bereichen (z. B. Reiseführung, Fotograf*innen, Bootstouren) mit sich gebracht (ebd.). Im Bereich der Infrastruktur wurden Straßeninfrastrukturen, die Elektrizität wie auch Mobilfunkanschlüsse verbessert (ULRICH et al. 2018).

**Abb. 4: Jetski am Strand der Lobé-Wasserfälle** (EIGENE AUFNAHME)

So sind beispielsweise um die Lobé Wasserfälle vielfältige touristische Einrichtungen entstanden. Neben Restaurants und Shops besteht dort die Möglichkeit der Buchung von Bootstour zu den Dörfern der Pygmäen. Aus diesem Grund befinden sich viele Boote und gar Jetskis am Strand in der Nähe der Lobé-Wasserfälle (vgl. Abb. 4). Hier werden jedoch erste Spannungen zwischen dem lokalen Tourismus und dem Naturschutz deutlich, da Jetskis als umweltschädlich gelten und Wasservögel und Fische stören. Darüber hinaus lagern sich die Abgase der motorisierten Wasserfahrzeuge auf der Wasseroberfläche ab. Auch am Sandstrand Kribis (vgl. Abb. 5) waren zahlreiche Restaurants und Unterkünfte zu beobachten Zudem präsentierten zahlreiche Straßenverkäufer*innen ihre Waren – ein deutliches Indiz für die touristische Nutzung des Umfeldes.

**Abb. 5: Sandstrand Kribi** (EIGENE AUFNAHME)

**Zwischenfazit Tourismus**

Kamerun besitzt ein großes touristisches Potenzial. Das Land weist natürliche, kulturelle und historische Sehenswürdigkeiten auf. Die atlantische Küste bietet vor allem mit Kribi als Fischer-, Kolonial- und Badeort eine Kleinstadt, die für Tourist*innen als Ausgangort für touristische Aktivitäten interessant ist. Die Lobé-Wasserfälle sind aufgrund ihres seltenen Charakters ein besonderer Anziehungspunkt in der Region. Das touristische Potenzial könnte allerdings noch intensiver ausgeschöpft werden, wenn nicht die zuvor genannten negativen Entwicklungen ungünstige Rahmenbedingungen für eine weitere Inwertsetzung darstellen würden. Der Tourismus vor Ort geht sowohl mit positiven als auch negativen Auswirkungen einher. Positive Auswirkungen sind unter anderem der Ausbau der Infrastruktur in Form von Straßen, Unterkünften, Restaurants und Freizeitangeboten. Zudem wurden durch den Ausbau des Tourismussektors neue Arbeitsplätze geschaffen. Dem gegenüber steht der Eingriff in die Natur und die Verschmutzung dieser. Außerdem kann der Tourismus als Bedrohung für die Kultur der Ureinwohner*innen Kameruns angesehen werden; es könnte infolge des Tourismus zu einem sozio-kulturellen Wandel kommen (für weitere Beispiele zum Spannungsfeldes zwischen Tourismus, Naturschutz und sozialen Belangen in Ländern des Globalen Südens siehe z. B. TEMPLIN/GEERHARDT 2018 u. SUWALA et al. 2018 für Guatemala, ANDREAS/GRUETZMACHER 2020, HAFKE/WEBER 2020, LEO/HÄMMERLE 2020 u. KULKE et al. 2020 für Surinam und Guyana, KALPAKIDIS/LORENZ 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 für Uganda sowie BRUNNER/DUDDE 2022 u. KITZMANN et al. 2022 für Ghana)).

**Naturschutz an Kameruns atlantischer Küste**

Das Douala-Edéa Wildlife Reserve wurde 1932 während der französischen Kolonialzeit gegründet und wird seit dem Jahr 1997 von der Cameroon Wildlife Conservation Society (CWCS) verwaltet. Es liegt am Zusammenfluss der Mündungen von fünf wichtigen Flüssen Kameruns (Bimbia, Moungo, Wouri, Dibamba und Sanaga) und umfasst eine Fläche von 263.000 ha, wovon 40.000 ha durch Mangroven bewachsen sind (vgl. Abb. 6). Im Jahr 2018 erhielt das Reservat den Status eines nationalen Land- und Meeresparks und wurde damit zum ersten Meerespark des Landes, der die größten Mangroven-Bestände Afrikas schützen soll (die Mangroven-Bäume können eine Höhe von 60 m und einen Durchmesser von mehr als einem Meter erreichen). Das Mangrovengebiet im Douala-Edéa Wildlife Reserve bildet, zusammen mit den Mangroven entlang des Rio del Rey in der Nähe des Mt. Cameroon und den Mangroven im Mündungsgebiet des Flusses Ntem, ein 220.000 ha großes Mangroven-Ökosystem in Kamerun (AJONINA 2022).

**Abb. 6: Mangroven im Douala-Edéa Wildlife Reserve** (EIGENE AUFNAHME)

Mangroven sind besondere Ökosysteme, die am Zusammenfluss von Süß- und Salzwasser in den tropischen und subtropischen Küstengebieten vorkommen (GIRI et al. 2021). Die Vegetation hat

sich angepasst, um in dieser speziellen Umgebung zu überleben. Die Bäume haben ein Wurzelsystem an der Oberfläche, das ihnen ermöglicht zu atmen, während sie auf dem Boden verankert bleiben. Die dicken und sukkulenten Blätter ermöglichen es den Pflanzen, Wasserstress zu widerstehen und das überschüssige Salz freizusetzen. Die strukturelle Komplexität der Mangroven schafft eine einzigartige Umgebung, die ökologische Nischen für eine Vielzahl von marinen und terrestrischen Organismen sowie für zahlreiche Ökosystemleistungen bietet (DAS et al. 2022).
Die Ökosystemleistungen von Mangroven können in zwei Gruppen unterteilt werden. Auf der einen Seite die materiellen Ökosystemleistungen, d.h. alle natürlichen Ressourcen wie Erdöl, Holz und Fischereiprodukte - auf der anderen Seite die immateriellen Dienstleistungen wie die Kohlenstoffspeicherung oder der Schutz vor Naturkatastrophen. Im Durchschnitt speichern Mangroven rund 1000 t Kohlenstoff pro Hektar in ihrer Biomasse und im darunterliegenden Boden, was sie zu den kohlenstoffreichsten Ökosystemen der Erde macht. Darüber hinaus kann das komplexe Netzwerk von Mangrovenwurzeln dazu beitragen, die Wellenenergie zu reduzieren, die Erosion zu begrenzen und die Küstengemeinden vor zerstörerischen tropischen Stürmen zu schützen (AJONINA 2022).
Eine Studie schätze den Geldwert von natürlichen Ressourcen in den Mangroven auf rund 4.055.523 US-Dollar/Jahr, d. h. 7.254 US-Dollar/ha/Jahr. Der Geldwert von immateriellen Ökosystemleistungen wird auf 150.025.418 US-Dollar/Jahr, d. h. 9.440 US-Dollar/ha/Jahr geschätzt. Diese Zahlen verdeutlichen die sozioökonomische Bedeutung der Mangroven, insbesondere für die 30 % der Bevölkerung Kameruns, die in der Küstenzone leben (NOUMEYI 2015; MINEPDED 2017).

**Nutzung und Bedrohungen der Mangroven in Kamerun**

Entlang des atlantischen Küstenstreifens von Kamerun befinden sich zum einen industrielle Plantagen von Ölpalmen, Kautschuk und Bananen (zur Nutzung des ländlichen Raumes siehe auch den Beitrag von PIETSCH/BLANK in diesem Bericht). Die Unternehmen verwenden Düngemittel, Pestizide und Herbizide, deren Auswaschung zu einer Verringerung der natürlichen Produktivität der Mangroven führt (AJONINA 2022). Des Weiteren findet sich an der Küste eine großangelegte Erdölexploration. Eines der umstrittensten Projekte in diesem Zusammenhang ist der Bau einer 1.070 km langen Pipeline, um Erdöl aus dem Tschad zu einem festgemachten schwimmenden Lager- und Entladeschiff an der Küste von Kribi in Kamerun zu transportieren (HYDROCARBONS TECHNOLOGY 2022). Für den Bau der Pipeline wurden Regenwald, Mangrovengebiete und Küstenriffe degradiert und zerstört. Darüber hinaus ist fraglich, ob die Kapazitäten und Ressourcen Kameruns ausreichen, um auf eventuelle Ölkatastrophen zu reagieren, die eine Bedrohung für die Mangroven und die dortige Artenvielfalt darstellen.

**Abb. 7: Fabrik nahe des Douala-Edéa Wildlife Reserve** (EIGENE AUFNAHME)

In unmittelbarer Nähe der Mangrovengebiete findet sich eine Vielzahl an menschlichen Aktivitäten, welche zunehmenden Druck auf das Ökosystem ausüben (vgl. Abb. 7). Zum einen stellt der zunehmende demografische Druck in den Küstenstädten, so auch in der größten Stadt und

Wirtschaftsmetropole des Landes, Douala, eine enorme Herausforderung dar, da sich die Siedlungsaktivitäten zunehmend in Richtung der Mangroven ausdehnen (zur wirtschaftlichen Bedeutung Doualas siehe auch den Beitrag von KEIBEL et al. in diesem Bericht). Zum anderen, jedoch in direktem Zusammenhang mit der demographischen Ausdehnung, sind es wirtschaftliche Aktivitäten, welche auf indirekte (z. B. Verschmutzung durch küstennah gelegene Unternehmen) sowie direkte Weise (z. B. Ausbeutung der natürlichen Ressourcen der Mangroven durch den Abbau von Sand und Holz) die Mangrovenbestände bedrohen. Der handwerkliche Sandabbau wird beispielsweise auf mehr als vier Tonnen pro Tag geschätzt (MINEPDED 2017) und in großen Mengen zum Bau nach Äquatorialguinea exportiert. Des Weiteren wird Mangrovenholz direkt genutzt, dies geschieht auf zwei Arten - als Brennholz und als Schnittholz.

Die Gewinnung des Brennholzes erfolgt vor allem durch handwerklichen Holzeinschlag mit rudimentärer Ausrüstung in den umliegenden Fischergemeinden (vgl. Abb. 8) - dieser wird vor allem von Frauen durchgeführt. Insgesamt gibt es ca. 60 Mangrovendörfer innerhalb des Reservates, die insgesamt eine Bevölkerung von rund 63.000 Menschen aufweisen (AJONINA 2022). Zum Teil leben in den kleinen Gemeinden hauptsächlich Nigerianer*innen, da die Fischerei von Einwanderer*innen betrieben wird, während der Fischhandel von Einheimischen dominiert wird. Die Fischerei ist die wichtigste wirtschaftliche Aktivität direkt in den Mangrovengebieten Kameruns. Es beschränkt sich hauptsächlich auf die handwerkliche Fischerei. Im Douala-Edéa Wildlife Reserve werden 54 Fischarten gefangen. Hierbei handelt es sich weitgehend um Subsistenzwirtschaft innerhalb des Naturschutzgebietes (NANJI 2007). Das gewonnen Holz der Mangroven wird unter anderem zum Räuchern von Fischen, zum Bau von Räuchereien, zum Bau oder zur Reparatur von Häusern und zur Herstellung von Kanus verwendet (AJONINA 2022).

**Abb. 8: Fischerdorf im Douala-Edéa Wildlife Reserve** (EIGENE AUFNAHME)

Die Gewinnung von Schnittholz auf der anderen Seite erfolgt mit moderner Ausrüstung und wird von Holzfäller*innen durchgeführt, die ihr Holz an Sägewerke sowie den Groß- und Einzelhandel verkaufen und exportieren (AJONINA 2022). Beide Aktivitäten werden teilweise illegal ausgeübt (für weitere Beispiele zur Nutzung maritimer und limnischer Ökosysteme im Spannungsfeld von wirtschaftlicher Inwertsetzung und Naturschutz in Ländern des Globalen Südens siehe z. B. MARQUARD/PICHL 2018 u. SUWALA/KULKE 2018 (Rio Dulce in Guatemala), SAUERHAMMER/HANSMANN 2020 u. KULKE et al. 2020 (Brokopondo-Stausee in Surinam), KUNTSCHKE/WALTHER 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 (Viktoriasee in Ostafrika) sowie GROF/RÜTER 2022 u. KITZMANN et al. 2022 (Volta-Stausee in Ghana).

## Naturschutz der Mangrovengebiete in Kamerun

Mangroven machen weltweit nur weniger als ein Prozent aller Tropenwälder aus, sind aber eines der am stärksten bedrohten Ökosysteme. Sie weisen eine drei- bis fünfmal so schnelle Zerstörungsrate als die durchschnittlichen Waldverlustraten auf - über ein Viertel der ursprünglichen

Mangrovenbedeckung ist bereits verschwunden (DUKE et al. 2014). Die Folgen einer weiteren Degradierung der Mangroven werden für das Wohlergehen der Küstengemeinden in Entwicklungsländern weltweit besonders schwerwiegend sein - insbesondere dort, wo die Menschen für ihren täglichen Lebensunterhalt auf die Mangroven angewiesen sind. Trotz der intensiven Herausforderungen, mit denen Küstenökosysteme konfrontiert sind, gibt es Initiativen der Regierung, von NGOs und des Privatsektors, die ein nachhaltiges Management zum Erhalt der Mangroven anstreben.

In Kamerun sind das Ministerium für Forstwirtschaft und Wildtiere (MINFOF), das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und nachhaltige Entwicklung (MINEPDED), und das Ministerium für Fischerei, Viehzucht und Tierhaltung (MINEPIA) wichtige institutionelle Akteure, die direkt für das Management von Mangrovenökosystemen an Kameruns Küsten beteiligt sind. Die Ministerien haben erhebliche Anstrengungen unternommen, um auf derzeit über 92 % der Mangrovenfläche nachhaltige Managementverfahren durchzuführen. Einerseits sind 50,3 % der Fläche als Nationalpark definiert – zuletzt wurde der Manyange-Nationalpark Elombo-Campo im Juli 2021 unter Schutz gestellt. Anderseits sind 42,7 % der Fläche kommunaler oder gemeinschaftlicher Waldbesitz der Gemeinden (AJONINA 2022).

Des Weiteren haben auch NGOs ihre Anstrengungen auf den Schutz gefährdeter Arten und die Wiederaufforstung von Mangroven konzentriert. Das Regionale Programm zur Erhaltung und rationellen Nutzung von Waldökosystemen in Zentralafrika (ECOFAC) hat in Ebodjé ein Zentrum geschaffen, um die Meeresschildkröte zu schützen und das Bewusstsein der Bevölkerung und der Reisenden in den Hotels in Kribi zu schärfen (ebd.). Die Cameroon Wildlife Conservation Society (CWCS) führt Wiederaufforstungsaktivitäten in degradierten Mangrovengebieten des Douala-Edéa Wildlife Reserves durch (MOUDINGO et al. 2016). Insgesamt wurden im Douala-Edéa Wildlife Reserve mehr als 50 ha degradierte Mangrovengebieten wieder aufgeforstet (MOUDINGO 2010).

Auch wenn ein hoher Prozentsatz an gesetzlich geschützten Mangroven und die Schaffung von Schutzprojekten eine Errungenschaft für das Land und seine Bewohner*innen sind, bleibt die Umsetzung der Schutzmaßnahmen aufgrund des Mangels an Ressourcen und Personal eine Herausforderung für die Regierung. Ferne stellt die mangelnde Beteiligung der lokalen Bevölkerung insofern ein Problem dar, als dass zum Teil Schutzgebiete auszuweisen werden, ohne die Bedürfnisse der dort lebenden Bevölkerung zu berücksichtigen. Viele der strengen Schutzregelungen, die in Schutzgebieten implementiert wurden, stellen sich in diesen Gebieten als unpraktisch und ethisch fragwürdig dar, weil den Bewohner*innen keine Alternativen zur Nutzung der Mangroven angeboten werden und es so durchaus zur Aufgabe von Siedlungen kommt (REDFORD/ FEARN. 2007).

Aus der Notwendigkeit, der lokalen Bevölkerung, die in und um die Schutzgebiete lebt, eine Lebensgrundlage zu bieten, entstand die Idee des Community-Based Tourismus, der sowohl mit den Zielen der Erhaltung der biologischen Vielfalt als auch der Armutsbekämpfung vereinbar ist. Kamerun war das erste afrikanische Land, das 1994 Gesetze für solche gemeindebasierten Projekte einführte und 1997 die erste gemeindebasierte Forstinitiative initiierte. Heute werden mehr als 20 % der Schutzgebiete Kameruns mit Hilfe der Gemeinden erhalten (BURGIN/ZAMA 2014).

Der Tourismus als Entwicklungsstrategie weist allerdings zahlreiche Hemmnisse auf. Ein Hauptgrund für die Probleme einiger afrikanischer Länder ist die Schwierigkeit, sich selbst als wünschenswerte gemeinschaftsbasierte Tourismusdestination zu positionieren und zu vermarkten (ebd.). Beispielsweise hat Kamerun erst vor kurzem erhebliche finanzielle Mittel für die Entwicklung des Tourismus-Branding bereitgestellt (SHACKLEY 2016). Eine solche Vermarktung und Entwicklung

muss im Kontext der Nachhaltigkeit erfolgen, begleitet von einer Entwicklung in anderen Wirtschaftssektoren (ebd.), einschließlich Transport, Unterkunft und Touristensicherheit.
Es scheint zumindest fraglich, dass die Regierung mit dem dafür vorgesehenen Budget eine gemeindebasierte Tourismusindustrie entwickeln kann, da der Naturschutz insgesamt eine eher nachrangige Priorität innehat. In einer auf natürlichen Ressourcen basierenden Wirtschaft schafft die Ausweisung eines Schutzgebiets eine verpasste Gelegenheit für alternative Landnutzungsansätze (z. B. Holzeinschlag, Landwirtschaft, Bergbau), was wiederum eine erhebliche Belastung für die lokale und nationale Wirtschaft darstellt (WILKIE/CARPENTER 1999).

**Zwischenfazit Naturschutz**

Mangroven liefern unzählige natürliche Ressourcen, dienen als Schutz vor Naturkatastrophen und spielen eine wichtige Rolle für die Regulierung des Klimas. Derzeit werden diese Gebiete ausgebeutet, um Holz, Fischereiprodukte und Sand zu gewinnen. Ihre unkontrollierte Nutzung führt zur Verschlechterung und Zerstörung des Ökosystems durch Umweltverschmutzung, Raubbau, Abholzung und Urbanisierung. Um jene Probleme anzugehen, hat die Regierung mit privaten Initiativen bemerkenswerte Anstrengungen zum Schutz dieses wertvollen Ökosystems unternommen, wobei aufgrund mangelnder finanzieller und personeller Ausstattung Schutzmaßnahmen nur in begrenztem Umfang umgesetzt und kontrolliert werden können. Neben der Erfüllung des Ziels des Umweltschutzes haben Schutzgebiete das große Potenzial des gemeindebasierten Tourismus.

**Exkurs I: Fischmarkt in Kribi**

Die Fischerei ist eine der wichtigsten wirtschaftlichen Aktivitäten in den Küstengebieten Kameruns. Während die industrielle Fischerei relativ begrenzt ist, dominiert die handwerkliche Fischerei, welche beim Besuch des Fischmarktes in Kribi beobachtet werden konnte. Die Rollenverteilung von Männern und Frauen sind hier klar: Sehr früh am Morgen fahren die Männer zum Fischen und bringen ihren Fang in die Fischhalle, wo die Fische nach Gewicht an Zwischenhändler*innen oder zum Endverbrauch von den Frauen verkauft werden.
Die Fischerei ist die ein zentraler Bestandteil für eine Reihe weiterer wirtschaftlicher Aktivitäten wie dem Betrieb von benachbarten Restaurants sowie der vorgelagerten Herstellung von Fischernetzen und Booten, welche sich in unmittelbarer Nähe des Fischmarktes befinden. Die Restaurants werden insbesondere von Frauen betrieben, während die Fischernetze und Boote von Männern gefertigt werden. Die Boote werden aus Schnittholz mit einfachen Werkzeugen hergestellt und erreichen eine Länge von bis zu 15 Metern. Der Kaufpreis eines zehn Meter langen Bootes beträgt ca. 500 Euro - dazu kommen die Kosten für Motor, Styroporkühlschränke, Fischernetze und Wartung.

**Exkurs II: Aluminiumverarbeitung ALUCAM**

ALUCAM ist ein Unternehmen, das in der Produktion und Umwandlung von Primäraluminium durch die drei Prozesse Elektrolyse, Walzen und Lackieren tätig ist. Das Unternehmen wurde im Jahr 1954 gegründet und ist in Edéa tätig. Der dortige Sanaga-Fluss stellt seit 1957 eine

zentrale Stromversorgung für das Werk dar. Mit 778 Beschäftigten und einer Produktionskapazität von 100.000 Tonnen pro Jahr ist ALUCAM eine der wichtigsten Unternehmen der atlantische Küste Kameruns (ALUCAM 2022; siehe hierzu auch den Beitrag von PIETSCH/ BLANK in diesem Bericht).

## Fazit

Die vorangegangenen Ausführungen zeigen, dass das Zusammenspiel zwischen Tourismus und Naturschutz an der atlantischen Küste Kameruns eines intensiven Managements bedarf. Touristische Aktivitäten, touristische Inwertsetzung und Tourist*innen selbst haben einen eher negativen Einfluss auf den Naturraum, was die Notwendigkeit mit sich bringt, im Naturschutz aktiv zu werden und eine Vereinbarkeit der beiden Aspekte herzustellen. Die Regierung intensiviert zwar die Anstrengungen in Bildungsprojekte zur Nachhaltigkeit in Zusammenhang mit Tourismus und zur Ökologie allgemein zu investieren, deren Wirkung ist aufgrund der begrenzten Ressourcenausstattung jedoch bisher eher begrenzt. Zukünftig kann eine Intensivierung des gemeindebasierten Tourismus mit besonderem Augenmerk auf Naturschutz eine Alternative zu klassischen und eher naturbelastenden Tourismusformen sein.

## Literaturverzeichnis


AJONINA, G. N. (2022): Cameroon Mangroves: Current Status, Uses, Challenges, and Management Perspectives. In: DAS, S. C. / PULLAIAH, T. / ASHTON, E.C. (Hrsg.): Mangroves: Biodiversity, Livelihoods and Conservation, Springer, Singapore, S. 565-609.

ALUCAM (2022): History. Im Internet: https://www.alucam.cm/the-company/historical/ (letzter Zugriff: 28.12.2022).

ANDREAS, C. / GRUETZMACHER, I. (2020): Das touristische Potenzial von Surinam und Möglichkeiten für dessen Entwicklung. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (2020): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) – Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 129-144.

BRUNNER, D. / DUDDE, B. (2022): Ghanas tropische Küste: zwischen Tourismus, kolonialem Erbe und Landwirtschaft. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 73-90.

BURGIN, S. / ZAMA, E. F. (2014): Community-Based Tourism - Option for Forest-Dependent Communities in 1A IUCN Protected Areas? Cameroon Case Study. In: SHS Web of Conferences, 12, 01067.

BUTLER, R. W. (1980): The concept of a tourist area cycle of evolution: Implications for management of resources. In: Canadian Geographer, 24 (1), S. 5-12.

DAS, S. C. / PULLAIAH, T. / ASHTON, E. C. (2022): A Unique Ecosystem and Its Significance. In: DAS, S. C. / PULLAIAH, T. / ASHTON, E.C. (Hrsg.): Mangroves: Biodiversity, Livelihoods and Conservation, Springer, Singapore, S. 3-11.

DUKE, N. / NAGELKERKEN, I. / AGARDY, T. / WELLS, S. / VAN LAVIEREN, H. (2014): The importance of mangroves to people: a call to action. United Nations Environment Programme World Conservation Monitoring Centre, Cambridge.

ETOGA, H. M. (2021): Tourisme et valorisation des territoires indigènes à Kribi. Le cas du site des chutes de la Lobé et ses environs. In: Revue Espace Géographique et Société Marocaine, 43-44, S. 171-187.

GIRI, C. / OCHIENG, E. / TIESZEN, L. L. / ZHU, Z. / SINGH, A. / LOVELAND, T. / MAZEK, J. / DUKE, N. (2011): Status and distribution of mangrove forests of the world using earth observation satellite data. In: Global Ecology and Biogeography, 20, S. 154-159.

GROF, L. / RÜTER, K. (2022): Der ländliche Raum in der Asanti und Eastern Region - ökonomische und ökologische Herausforderungen. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 117-135.

HAFKE, C. / WEBER, H. (2020): Die Kaieteur Falls im Spannungsfeld zwischen ökologischen und ökonomischen Interessen - eine hydrologische, geologische und touristische Perspektive. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 183-200.

HYDROCARBONS TECHNOLOGY (2022): Chad-Cameroon Pipeline. Im Internet: https://www.hydrocarbons-technology.com/projects/chadcameroon/ (letzter Zugriff: 28.12.2022).

KALPAKIDIS, H. / LORENZ, E. (2021): Die Vereinbarkeit von Naturschutz, Biodiversität und Tourismus in Uganda. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 93-115.

KIMBU, A. N. (2010): Sustainable tourism development management in Central Africa. A case study of the tourism industry in Cameroon. Nottingham Trent University, Nottingham.

KITZMANN, R. / KULKE, E. (2021): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin.

KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin.

KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.) (2020): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin.

KUNTSCHKE, C. / WALTHER, C. (2021): Der größte See Afrikas - Aktuelle Herausforderungen am Viktoriasee. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 15-26.

LEO, M. / HÄMMERLE, J. (2020): Iwokrama - sanfter Tourismus im Regenwald? In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 169-181.

MARQUARD, K. J. / PICHL, J. (2018): Der Río Dulce im Spannungsverhältnis zwischen Umweltschutz, Fischerei und Tourismus. In: SUWALA, L. / KULKE, E. / GADE, K. (2018): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin, S. 169-185.

MINEPDED (MINISTERE DE L'ENVIRONNEMENT, DE LA PROTECTION DE LA NATURE ET DU DEVELOPPEMENT) (2017): Les mangroves du cameroun: Etat de lieux et gestion. Jaunde.

MOUDINGO, E. J. H. (2010): Assessment of community participation in mangrove ecosystem restoration in three selected villages of the Douala -Edea Wildlife Reserve. University of Yaundé, Jaunde.

MOUDINGO, E. J. H. / AJONINA, G. N. / MBARGA, B. A. / TCHIKANGWA, B. N. (2016): Bumpy road to improved mangrove resilience in the Douala estuary, Cameroon. In: Journal of Ecology and the Natural Environment, 8 (5), S. 70-89.

NANJI, R. O. (2007): Assessment of the fisheries resources of fishermen living around the Sanaga estuary. Douala.

NOUMEYI, S. M. J. (2015): Evaluation économique des biens et services écosystémiques: Cas de la mangrove et forêts associées du paysage côtier Douala-Edéa au Cameroun. Diplôme Université Senghor, Alexandria.

OPENSTREETMAP (2023): Karte von Kamerun. Im Internet: https://www.openstreetmap.de/karte.html (letzter Zugriff am 01.02.2023).

REDFORD, K. H. / FEARN, E. (2007): Protected Areas and Human Livelihoods. Working Paper No. 32, WCS Institute, New York.

SAUERHAMMER, D. / HANSMANN, V. (2020): Goldindustrie und Energiewirtschaft in Surinam und ihre Auswirkungen auf Umwelt und Bevölkerung. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 115-128.

SHACKLEY, M. (2016): Atlas of travel and tourism development. Routledge, London.

SUWALA, L. / KULKE, E. / GADE, K. (Hrsg.) (2018): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin.

TAKOR, R. (2021): Tourism in Cameroon. Impacts of Tourism in Cameroon. Centria University of Applied Sciences, Kokkola, Finnland.

TCHINDJANG, M. / ETOGA, H. M. (2014): Les chutes de la Lobé, un patrimoine géocultural expectional sur la cote camerounaise entre tourisme durable et preservation des identités culturelles. In: Via, 4-5, 1-22.

TEGOMOH, E. / MOLOMBE, J. (2020): Potential of Destination Branding for Tourism Promotion in Cameroon. In: THEODOROPOULOU, I. / TOVAR, J. (Hrsg.): Research Companion to Language and Country Branding, Routledge, London, S. 351-371.

TEMPLIN, F. / GEERHARDT, L. (2018): Auswirkungen des Tourismus auf den Tikal-Nationalpark - zwischen touristischer Inwertsetzung, Umweltschutz und dem Erhalt des Maya-Erbes. In: SUWALA, L. / KULKE, E. / GADE, K. (Hrsg.): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin, S. 169-186.

ULRICH, T. N. / PINTO, H. / NOGUEIRA, C. (2018): Smart specialisation in Africa: Potential for regional development in Cameroon based in tourism-training-innovation resources. In: Public Policy Portugese Journal, 3 (1), S. 27-43.

WILKIE, D. S. / CARPENTER J. F. (1999): Can nature tourism help finance protected areas in the Congo Basin? In: Oryx, 33 (4), S. 332-338.

WKO (WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH) (2022): Länderprofil Kamerun. Im Internet: https://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-kamerun.pdf (letzter Zugriff: 02.12.2022).

**Kameruns koloniale Vergangenheit und aktuelle postkoloniale Strukturen - das Beispiel der Stadt Douala**

GABIN EHLERMANN / LUIS ZAPPE / ANNIKA PAUL

**Abb. 1: Übersichtskarte mit Besuchspunkten** (eigene Darstellung nach OPENSTREETMAP 2022)

**Relevante Besuchspunkte während der Exkursion:**

1. Ehemaliges Nachtigal-Krankenhaus - 08.09.2022
2. Nachtigal Denkmal - 08.09.2022
3. Ehemaliges Deutsches Regierungsgebäude - 08.09.2022
4. Ehemaliges Deutsches Polizeikommissariat - 08.09.2022
5. Der Palast der Bells - 08.09.2022
6. Grabmal der Bell-Könige - 08.09.2022
7. Ehemaliges Woermann Geschäftsgebäude - 08.09.2022
8. Villa Mandessi Bell - 08.09.2022

## Einführung

Am Vormittag des sechsten Tages der Hauptexkursion wurde die Stadt Douala als Ausgangspunkt des Kolonialismus in Kamerun untersucht, wobei während eines Stadtrundgangs durch den Stadtteil Bonanjo, das ehemalige koloniale Zentrum Doualas besucht wurde. Dieser Rundgang (vgl. Abb.1) führte vom ehemaligen Nachtigal-Krankenhaus und Nachtigal-Denkmal aus über die ehemalige deutsche Polizeistation und das ehemalige deutsche Regierungsgebäude zum Manga Bell-Palast und Bell-Grab. Des Weiteren wurden das alte Woermann-Geschäftsgebäude besichtigt, bevor der Rundgang schließlich an der Villa Mandessi Bell endete. Der Spaziergang offenbarte zum einen den deutlichen physischen, sozialen und kulturellen Kontrast zwischen den neueren Wohnvierteln Doualas und den beinahe menschenleeren Straßen Bonanjos, dem heutigen administrativen Zentrum Doualas. Des Weiteren wurde im Verlauf des Stadtrundgangs die Kolonialvergangenheit Kameruns (insbesondere unter deutscher Besetzung) anhand der soeben genannten Stationen nachgezeichnet.
Der vorliegende Beitrag stellt die koloniale Vergangenheit Kameruns dar, wobei ein deutlicher Fokus auf die deutsche Kolonialzeit gelegt wird. Im zweiten Teil des Beitrags werden die weiterhin bestehenden postkolonialen Strukturen zwischen Kamerun und den ehemaligen Kolonialmächten in den Feldern Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dargelegt und diskutiert.

## Theoretische Diskussion

Im Folgenden werden die dem Beitrag zugrundeliegenden Begrifflichkeiten des Kolonialismus sowie des Postkolonialismus knapp diskutiert, um ein grundlegendes Verständnis dieser elementaren Begrifflichkeiten zu gewährleisten.

*Kolonialismus*
Kolonialismus kann im Allgemeinen als die Eroberung und Kontrolle von Land und Gütern anderer Menschen definiert werden (LOOMBA 2005). Die bereits bestehenden Gemeinschaften dieser Menschen werden in Folge der Kolonialisierung durch Praktiken wie Handel, Plünderung, Versklavung, Krieg, Verhandlungen, Rebellion oder auch Völkermord umgestaltet oder aufgelöst. Dabei ist Kolonialismus kein Phänomen, das erst mit der Expansion von europäischen Mächten nach Asien, Afrika oder Amerika ab dem 16. Jhd. aufkam, da Kolonialisierung in der menschlichen Geschichte ein immer wieder auftretendes Merkmal war (ebd.). So ereigneten sich koloniale Handlungen beispielsweise auch schon zur Zeit des Römischen Reichs, des Azteken- und Inkareichs oder des Osmanischen Reichs. Der moderne europäische Kolonialismus war dabei allerdings der mit Abstand umfassendste (ebd.). So machten europäische Kolonien und Ex-Kolonien in den 1930er-Jahren ca. 85 % der globalen Landfläche aus (FIELDHOUSE 1982). Ein zentraler Unterschied des modernen europäischen Kolonialismus - wie er auch in Kamerun stattfand - zu vorherigen Formen ist die Begleitung kapitalistischer Entwicklungen (BOTTOMORE 1991), wobei neben der direkten Einforderung von Tributen durch die Kolonialmächte auch das Wirtschaftssystem der kolonialisierten Gesellschaften grundlegend verändert wurde (ebd.; KAPOOR 2009; LOOMBA 2005). Es entwickelte sich ein komplexes und ungleiches Handelsverhältnis zwischen kolonialisiertem und kolonialisierendem Land, welches zugunsten der Kolonialmacht gestaltet war (LOOMBA 2005).

*Postkolonialismus*

Postkolonialismus ist laut LOOMBA (2005) weniger als die buchstäbliche Folge auf den Kolonialismus bzw. dessen Ende zu sehen, als vielmehr die Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe und den anhaltenden Effekten der kolonialen Unterdrückung. In den Kultur-, Geschichts- und Sozialwissenschaften dient der Begriff somit als Sammelbezeichnung für eine Reihe verschiedener kolonialismuskritischer Ansätze (BOATCĂ 2015). Diesen Ansätzen gleich ist das Aufzeigen des Modellcharakters westlicher Entwicklung als eurozentrisch (ebd.). Postkoloniale Literatur befasst sich zudem mit den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Veränderungen, die der Kolonialismus sowohl in den Kolonien als auch in den kolonisierenden Ländern bewirkt hat, sowie mit den andauernden Auswirkungen dieser Veränderungen in der Gegenwart. (ebd.).

## Präkoloniale Phase Kameruns

Archäologischen Funden in Shum Laka, im Nordwesten Kameruns, zufolge ist das heutige Kamerun seit mindestens 30.000 Jahren von Menschen besiedelt (LAVACHERY et al. 1996). Seitdem wurde das Land durch eine Vielzahl verschiedener Völker, Reiche und Zivilisationen geprägt. Darunter fanden sich beispielsweise das Volk der Baka (Pygmäen), welches gegen 10.000 v. Chr. durch die Bantu-Völker verdrängt wurde, die Sao-Zivilisation (ca. 400 v. Chr. bis 15. Jhd.), welche durch das Kanem-Bornu Reich (ca. 8. bis 17. Jhd.) verdrängt wurde, sowie die Fulani und das aus dem Fulani-Krieg hervorgegangene Sokoto-Kalifat (1804 - 1903) (DELANCY et al. 2010; MAISHANU/MAISHANU 1999). Der erste europäische Kontakt erfolgte im Jahr 1472 durch den portugiesischen Seefahrer Fernão do Pó. In den darauffolgenden Jahrzehnten intensivierte sich der Warenaustausch zwischen europäischen Kaufleuten und Handelnden der kamerunischen Küstenregion - zeitweise wurde dieser von niederländischen, portugiesischen, deutschen oder britischen Handelnden dominiert (DELANCY et al. 2010). Der Stamm der Douala hatte in diesem Zusammenhang sowohl während der Präkolonialzeit als auch zur Zeit der Kolonialisierung eine zentrale Monopolstellung auf den Zwischenhandel (AUSTEN 1983). Die Volksgruppe, die sich im ca. 16 Jhd. im für den nationalen sowie internationalen Handel vorteilhaften Raum der Wouri-Flussmündung angesiedelt hatte (heutige Stadt Douala), dominierte die Kanuschifffahrt auf den kamerunischen Küstenflüssen und verband so zunächst die Märkte der Küstenregion mit denen des Hinterlands. Mit dem Beginn des Handels mit europäischen Kaufleuten ermöglichten die Douala den Import von asiatisch-europäischen Konsumgütern, Gebrauchsgegenständen, Waffen und halb verarbeiteten Metallen. Im Gegenzug wurden Primärgüter wie Palmöl und Elfenbein sowie ab den späten 1700er-Jahren bis in die 1820er-Jahre auch Sklav*innen exportiert (ebd.). Ab den späten 1870er-Jahren nahm der europäische Einfluss durch die Entdeckung des Malariamittels Chinin stark zu und nur wenige Jahre später wurde das Land im Jahr 1884 zur deutschen Kolonie Kamerun (U.S. DEPARTMENT OF STATE 1999; LUICIANO 2015; DELANCY et al. 2010).

## Die deutsche Kolonialzeit in Kamerun

Kamerun wurde bereits vor der offiziellen Annexion 1884 (BOULLEYS 1998) von Deutschland beobachtet. Die Anfänge können auf die 1860er-Jahre datiert werden (SCHULTE-VARENDORFF 2011). Zu dieser Zeit begannen erstmals Handelsfirmen aus Deutschland auf das Land aufmerksam

zu werden. Es bestanden „Beziehungen zwischen Kamerun und Deutschland“ (BOULLEYS 1998, S. 31), bei denen Gewehre, Tabak, oder Branntwein gegen Tierhäute, Sklav*innen, oder Goldstaub gehandelt wurden (ebd.). Als erstes Unternehmen ließ sich C. Woermann nieder, welche 1837 von Carl Woermann gegründet und nach seinem Tod von seinem Sohn Adolph Woermann ab 1880 weitergeführt wurde. Im Jahr 1849 segelte das erste Schiff Woermanns ins westafrikanische Liberia und zwischen 1862 und 1868 wurde bereits eine Schiffsverbindung aufgebaut (BRACKMANN 1935; SCHINZINGER 1984). Nach ca. 30-jähriger Handelstätigkeit errichtete Woermann 1868 eine erste Niederlassung im Gebiet des heutigen Douala (GERLACH/BIRKEN 2000; SCHULTE-VARENDORFF 2011). Ein Jahr später wurde vom deutschen Reichspostamt die Erlaubnis erteilt, Postdampfer mit deutscher Flagge auf dieser Route fahren zu lassen (GERLACH/BIRKEN 2000). Woermann war es, der in Deutschland die Idee aufbrachte, Kamerun zu annektieren. Es sollte beispielsweise verhindert werden, dass andere europäische Länder in Westafrika vordringen, wobei insbesondere die Rolle des Douala-Volkes, welches, wie bereits angesprochen, eine Zwischenhandelsmonopolstellung aufwies, kritisch bewertet wurde (VON PUTTKAMER 1912). Außerdem sah Woermann die Chancen des Wachstums für die Firma, sowie eine generelle Gewinnperspektive (BOULLEYS 1998). Rückblickend kann festgehalten werden, dass zweifelslos „der Erwerb der afrikanischen Kolonien eine der wichtigsten Wurzeln für den stolzen Aufstieg der Woermann-Linie gewesen [ist]“ (BRACKMANN 1935, S. 8). Zusätzlich war die industrielle Revolution in Europa verantwortlich für Arbeitslosigkeit und Unzufriedenheit, weshalb die ökonomische Ausdehnung, auch auf die Kolonien, als Antwort darauf gesehen wurde (SCHINZINGER 1984). Letztendlich gelang es Woermann den deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck zu überzeugen Schutzverträge mit den Herrschern des Volkes der Douala, König Dido, Ndumbe Lobe Bell und Ngand’s Kwa Akwa, zu unterzeichnen (SCHULTE-VARENDORFF 2011), sodass am 14. Juli 1884 die deutsche Flagge in Kamerun gehisst wurde (BOULLEYS 1998). Dabei war es der Afrikaforscher Gustav Nachtigal, der von Bismarck den Auftrag erhielt nach Westafrika zu reisen, „um die dort ansässigen Deutschen unter deutschen Schutz zu stellen“ (GERLACH/BIRKEN 2000, S. 59). Damit kamen sie Großbritannien nur knapp zuvor, welches gezögert hatte, Verträge abzuschließen (ebd.).

Das alte Woermann-Geschäftsgebäude in Douala (vgl. Abb. 2) wurde 1927 als Hauptsitz der Woermann-Linie erbaut (DOUAL’ART o.J.a). Heute befindet sich in dem Bau die regionale Delegation für Stadtentwicklung und

**Abb. 2: Ehemaliges Woermann-Geschäftsgebäude** (EIGENE AUFNAHME)

**Abb. 3: Nachtigal-Denkmal** (EIGENE AUFNAHME)

Wohnungsbau der Provinz Littoral. Zu Ehren Nachtigals wurde das Nachtigal-Denkmal (vgl. Abb. 3) von deutschen Kaufleuten 1886 im Garten des Gouverneurspalastes errichtet (Nachtigal starb 1885) - das Denkmal ist eine drei Meter hohe Säule aus Marmor, auf der das Gesicht von Nachtigal eingemeißelt ist (OUSMANOU 2018).

**Abb. 4: Ehemaliges Deutsches Regierungsgebäude** (EIGENE AUFNAHME

Kurz nach der Errichtung des deutschen Schutzgebietes fand 1884/1885 in Berlin die Kongokonferenz statt, bei welcher der Teil Afrikas südlich der Sahara ohne Rücksicht auf die dort lebende Bevölkerung segmentiert und legitimiert wurde (LOHT 1985). In Kamerun war von Anfang an keine Siedlungskolonie geplant, da Westafrika bei den Forscher*innen als Grab der weißen Männer bezeichnet wurde und Furcht vorherrschte (GRÜNDER 2018). Stattdessen diente das Schutzgebiet als Plantagenkolonie (FRANÇOISE WEBER 2019a). Im ersten Jahrzehnt beschränkte sich die Schutzherrschaft, genau wie in Togo, auf den Küstenraum, auch nachdem die fiebersenkende Chininprophylaxe im größeren Stil eingesetzt und die Sterblichkeit von Missionar*innen für Tropenkrankheiten um 30 % sank (GRÜNDER 2018; BEELEN 2021). Als erster Gouverneur des Schutzgebietes wurde Freiherr von Soden ernannt, auf welchen 1891 Eugen von Zimmerer folgte (VON PUTTKAMER 1912). 1891 wurde zudem erstmals eine Polizeigruppe aufgestellt (GERLACH/BIRKEN 2000), aus der später auch eine „Schutztruppe" entstand. Diese hatte den Auftrag weitere Gebiete zu sichern (GRÜNDER 2018). Im gleichen Jahr wurde ebenfalls das erste deutsche Regierungsgebäude in Douala errichtet (DOUAL'ART o.J.c; vgl. Abb. 4). Es wurde mit einem flachen Holzdach, welches jedoch 1900 aufgrund von Funktionalität durch ein Satteldach ersetzt wurde im klassisch-preußischen Stil errichtet und war der erste deutsche Regierungssitz in Kamerun, welcher 1901 nach Buea verlegt wurde. Heute befindet sich dort die Verwaltung des ersten Bezirks Doualas (ebd.).

Die deutsche Kolonialführung beutete zum Erreichen ihrer Ziele die dort ansässige Bevölkerung im Rahmen von Sklaverei aus (PEPPLER 2017). Dadurch konnte binnen kürzester Zeit die von Deutschland erwünschte Infrastruktur, wie z. B. Transportwege, Plantagen oder Krankenhäuser in Kamerun erbaut werden (ebd.). Bereits 1885 ließen sich am Kamerunberg Kapitalgesellschaften nieder (VON PUTTKAMER 1912) und zu Beginn des Ersten Weltkrieges war hier das „umfangreichste zusammenhängende Pflanzungsgebiet Westafrikas" (GRÜNDER 2018, S 163) angesiedelt. Schattenseiten dieser Ansiedelung mussten besonders die dort ansässigen Bewohner*innen erleben: Ihre Grundstücke wurden vollständig enteignet und es fand eine „zunehmende Proletarisierung" statt (ebd., S. 164). Durch einen Grenzvertrag mit Frankreich 1894 wurde das Gebiet durch den „Entenschnabel" im Norden erweitert womit der Zugang zum Tschadsee gegeben war. Im gleichen Jahr wurde Landeshauptmann Jesco von Puttkamer stellvertretender Gouverneur des Schutzgebietes, womit die planmäßige Expansion der Kolonialisierung Kameruns begann (ebd.).

1897 löste König Auguste Manga Ndumbe seinen Vater, Ndoumbe Lobe Bell, als Herrscher der Bell-Dynastie ab (DOUAL'ART o.J.d) und errichtete 1905 den Bell Palast (vgl. Abb. 5), welcher zu jener Zeit das imposanteste Bauwerk der Stadt galt (ebd.). Heute befindet sich in dem Bau, der

auch Pagode genannt wird, seit einigen Jahren eine Bar (FRANÇOISE WEBER 2019b). Der Palast wurde bei der Stadtführung durch Douala besichtigt.

**Abb. 5: Der Palast der Bells** (EIGENE AUFNAHME)

1901 verlegte von Puttkamer aufgrund der schwierigen klimatischen Bedingungen in der Küstenregion den Regierungssitz ins kühlere und trocknere Buea am Fuße des Mt. Cameroon (VON PUTTKAMER 1912).

Das Gouverneurshaus in Buea wurde 1900 nach dem Vorbild eines wilhelminischen Jagdschlosses begonnen zu bauen (SCHMIDT-SOLTAU 1999). Heute dient es als Residenz des Ministers der Südwestprovinz, wird jedoch seit 1972 nicht mehr genutzt, weshalb nun eine Nutzung als Museum debattiert wird (ebd.).

**Abb. 6: Villa Mandessi Bell** (EIGENE AUFNAHME)

Jesco von Puttkamer und Verantwortliche der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Victoria (WAPV) missachteten auch weiterhin Schutzbestimmungen der Bevölkerung (GERLACH/ BIRKEN 2000). Nachdem schon vorher auf diese Missstände in Zeitungen in Deutschland aufmerksam gemacht wurde (DEUTSCHE REICHS-POST 1900), kam es im Juni 1905 zu einer Petition der Akwa-Douala, welche sich über die Zustände beschwerten und eine Amtsenthebung Jesco von Puttkamers forderten (GERLACH/BIRKEN 2000). Zwei Jahre später folgte die Ablösung von Puttkamers durch Theodor von Seitz, welcher „im Sinne von Staatssekretär Dernburg eine ‚negererhaltende' Politik" (ebd., S. 64) forcierte.

Im Jahr 1910 wurde die Villa Mandessi Bell fertiggestellt (vgl. Abb. 6). Sie wurde vom Verwalter von König Rudolf Manga Bell, David Mandessi-Bell, erbaut und zeichnet sich durch eine typisch deutsche Kolonialarchitektur mit klassischem Einfluss aus (DOUAL'ART o.J.e).

Seit dem Jahr 1910 wurde im Rahmend des Projektes Groß-Duala eine Umsiedlung des Douala-Volkes geplant. Das Projekt zeichnete sich durch eine präventive Verhinderung von Gemengelagen zwischen hell- und dunkelhäutigen Menschen und eine hygienische Malaria Prävention aus und begründete Douala als vorteilhaften Standort für Infrastruktur (HUMBOLDT-FORUM 2022; GRÜNDER 2018). Zusätzlich sollte dadurch das bereits angesprochene Zwischenhandelsmonopol des Douala-Volkes weiter geschwächt werden (GRÜNDER 2018). Die Häuptlinge der Douala, unter ihnen auch König Rudolf Duala Manga Bell, welcher 1908 Oberhaupt des Douala-Volkes wurde, stellten als Antwort darauf Petitionen und wehrten sich so gegen die Verdrängung, wobei sie in Deutschland einige Unterstützer hatten (AUSTEN/DERRICK 1999). Die Douala-Häuptlinge schickten in ihrer Verzweiflung auch eine Hilfsbitte an Frankreich und England, sowie an einen befreundeten Sultan. Als dies bekannt wurde, distanzierten sich fast alle im deutschen Parlament von ihnen und es kam zum Vorwurf des Hochverrats (GRÜNDER 2018). Am 1. August 1914 erreichte Kamerun die Nachricht des Kriegsausbruches in Europa, weshalb der Ausnahmezustand ausgerufen wurde (GERLACH/BIRKEN 2000). Am 8. August 1914 kam es zur Hinrichtung des Douala-Königs Manga Bell und seinem Sekretär, sowie Verwandten Ngoso Din kam (GRÜNDER 2018) - Rudolf

Douala Manga Bell wird noch heute als „Tet' Ekombo"/ „Vater der Nation betitelt" (HUMBOLDT-FORUM 2022). Die Verurteilung und Erhängung fand im deutschen Polizeikommissariat in Douala statt (vgl. Abb. 7). Heute befinden sich dort die Verwaltungsabteilungen der Handelsmarine (DOUAL'ART o.J.f). Das Grabmal der Bell-Könige (vgl. Abb. 8) wurde 1936 errichtet, gefördert von Prinz Alexandre Ndoumb'A Douala, der die sterblichen Überreste seines Vaters Rudolf Douala Manga Bell, seines Großvaters Auguste Manga Ndoumbè, sowie seines Urgroßvaters Ndoumbe Lobe Bell dorthin überführte (DOUAL'ART o.J.g).

**Abb. 7: Ehemaliges Deutsches Polizeikommissariat** (DOUAL'ART o.J.f)

**Abb. 8: Grabmal der Bell-Könige** (TALLA ROGER 2013)

Gleich zu Beginn des ersten Weltkrieges in Kamerun waren die Streitkräfte der Triple Entente (Frankreich, Russland, Großbritannien) den deutschen Truppen deutlich überlegen, sodass die Stadt Douala ohne größere Kämpfe am 27. August 1914 eingenommen wurde (LYCEE FRANCAIS DOMINIQUE SAVIO 2014) - eingekesselt im Landesinneren kapitulierten die deutschen Streitkräfte schließlich Anfang 1916 nach einem Widerstand von über 16 Monaten. Die Kolonie wurde im März 1916 in einem Geheimvertrag zwischen Frankreich und Großbritannien aufgeteilt (ebd.), bevor am 7. Mai 1919 Deutschland mit dem Versailler Vertrag nun auch völkerrechtlich die Kolonie Kamerun verlor und Frankreich als Mandatar Kameruns eingesetzt wurde. Großbritannien verfügte auch über ein kleines Mandatsgebiet, welches der militärischen Aufteilung von 1916 entsprach (DEUTSCHE-SCHUTZGEBIETE 2017; zum deutschen Engagement in anderen Teilen Afrikas siehe z. B. KALUZA/ ZIEM 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 für das Beispiel Ruanda sowie POUR-AGHILY/WARWEL 2022 u. KITZMANN et al. 2022 für das Beispiel Ghana).

## Kamerun unter französischer und britischer Kontrolle

*Die britische Kolonialmacht in Kamerun*

Großbritannien teilte sein Territorium in einen Nord- und einen Südteil, welche zwar getrennt verwaltet wurden, jedoch einen integralen Bestandteil von Britisch-Nigeria bildeten (LEKANE/ ASUELIME 2017). In den britischen Südkamerungebieten kam es zu einem Anstieg der Zahl nationalistischer und autonomer Aktivist*innen, die eine Selbstverwaltung der Region forderten. Als Reaktion auf den politischen Druck gewährte Großbritannien Südkamerun einen ‚quasi'-regionalen Status mit einem begrenzten Maß an Selbstverwaltung und später den vollen regionalen Status innerhalb der Föderation von Nigeria (ebd.). Französisch-Kamerun erlangte seine Unabhängigkeit, als Britisch-Kamerun noch unter der Verwaltung Nigerias stand, woraus sich die Frage ergab, ob Britisch-Kamerun in Nigeria eingegliedert oder als Teil von Kamerun betrachtet werden

sollte. Die Kamerun National Convention (KNC) und die Kamerun National Democratic Party (KNDP) waren die zwei wichtigsten politischen Instanzen im britischen Südkamerun und waren in dieser Frage zutiefst gespalten. Während die KNC die Integration Südkameruns in Nigeria befürwortete, favorisierte die KNDP die Vereinigung mit Französisch-Kamerun deutlich (ebd.). Im Jahr 1961 wurde schließlich ein von der UNO unterstütztes Referendum organisiert, da es der Führung nicht gelang, einen Kompromiss über die Zukunft von Britisch-Kamerun zu finden. Die Bürger*innen hatten zwei Möglichkeiten: Unabhängigkeit als Teil von Nigeria oder Unabhängigkeit als Teil von Französisch-Kamerun votierte. Die muslimische Mehrheit in Nordkamerun stimmte mit 60 % für die Eingliederung in Nigeria, während die christliche Mehrheit in Südkamerun mit 70,5 % für die Integration mit Französisch-Kamerun votierte. Nordkamerun wurde am 1. Oktober 1961 offiziell Teil von Nigeria und Südkamerun Teil von Kamerun (ebd.).

*Die französische Kolonialmacht in Kamerun*

Nach den Deutschen nutzte auch Frankreich die traditionellen Verwaltungssysteme Kameruns, um das Land zu verwalten. Im Mittelpunkt der Gemeinden standen die gut funktionierenden traditionellen Verwaltungssysteme, die von den Häuptlingen und ihren Assistent*innen verwaltet wurden. Die französischen Behörden korrumpierten dabei die Stammeschefs Kameruns, damit ihre Politik an die Bevölkerung weitergegeben werden konnte. Diese lokalen Institutionen ermöglichten es den Franzosen, die von den Deutschen begonnenen öffentlichen Arbeitsprogramme fortzuführen. Für die öffentlichen Arbeitsprogramme, die eine große Zahl von Arbeitskräften erforderten, wurden Zwangsarbeit und unbezahlte Arbeitskräfte unter schlimmsten Formen des Missbrauchs eingesetzt (ebd.).

Während des Vichy-Regimes in Frankreich und der aktiven Bedrohung durch das Dritte Reich, die alten Kolonien wieder zu erobern, wurde Französisch-Kamerun im August 1940 unter gaullistische Autorität gestellt (FONDATION DE LA FRANCE LIBRE 2009). Dieser Ausnahmezustand ermöglichte den französischen Behörden ihre Machtausübung und Assimilationspolitik, mit dem Ziel das 32 Jahre währende koloniale Erbe Deutschlands in Kamerun auszulöschen, ins Extreme zu steigern (AMATALA 2011). Die Zwangseinführung des Französischunterrichts war dabei nur eine von vielen Maßnahmen (SALHI 2010). Der französische Begriff „évolués" wurde in der Kolonialzeit verwendet, um die indigene Bevölkerung zu kategorisieren, die den europäischen Lebensstil, insbesondere durch Bildung, akzeptiert und assimiliert hatte - sie konnten Französisch sprechen und befolgten das französische Recht. Sie galten als die ‚erwünschten Produkte' der französischen Assimilationspolitik, weswegen sie von den Kolonialverwaltern zahlreiche Privilegien erhielten (LEE/SCHULTZ 2012). Nach dem Zweiten Weltkrieg änderten die Vereinten Nationen den Status Kameruns, welches von einem Protektorat in ein ‚unter Treuhandschaft' gestelltes Gebiet wurde (GERLACH/BIRKEN 2000).

Frankreich förderte eine Form des kamerunisch-ländlichen Kapitalismus, welcher auf der kleinbäuerlichen Landwirtschaft basierte (ECKERT 2003). Diese Politik war ein Mittel, um eine lokale Bourgeoisie zu schaffen, die, wie bereits angesprochen, hauptsächlich aus Häuptlingen bestand, die schon Teil des kolonialen Verwaltungssystems waren. Diese Politik begünstigte einen marginalen Teil der Bevölkerung - darunter Häuptlinge, Notabeln und „évolués", die in der Kolonialverwaltung Beschäftigung fanden (ICG 2010). Diese Kolonialpolitik prägte die sozioökonomische und politische Entwicklung Kameruns im Einklang mit den Interessen französischen Kolonialmacht (LEKANE 2017). Es wurde ein feindseliges Umfeld geschaffen, das zu Wellen des Antikolonialismus und zum Kampf um die Unabhängigkeit führte (ebd.).

## Die Nationalbewegung und der Widerstand gegen die Kolonialmächte

Kamerun spielte in der Zeit direkt nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine sehr wichtige Rolle als politischer und wirtschaftlicher Anker in den geostrategischen Berechnungen Frankreichs (MINTOOGUE 2011). Die Gründung der Union des populations du Cameroun (UPC) im Jahr 1948, die die Vereinigung Kameruns forderte, gefährdete die französischen Interessen, zumal sie in der Bevölkerung breite Unterstützung fand. Dem sofort in Gang gesetzten Repressionsapparat gelang es nicht, den Aufschwung der UPC zu stoppen. Ab 1955 war diese so etabliert und beliebt, dass sich Frankreich das Scheitern seiner Politik zur Neutralisierung der Organisation eingestehen muss. Daraufhin entschied sich Frankreich dazu, die UPC zu verbieten, in dem Glauben die Unabhängigkeitsbewegung ein für alle Mal auszuschalten (ebd.). 1955 gipfelte die Auseinandersetzung in einem bewaffneten Konflikt (LEKANE 2017).
Die deutsche Schreibweise ‚Kamerun' anstatt französisch ‚Cameroun' wurde in den 1950er-Jahren von der kamerunischen Nationalbewegung als Verspottung der Franzosen wiedereingeführt, insbesondere nach dem Verbot der UPC im Juli 1955 (DELTOMBE et al. 2011). Für die Kameruner*innen wurde das Wort zum Slogan und zum Geist des Widerstands (ebd.). Als Leitfigur des Kampfes für die Unabhängigkeit Kameruns galt Ruben Um Nyobè, welcher als ausgezeichneter Redner durch Kamerun reiste, um die Ideen der Unabhängigkeit und Wiedervereinigung des Landes zu verbreiten - er wurde in den 1950er-Jahren zu einer der internationalen Ikonen der aufkommenden ‚Dritten Welt' (COSTARD/SAVOYE 2018). Pierre Messmer, ehemaliger Premierminister und Hochkommissar in Kamerun von 1956 bis 1958, sagte: „Ruben Um Nyobè verbreitete Terror und von diesem Moment an beschloss ich, Krieg gegen ihn zu führen und ihn zu eliminieren" (übersetzt nach ebd.). Die Führer der UPC wurden schrittweise ermordet und auch Um Nyobè wurde 1958 von der französischen Armee umgebracht und geschändet (ebd.).
Während Frankreich die von der UPC getragene Widerstandsbewegung blutig niederschlug, gewährte es dem Land eine scheinbare Unabhängigkeit und setzte mit Ahmadou Ahidjo als Diktator einen ‚Freund Frankreichs' an seine Spitze (MINTOOGUE 2011) - der Fall Kamerun schien als ‚Versuchslabor' des französischen Entkolonialisierungsmodells (ebd.). In dieser Zeit (1960) wurde die Françafrique gegründet - ein Beziehungssystem aus Korruption, Mord, mafiösen Netzwerken, Manipulation und Krieg, das die politische Vorherrschaft und die wirtschaftliche Ausbeutung in den ehemaligen afrikanischen Kolonien Frankreichs sicherstellen sollte (ebd.; DELTOMBE et al. 2011). Das politische Regime von Ahmadou Ahidjo, dass aus dieser ‚unfreien' Unabhängigkeit hervorgegangen war, hielt den Protesten nur dank der Unterstützung, die ihm die französische Armee in diesem bis 1971 andauernden Konflikt gewährte, stand (MINTOOGUE 2011). Nach der Volksabstimmung in der britischen Zone schlossen sich Südkamerun und La République du Cameroun am 1. Oktober 1961 zur Föderalen Republik Kamerun zusammen (LEKANE 2017). Trotz dieser Veränderungen hin zu einem vereinten Land standen die frankophonen und anglophonen Teile Kameruns weiterhin unter dem Einfluss der Rechts- und Bildungssysteme ihrer früheren Kolonialherren und waren stark mit ihrer Sprache und Kultur verbunden (NEBA 1987). Trotz der Vereinigung und Unabhängigkeit Kameruns war beispielsweise bis in die 1990er-Jahre jede Erinnerung an Ruben Um Nyobè verboten und erst das Rehabilitationsgesetz vom 16. Dezember 1991 brach dieses Tabu (COSTARD/SAVOYE 2018).

**Postkoloniale Strukturen in Kamerun**

Trotz der Unabhängigkeit Kameruns vor mittlerweile mehr als 60 Jahren bestehen nach wie vor noch zahlreiche Probleme und Abhängigkeitsverhältnisse, welche auf die Kolonialzeit zurückzuführen sind. Einige von ihnen sollen Folgend dargelegt werden.

*Anglophoner Konflikt*

Der anglophone Konflikt im heutigen Kamerun stellt wohl die augenscheinlichste Konsequenz der Vergangenheit als ehemals geteilte Kolonie dar. Die heutige kamerunische Gesellschaft ist in die Kategorien frankophon und anglophon unterteilt (LEKANE 2017). Während der Bischofskonferenz der Provinz Bamenda (BAPEC 2016) wurde der anglophone Konflikt wie folgt dargestellt: Eine institutionalisierte Marginalisierung der anglophonen Region, die darauf abzielt, die ‚anglophone Identität' schrittweise zu untergraben (LEKANE 2017). Die Situation wird in der politischen Agenda in Kamerun als anglophones ‚Problem' betitelt (ebd.), wodurch die anglophone Minderheit stigmatisiert wird und Ressentiments geschürt werden. Zu den wichtigsten Formen der Marginalisierung zählen der Einsatz der Humanressourcen des Landes zugunsten der frankophonen Regionen, der Ausschluss qualifizierter Anglophoner bei der Zulassung zu staatlichen Berufsschulen und die ‚Frankophonisierung' des englischsprachigen Bildungssystems und des *Common-Law-System* (BAPEC 2016; siehe zum Konflikt im Westen Kameruns auch die Beiträge von KIRCHNER et al. sowie STRATHMANN et al. in diesem Bericht).

*Währungspolitik*

Von allen ehemaligen Kolonialmächten in Afrika hat Frankreich nach der Unabhängigkeit die intensivsten politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen aufrechterhalten. Diese Beziehungen werden durch hochgradig personalisierte Netzwerke gestützt, welche im Sinne französischer Interessen den Zugang zu natürlichen Ressourcen und Märkten in Afrika garantieren (TAYLOR 2019). Die Währungspolitik ist dabei ein besonders bedeutendes Konstrukt, von welchem die ehemalige Kolonialmacht noch heute profitiert. Wie bereits erwähnt, wurde in Frankreich in den 1960er-Jahren ein System eingeführt, die Françafrique, um die afrikanischen Länder, die gerade ihre Unabhängigkeit von Frankreich erlangt hatten, weiterhin zu kontrollieren (PIGEAUD/NDONGO 2022), wobei keine physische Anwesenheit der Kolonialmächte mehr erforderlich war (DIANG 2013). Als Gegenleistung für die Unabhängigkeit zwang Frankreich die Führungskräfte der nun unabhängigen Staaten zu ‚Kooperationsabkommen' in den Bereichen Außenpolitik, Verteidigung, Handel, Bildung sowie Gewinnung von Rohstoffen und strategisch wichtigen Produkten (PIGEAUD/NDONGO 2022). In Bezug auf die Währung verlangten sie die Beibehaltung des CFA-Franc. Frankreich war damit während der sukzessiven Auflösung der ehemaligen kolonialen Währungsräume die einzige Macht, die ihr koloniales Währungsimperium, die Franc-Zone, beibehalten konnte (ebd.). Seit der Einführung des Franc des colonies françaises (Franc CFA) im Jahr 1945 hat sich die Abkürzung weiterentwickelt und bezeichnet nun zwei Währungen: die der Communauté financière africaine in der westafrikanischen Währungsunion und die Coopération financière en Afrique Centrale in der zentralafrikanischen Währungsunion (PIGEAUD/NDONGO 2018). Beide CFA-Francs funktionieren basierend auf vier Grundsätzen: einem festen Wechselkurs gegenüber dem französischen Franc bzw. dem heutigen Euro, einem freien Geld- und Kapitaltransfer zwischen den Ländern der beiden CFA-Blöcke, sowie zwischen jedem einzelnen von ihnen

und Frankreich, der Garantie der unbegrenzten Konvertierbarkeit durch das französische Finanzministerium (dabei verfügen französische Vertreter*innen in den Zentralbanken der zwei CFA-Regionen über ein implizites Vetorecht) und zuletzt muss die Hälfte der Währungsreserven der CFA-Staaten auf einem Sonderkonto des französischen Finanzministeriums deponiert sein (PIGEAUD/NDONGO 2022).

Somit wird den CFA-Staaten ein wichtiges wirtschaftspolitisches Instrument genommen, um Einfluss auf den Wechselkurs der eigenen Währung nehmen zu können - die Auf- und Abwertung der eigenen Währung, um beispielsweise Exporte durch die Abwertung der Währung anzukurbeln (HERRMANN/BOS 2019). Der Finanzminister der Elfenbeinküste Mamadou Koulibaly beispielsweise klagt, dass die Überbewertung durch die Kopplung an den Euro, die Exporte und die Investitionen in den beiden Währungszonen behindere (OSMANOVIC 2016). ETTA-NKWELLE et al. (2010) zeigen, dass die durchschnittliche Überbewertung für die CFA-Zone 25 % betrug, sodass die Stärke des CFA-Franc wie eine ‚Steuer' auf Exporte und eine ‚Subvention' auf Importe wirkt (TAYLOR 2019). Die Begünstigung von Importen von Fertigprodukten hemmt die Industrialisierung der betroffenen Länder und begrenzt die Staaten auf eine Wirtschaft, die sich ohnehin schon auf Rohstoffexporte stützt (HERRMANN/BOS 2019).

Auf der anderen Seite führe die Kopplung an den Euro in Kamerun zu niedrigen Inflationsraten, welche wiederum Investoren attraktiv sind und für Stabilität sorgen würden (OSMANOVIC 2016; IWF 2022). Dieses Argument verwenden jedoch oftmals die Befürworter der Kopplung an den Euro (OSMANOVIC 2016) und im Falle einer eigenen Währung müsse man mit einer Inflation von rund 15 % rechnen (HERRMANN/BOS 2019). Für den togolesischen Ökonomen Kako Nubukpo kommt jedoch diese Stabilität nur einer afrikanischen Elite zugute, während der Agrarsektor, der 70 % der Bevölkerung versorgt, aufgrund der hohen Zinssätze der Banken nicht in der Lage sei, sich selbst zu finanzieren (ebd.).

Die Überbewertung des CFA-Franc und damit auch Probleme hinsichtlich der preislichen Wettbewerbsfähigkeit machen es äußerst schwierig, aufstrebende Industrien zu fördern, die zur Diversifizierung der Wirtschaft beitragen könnten. Es ist bekannt, dass die afrikanischen Volkswirtschaften einen sehr niedrigen Diversifizierungsgrad aufweisen (TAYLOR 2019). Die Staaten der zwei Währungsunionen sind in dieser Hinsicht besonders betroffen (ebd.). Die Überbewertung des CFA-Franc und die Rationierung produktiver Kredite führen zu einem chronischen Außenhandelsdefizit, insbesondere für Länder, welche kein Erdöl exportieren, was wiederum eine ständige Auslandsverschuldung nach sich zieht (PIGEAUD/NDONGO 2022). In Krisenzeiten kommt es somit zum Rückgang öffentlicher Ausgaben, Steuererhöhungen, Konkurs von Unternehmen, steigender Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung (ebd.). Die Mehrheit der Staaten in der CFA-Wirtschaftsunion gehört zu den am wenigsten entwickelten Ländern (LDC) sowie zu den hochverschuldeten armen Ländern (HIPC) (TAYLOR 2019). Drei von ihnen, Niger, die Zentralafrikanische Republik und der Tschad, belegen drei der letzten vier Plätze im UN-Index für menschliche Entwicklung (UNDP 2022). Des Weiteren haben einige der betroffenen Länder, wie zum Beispiel Gabun, Kamerun und die Elfenbeinküste starke wirtschaftliche Einbrüche erlitten (PIGEAUD/NDONGO 2022).

Ob die CFA-Francs-Zonen den wirtschaftlichen Fortschritt ihrer Mitgliedsstaaten fördern, ist fragwürdig. Es kann jedoch festgehalten werden, dass der CFA-Franc die Kapitalflucht sowie die Korruption begünstigt, eine wirtschaftliche Diversifizierung verhindert und damit eine Abhängigkeit von Rohstoffexporten aufrecht hält. Die Funktionsmechanismen der Franc-Zone und die

diesen Ländern auferlegte Währungspolitik sind somit ein Hindernis für die Entwicklung der betreffenden Länder (TAYLOR 2019.).
Darüber hinaus genießen in Afrika agierende französische Unternehmen, aufgrund der Kopplung an den Euro, Schutz vor einer Abwertung der Währung und profitieren vom Grundsatz der Konvertibilität und des freien Transfers, was die Rückführung von Gewinnen aus diesen Regionen erleichtert (ebd.). Der CFA-Franc garantiert der französischen Wirtschaft somit einen komparativen Vorteil auf dem afrikanischen Kontinent (PIGEAUD/NDONGO 2018). Durch die engen Beziehungen ist jedoch auch Frankreich von den CFA-Ländern abhängig. Es bezieht 80 % seines erzeugten Stromes aus Kernenergie wobei das aus dem Niger stammende Uran eine entscheidende Rolle spielt. Die französische Industrie ist zudem auf die Einfuhr von Mangan, Chrom und Phosphaten aus den Ländern der CFA-Zone angewiesen - Mineralien, die für die französische Luft- und Raumfahrt sowie die Waffenproduktion benötigt werden (TAYLOR 2019).
Die afrikanischen Regierenden gehören zu den Profiteur*innen des aktuellen Zustands. Die Langlebigkeit ihrer Amtszeit hängt stark von den guten Beziehungen zu Frankreich ab und auch davon, dass sie die Beibehaltung des CFA-Franc nicht in Frage stellen. Die Führungskräfte bleiben beinahe lebenslang an der Macht und auch nach ihrem Tod ist die Nachfolge oft dynastisch organisiert (PIGEAUD/NDONGO 2022). Weitere Nutznießer sind die Mittel- und Oberschicht, da durch die starke Währung und die leichten, unkontrollierten Importe Luxusgüter erworben werden können (TAYLOR 2019). Insgesamt darf die Rolle der afrikanischen Eliten innerhalb der CFA-Zone bei der Aufrechterhaltung dieses Systems, das objektiv gegen die Interessen ihrer eigenen Länder gerichtet ist, nicht unterschätzt werden (PIGEAUD/NDONGO 2022).
Staaten, die ihre Währungssouveränität nach der Unabhängigkeit wiedererlangen wollten, stießen auf eine feindselige Haltung Frankreichs. Nachdem Guinea 1958 eine nationale Währung einführte, ließ Frankreich gefälschte Guinea-Franc-Noten ins Land bringen, um die Wirtschaft zu destabilisieren. Als Mali 1963 die Währungszone verlassen wollte, zwang Frankreich die Nachbarländer Malis, Handelshemmnisse einzuführen, um die wirtschaftliche Emanzipation des Landes zu verhindern - im Jahr 1967 trat Mali der Franc-Zone wieder bei. Schließlich wurde der erste Präsident Togos 1963 vom französischen Geheimdienst ermordet, da er kurz davorstand, eine eigene togolesische Währung einzuführen (ebd.).

*Handelsbilanz*

Die politischen postkolonialen Strukturen hängen, wie oben aufgezeigt, eng mit den ökonomischen Strukturen zusammen - dies gilt auch für die Handelsbilanz des Landes. Bei der Betrachtung der Ökonomie Kameruns nach der Unabhängigkeit 1961 wird deutlich, dass sie weitgehend von der Ausfuhr einiger weniger landwirtschaftlicher Erzeugnisse abhängig war, zum Beispiel Kakao, Kaffee, oder Bananen, woraus sich eine klare Dominanz des primären Sektors ergab (KONINGS 2011), welche, wie angesprochen, auch politisch klar erwünscht war und heute noch ist (PIGEAUD/NDONGO 2022). Bauholz beispielsweise wird seit Anfang der 1960er-Jahre und Öl seit Anfang der 1970er ausgebeutet (AYAMENA MPENYA et al. 2016). Der kleine, vom französischen Kapital dominierte, sekundäre Sektor verarbeitete hauptsächlich die landwirtschaftlichen Erzeugnisse für den Export. Es zeichnete sich ein Teufelskreis ab, in dem zwar Kapital ins Land floss, jedoch sofort wieder ausgeschöpft wurde (ebd.).
KONINGS (1996) stellt fest, dass Frankreich noch eine vorherrschende Rolle in der nationalen Wirtschaft innehat, was durch Import-Export-Statistiken unterstrichen wird. Es zeigt sich, dass Frankreich im Jahr 1995 mit einem Warenwert von ca. 407 Mio. US $ vor Italien mit ca. 234 Mio.

US $ und der Niederlande mit ca. 207 Mio. US $ die meisten Produkte aus Kamerun importierte (WITS o.J.a). Dabei waren Rohmaterialien und Kraftstoffe auch 1995 Kameruns meist exportierte Waren (WITS o.J.b). Bemerkenswert sind zudem die Grundbesitzverhältnisse: Um 2000 sind die drei großen französischen Unternehmen Thanry, Bolloré und Coron im Besitz der Nutzungsrechte für rund ein Drittel der Waldfläche des Landes (AYAMENA MPENYA et al. 2016). Des Weiteren gibt es immer wieder Berichte von illegalen Handlungen von französischen Firmen, welche jedoch nicht juristisch verfolgt werden (HAAG 2011), was eine Sonderstellung der französischen Unternehmen unterstreicht.

Schaut man sich jedoch aktuellere Importe und Exporte an, so wird deutlich, dass der ökonomische Einfluss Frankreichs zurückgegangen ist: Auf der einen Seite hatte China 2018 den größten Warenwert bezüglich der Exporte mit ca. 944 Mio. US $ - vor Italien, der Niederlande und erst dann Frankreich mit ca. 265 Mio. US $ Warenwert. Auch hinsichtlich der Importe ist China mittlerweile der wichtigste Partner mi ca. 1,13 Mrd. US - Frankreich belegt nur noch Platz zwei mit ca., 507 Mio. US $ (WITS o.J.c.; zum Einfluss Chinas in Kamerun siehe auch den Beitrag von FRIEDRICH/VOGT in diesem Bericht). Die anteilig ihres Warenwertes wichtigsten Exportprodukte sind auch 2018 noch Rohmaterialien und Brennstoffe (WITS o.J.d).

**Abb. 9: Französische Waren im Supermarkt Carrefour** (EIGENE AUFNAHME)

**Abb. 10: Kamerunische Waren im Supermarkt Carrefour** (EIGENE AUFNAHME)

Im Rahmen der Exkursion wurde auch deutlich, dass in den großen, hauptsächlich französischen Supermärkten, wie Carrefour, viele aus Frankreich importierte Waren zu finden sind (vgl. Abb. 9). Waren, welche in Kamerun hergestellt wurden, sind besonders gekennzeichnet (vgl. Abb. 10). Dies unterstreicht die These, dass besonders ökonomisch noch postkoloniale Strukturen in Kamerun zu finden sind.

Der britische Einfluss in Kamerun ist im Gegensatz zum französischen gering. Dies begründet sich durch das damals relativ kleine Kolonialterritorium und die in den Jahren nach aufgrund Unabhängigkeit sehr geringen Hilfszahlungen durch Großbritannien - unter anderem wegen der Nichtzugehörigkeit zum Commonwealth (KOFELE-KALE 1981).

*Sprache und Bildung*

Auch die Sprach- und Bildungssituation in Kamerun zeigt deutliche postkoloniale Strukturen auf. In Kamerun werden aktuell etwa 280 verschiedene Sprachen gesprochen, womit das Land eines der multilingualsten Afrikas ist (KOUEGA 2007; TAKAM/FASSÉ 2019). Unter diesen Sprachen finden sich die zwei europäischen Amtssprachen (Französisch und Englisch), einige bedeutende Minderheitensprachen (Pidgin-Englisch bzw. Kamtok, Fulfulde, Beti, Camfranglais), eine Reihe weniger verbreiteter Minderheitensprachen und religiöse Sprachen (u. a. Arabisch) (KOUEGA 2007).

Die derzeitige Sprachsituation in Kamerun wurde jedoch in großem Maße durch die Kolonialzeit geprägt. Indigene Sprachen wurden während dieser Phase systematisch unterdrückt und fanden nur noch inoffiziell Verwendung. In Bildungseinrichtungen, in der Verwaltung und in der Politik wurden ausschließlich Englisch und Französisch, bzw. zur Zeit der deutschen Besatzung Deutsch, verwendet (ebd.). Auch nach dem Ende der Kolonialzeit und mit der Unabhängigkeit Kameruns im Jahr 1960 wurde an den beiden europäischen Sprachen festgehalten (TAKAM/FASSÉ 2019). Von den zehn Regionen, aus denen das Land besteht, sind bis heute acht französischsprachig und zwei englischsprachig (NGEFAC 2010). Den indigenen Sprachen wurde dagegen bis in die 1990er-Jahre offiziell keine Beachtung geschenkt (TAKAM/FASSÉ 2019). Mit einer Verfassungsänderung im Jahr 1996 wurde erstmals die Förderung und der Erhalt der indigenen Sprachen Kameruns beschlossen: „The official languages of the Republic of Cameroon shall be English and French, both languages having the same status. The State shall guarantee the promotion of bilingualism throughout the country. It shall endeavour to protect and promote national languages" (Presidency of the Republic of Cameroon 1996, zit. in KOUEGA 2007, S. 17).

Einer Studie aus dem Jahr 2010 zufolge beherrschen nur 40 % der in frankophonen und 45 % der in anglophonen Regionen lebenden Personen unter 25 Jahren eine indigene Sprache. In der Gruppe der über Vierzigjährigen in beiden Regionen lag der Anteil dagegen bei 100 % (NGEFAC 2010). Dies deutet auf ein langsames Aussterben der indigenen Sprachen in Kamerun hin. Grund dafür sind unter anderem die jahrelange Vernachlässigung sowie das im Vergleich zu den Amtssprachen sehr niedrige Ansehen der nationalen Sprachen in der Bevölkerung (KOUEGA 2007). Laut KOUEGA würden zurzeit nur sehr wenige Menschen die Verwendung indigener Sprachen im Bildungssystem tolerieren, mitunter, weil das Beherrschen dieser Sprachen im Gegensatz zu den offiziellen Sprachen aktuell scheinbar keine Vorteile auf dem Arbeitsmarkt mit sich bringt (ebd.; KOUEGA 2018).

Die Bemühungen der kamerunischen Regierung die französisch-englische Bilingualität zu fördern, gehen dagegen auf die Zeit unmittelbar nach der Unabhängigkeit zurück (TAKAM/FASSÉ 2019). Die auch als ‚offizielle Bilingualität' bezeichnete Zweisprachigkeit soll die reibungslose Kommunikation zwischen den Bürger*innen sowie die nationale Integration gewährleisten. Als zentrales Mittel, um die offizielle Bilingualität der kamerunischen Bevölkerung zu erreichen, dient das aus der Kolonialzeit übernommene duale britisch-französische Bildungssystem (ebd.; FON 2019). Innerhalb dieses Systems wurde das Lehren der Sprachen zuerst in der höheren und sekundären Bildung und später infolge der ‚opération bilinguisme' auch in der Primärbildung eingeführt, mit aktiver Unterstützung und Finanzierung durch die ehemaligen Kolonialmächte Großbritannien und Frankreich (TAKAM/FASSÉ 2019). Das staatliche Programm scheiterte, wie auch viele darauffolgende, sodass ein Großteil der Bevölkerung lediglich einer der beiden Amtssprachen mächtig ist (ebd.; KOUEGA 2018). Das staatliche Versagen, die offizielle Bilingualität in Kamerun entsprechend zu fördern, resultiert aktuell in einem steigenden Interesse an einem sich schnell verbreitenden aber nicht offiziell anerkannten bilingualem Programm, dem sogenannten Dual-Curriculum Bilingual Education Programme (DCBE) (TAKAM/FASSÉ 2019). Dieses scheint erfolgreich, wenn auch sehr fordernd für Schüler*innen, und ist dabei für Eltern deutlich teurer als die reguläre Bildung auf Englisch oder Französisch, wodurch das Programm ausschließlich Kindern der Oberschicht vorenthalten ist (ebd.; siehe zum Bildungssystem in Kamerun auch den Beitrag von SCHULZE et al. in diesem Bericht).

Neben den beiden europäischen Amtssprachen ist Kamtok, kamerunisches Pidgin-Englisch, eine der am häufigsten gesprochenen Sprachen in Kamerun. Die Sprache wird im heutigen Kamerun

von ca. 50 bis 60 % der Bevölkerung für die alltägliche Kommunikation verwendet (NGEFAC 2010; TODD/HANCOCK 1986). Am weitesten verbreitet ist die Sprache in der anglophonen Region, am seltensten wird sie dagegen von jungen Menschen in der frankophonen Region gesprochen (NGEFAC 2010). Kamtok entstand mit der Ankunft der ersten europäischen Handelnden im 15. Jahrhundert (KOUEGA 2007). Die Sprache diente der Verständigung zwischen indigenen und europäischen Kaufleuten und basiert den Wortschatz betreffend zu etwa 80 % auf der englischen Sprache, hat allerdings eine grammatikalische Struktur, die sich deutlich vom Englischen unterscheidet (ebd.; NGEFAC 2010). Die Verwendung von Kamtok wird durch die kamerunische Regierung nicht unterstützt bzw. mitunter sogar aktiv unterbunden, weil sie dem Erlernen von 'korrektem' Englisch im Weg stehen würde (ALOBWEDE D'EPIE 1998).
Welche Sprachen von Personen angenommen oder abgelehnt werden, hängt schlussendlich auch von persönlichen Ansichten ab. Das Erlernen von Französisch beispielsweise wird von manchen Personengruppen abgelehnt, weil die Sprache mit Unterdrückung assoziiert wird. Das Erlernen von Englisch dagegen nimmt aktuell zu, da die englische Sprache mit besseren Chancen auf dem globalen Arbeitsmarkt verbunden wird (NGEFAC 2010).

*Verkehrs- und Stadtentwicklung*

Die deutsche sowie die britisch-französische Kolonialzeit haben die Art und Weise, wie Menschen in Städten in Kamerun leben sowie die Entwicklung dieser urbanen Siedlungen und die Ausprägung der Mobilitätsinfrastruktur in Kamerun auf jeweils verschiedene Arten nachhaltig beeinflusst (NJOH 1997). So stellt die zur Zeit der Kolonialisierung erbaute Verkehrsinfrastruktur beispielsweise noch immer den Kern des heutigen Verkehrssystems Kameruns dar. Der Großteil des kolonialen Verkehrssystems geht dabei auf die deutsche Kolonialzeit zurück und zeichnet sich durch einen starken Fokus auf interregionalen Schienenverkehr aus (ebd.). Die auf Anweisung der kolonialen Besatzung erbauten Bahnlinien, darunter das ‚Großprojekt Nordbahn', dienten maßgeblich dazu, das Hinterland mit den Häfen zu verbinden (NJOH/BIGON 2015). So sollten dringend benötigte Arbeitskräfte zu den Plantagen und natürliche Ressourcen für den Abtransport nach Europa an die Häfen transportiert werden (NJOH 1997). Intraregionale Mobilität in Städten wurde während der Kolonialzeit dagegen wenig bis keine Aufmerksamkeit geschenkt, was im heutigen Kamerun in Problemen beim Ausbau dieser resultiert (ebd.).
Während die deutsche Kolonialzeit großen Einfluss auf die Verkehrsinfrastruktur in Kamerun hatte, so wurde die Stadtplanung des heutigen Kameruns maßgeblich durch die britisch-französische Kolonialzeit geprägt (ebd.). Einerseits beeinflusst die von allen drei Kolonialmächten angestrebte räumliche ‚Rassentrennung' die urbanen Siedlungen Kameruns bis heute. In Douala beispielsweise wurde unter dem Deckmantel der Stadterneuerung veranlasst, die lokale Bevölkerung aus dem Stadtkern, in neu errichtete Siedlungen einen Kilometer außerhalb der ‚europäischen' Viertel umzusiedeln (SCHLER 2005). Die klare physische, soziale und kulturelle Trennung von ehemaligen europäischen Vierteln und heutigen administrativen Zentren und den multifunktionalen Wohnvierteln der indigenen Bevölkerung sind gegenwärtig zum Beispiel noch in Bamenda, Buea, Mamfe, Kumba und Limbe deutlich zu erkennen (NJOH 1997). Auch im besuchten Viertel Bonanjo und umliegenden Wohnvierteln wie Bepanda wird der Unterschied noch immer sehr deutlich (ebd.). Nach dem Ende des Kolonialismus wurden aus den ethnisch segregierten Räumen maßgeblich sozioökonomisch segregierte Räume (NJOH 2013). Neben den Effekten der Rassentrennung ist die räumliche Ordnung der Städte Kameruns maßgeblich durch die strikte räumliche Flächennutzungstrennung, welche während der britisch-französischen Kolonialzeit eingeführte

wurde, geprägt (NJOH 1997). Resultat dieser ist unter anderem die Zerstreuung verschiedener Landnutzungsarten über große Gebiete, welche im heutigen Kamerun mit Umweltproblemen und negativen sozioökonomischen Dynamiken einhergehen (NJOH 2013). Diese Flächennutzungspolitik wird, wie auch viele weitere westliche modernistische Planungsprinzipien, seither von der einheimischen Führung des Landes entschlossen fortgeführt (NJOH 1997; NJOH 2013). Beide genannten aus der Kolonialzeit stammenden stadtplanerischen Merkmale haben laut NJOH (1997) negative Auswirkungen auf den öffentlichen Nahverkehr in Kamerun.
Der auf Europäisierung und Modernisierung ausgerichtete Planungsstil der Kameruner Regierung hat in der jüngeren Vergangenheit zudem immer wieder zur massiven und rücksichtslosen Beseitigung von Squattersiedlungen in urbanen Räumen des Landes geführt (NJOH 2013). Diese aus einheimischen und traditionellen oder improvisierten Materialien erbauten Häuser werden von der Regierung auch euphemistisch als sub-standard buildings bezeichnet und sind besonders an Hauptstraßen größerer Städte häufiges Ziel sogenannter Clean-up Operations. Die Einführung dieser Beseitigungsprogramme hat dazu beigetragen, dass sich die Wohnsituation der weniger privilegierten Bewohner*innen in den Städten Kameruns verschlechtert und sich der soziale Abstand zu den privilegierten Bevölkerungsschichten vergrößert hat (ebd.; für vertiefte Ausführung zur aktuellen Stadtentwicklung in Kamerun siehe auch den Beitrag von MAHLE et al. in diesem Bericht).
Die einheimische Planungskultur als auch die einheimischen Technologien und Praktiken im Bausektor haben durch die westlichen Modernisierungsbemühungen, die ihren Ursprung in der Kolonialzeit haben und anschließend von der indigenen Regierung entschlossen fortgeführt wurden, immer mehr an Bedeutung verloren. Sowohl von den Kolonialmächten als auch von der heutigen indigenen Führung Kameruns wurden und werden diese als rückständig und primitiv und den westlichen Äquivalenten als unterlegen angesehen (ebd.).

## Fazit

In diesem Bericht wurde nach einer Darlegung der kamerunischen Kolonialvergangenheit untersucht, inwieweit postkoloniale Strukturen noch heute das Land prägen. Dabei konnte herausgearbeitet werden, dass der Einfluss auf die Politik und Kultur während der Kolonialisierung ein zentraler Grund für den heutigen anglophonen Konflikt ist. Ebenso zeigen sich deutliche postkoloniale Strukturen in der Währungspolitik Kameruns, die den starken Einfluss, insbesondere Frankreichs, auf fas Land bis in die Gegenwart aufrechterhalten - die Ausprägung der aktuellen Handelsbilanz Kameruns unterstützt diese Aussage. Darüber hinaus ist sowohl die Sprachsituation als auch das Bildungssystem stark durch die dreifache Kolonialvergangenheit gezeichnet. Die zahlreichen indigenen Sprachen scheinen aufgrund ihres in der Gesellschaft niedrigen Ansehens immer mehr an Bedeutung zu verlieren, während die europäischen Amtssprachen durch das aus der Kolonialzeit übernommene duale britisch-französische Bildungssystem gefördert werden. Auch das Zusammenleben in den Städten Kameruns, sowie die Mobilität und räumliche Gestaltung der urbanen Räume weisen nach wie vor klare postkoloniale Strukturen auf. So sind einerseits die Flächennutzungs- und Verkehrspolitik, aber auch der Bedeutungsverlust traditioneller Praktiken Resultate der kolonialen Vergangenheit. In Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Kameruns ist die Kolonialgeschichte omnipräsent.

**Literaturverzeichnis**


ALOBWEDE D'EPIE, C. (1998): Banning Pidgin English in Cameroon? In: English Today, 14 (1), S. 54-60.

AMATALA, GBA (2011): Les Loisirs au Cameroun sous Administration Française 1916–1959: Essai d'Analyse Historique. Mémoire présenté en vue de l'obtention du Diplôme de Professeur de l'Enseignement Secondaire Deuxième Grade (DIPES II), Jaunde.

AUSTEN, R. A. (1983): The Metamorphoses of Middlemen: The Duala, Europeans, and the Cameroon Hinterland, ca. 1800 - ca. 1960. In: The International Journal of African Historical Studies, 16 (1), S. 1-24.

AUSTEN, R. A. / DERRICK, J. (1999): Middlemen of the Cameroons Rivers - The Duala and their Hinterland, c.1600-c.1900. Cambridge University Press, New York.

AYAMENA MPENYA, H. T. / METSEYEM, C. / EPO, B. N. (2016): Natural Resources and Capital Flight in Cameroon. In: African Development Review, 28 (S1), S. 88-99.

BAPEC (BAMENDA PROVINCIAL EPISCOPAL CONFERENCE) (2016): Memorandum presented to the Head of State, his Excellency President Paul Biya, by the Bishops of the Ecclesiastical Province of Bamenda on the current situation of unrest in the northwest and southwest regions of Cameroon. Im Internet: https://www.cameroon-info.net/article/cameroon-bamenda-provincial-episcopal-conference-memorandum-to-president-paul-biya-on-the-current-situation-in-278001.html (letzter Zugriff: 28.12.2022).

BEELEN, H. (2021): Chinin: Wundermittel gegen Malaria. Schriften der Landesbibliothek Oldenburg, Band 73, Isensee Verlag, Oldenburg.

BOATCĂ, M. (2015): Postkolonialismus und Dekolonialität. In: FISCHER, K. / HAUCK, G. / BOATCA, M. (Hrsg.): Handbuch Entwicklungsforschung. Springer VS, Wiesbaden, S. 1-12.

BOTTOMORE, T. (1991): A Dictionary of Marxist Thought. Blackwell Publishers, Oxford/Malden.

BOULLEYS, V. E. (1998): Deutsch in Kamerun. Dr. Rabes Hochschulschriften, Band 3, Collibri-Verlag, Bamberg.

BRACKMANN, K. (1935): Fünfzig Jahre deutscher Afrikaschiffahrt: Die Geschichte der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie. Reimer, Andrews & Steiner, Berlin.

COSTARD, E. /SAVOYE, L. (2018): Le Monde: Le Monde Afrique: Panafricain-e-s: Ruben Um Nyobè, le héros oublié du Cameroun. In: Le Monde Afrique (Hrsg.): Artikel vom 28.03.2018. Im Internet: https://www.lemonde.fr/afrique/video/2018/03/28/panafricain-e-s-ruben-um-nyobe-le-heros-oublie-du-cameroun_5277543_3212.html (letzter Zugriff 27.12.2022).

DELANCEY, M. D. / NEH MBUH, R. / DELANCEY, M. W. (2010): Historical Dictionary of the Republic of Cameroon, 4. Aufl., Scarecrow Press, Plymouth.

DELTOMBE, T. / DOMERGUE, M. / TATSITSA, J. (2011): Kamerun! une guerre cachée aux origines de la Françafrique, 1948-1971. La Decouverte, Paris.

DEUTSCHE REICHS-POST (1900): Mißstände in Kamerun, Nr. 187 vom 13.08.1900. Berlin.

DEUTSCHE-SCHUTZGEBIETE (2017): Kamerun (deutsche Kolonie 1884-1919) in einer Übersicht, Geschichte in alten Ansichtskarten und zeitgenössischen Texten. Im Internet: https://deutsche-schutzgebiete.de/wordpress/projekte/kolonien/kamerun/(letzter Zugriff: 26.12.2022).

DIANG, M. C. (2013): Colonialism, neoliberalism, education and culture in Cameroon. College of Education Theses and Dissertations, DePaul University, Chicago.

DOUAL'ART (o.J.a): Ancien Siège de la woermanlinie. Im Internet: http://doualart.org/portfolio/ancien-siege-de-la-woermann-linie/ (letzter Zugriff: 25.12.22).

DOUAL'ART (o.J.b): Ancien Hôpital Général. Im Internet: http://doualart.org/portfolio/ancien-hopital-general/ (letzter Zugriff: 25.12.22).

DOUAL'ART (o.J.c): Ancien Siège du Gouvernement allemand. Im Internet: http://doualart.org/portfolio/ancien-siege-du-gouvernement-allemand/ (letzter Zugriff: 25.12.22).

DOUAL'ART (o.J.d): Acien palais. Im Internet: http://doualart.org/portfolio/ancien-palais/ (letzter Zugriff: 25.12.22).

DOUAL'ART (o.J.e): Villa Mandessi Bell. Im Internet: http://doualart.org/portfolio/villa-mandessi-bell/ (letzter Zugriff: 25.12.22).

DOUAL'ART (o.J.f): Ancien Commissariat de Police. Im Internet: http://doualart.org/portfolio/ancien-commissariat-de-police/ (letzter Zugriff: 25.12.22).

DOUAL'ART (o.J.g): Monument funéraire des rois Bell. Im Internet: http://doualart.org/portfolio/monument-funeraire-des-rois-bell/ (letzter Zugriff: 25.12.22).

ECKERT, A. (2003): Comparing coffee production in Cameroon and Tanganyika, c.1900 to 1960s: Land, labor, and politics. In: CLARENCE-SMITH, W. / TOPIK, S. (Hrsg.): The global coffee economy in Africa, Asia, and Latin America, 1500-1989. Cambridge University Press, Cambridge, S. 286-311.

ETTA-NKWELLE, M. / JEONG, J.-G./ FANARA, P. (2010): Misalignment of the real exchange rate in the African Financial Community (CFA zone) and its policy implications. In: Applied Financial Economics, 20 (15), S. 1205-1215.

FIELDHOUSE, D. K. (1982): The Colonial Empires. A Comparative Survey from the Eighteenth Century Red Globe Press, London.

FON, N. (2019): Official bilingualism in Cameroon: An endangered policy? In: African Studies Quarterly, 18 (2), S. 55-66.

FONDATION DE LA FRANCE LIBRE (2009): Leclerc au Cameroun et au Gabon (septembre-novembre 1940) (2009): Fondation de la France Libre, 2009. Im Internet: https://www.france-libre.net/cameroun-gabon/ (letzter Zugriff: 26.12.2022).

FRANÇOISE WEBER, A. (2019a): Deutsches Erbe in Kamerun: Nach 100 Jahren startet Aufarbeitung. In: DEUTSCHLANDFUNK KULTUR (Hrsg.): Artikel vom 12.06.2019. Im Internet: https://www.deutschlandfunkkultur.de/deutsches-erbe-in-kamerun-nach-100-jahren-startet-100.html (letzter Zugriff: 23.12.2022).

FRANÇOISE WEBER, A. (2019b): Todestag von Rudolf Manga Bell: Ein Opfer der Willkür deutscher Kolonialherren. In: DEUTSCHLANDFUNK KULTUR (Hrsg.): Artikel vom 07.08.2019. Im Internet: https://www.deutschlandfunkkultur.de/todestag-von-rudolf-manga-bell-ein-opfer-der-willkuer-100.html (letzter Zugriff: 23.12.2022).

GERLACH, H. H. / BIRKEN, A. (2000): Kamerun, Togo und die Vorgeschichte der deutschen Kolonisation. Deutsche Kolonien und deutsche Kolonialpolitik, Band 3, Philathek-Verlag, Königsbronn.

GRÜNDER, H. (2018): Geschichte der deutschen Kolonien. 7., überarbeitete und erweiterte Aufl., Ferdinand Schöningh, Paderborn.

HAAG, D. (2011): Mechanisms of Neo-colonialism. Current French and British influence in Cameroon and Ghana. Institut Català Internacional per la Pau, ICIP working papers, 2011/6, Barcelona.

HERRMANN, C. / BOS, J.-M. (2019): Der CFA-Franc: Eine Währung, die polarisiert. In: DEUSCHE WELLE (Hrsg.): Artikel vom 24.05.2019. Im Internet: https://p.dw.com/p/3IzDl (letzter Zugriff 28.12.2022).

HUMBOLDT-FORUM (2022): Ethnologische Sammlungen und Asiatische Kunst - Neupräsentation der Sammlungen, Ausstellung besucht am 23.05.2022.

ICG (INTERNATIONAL CRISIS GROUP) (2010): Cameroun: Etat Fragile? International Crisis Group Rapport Afrique 160, Brüssel.

IWF (INTERNATIONALER WÄHRUNGSFONDS) (2022): Vortrag und Gespräch mit dem IWF in Kamerun. 13.09.2022, Jaunde.

KALUZA, I. / ZIEM, O. (2021): Der Genozid in Ruanda und dessen Einfluss auf die Stadtentwicklung Kigalis. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 215-233.

KAPOOR, D. (2009): Education, decolonization and development: Perspectives from Asia, Africa and the Americas. In: KAPOOR, D. (Hrsg.): Education, Decolonization and Development: Perspectives from Asia, Africa and the Americas. Sense Publishers, Rotterdam. S. 1–6.

KITZMANN, R. / KULKE, E. (2021): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin.

KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin.

KOFELE-KALE, N. (1981): Cameroon and Its Foreign Relations. In: African Affairs, 80 (319), S. 196-217.

KONINGS, P. (1996): The Post-Colonial state and economic and political reforms in Cameroon. In: FERNÁNDEZ JILBERTO, A. E. / MOMMEN, A. (Hrsg.): Liberalization in the developing world - Institutional and economic changes in Latin America, Africa and Asia. Routledge, London.

KONINGS, P. (2011): The politics of neoliberal reforms in Africa: State and civil society in Cameroon. African Studies Centre and Langaa Publishers, Leiden.

KOUEGA, J. P. (2007): The Language Situation in Cameroon. In: Current Issues in Language Planning, 8 (1), S. 3-93.

KOUEGA, J. P. (2018): The Benefits of French-English Bilingual Competence in Cameroon. In: Open Access Library Journal, 5, S. 1-15.

LAVACHERY, P. / CONNELISSEN, E. / MOEYERSON, J. / DE MERET, P. (1996): 30000 ans d'occupation, 6 mois de fouilles Shum Laka, un site exceptionnelen Afrique centrale. In: Anthropologiet Préhistoire, 107, S. 197-211.

LEE, A. / SCHULTZ, A. K. (2012): Comparing British and French colonial legacies: A discontinuity analysis of Cameroon. In: Quarterly Journal of Political Science, 7, S. 1-46.

LEKANE, G. / ASUELIME, L. (2017): One country, three colonial legacies: The politics of colonialism, capitalism and development in the pre- and post-colonial Cameroon. In: Journal for Contemporary History, 41 (2), S. 134-153.

LOHT, H. (1985): Zwischen Gott und Kattun: Die Berliner Konferenz 1884/85 zur Aufteilung Afrikas und die Kolonialismuskritik christlicher Missionen. Union Verlag, Berlin.

LOOMBA, A. (2005): Colonialism/postcolonialism. 2. Aufl., Routledge, Abingdon.

LUCIANO, P. (2015): When quinine was king: a note on the global ecology of health. In: Practicing Anthropology, 37 (2), S. 31-34.

LYCEE FRANCAIS DOMINIQUE SAVIO (2014): La Grande Guerre au Cameroun. Im Internet: http://pedagogie.lyceesaviodouala.org/histoire-geographie/app_grande-guerre/pages/page_4a.htm (letzter Zugriff: 26.12.2022).

MAISHANU, H. M. / MAISHANU, I. M. (1999): The Jihad and the formation of the Sokoto Caliphate. In: Islamic Studies, 38 (1), S. 119-131.

MINTOOGUE, Y. (2011): Point de vue sur le livre: Kamerun! Une guerre cachée aux origines de la Françafrique. 1948-1971 (Thomas Deltombe, Manuel Domergue et Jacob Tatsitsa). La Decouverte, Paris.

NEBA, A.S. (1987): Modern geography of the Republic of Cameroon, 2. Aufl., Neba Publishers, Camden, N.J.

NGEFAC, A. (2010): Linguistic choices in postcolonial multilingual Cameroon. In: Nordic Journal of African Studies, 19 (3), S. 149-164.

NJOH, A. (1997): Colonial spatial development policies, economic instability, and urban public transportation in Cameroon. In: Cities, 14 (3), S. 133-143.

NJOH, A. (2013): Modernist urban planning as a tool of acculturation: implications for sustainable human settlement development in Cameroon. In: City, Culture and Society, 4 (2), S. 111-120.

NJOH, A. / BIGON, L. (2015): Germany and the deployment of urban planning to create, reinforce and maintain power in colonial Cameroon. In: Habitat International, 49, S. 10-20.

OPENSTREETMAP (2022): Karte von Kamerun. Im Internet: https://www.openstreetmap.de/karte.html (letzter Zugriff: 30.12.2022).

OSMANOVIC, A. (2016): Der Franc CFA und das Problem mit der Souveränität in Afrika. Im Internet: https://www.rosalux.de/news/id/9187/der-franc-cfa-und-das-problem-mit-der-souveraenitaet-in-afrika (letzter Zugriff 28.12.2022).

OUSMANOU, Z. (2018): La conservation et la valorisation des vestiges du protectorat allemand dans la ville de Douala (Cameroun). Universidade de Évora, Évora.

PEPPLER, A. (2017): Kamerun. IN: TERNÈS, A. / TOWERS, I. (Hrsg.): Interkulturelle Kommunikation: Länderporträts - Kulturunterschiede - Unternehmensbeispiele. Springer Gabler, Wiesbaden, S. 127-137.

PIGEAUD, F. / NDONGO S. S. (2018): L'arme invisible de la Françafrique: Une histoire du franc CFA. La Découverte, Paris.

PIGEAUD, F. / NDONGO S. S. (2022): Der CFA-Franc, Afrikas letzte Kolonialwährung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 72 (18-19), S. 57-62.

POUR-AGHILY, M. / WARWEL, L. (2022): Deutschland und der Umgang mit seinem kolonialen Erbe. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 61-72.

SALHI, K. (2010): Critical Imperatives of the French Language in the Francophone World: Colonial Legacy - Postcolonial Policy. In: Current Issues in Language Planning, 3 (3), S. 317-345.

SCHINZINGER, F. (1984): Die Kolonien und das Deutsche Reich: Die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Besitzungen in Übersee. Franz Steiner, Wiesbaden/Stuttgart.

SCHLER, L. (2005): History, the Nation-State, and Alternative Narratives: An Example from Colonial Douala. In: African Studies Review, 48 (1), S. 89-108.

SCHMIDT-SOLTAU, K. (1999): Cameroon: Living on the edge of a volcano: The eruption of democracy and its enemies. Tencam Press, Douala.

SCHULTE-VARENDORFF, U. (2011): Krieg in Kamerun: Die deutsche Kolonie im Ersten Weltkrieg. Ch. Links, Berlin.

TAKAM, A. F. / FASSÉ; I. M. (2019): English and French bilingual education and language policy in Cameroon: the bottom-up approach or the policy of no policy? In: Language Policy, 19, S. 61-86.

TALLA ROGER, M. (2013): Ceci est une image d'un monument du Cameroun identifié par le numéro. Im Internet: https://fr.wikipedia.org/wiki/Alexandre_Douala_Manga_Bell#/media/Fichier:Monument_fun%C3%A9raire_des_rois_Bell_1.JPG (letzter Zugriff 23.12.2022).

TAYLOR, I. (2019): France à fric: the CFA zone in Africa and neocolonialism. In: Third World Quaterly, 40 (6), S. 1064-1088.

TODD, L. / HANCOCK, I. (1986): International English Usage. Routledge, London.

UNDP (UNITED NATIONS DEVELOPMENT PROGRAMME) (2022): The 2021/2022 Human Development Report. New York.

U.S. DEPARTMENT OF STATE (1999): Background Notes: Cameroon. Im Internet: https://1997-2001.state.gov/background_notes/cameroon_9912_bgn.html (letzter Zugriff 23.12.2022).

VON PUTTKAMER, J. (1912): Gouverneursjahre in Kamerun. Verlag von Georg Stilke, Berlin.

WITZ (WORLD INTEGRATED TRADE SOLUTION) (o.J.a): Cameroon trade balance, exports and imports by country and region 1995. Im Internet: https://wits.worldbank.org/CountryProfile/en/Country/CMR/Year/1995/TradeFlow/EXPIMP (letzter Zugriff: 15.12.22).

WITZ (WORLD INTEGRATED TRADE SOLUTION) (o.J.b): Cameroon Product exports and imports 1995. Im Internet: https://wits.worldbank.org/CountryProfile/en/Country/CMR/Year/1995/TradeFlow/EXPIMP/Partner/WLD/Product/All-Groups (letzter Zugriff: 15.12.22).

WITZ (WORLD INTEGRATED TRADE SOLUTION) (o.J.c): Cameroon trade balance, exports and imports by country 2018. Im Internet: https://wits.worldbank.org/CountryProfile/en/Country/CMR/Year/2018/TradeFlow/EXPIMP/Partner/by-country (letzter Zugriff: 15.12.22).

WITZ (WORLD INTEGRATED TRADE SOLUTION) (o.J.d): Cameroon Product exports and imports 2018. Im Internet: https://wits.worldbank.org/CountryProfile/en/Country/CMR/Year/2018/TradeFlow/EXPIMP/Partner/WLD/Product/All-Groups (letzter Zugriff: 15.12.22).

**Doualas nationale und internationale Handelsstrukturen im Spannungsfeld von Formalität und Informalität**

CARINA KEIBEL / MARISA SCHERRER / ELISABETH ZIMMERMANN

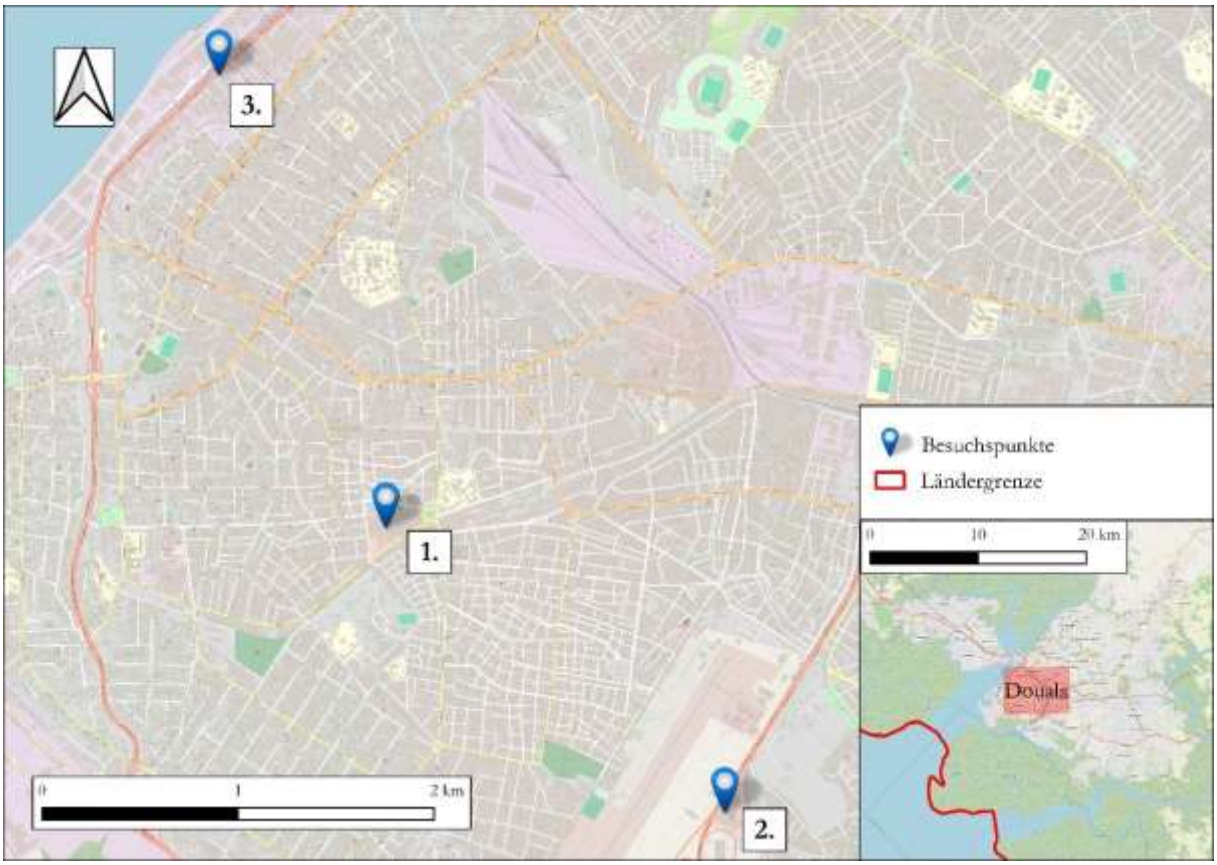



**Abb. 1: Übersichtskarte mit Besuchspunkten** (eigene Darstellung nach OPENSTREETMAP 2023)

**Relevante Besuchspunkte während der Exkursion:**

1. Marché Central - 11.09.2022
2. Douala Grand Mall - 11.09.2022
3. Douala International Port - 12.09.2022

## Einführung

Die Küstenstadt Douala im Südwesten Kameruns ist Verwaltungssitz der Küstenprovinz Littoral und für die Wirtschaft des Landes durch die Küstenlage und auch den internationalen Hafen von zentraler Bedeutung (GARTUNG 2015). Aufgrund des Hafens hat Douala eine wichtige ökonomische Bedeutung als Wirtschaftszentrum für Kamerun und die gesamte CFA-Region[1] inne. Das Programm „Economic Emergence Action" der kamerunischen Regierung sieht bis 2035 verschiedene Säulen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation vor. Dazu gehört beispielsweise die Diversifizierung der Exportprodukte, die Stärkung des Nicht-Ölsektors und die Erhöhung der Staatseinnahmen (PRESIDENCY OF THE REPUBLIC OF CAMEROON o.J.). Da Kamerun einen hohen Grad an informellen Wirtschaftsaktivitäten aufweist, ist die Formalisierung dieser einer der Schwerpunkte. Dieses Spannungsfeld von formellen und informellen wirtschaftlichen Aktivitäten wird insbesondere beim Besuch der verschiedenen Handelsstandorte mit nationalem und internationalem Fokus deutlich (vgl. Abb. 1). Im Folgenden wird nach einer kurzen Einführung in die theoretischen Begrifflichkeiten (Bedeutung des Binnenhandels für Länder des Globalen Südens, Informalität und Formalität und Märkte in Subsahara-Afrika) auf die Handelsaktivitäten in Kamerun eingegangen (Binnen- und Außenhandel), wobei die besuchten Standorte (Marché Central, die Douala Grand Mall und der Hafen Doualas) stellvertretend hierfür diskutiert werden. Vor der Schlussbetrachtung folgt die Diskussion der Hauptthematik dieses Beitrags - der Handelsstandort Douala wird im Spannungsfeld der (In-)Formalität sowohl aus nationaler als auch internationaler Perspektive analysiert[2].

## Theoretischer Hintergrund

*Dependenztheorie und Terms of Trade*

Einer der wichtigsten Erklärungsansätze für räumlich-ökonomisch divergierende Entwicklungen ist die Dependenztheorie. Diese Theorie nimmt an, dass sogenannte „Entwicklungsländer" nicht in einer Art „Entwicklungsvorstufe" zum Industrieland stehen, sondern vielmehr in Abhängigkeit zweitgenannter existieren (KULKE 2017). Diese externe Abhängigkeit kann durch verschiedene Erklärungsansätze begründet werden. Im Falle Kameruns ist wohl am stärksten der (Post-) Kolonialismus als Ursache zu nennen (siehe hierzu auch den Beitrag von EHLERMANN et al. in diesem Bericht). Die Dependenz von Ländern des Globalen Südens von Ländern des Globalen Nordens wird auch in der Theorie der säkularen Verschlechterung der Terms of Trade des argentinischen Ökonomen Raúl Prebisch (1950) aufgegriffen.

Die Terms of Trade beschreiben den Quotienten der Entwicklung von Import- und Exportgüterpreisen eines Landes (ebd.). Wenn die sich die Exportgüterpreise eines Staates besser als die Importgüterpreise entwickeln, spricht dies für eine positive Außenhandelssituation des jeweiligen

[1] Kamerun ist Teil der zentralafrikanischen Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft (CEMAC) und der CFA-Zone (Franc de la Coopération Financière en Afrique Centrale). Der Raum ist ein wichtiges Element der kamerunischen Wirtschaftspolitik. (PEPPLER 2017; siehe auch den Beitrag von STRATMANN et al. in diesem Bericht).

[2] Es wird darauf hingewiesen, dass teilweise Informationen in diesem Bericht auf Aussagen einzelner Personen vor Ort basieren, was eine Verifizierung oftmals erschwert. Insbesondere, weil eine doppelte Prüfung von Quellen aufgrund meist nur einer vorhandenen Informationsmöglichkeit, wie der Webseite der Mall Doualas, kaum bis gar nicht möglich ist. Natürlich ist jedoch davon auszugehen, dass die Aussagen der lokalen Ansprechpartner*innen von Wert sind und nach bestem Wissen getroffen wurden.

Raums (ebd.). Es werden weniger Einheiten für den Import von Gütern benötigt, weil der durchschnittliche Wert exportierter Güter höher ist als der der importierten Güter (DESTATIS 2022).
Insbesondere für die ökonomische Situation von sogenannten „Entwicklungsländern" sind diese Terms of Trade von großer Bedeutung. Mit fortschreitender Entwicklung und Technologisierung der Industrieländer stagniert der Nachfragezuwachs nach Primärgütern (u. a. landwirtschaftliche Produkte) (KULKE 2017). Diese werden oftmals aus Ländern des Globalen Südens exportiert. Gleichzeitig steigt in jenen Ländern die Nachfrage nach den Gütern der Industrieländer, die aufgrund der steigenden Technologisierung auch effizienter produzieren als die Länder des Globalen Südens. Während sich in den Industrieländern alle Sektoren weiterentwickeln, entwickelt sich in „Entwicklungsländern" nur der Exportsektor. Das Einkommen und der Wohlstand steigen in Ländern des Globalen Nordens im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung´- in Ländern des Globalen Südens ist dieser Anstieg deutlich geringer. Als Folge dieser Entwicklungen steigen auch die Preise für Industriegüter aus den Ländern des Globalen Nordens, was sich negativ auf die Terms of Trade, zumindest aus Sicht der Länder des Globalen Südens, auswirkt. Dies gipfelt in Problemen jener Länder wie „Devisenmangel, Verschuldung oder Zahlungsbilanzdefizite" (ebd., S. 249).
Länder des Globalen Nordens schützen ihre Agrarmärkte zusätzlich durch Einfuhrbestimmungen, während simultan Agrarprozesse optimiert werden, was erneut Probleme für Länder des Globalen Südens bedeutet, da der Außenhandel im Globalen Süden zu großen Teilen von Gütern dieses Wirtschaftszweiges dominiert wird (ebd.).
Die nach wie vor bestehende Abhängigkeit von Ländern wie Kamerun zu den ehemaligen Kolonialmächten begünstigt den Verfall der Terms of Trade und führt zu einem Dualismus der Wirtschaft. Wie bereits benannt, entwickelt sich der Exportsektor aufgrund der starken Außenhandelsorientierung ähnlich zu den Ländern des Globalen Nordens. Unberührt von den Entwicklungen im Außenhandelssektor, findet extensiver Binnenhandel innerhalb dieser Länder statt, der die nationale Wirtschaft prägt. Der Exportsektor löst kaum Multiplikatoreffekte für das inländische Wirtschaftswachstum aus. Die nationale Wirtschaft entwickelt sich, trotz der großen Bedeutung für die Bewohner*innen des Landes, wegen fehlenden Investitionskapitals kaum weiter. Die Dependenz der Länder setzt sich fort und verhindert dauerhaft ein nachhaltiges und effizientes Wachstum.

*Informalität und Formalität im Handel*

Bei einer generellen Betrachtung der nationalen Wirtschaft und den mangelnden Möglichkeiten einer positiven Entwicklung hinsichtlich der aktuellen Wirtschaftslage in Kamerun, darf die explizite Betrachtung von Informalität und Formalität nicht außen vorgelassen werden. Mit einem Beschäftigungsanteil von circa zwei Dritteln der Gesamtbevölkerung in Großstädten leistet der informelle Sektor einen wesentlichen Beitrag zur nationalen Wertschöpfung (KULKE 2017). Die Schätzungen über das tatsächliche Ausmaß von informellen ökonomischen Aktivitäten variieren jedoch stark und lassen keine genauen Angaben zu (KOHNERT 2000).
Insbesondere in Ländern des Globalen Südens ist eine Kontrastierung zwischen formellen und informellen Handelsaktivitäten zu verzeichnen, die eine wesentliche Rolle spielen, wenn es um die Einordnung von Handelsstrukturen und schließlich auch die Entwicklung von Lösungsansätzen für die Zukunft geht. Da der informelle Sektor ein typisches Phänomen in urbanen Ökonomien darstellt, wird auf diesen und dessen Dimensionen im Folgenden besonders eingegangen: Informalität wird durch die drei folgenden Kriterien für private, nicht rechtsfähige Unternehmen

definiert, die: „(1) Güter und Dienstleistungen für den Verkauf oder Tausch produzieren, (2a) nicht eingetragen sind (keine gewerbliche Lizenz) oder (2b) keine Bücher führen und (3) nichtlandwirtschaftlichen Aktivitäten nachgehen" (GRIMM et al. 2012, S. 71). Allgemeingültige und staatliche Regulierungen sind demnach lückenhaft beziehungsweise überhaupt nicht vorhanden. Zusammengefasst handelt es sich um wirtschaftliche Aktivitäten, die von staatlicher Seite nicht unterstützt werden und sich der staatlichen Kontrolle entziehen.

In Ländern des Globalen Südens handelt es sich oftmals um Kleinstunternehmen „mit geringer Kapitalausstattung, die in Bereichen mit niedrigen Markzugangsbarrieren [...] vielfältige arbeitsintensive Tätigkeiten (z. B. Schuhputzer, Straßenhandel, Transport- oder Reparaturdienste) ausüben" (KULKE 2017, S. 31). Bedeutend ist aber, dass Informalität nicht mit Illegalität gleichzusetzten ist, auch wenn Arbeit im informellen Sektor illegale Züge aufweisen kann (KAINZ 2003).

Zu den Dimensionen der Informalität gehört zum einen die „beschäftigungsspezifische Dimension", welche Beschäftigungssicherheit, Versicherungen oder auch geringe Eintrittshürden umfasst. Aber auch eine Klassifizierung nach Unternehmen hinsichtlich geringer Größe, mangelnder amtlicher Registrierung oder auch geringe Eintrittskosten zählen hierzu (GRIMM et al. 2012). Weitere Hierarchisierungen und Diversifizierungen reichen von „marginalen Überlebensökonomien [...] bis hin zu stabilen Unternehmen [...] mit Perspektiven für Wachstum und Aufwertung" (KULKE 2017, S. 33). Im Rahmen der Überlebenssicherung sind vor allem Arme, Entrechtete, Frauen, Kinder, Alte oder auch Kranke, die wenn überhaupt im wenig produktiven Kleinhandel oder im Rahmen niedrig entlohnter Arbeit beschäftigt sind, charakteristisch (KOHNERT 2000). Es geht bei stabilen Unternehmen vor allem um den Erhalt des erreichten Lebens- oder Einkommensniveaus beziehungsweise einer Risikoversicherung. Die dritte Gruppe des informellen Sektors umfasst politische, militärische oder religiöse Führer*innen, die extra-legale Profitmaximierung und Risikostreuung anstreben.

Der informelle Sektor ist mit seinen etablierten Funktionen und Strukturen im Globalen Süden mittlerweile, neben den drei gängigen Wirtschaftssektoren, fester Bestandteil (urbaner) Ökonomien und muss für die Bewertung der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes mitberücksichtigt werden. Trotz zunehmender Modernisierung sowie Globalisierung wird der informelle Sektor sich wohl eher nicht rückläufig entwickeln, wie Prognosen vermuten lassen. Durch starke Urbanisierungsprozesse und auch durch die Auflösung traditioneller Lebensweisen wird sich der informelle Sektor stattdessen sogar weiterhin erheblich ausdehnen und gilt als Hauptquelle von Vitalität und Diversifizierung in urbanen Ökonomien (ebd.). Informelle Aktivitäten sind demnach nicht nur temporär existent und werden auch durch Entwicklung und Einkommen des sekundären Sektors und hochwertige Dienstleistungen nicht abgelöst werden. Der informelle Sektor wird in Ländern Subsahara-Afrika für den urbanen Arbeitsmarkt in den nächsten zwei Jahrzehnten fester Bestandteil bleiben (KULKE 2017). Dieser trägt aktiv zur Subventionierung des formellen Sektors bei, da sich die meisten Arbeiter*innen und Angestellten selbst im öffentlichen Dienst mit ihrem Haupteinkommen kaum ihren Lebensunterhalt finanzieren können und daher auf Nebenverdienste, beispielsweise als informelle Taxifahrer*innen, Händler*innen, Nachtwächter*innen oder ähnliches angewiesen sind (ebd.). Somit sind die Funktionen und Strukturen des informellen Sektors komplexer Bestandteil im globalen Wirtschaftssystem und untrennbar von diesen zu betrachten. Ein Wachstum der Wirtschaft ohne Berücksichtigung des informellen Sektors ist somit kaum denkbar, gerade auch hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen und einem großen Anteil von jungen Menschen, die in den Arbeitsmarkt eintreten.

Die Regierung und Akteur*innen der Entwicklungszusammenarbeit sollten daher dem informellen Sektor mehr Aufmerksamkeit schenken und es bedarf vor allem Forschungsarbeiten, welche grundlegende Daten liefert, um an diese anknüpfen zu können. Eine mögliche Versorgung von Haushalten mit Kredit-, Spar- und Versicherungsinstrumenten wird als ein Schlüsselindikator angesehen, ebenso wie eine gesamtwirtschaftliche Verbesserung, damit die allgemeine Marktgröße nicht zu einer größeren Einschränkung wird (GRIMM et al. 2012).

*Märkte in Subsahara-Afrika*

„In a developing economy markets are vital to make the business environment vibrant. In many places around the world, the marketplace is the heart of the economic activity" (MINICOM 2014, S. 6). Märkte bieten konsumentenorientierte Waren und Dienstleistungen an. Das gemeinsame Merkmal aller Märkte der Welt ist, dass sie Menschen zusammenbringen (ebd.). Ein Markt ist somit nicht nur ein Ort, wo sich Geschäfte befinden, sondern auch ein Ort der Interaktion. Die Nachfrager*innen besuchen den Angebotsstandort des Dienstleistenden. Es handelt sich demnach um anbieterbasierte Dienste (KULKE 2017). Im Vergleich zu deutschen Märkten wird deutlich, dass die Märkte in Subsahara-Afrika oft dauerhaft an den gleichen Standorten vorzufinden sind. Bei deutschen Märkten handelt es sich meist um (Wochen-)Märkte, welche temporär oder einmalig sind, im Gegensatz dazu stehen die meist dauerhaften Märkte mit fliegenden Händler*innen, die typisch für Subsahara-Afrika sind. Der Standort wird aufgrund standortspezifischer Besonderheiten gewählt oder weil „die räumliche Verortung des Angebots die kostengünstigste Variante […] darstellt" (ebd., S. 148).

Die Märkte des Globalen Südens gliedern sich in Angebote mit kurz- und mittelfristigem Bedarf. Dabei versorgen sie die Stadt und das umgebende Land, indem sie ein wichtiger Bestandteil für die Grundversorgung sind. Die Infrastruktur spielt eine große Rolle dabei, diese Versorgung zu gewährleisten. Die Erreichbarkeit der Märkte ist abhängig vom Ausbau der Straßen. „So können schlechte Zustände der Straßen und des Transportsystems die Erreichbarkeit der Marktorte für Zulieferer[*innen] und Kund(en)[*innen] erschweren, sodass die Kosten der Lieferungen steigen und damit auch die Preise für den[*die] Endverbraucher[*innen]" (HELBIG/SULTANSEI 2021, S. 195).

Des Weiteren spielen „Food Losses", also Nachernteverluste, in den Ländern des Globalen Südens eine entscheidende Rolle. Dieser Verlust von Gütern kommt durch mangelnde Lagerung oder zu lange Transportwege zustande (GUSTAVSSON et al. 2011). Zudem etablieren sich Supermärkte in den Ländern des Globalen Südens und teilweise auch Ketten, die bereits im Globalen Norden etabliert sind (JÄGER/KITZMANN 2010; KULKE/SUWALA 2015). Der Vorteil dieser Ketten ist es, dass sie eine größere Vielfalt an Waren anbieten können und durch Kühlmöglichkeiten und effiziente Lieferketten außerdem Produkte, die normalerweise nicht außerhalb der Saison verkauft werden könnten, anbieten (PORZELT 2016). Diese Möglichkeit besteht für kleinere Produzent*innen allerdings nicht, da sie die Anforderungen der Ketten nicht erfüllen können und beispielsweise keine gleichmäßigen Produktionsmengen vorhalten können. Deshalb verkaufen diese Produzent*innen ihre Waren auf den lokalen Märkten.

**Binnenhandel in Kamerun**

Für den nationalen Handel nehmen Märkte auch in Kamerun eine zentrale Rolle ein, was beispielhaft für Länder des Globalen Südens ist. Die Stadt Douala stellt einen wichtigen Handelsstandort mit dem größten Markt des Landes, dem Marché Central, dar (GARTUNG 2015). Die Stadt Douala hat einen Bedeutungsüberschuss im nationalen Wirtschaftssystem Kameruns gegenüber anderen Standorten, wie Jaunde (KULKE 2022b). Sie gilt durch die Küstenlage und den Hafen als wesentliche Import-Exportachse Kameruns, aber auch der Zentralafrikanischen Republik und des Tschads (PAD 2022).
Durch die stetig wachsende Bevölkerung Kameruns steigt auch der Bedarf an Nahrungsmitteln kontinuierlich. Kameruns Landwirtschaft ist die am meisten diversifizierte in Zentralafrika mit einer wachsenden Nahrungsmittelindustrie (siehe hierzu auch den Beitrag von PIETSCH/BLANK in diesem Bericht). Dahingehend bestehen Chancen für Landtechnik, aber auch beim Einsatz von Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen im Rahmen der Wirtschaft, wofür nationale Handelsaktivitäten die Grundlage darstellen.
Zusammengefasst ist Douala Verkehrsknotenpunkt für alle Warenströme der CEMAC-Region und hat eine wichtige Versorgungsfunktion für die kamerunische Bevölkerung inne. Als (Verkehrs-) Knotenpunkt laufen vor allem über Douala nationale Warenströme und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln.
Mit circa 25 Millionen Einwohnen*innen verfügt Kamerun insgesamt über einen der größeren Binnenmärkte in Afrika und außerdem über eine Brückenkopffunktion für die zentralafrikanische Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft (CEMAC).
Der Binnenhandel des Landes findet zumeist in Süd-Nord-Richtung statt. Fisch, Früchte und Importgüter, die über Doualas Hafen ins Land gelangen, werden nach Norden transportiert. Im Gegenzug wird aus dem Norden Fleisch, Holz und Zwiebeln in Richtung Süden transportiert. Diese Verteilung entsteht vor allem durch die verschiedenen Klimazonen innerhalb Kameruns (GARTUNG 2015). Die Region rund um den Mount Cameroon ist klimatisch begünstigt und bietet demnach gute Bedingungen für das Wachstum von Möhren, Avocado, Salat, Kohl oder auch Tomaten (siehe hierzu auch den Beitrag von HOFFMANN/HOFFMANN in diesem Bericht). Dem Regenwald entstammen Papayas, Ananas, Yams und Maniok (KULKE 2022b).
Die Nutzung des Rohstoffreichtums an Öl, Eisenerz, Kakao, Kaffee, Kautschuk, Baumwolle und Holz dagegen ist eingeschränkt möglich, wodurch das vorhandene Potenzial nicht vollkommen ausgeschöpft werden kann, insbesondere aufgrund der gering entwickelten Verkehrsinfrastruktur.

*Marché Central in Douala*
Der Marché Central ist der größte Markt des Landes und erstreckt sich entlang der Avenue Manga Bell und geht in einen weiteren Markt, den Marché Kassalafam, über (GARTUNG 2015). Beim Marché Central handelt es sich um eine Form der Einzelhandelsstruktur, in der formelle und informelle Wirtschaftsaktivitäten schwer voneinander zu trennen sind, da diese ineinandergreifen. Bei der Begehung des Marktes wurde deutlich, dass dieser in mehrere Abschnitte unterteilt werden kann, die sich sowohl von der Struktur der Verkaufsräume als auch im Sortiment und der Kundschaft unterscheiden. Im Zentrum des Marktes befindet sich die städtische Markthalle mit im Privatbesitz befindlichen Gebäuden, in welchen Geschäftsräume vermietet werden. Charakterisiert waren diese Hallen durch fest vermietete Ladengeschäfte, für die Verkäufer*innen Steuern sowie Miete zahlen müssen. Feste Ladenräume bieten den Vorteil der Kontinuität, auch für Käufer*innen

und bieten mehr Sicherheit, da diese beispielsweise durch Rollläden verschlossen werden können. Das Sortiment zeichnete sich vor allem durch einen großen Bestand an Bekleidung (vgl. Abb. 2), insbesondere T-Shirts, Hosen und Schuhe, aus. Frischeprodukte wie Fleisch oder Früchte wurden außerhalb der Hallen verkauft.

**Abb. 2: Bekleidungsgeschäft in der Markthalle** (EIGENE AUFNAHME)

Neben der Markthalle wirkte der weitere Teil des Marktes deutlich unstrukturierter und war durch viele kleine Stände aus Holz gekennzeichnet (vgl. Abb. 3). Für diese müssen Händler*innen ein Tagesticket für 2.000 CFA (etwa 3 €) erwerben, dass von sogenannten „Agents" eingesammelt wird. Abends müssen die Händler*innen ihre Waren wieder abbauen und mitnehmen. Das Sortiment war in diesem Teil des Marktes deutlich diversifizierter als in der Markthalle und reichte von Medikamenten über Gemüse, Gewürze, Früchte, Bekleidung bis hin zu Elektronikartikeln. Zudem wurden viele Frischeprodukte angeboten und verkauft, die trotz mangelnder Möglichkeiten der passenden Kühlung sehr frisch schienen.

Die angebotenen Güter waren vor allem nationale Produkte, die aus den verschiedenen Regionen Kameruns entstammen. Auffällig war eine Spezialisierung der einzelnen Händler*innen zumeist auf ein oder wenige Produkte, wie beispielsweise Schuhe, Tomaten, Chilis, Handyhüllen oder auch Ladegeräte (vgl. Abb. 4). Erst durch die Nachbarschaft der verschiedenen Stände ergibt sich eine große Vielfalt an Angeboten. Hierbei ist die Rede von „Mini Economies of Scale" (KULKE 2022b).

**Abb. 3: Holzstandkonstruktionen vor der Markthalle** (EIGENE AUFNAHME)

Neben den festen Ladengeschäften und Holzkonstruktionen boten fliegende Händler*innen, die auf Mopeds oder zu Fuß unterwegs waren, ihre Waren an. Auch diese waren zumeist auf ein bestimmtes Produkt spezialisiert und auf die Kundschaft des Marktes ausgerichtet, insofern, dass diese Produkte, wie Getränke oder Früchte, für den direkten Verzehr bereithielten. Diese Art die Waren zu verkaufen, ist dem informellen Sektor zuzuschreiben, da diese Akteur*innen über keine direkte Berechtigung zum Verkauf verfügen und die allgemeinen Regelungen für den Markt, wie zum Beispiel das Zahlen einer Standmiete, umgehen.

**Abb. 4: Spezialisierung eines*r Händlers*in auf Schuhe** (EIGENE AUFNAHME)

Des Weiteren fiel auf, dass zwischen den einzelnen Strukturen/Einheiten des Marktes starker Verkehr durch Autos, Fußgänger*innen, aber vor allem auch Mopeds herrschte, was ein teilweise sehr chaotisches Gefühl vermittelte (vgl. Abb. 5). Es wurde außerdem deutlich, dass der Markt bereits stark über die ursprünglich geplante Größe hinausgewachsen ist und ein kontrolliertes Wachstum oder stärkere Reglementierung des Marktgeschehens kaum möglich scheint. Auch das Einzugsgebiet des Marktes umfasst nicht mehr nur die Großstadt Douala beziehungsweise das Land Kamerun, sondern auch Verkäufer*innen aus den umliegenden Staaten, wie beispielsweise dem Tschad, Gabun oder auch aus Äquatorial-Guinea sowie Zentralafrika, bieten ihre Waren an. Insgesamt kann der Marché Central als typische Einzelhandelsform in Ländern des Globalen Südens charakterisiert werden (siehe für weitere Beispiele des Aufbaus und der Bedeutung von Märkten in Ländern des Globalen Südens z. B. FILBY/SCHACK 2020 u. KULKE et al. 2020 (Surinam), HELBIG/SULTANSEI 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 (Ruanda) sowie BLECHNER et al. 2022 u. KITZMANN et al. 2022 (Ghana)).

**Abb. 5: Reger Verkehr zwischen den Ständen** (EIGENE AUFNAHME)

*Douala Grand Mall in Douala*

Die Douala Grand Mall liegt in der Nähe des Flughafens von Douala im Südwesten der Stadt. Sie wurde im Jahr 2020 eröffnet und ist laut der eigenen Webseite „das modernste und größte Einkaufszentrum in Zentralafrika" (DOUALA GRAND MALL 2022a). Sie kostete 122 Millionen US-Dollar und wurde von ACTIS, einer britischen Investmentfirma, mitfinanziert (ACTIS 2022). Das Objekt wurde inmitten der Covid19-Pandemie eröffnet und kann als Prestigeobjekt bezeichnet werden (vgl. Abb. 6).

Die wenigen Besucher*innen des Zentrums setzen sich laut Aussage eines Mitarbeiters aus Beamten, leitenden Firmenmitarbeiter*innen und Ärzt*innen zusammen. Auffällig war, dass viele der Besucher*innen die Mall passiv besuchten. So wurden Rolltreppen zu einer Attraktion für viele Gäste und auch der Food-Court war außerordentlich gut besucht. Da Kamerun keine große ökonomische Mittelschicht und auch wenig Freizeitangebote aufweist, liegt die Annahme nahe, dass die Mall in Douala eine beliebte Abwechslung für diese spezifische Einkommensgruppe bietet (KULKE 2022b). Der erhebliche Leerstand des Gebäudes (vgl. Abb. 7) in Kombination mit dem gewonnenen Eindruck über die Besucher*innen, die Umgebung des Einkaufszentrums und das grundsätzliche Wissen über die ökonomische Gesamtsituation des Landes manifestiert die Einordnung der Douala Mall als Prestigeprojekt und -objekt.

**Abb. 6: Statue vor dem Eingang der Douala Grand Mall** (EIGENE AUFNAHME)

Eine weitere Ursache der geringen Besucher*innenzahl könnte auch in dem politischen Bedeutungsüberschuss der Hauptstadt Jaunde zu finden sein: Viele kaufkräftige Expats wohnen im Botschaftsviertel Jaundes und nicht im ökonomischen Zentrum Douala. Gleichzeitig ist der bereits beschriebene Markt Doualas von großer Bedeutung für viele Gesellschaftsschichten in der Umgebung. Trotzdem hat die Mall eine wichtige Funktion als lokale Beschäftigungsmöglichkeit, da durch den Betrieb circa 4.500 direkte und indirekte Arbeitsplätze geschaffen wurden (ACTIS 2022).

**Abb. 7: Leerstehender Flügel des Gebäudes mit Blick auf den Food-Court** (EIGENE AUFNAHME)

Das Einkaufszentrum bietet einen Carrefour-Supermarkt, ein Kino mit fünf Sälen und insgesamt 1.000 Plätzen, 160 Landflächen, 22 Restaurantflächen, einen Spa und 640 Parkplätze (DOUALA GRAND MALL 2022a). Angeschlossen ist ein Business-Park mit einem 5-Sterne-Hotel und Büroflächen (ebd.). Es finden sich verschiedene spezialisierte Dienstleister*innen als Mieter*innen innerhalb des Gebäudes. Mehrere Banken, Versicherungen, Strom- und Mobilfunkanbieter sind direkt vor dem meistfrequentierten Geschäft, dem Carrefour-Supermarkt, platziert. Des Weiteren finden sich mehrere Parfümerien, Apotheken, Bekleidungsgeschäfte und auch einige ausländische Firmen wie beispielsweise Apple im Gebäude. Als weitere Freizeitaktivität bietet die Mall ein Kosmetikstudio und eine Arcade. Laut der Facebookseite der Mall finden regelmäßige Veranstaltungen, wie zum Beispiel Talentshows oder Fitnesstage statt (DOUALA GRAND MALL 2022b). Bis auf den

Food-Court, der die Hälfte der Fläche einnimmt, ist die komplette obere Etage von Leerstand gekennzeichnet. An den Food-Court angeschlossen ist eine große Terrasse mit meist vielen Besucher*innen. Im Essensbereich finden sich die meisten Angestellten, insbesondere viele Promoter*innen, die mutmaßlich Provision erhalten beim Verkauf einer Ware ihres Geschäfts.
Das Einkaufszentrum ist hochmodern, vor allem im Vergleich zu den Gebäuden in der Umgebung der Mall. Rolltreppen, moderne großflächige Bildschirme und ein Parkhaus verfestigen den Eindruck. Beim Betreten des Geländes werden Besucher*innen von Sicherheitspersonal begrüßt und durchleuchtet. Dieses Sicherheitspersonal hält außerdem fliegende Händler*innen davon ab, Waren zu verkaufen.

**Außenhandel in Kamerun**

Der Begriff Außenhandel beschreibt die Gesamtheit aller kommerziellen Transaktionen zwischen zwei oder mehreren Regionen, Ländern und Nationen, und findet politische Grenzen hinweg statt (ENU et al. 2013). Als kommerzielle Transaktionen sind sowohl staatliche als auch private Verkäufe und Investitionen sowie Logistik und Transport zu verstehen (ebd.). Mit der Globalisierung nahmen Warenströme auf ökonomischer Ebene zu und die globale Güterproduktion vernetzte sich zunehmend (KULKE 2017) - vor allem Industrieländer profitieren davon seit den 1990er-Jahren immens. Insbesondere die europäische Union (größter globaler Handelsakteur hinsichtlich des Handelsvolumens), die USA (höchste globale Importrate) und China (höchste globale Exportrate) ziehen großen Nutzen aus der fortschreitenden Globalisierung (DIERCKE 2021).
In Staaten, die nicht Teil der Triade[3] sind, ist der Anteil des Handels innerhalb der Region deutlich niedriger ist als der Anteil des Handels mit anderen Regionen (ebd.). Dies ist auch in Kamerun beobachtbar. Aus diesem Grund erhält Kamerun auch sogenannte „Aid for Trade", also Handelshilfen (OECD 2022). Diese fließen beispielsweise im Rahmen der European Partnership Agreements (EPAs) und sollen den Partner*innenländern dabei helfen, ihre jeweilige Außenhandelskapazität auszubauen (EUROPEAN COMISSION O.J.). Kamerun ist Teil der Zentralafrikanischen Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft (CEMAC) und der CFA-Zone (Franc de la Coopération Financière en Afrique Centrale) (PEPPLER 2017; siehe hierzu auch den Beitrag von STRATHMANN et al. in diesem Bericht).

*Exporte Kameruns*
Als Export wird der Abfluss beziehungsweise Verkauf von Waren und Dienstleistungen aus einem Land in das Ausland bezeichnet (ENU et al. 2013). Zu den Hauptexportprodukten Kameruns finden sich verschiedene Informationen, was auch im Bericht über den Hafenbesuch deutlich wird. Die online vermerkten Informationen können sich teilweise stark von denen im benannten Kapitel unterscheiden. Auf der Webseite des OBSERVATORY FOR ECONOMIC COMPLEXITY (OEC) findet sich die folgende Auflistung: Rohöl (Umsatz von 1,46 Mrd. US$), gefolgt von Kakaobohnen (590 Mio. US$), Schnittholz (400 Mio. US$ - vgl. Abb. 8), Erdgas (243 Mio. US$) und Rundholz (194 Mio. US$ - vgl. Abb. 9) (OEC 2020).

[3] EU-Staaten, NAFTA-Staaten (Kanada, USA, Mexiko) und bestimmten Staaten Süd- und Ostasiens.

**Abb. 8: Schnittholzlagerung am Douala International Port** (EIGENE AUFNAHME)

**Abb. 9: Transport von Rundholz** (EIGENE AUFNAHME)

Auffällig hierbei ist, dass Kamerun hauptsächlich Primärgüter exportiert, was bedeutet, was die enorme Bedeutung des primären Sektors innerhalb der kamerunischen Ökonomie hat unterstreicht (PEPPLER 2017). Im Jahr 2020 wurden Waren im Wert von insgesamt rund 3,15 Milliarden US-Dollar aus Kamerun exportiert (URMERSBACH 2021). Wichtigstes Exportland ist China mit 664 Millionen US-Dollar Umsatz. Weitere Hauptexportländer sind die Niederlande, die Vereinigten Staaten, Indien und Italien (ebd.).

*Importe Kameruns*

Als Import wird der Zufluss beziehungsweise Kauf von Waren und Dienstleistungen aus dem Ausland in ein Land bezeichnet (ENU et al. 2013). Wie auch beim Export finden sich zum Import unterschiedliche Zahlen. Laut dem OEC (2020) sind die Hauptimportprodukte Kameruns Schrott- und Spezialschiffe (Umsatz von 939 Mio. US$), Reis (233 Mio. US$) und verpackte Medikamente (196 Mio. US$) und schließlich Weizen (183 Mio. US$). Hauptimportland, wie auch beim Export, ist China mit 2,02 Milliarden US-Dollar Umsatz. Als einziger Anrainerstaat unter den fünf Haupthandelspartner*innen im Bereich Import ist Nigeria mit 1,21 Milliarden US-Dollar Umsatz zu nennen, hierauf folgt Frankreich. Die letzten beiden Plätze belegen Indien und die Vereinigten Arabischen Emirate (ebd.). 2020 wurden Waren im Wert von insgesamt 5,7 Milliarden US-Dollar nach Kamerun importiert (URMERSBACH 2022). Beim Vergleich der Import- und Exportumsätze Kameruns wird schnell deutlich, dass Kameruns Handelsbilanzsaldo ein starkes Defizit aufweist.

*Douala International Port*

Aufgrund der Lage am Meer ist Douala das Wirtschaftszentrum Kameruns (KULKE 2022a). Besonders wichtig ist dabei der Port Autonome de Douala (vgl. Abb. 10), welcher den größten Hafen Kameruns darstellt. Der Hafen Doualas wird seit 2020 unabhängig von ausländischen Investoren geführt und befindet sich in kamerunischer Hand (PAD 2022).

**Abb. 10: Eingang der Hafenverwaltung** (EIGENE AUFNAHME)

Der Hafen befindet sich im Mündungsgebiet des Flusses Wourri und ist dadurch ein Riverport. Bis zum Bau des Hafens in Kribi war er auch der wichtigste Hafen Kameruns. Auch für andere Länder wie den Tschad und die Zentralafrikanische

Republik ist der Hafen ein wichtiger Umschlagplatz für den Import und Export. Mittlerweile hat der Tiefwasserhafen in Kribi jedoch eine wichtige Bedeutung eingenommen, da dort größere Schiffe anlegen können (ebd.; siehe hierzu auch den Beitrag von FRIEDRICH/VOGT in diesem Bericht). Insgesamt verfügt der Hafen über sieben Terminals: Das Containerterminal (vgl. Abb. 11), das Holzterminal (vgl. Abb. 12), das Ölterminal, das Getreideterminal, das Fruchtterminal, das Mineralterminal und das General Cargo Terminal (PAD 2022)

**Abb. 11: Containerterminal des Hafens (**EIGENE AUFNAHME)

**Abb. 12: Holzterminal des Hafens** (EIGENE AUFNAHME)

Das Gelände, auf dem auch viele Produktionsbetriebe angesiedelt sind, ist sehr weitläufig (insgesamt 1.000 ha, wovon 650 ha bebaut sind (ebd.). Aufgrund der Größe wurde ein internes Bussystem eingerichtet, womit die knapp 15.000 Beschäftigten zu ihren Arbeitsplätzen gelangen. Zusätzlich zu den Anlegestellen existiert eine Wartezone für Schiffe (ebd.).
Im Folgenden werden die einzelnen Terminals beschrieben. Das Holzterminal ist ausschließlich auf den Export orientiert. Kamerun exportiert ausschließlich Schnittholz, um durch die Bearbeitung die lokale Wertschöpfung zu erhöhen. Das Rundholz, welches von hier exportiert wird, kommt aus den Nachbarländern, vor allem aus dem Tschad, der Zentralafrikanischen Republik und der Demokratischen Republik Kongo. Die LKW werden bei Ein- und Ausfahrt gewogen. Die Gesamtdifferenz entspricht dann dem exportierten Material.
Der Containerterminal verfügt über eine maximale Kapazität von 5.000 TEU (Twenty-Foot Equivalent Unit) und wird für die Zählung der genormten Container verwendet (ebd.). Hierbei handelt es sich zumeist um die Panamax-Schiffe, welche bis 2016 den Panamakanal passieren konnten. Danach wurde ein neuer Kanal mit einer Kapazität von 14.000 TEU eröffnet. Jene neuartige Schiffskategorie ist allerdings zu groß für den Hafen in Douala. Zukünftig werden jene großen Schiffe im Kribi Deep Sea Port. Schiffe mit 5.000 TEU können in Douala auch nur bei hoher Flut anlegen. Ansonsten sind nur Schiffe mit 4.000 TEU und maximal zwölf Meter Tiefgang zulässig. Für die Verladungen existieren drei ältere und zwei neuere Kranbrücken. Das Terminal hat dabei eine Kapazität für drei größere Schiffe, die parallel be- und entladen werden können (KULKE 2022a). Eine dieser drei Anlegestellen ist für Roll- on/ Roll- off[4] konzipiert, da viele Autos nach Kamerun importiert werden, unter anderem auch Gebrauchtwagen. An diesem Terminal ist die

[4] Ro/Ro beschreibt das Verfahren des Gütertransports, bei dem die Ladung an ohne weitere Ladevorrichtungen an und von Bord gefahren wird (LIS 2022).

Importrate von Gütern höher als die Exportrate, da in den Containern die verarbeiteten Waren und Stückgut transportiert werden.
Neben dem Containerterminal befindet sich das Getreideterminal. Dort stehen viele Silos zur Getreidelagerung. Das Getreide wird mit Verladeeinrichtungen von den Schiffen transportiert - Rohre, mit denen das Getreide durch Unterdruck aus den Schiffen hinausgesaugt wird (PAD 2022).
Im Fruchtterminal werden mehr Güter exportiert als importiert. Exportiert werden hauptsächlich Bananen und Ananas. Importiert werden beispielsweise Äpfel, die in Kamerun aufgrund der klimatischen Gegebenheiten nicht heimisch sind. Der Fruchttransport erfolgt insbesondere auf Paletten. Die Früchte werden in Lagerhallen zwischengelagert (ebd.).
Ein weiteres Terminal ist das Ölterminal. Dort werden teilweise unterirdische Rohrleitungssysteme genutzt, welche das Öl in ein Tanklager transportieren. Dieses ist circa zehn Kilometer vom Hafen entfernt. Kamerun exportiert Rohöl und importiert fertige Ölprodukte wie Benzin und Diesel. Der Grund dafür ist, dass die Raffinerie nördlich der Küste nicht die Kapazität hat, um den nationalen Bedarf an Benzin und Diesel zu decken, wenngleich Kamerun ausreichend Ölvorkommen hat (ebd.; für weitere Beispiele zur Bedeutung von Häfen für den Außenhandel von Ländern und Territorien im Globalen Süden sowie deren Gliederung siehe z. B. KITZMANN/PRÄTZEL 2010 u. KULKE/SUWALA 2010 für Kuba sowie MÜCKE/FUHRMANN 2020 u. KULKE et al. 2020 für Französisch-Guyana).

## Fazit

Doualas Bedeutung für Kameruns Wirtschaft ist erheblich, wie in dieser Arbeit deutlich wurde. Insbesondere der Hafen nimmt eine Sonderstellung innerhalb der gesamten CFA-Region ein und ermöglicht den internationalen Handel. Gleichzeitig ist er ein Symbol für die stark ausgeprägten postkolonialen Strukturen, die die Wirtschaft abhängig von Ländern des Globalen Nordens machen. Auch die Douala Grand Mall symbolisiert die Einflüsse ausländischer Direktinvestoren.
Das Spannungsfeld zwischen internationalem und nationalem Handel und Informalität und Formalität manifestiert sich im Raum Douala. Zweiteres verdeutlicht sich beim Besuch des Marktes und des Einkaufszentrums in besonderem Maße aufgrund der kontrastierenden Grade von (In)Formalität. Die Abhängigkeit Kameruns von internationalen Handelspartner*innen hat schwerwiegenden Einfluss auf die ökonomische Entwicklung des Landes. Auch der hohe Anteil informeller Handelsaktivitäten, der typisch für Länder des Globalen Südens ist, wurde in diesem Bericht ausführlich thematisiert und wurde auf dem Markt in Douala, aber auch beim gesamten Besuch des Landes, deutlich sichtbar.
All diese Thematiken bedürfen großer politischer Aufmerksamkeit und Intervention. Teile dieser Herausforderungen werden bereits im Programm für wirtschaftlichen Aufschwung der Regierung aufgegriffen. Inwieweit dieses umgesetzt wird, ist momentan nicht absehbar.
Mit dem Bau des Kribi Deep Sea Port könnte sich die Zukunft des internationalen Handels von Douala nach Kribi verlagern. Im Deep Sea Port wird das Anlegen deutlich größerer Schiffe mit mehr Lagerkapazität möglich. Dies könnte einerseits einen großen Vorteil für den Handel der gesamten zentralafrikanischen Region bedeuten, andererseits aber auch zu einem Bedeutungsverlust des Hafens in Douala und der Stadt insgesamt führen. Es bleibt abzuwarten, ob beide Häfen sich in ihren verschiedenen Funktionen ergänzen oder in Konkurrenz zueinanderstehen.

**Literaturverzeichnis**


ACTIS (2022): About us. Im Internet: https://www.act.is/about-us/ (letzter Zugriff: 10.11.2022).

BLECHNER, C. / LEIGHT, S. O. / POLIFKA, E. (2022): Accra - eine Hauptstadt mit Gegensätzen. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.) (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 31-59.

DESTATIS (2022): Index der Ein- und Ausfuhrpreise - Zusammenfassungen - Terms of Trade. Lange Reihen bis April 2022. Im Internet: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Einfuhrpreisindex-Ausfuhrpreisindex/Publikationen/Downloads-Ein-und-Ausfuhrpreisindex/einfuhr-und-ausfuhrpreise-xlsx-5614001.html (letzter Zugriff: 16.12.2022).

DIERCKE (2021): Diercke drei: Universalatlas - Erdkunde - Geschichte - Sozialkunde - Religionen - Sprachen - Naturwissenschaften. Westermann, Braunschweig.

DOUALA GRAND MALL (2022): About - Douala Grand Mall. Im Internet: https://www.doualagrandmall.com/douala-grand-mall-about (letzter Zugriff: 16.12.2022).

DOUALA GRAND MALL (2022a): Facebook-Seite. Im Internet: https://www.facebook.com/DGrandmall/?_rdc=1&_rdr (letzter Zugriff: 16.12.2022).

ENU, P. / HAVI, E. D. K. / HAGAN, E. (2013): The Impact of Foreign Trade on Economic Growth in Ghana (1980-2012). In: International Journal of Academic Research in Economics and Management Sciences, 2 (5), S. 174-191.

EUROPEAN COMISSION (o.J.): Cameroon. Im Internet: https://international-partnerships.ec.europa.eu/countries/cameroon_en#our-programmes (letzter Zugriff: 16.12.2022).

FILBY, A. / SCHACK, C. (2020): Wirtschaftliche Aktivitäten in Paramaribo - Einzelhandelsstrukturen und Möbelproduktion. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 53-65.

GARTUNG, W. (2015): Handbuch für individuelles Entdecken: Kamerun. Reise Know-how, Bielefeld.

GRIMM, M. / VAN DER HOEVEN, R. / LAY, J. / ROUBAUD, F. (2012): Neubewertung des informellen Sektors und Unternehmertums in Sub-Sahara-Afrika. In: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 81 (3), S. 69-83.

GUSTAVSSON, J. / CEDERBERG, C. / SONESSON, U. (2011): Global Food Losses and Food Waste. Save Food Congress 2011, Düsseldorf.

HELBIG, L. / SULTANSEI, D. (2021): Märkte als wirtschaftliche und soziale Orte in Ruanda. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 193-214.

JÄGER M. / KITZMANN, R. (2010): Entwicklung kenianischer Supermärkte - Auswirkungen auf den lokalen Gartenbausektor. In: DANNENBERG, P. / NDURU, G. (Hrsg.): Challenges for export orientated fruits and vegetables farmers in the Mt. Kenya region - Experiences of an intercultural student project. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 155, Berlin, S. 83-93.

KAINZ, K. (2003): Der urbane informelle Arbeitsmarkt in Entwicklungsländern. Diplomica, Wien.

KITZMANN, R. / PRÄTZEL, H. (2010): Havanna. Stadtgeographie, Hafenfunktion und wirtschaftliche Bedeutung. In: KULKE, E. / SUWALA, L. (Hrsg.): Kuba – Bericht zur Hauptexkursion 2009. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 160, Berlin, S. 15-30.

KITZMANN, R. / KULKE, E. (2021): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin.

KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.) (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin.

KOHNERT, D. (2000): Informalität als Normalität: zur Verflechtung von Parallelwirtschaft und Gesellschaft in Afrika. Discussion paper, International Conference „Africa works?!“, München.

KULKE, E. (2017): Wirtschaftsgeographie. 6., aktualisierte Aufl., Ferdinand Schöningh, Paderborn.

KULKE, E. (2022a): Vortrag über den Port Autonome de Douala. 12.09.2022, Douala.

KULKE, E. (2022b): Vortrag über Douala als wirtschaftliches Zentrum Kameruns - Einzelhandel, Informalität, internationaler Handel. 11.09.22, Douala.

KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.) (2020): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin.

KULKE, E. / SUWALA, L. (2010): Kuba – Bericht zur Hauptexkursion 2009. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 160. Berlin.

KULKE, E. / SUWALA, L. (2015): Internationalization of grocery retailers in emerging markets - general considerations and economic impacts. Working Paper 5/2015, Geographisches Institut, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin.

LIS (LOGISTISCHE INFORMATIONSSYSTEME AG) (2022): Ro/Ro-Transporte. Im Internet: https://www.lis.eu/lexikon/ro-ro-transporte/ (letzter Zugriff: 16.12.2022).

MINICOM (MINISTRY OF TRADE AND INDUSTRY) (2014): Market Infrastructure Master Plan. Kigali.

MÜCKE, L. / FUHRMANN, L. (2020): Port Maritime Guyane und Stadt Cayenne – Einfluss Frankreichs auf das Überseedepartment Französisch-Guyana. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) – Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 81-100.

OEC (OBSERVATORY OF ECONOMIC COMPLEXITY) (2020): Cameroon. Im Internet: https://oec.world/en/profile/country/cmr/ (letzter Zugriff: 16.12.2022).

OECD (ORGANISATION FOR ECONOMIC COOPERATION AND DEVELOPMENT) (2022): Aid for Trade Facilitation. Interactive Database. Im Internet: https://public.tableau.com/views/AFTFacilitation_2/Byaidprovider?:embed=y&:showTabs=y&:display_count=no?&:showVizHome=no#2 (letzter Zugriff: 16.12.22).

OPENSTREETMAP (2023): Karte von Kamerun. Im Internet: https://www.openstreetmap.de/karte.html (letzter Zugriff am 01.02.2023).

PAD (PORT AUTONOME DE DOUALA) (2022): Führung durch den internationalen Hafen in Douala. 12.09.2022, Douala.

PEPPLER, A. (2017): Kamerun. In: TERNÈS, A. / TOWERS, I. (Hrsg.): Interkulturelle Kommunikation. Springer Gabler, Wiesbaden, S. 127-137.

PORZELT, L. (2016): Die Entwicklung von Supermärkten im südlichen Afrika- Vergleich der Supermarktexpansion in Südafrika und Sambia und ihre Auswirkungen auf regionale Zuliefersysteme und Kleinbauern. In: Berichte des Arbeitskreises Geographische Handelsforschung, Band 40, Geographisches Institut, Humboldt Universität zu Berlin, Berlin, S. 28-33.

PRESIDENCY OF THE REPUBLIC OF CAMEROON (o.J.): Economic Emergence Action. Im Internet: https://www.prc.cm/en/the-poles/economic-emergence-action (letzter Zugriff: 16.12.22).

URMERSBACH, B. (2021): Export von Gütern aus Kamerun bis 2021. Im Internet: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/951791/umfrage/export-von-guetern-aus-kamerun/ (letzter Zugriff: 16.12.22).

URMERSBACH, B. (2022): Import von Gütern nach Kamerun bis 2021. Im Internet: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/952193/umfrage/import-von-guetern-nach-kamerun/ (letzter Zugriff: 16.12.22).

**Die Bedeutung des Mount Manengouba als Natur-, Lebens- und Wirtschaftsraum**

LEO HOFFMANN / THOMAS HOFFMANN

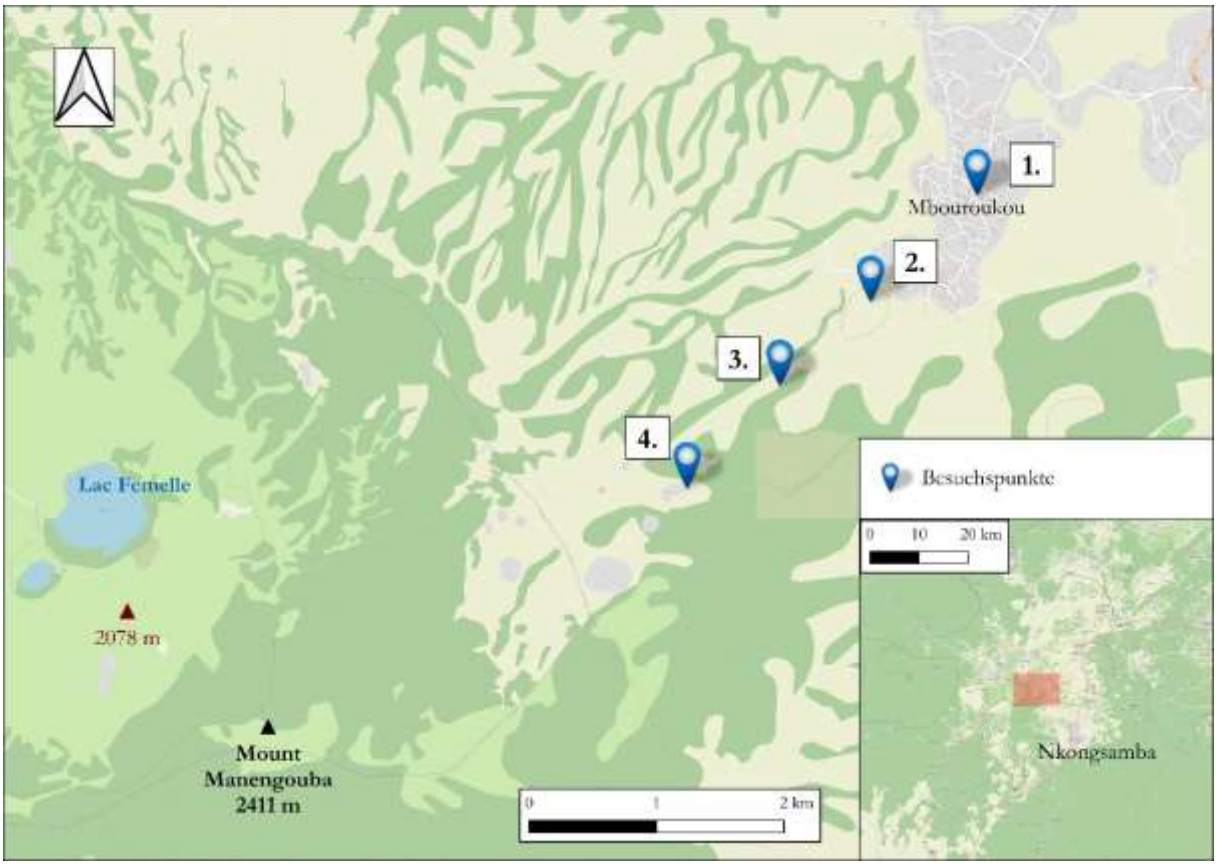



**Abb. 1: Übersichtskarte mit Besuchspunkten** (eigene Darstellung nach OPENSTREETMAP 2023)

**Relevante Besuchspunkte während der Exkursion:**

1. Mbouroukou (Gemeinde)
2. Mbouroukou-Krater
3. Landwirtschaftliche Nutzflächen auf Berghängen
4. Campement Borroro

## Einführung

Am siebenten Tag der Hauptexkursion wurde der Mount Manengouba besucht (vgl. Abb. 1). Dieser ist mit seinen 2.411 Höhenmetern deutlich kleiner als der Mount Cameroon, welcher mit seinen 4.040 Metern den höchsten Punk Zentral- und West-Subsahara-Afrikas darstellt. Die spektakulären Sinneseindrücke und abenteuerlichen Erlebnisse während des Teilaufstiegs auf den Mount Manengouba bildeten für zahlreiche Studierende sicherlich einen Höhepunkt der Hauptexkursion. Während der ganztägigen Aktivitäten boten sich den Teilnehmenden tiefgreifende Einblicke in die Geologie und Geomorphologie Kameruns, die klimatischen Verhältnisse, die Biodiversität in Regen- und Nebelwäldern, die landwirtschaftliche Nutzung, isolierte Bergdörfer und ihre Anbindung an Warenketten, ökologische Risiken sowie in wirtschaftliche Potenziale und Differenzen zwischen urbanen und ruralen Räumen.
Der vorliegende Beitrag wird die Entstehung der Kamerunlinie, zu der auch der Mount Manengouba gehört, ebenso wie deren geologische sowie biologische Eigenschaften und die dort stattfindenden wirtschaftlichen Aktivitäten und Verhältnisse, darstellen und diskutieren. Anhand der Diversität der thematischen Einblicke, welche der Besuch des Mount Manengouba ermöglichte, wird ersichtlich, wie lehrreich ein Ausflug in solche oder vergleichbare Gebiete in vielerlei Hinsicht ist.

## Entstehung der Kamerunlinie

Die Kamerunlinie ist eine längliche, vom Golf von Guinea ausgehend sich in nordöstlicher Richtung ausstreckende Zone, in welcher tektonische Ausdehnungsprozesse zu einer Ausdünnung der Lithosphäre führten, was seit dem Eozän zu vulkanischen Eruptionen im gesamten Gebiet führt (POUCLET et al. 2014). Zu den bekanntesten Horsten der Kamerunlinie zählen im ozeanischen Raum die Insel Pagalú, die Inseln des Inselstaats São Tome und Príncipe, die Insel Biokto, auf der sich die Hauptstadt Äquatorialguineas befindet, sowie, auf dem Festland, der Nationalberg Kameruns, der Mount Cameroon. Die Abfolge von vulkanischen Horsten und Gräben erstreckt sich bis zum Tschadsee, wobei ihre Ausprägung in nordöstlicher Richtung abnimmt (DÉRUELLE et al. 1991). Die Kamerunlinie schneidet das Adamawa-Plateau im Norden und das Djérem-Mbéré-Bassin im Süden (ebd.). Es existieren mehrere divergierende Hypothesen bezüglich der Entstehung der Kamerunlinie. Zu ihnen zählen lokale tektonische Vorgänge, ein wandernder vulkanischer Hotspot (welcher sich, im Gegensatz zu z. B. Hawaii, unter dem Festland fortsetzt), Zusammenhänge mit dem interkontinentalen „Pelusium Megashear System“ und Annahmen eines jüngst entstehenden Grabenbruchs (ebd.). Erkenntnisse aus der Fernerkundung bestätigen Bruchbildung als Konsequenz von tektonischem Stress, wodurch vulkanische Aktivitäten bevorteilt werden (MOREAU et al. 1987). Vermehrt wird die Hypothese vertreten, dass eine Erstarkung der tektonischen Aktivitäten in der Adamawa-Verwerfungszone Ursache der Entstehung der Kamerunlinie sein könnte (DÉRUELLE et al. 1991), welche auch durch Erkenntnisse der direkten Untersuchung einzelner Vulkane, wie des Mount Manengouba, unterstützt wird (POUCLET et al. 2014). Weitere Studien vermuten ein komplementäres Verhältnis zwischen der Kamerunlinie und dem Benue-Graben unter der Annahme, die Lithosphäre unter Afrika hätte sich relativ zur Asthenosphäre verschoben, wodurch Lava, die ursprünglich für den Benue-Graben vorgesehen war, andernorts austrat und die Kamerunlinie formte (FITTON 1987). Neben der nicht eindeutig geklärten Entstehungsgeschichte der Kamerunlinie besteht eine ihrer weiteren Besonderheiten im

vermehrten Auftreten anorganischer Ringkomplexe mit einem Durchmesser von fünf bis zehn Kilometern, von denen über 60 Stück zwischen dem Mount Cameroon und dem Tschadsee gefunden wurden (DÉRUELLE et al. 1991). Ihre Entstehung wird auf vulkanische Prozesse im Erdmantel zurückgeführt, welche vor circa 66 bis 33 Millionen Jahren stattfanden (ebd.).
Die Kamerunlinie kann des Weiteren in acht vulkanische Großregionen und fünf kleinere Nebenregionen aufgeteilt werden (ebd.). Zu den großen kontinentalen Vulkanen der Kamerunlinie zählen neben dem bereits erwähnten Mount Cameroon, dem Mount Bambouto, dem Mount Bamenda und dem Mount Oku (POUCLET et al. 2014) auch der Mount Manengouba, welcher im Folgenden näher beleuchtet wird.

**Der Mount Manengouba**

Etwa 120 Kilometer nordöstlich des Mount Cameroon gelegen, lassen sich die Höhe des hauptsächlich aus Basalt bestehenden Mount Manengouba auf 2.411 Meter und dessen Grundfläche auf etwa 500 Quadratkilometer bestimmen (ebd.). Eine Besonderheit des Mount Manengouba besteht jedoch darin, dass es sich bei diesem Vulkan (vgl. Abb. 2) im Gegensatz zu vielen anderen nicht um einen reinen Strato- oder Schildvulkan handelt, sondern um eine Überlagerung der beiden Formen (ebd.). Ursprünglich vermutete man, die orogene Geschichte des Mount Manengouba ließe sich in drei Phasen einteilen, welche sich über einen Zeitraum von circa 1,55 Millionen Jahren erstrecken. Demnach sollte sich zu Beginn, im Laufe von etwa 850 Tausend Jahren, ein basaltischer Schildvulkan formen, dessen Krater in einer zweiten Phase, welche etwa 140 Tausend Jahre dauerte, kollabierte. In der dritten und andauernden Phase, welche seit etwa 560 Tausend Jahren andauern soll, wuchs ein Stratovulkan (Eboga) aus der Kaldera des ersten Vulkans hervor, dessen Seiteneruptionen seit etwa 480 Tausend Jahren zu den Hängen des Manengouba beitrügen (ebd.). Neuere Ergebnisse hingegen deuten darauf hin, dass die Entstehung des Stratovulkans eine Fortsetzung der Aktivität des ursprünglichen Schildvulkans darstellt, unter der Annahme, dass die austretende Lava in jüngerer Zeit viskoser ist, als sie es zu Beginn war. Ebenso ist der Gipfel Elegoum nicht, wie zuerst vermutet, der höchste Punkt des ursprünglichen Schildvulkans, sondern das Resultat späterer pyroklastischer Ablagerungen aus dem Eboga. Milde Eruptionen verursachten im Laufe der letzten ca. 450 Tausend Jahren seitliche Krater und Lavaflüsse entlang der Hänge des Manengouba. Dieser Argumentation folgend, kann die Entstehung des heutigen Manengouba wie folgt zusammengefasst werden (ebd.; vgl. Abb. 3):

**Abb. 2: Ausblick vom Rande des Mbouroukou-Kraters** (EIGENE AUFNAHME)

| | |
|---|---|
| Phase 1 (1,55-0,94 Ma): | Aufschichtung basaltischer Lava zum frühen Schildvulkan |
| Phase 2 (0,94-0,89 Ma): | Zusammensetzung der Lava ändert sich, Stratovulkan entsteht |
| Phase 3 (0,89-0,70 Ma): | Reservoir aufgebraucht, Caldera kollabiert, Ablagerungen |
| Phase 4 (0,45-0,11 Ma): | Reaktivierung des Vulkans, seitliche Flüsse, Auffüllung der Caldera |

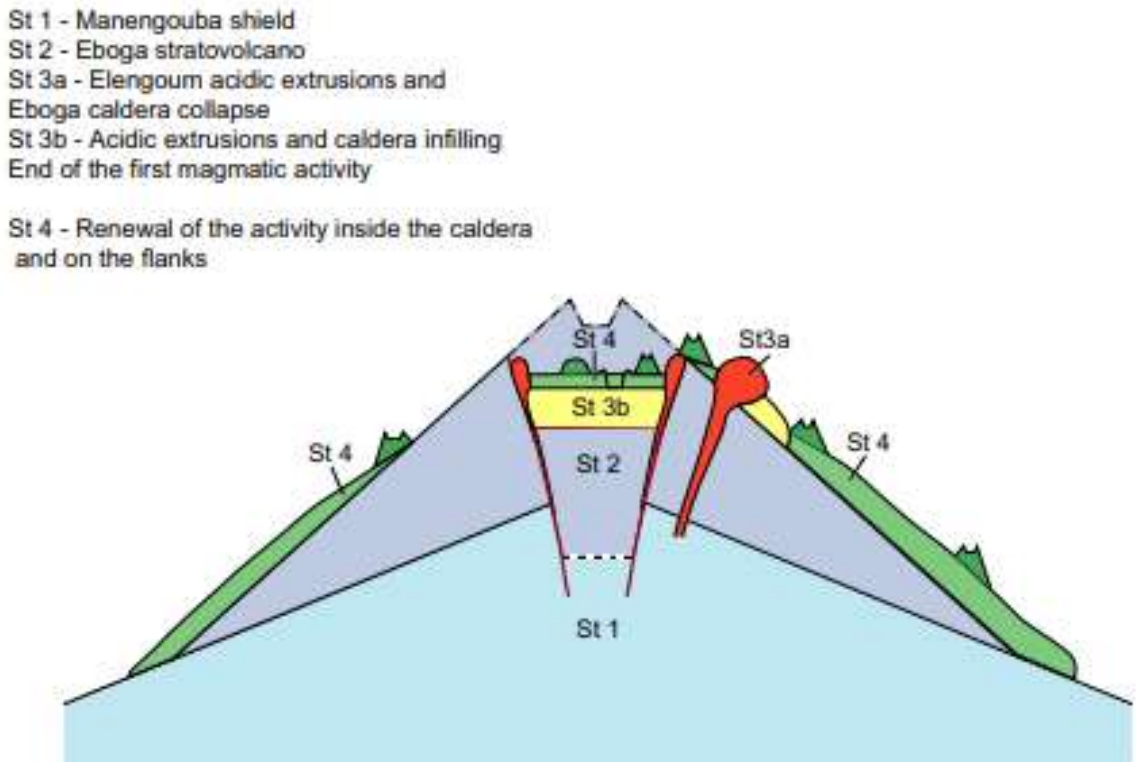



**Abb. 3: Vier Entstehungsstufen des Manengouba** (POUCLET et al., 2014)

Die letzte Phase würde ebenfalls eine Wiederaufnahme der Magmaproduktion und der tektonischen Aktivitäten im und um den Manengouba implizieren (ebd.). Dies würde mit strukturellen Theorien bezüglich der gesamten Kamerunlinie übereinstimmen (DÉRUELLE et al. 1991). Das Gesamtvolumen des Vulkans wird auf 320 Kubikkilometer geschätzt - +/- 5 % (POUCLET et al. 2014).
Die älteren Schichten des Manengouba enthalten Mineralien der magmatischen Gruppe 1 von Basanit zu Trachyt, die jüngeren Schichten Mineralien der magmatischen Gruppe 2 von Basanit zu Mugearit und Trachy-Phonolit. Das prävulkanische Grundgestein westlich des Manengouba besteht hauptsächlich aus Trachyten und Phonoliten, östlich des Manengouba aus Hawaiiten und Mugeariten (ebd.). Untersuchungen der auftretenden Mineralien ließen ebenfalls Rückschlüsse auf die Tiefen der Magmareservoirs zu, welche sich in 37 bis 44 Kilometern Tiefe befinden (ebd.).

## Siedlungsaktivitäten im Umfeld des Mount Manengouba

An den östlichen Ausläufern des Nkongsamba liegt die Stadt Nkongsamba, welche der Verwaltungssitz des Bezirks Moungo ist. Im 18. Jahrhundert wurde das Gebiet des heutigen Nkongsamba von Nachkommen der Bakoundou, der Ngoh und Nsongo besiedelt. 1904 erreichten die deutschen Forscher Becke, Esch und Hasser-Schlosser erstmals dieses Gebiet und fanden sieben Dörfer mit etwa 200 Einwohnenden vor. Sie nannten das Gebiet daraufhin Nkongsamba, zusammengesetzt aus den Wörtern „Nkong“, (Dorf) und „Samba“, (sieben). Nkongsamba wurde auch Endstation der von den deutschen Besatzern erbauten „Nordbahn“, auch „Manengouba-Bahn“ genannt, die Douala mit dem Hinterland verband, um die ertragreichen Anbaugebiete der Region zu erschließen und den Transport von cash crops zu ermöglichen (SCHROETER 1961). Wegen der hohen landwirtschaftlichen Erträge und dem Produktionspotential der Region galt Nkongsamba in den 1960er-

Jahrend als eine der vielversprechendsten und weitentwickelten Städte Kameruns. Im Rahmen einer nationalen Städteklassifikation in den 1970er-Jahren wurde Nkongsamba als drittgrößte Stadt Kameruns eingestuft. Es gab ein lebhaftes Stadtzentrum, vergleichsweise gute Infrastruktur sowie eine starke Wirtschaftsbasis, welche zu etwa 80 % auf der lokalen Kaffeeproduktion beruhte. Als in den 1980er-Jahren der Preis von diversen landwirtschaftlichen Produkten, darunter Kaffee, auf den Weltmärkten drastisch sank, war der landwirtschaftliche Exportsektor weltweit betroffen. Als Zentrum der nationalen Kaffeeproduktion war Nkongsamba von diesen Entwicklungen besonders stark getroffen. Es kam zu einem Rückgang der wirtschaftlichen Aktivitäten, was ein Hemmnis für die Entwicklung der Stadt war, sodass es zu einem Niedergang der Stadt kam, wenngleich sich die Bevölkerungszahl seit diesen Zeiten nicht veränderte und 2012 etwa 130.000 Einwohnende in Nkongsamba lebten (KIMENGSI et al. 2016). Der Großteil der heutigen Einwohnenden Nkongsambas und der umliegenden Dörfer betreiben Landwirtschaft und/oder Viehzucht und bieten diese Produkte auf lokalen Märkten oder am Straßenrand zum Verkauf an (ebd.). Auch heute noch verläuft mit der nationalen Hauptstraße N5, die Douala und Bafoussam miteinander verbindet, eine wichtige Verkehrsachse durch Nkongsamba.

**Landwirtschaftliche Nutzung von Vulkanen**

Die agronomische Qualität eines Bodens hängt stark von den vorhandenen Gesteinstypen ab (TEMGOUA et al. 2014). Durch Ablagerung vulkanischer Asche und Erosion von Vulkangestein entstehen Böden der Gruppe der Andosole, welche auch den Manengouba bedecken. Vulkanische Böden haben mehrere vorteilhafte physikalische Eigenschaften, welche sie zu den produktivsten Böden der Welt zählen lassen (SHOJI/TAKAHASHI 2002). Sie zeichnen sich durch gute Wasserdrainage sowie gute Wasserspeicherung aus, zeigen hohe Gehalte an organischem Kohlenstoff, haben eine sehr hohe Leitfähigkeit und weisen gute Bodenstrukturen auf (NEUMANN et al. 2013; TEMGOUA et al. 2014; SHOJI/TAKAHASHI 2002). Ebenfalls weisen Böden, die sich aus vulkanischer Asche und Gestein entwickelt haben, meist besonders mächtige, humushaltige Bodenhorizonte auf und haben eine dunkel bis schwarze Farbe (SHOJI/TAKAHASHI 2002, S. 119) – auch am Manengouba finden sich bestellte Felder, welche diese dunkle Färbung des Bodens aufweisen (vgl. Abb. 4).

**Abb. 4: Maisfeld mit sehr dunklem, humushaltigem Boden und Bananenstauden** (EIGENE AUFNAHME)

Zu den vorteilhaften Eigenschaften dieser Böden bezüglich landwirtschaftlicher Nutzung zählen des Weiteren eine gute Versorgung mit Nährstoffen und pflanzenverfügbarem Wasser, eine die Bearbeitung und das Pflügen begünstigende Bodenstruktur, Resistenz gegenüber Bodenverdichtung sowie günstige Bedingungen für die Aussaat, Keimprozess und die Wurzelentwicklung (ebd.). Diese Eigenschaften münden in einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung der Region - es werden Melonen, Kakao, Kaffee, Mais, Kartoffeln, Avocados, Ananas, Bohnen, Bananen und eine Vielzahl von Knollenfrüchten angepflanzt, die später auch auf den lokalen Märkten und Dörfern angeboten werden (TEFOGOUM et al. 2014; siehe zur landwirtschaftlichen Nutzung in

Kamerun auch den Beitrag von PIETSCH/BLANK in diesem Bericht). Ein Teil der Bevölkerung, besonders jene, die den Manengouba selbst und dessen Calderas bewohnen, betreiben Viehzucht von Kühen und Schafen, welche auf den Ebenen und Weiden gehalten werden (ebd.).

**Anbaumethoden und landwirtschaftliche Nutzung**

Die Region gilt als eine der national wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionsgebiete, deren Bevölkerung sich durch Landwirtschaft, Viehzucht oder Handel ihren Lebensunterhalt erwirtschaftet (ONANA 2022). So trägt beispielsweise der Bezirk Moungo zu etwa 26,9 % der nationalen Produktion von Kaffee - der Gattung Robusta - bei (KAMGA et al. 2022; vgl. Abb. 5). Regional sind die Anbaumethoden vielfältig, jedoch können diese grundlegend wie folgt zusammengefasst werden: Zur Kultivierung neuer Anbauflächen werden Parzellen, welche zuvor entweder Brachen oder Primär- oder Sekundärwald waren, von Gras, Gestrüpp und Bäumen befreit. In der Trockenzeit werden hierfür meist Macheten und/oder Feuer genutzt. In der Regenzeit wird oft auf Herbizide zurückgegriffen. Die Arbeit wird meist mit sehr einfachen Werkzeugen durchgeführt und so kommen zum Umgraben und Pflügen oft Hacken oder Spitzhacken zum Einsatz. Es wird auch häufig auf sogenannte Polykulturen gesetzt, wobei zwei oder mehrere Pflanzenarten zusammen auf einer Parzelle angebaut werden (ONANA 2022). Auch am Mount Manengouba standen beispielsweise Bananenpalmen oder auch Papayabäume in Feldern, deren Hauptnutzung der Anbau anderer Feldfrüchte war (für weitere Beispiele landwirtschaftlicher Nutzung im Einzugsgebiet vulkanischer Aktivitäten, z. B. in Nicaragua, siehe ROTTHOFF/RÖSNER 2018 u. SUWALA et al. 2018). Die praktizierten Anbaumethoden der lokalen Bevölkerung sind jedoch oft nicht förderlich für ein nachhaltiges Nutzen der Flächen. So hat die praktizierte „slash-and-burn"-Methode[1] negative Auswirkungen auf die Umwelt und fördert Bodendegradation. Ferner hat die damit einhergehende Abholzung des Waldes erhebliche Auswirkungen auf das lokale Mikroklima. In einer Studie, bei der Landwirtschaft betreibende Personen der Region befragt wurden, äußerten fast 80 % der Befragten, dass sie davon ausgehen, dass es zu deutlichen Temperatursteigerungen in ihrer Gegend kam. Ihnen fällt auch auf, dass die entwaldeten Flächen wärmer sind als die noch bewaldeten Gebiete (ebd.). Durch das Entfernen der Vegetation erhöht sich ebenfalls die Erosionsgefahr und die Bodenqualität wird beeinträchtigt.

**Abb. 5: Kaffeeanbau am Mount Manengouba** (EIGENE AUFNAHME)

[1] Diese Methode bezeichnet das Roden bzw. Abbrennen von Landparzellen zur temporären landwirtschaftlichen Nutzung, um nach einer Weile neue Parzellen für die landwirtschaftliche Nutzung zu roden und abzubrennen.

Der verringerte Eintrag organischen Materials beeinflusst den Humusgehalt und durch das zu intensive oder zu häufige Pflügen wird die Bodenstruktur ge- und zerstört. Teilweise werden die Parzellen zwei- bis dreimal im Jahr bestellt und somit neu umgegraben (ebd.). Hinzu kommt, dass oft auf Herbizide zurückgegriffen wird und somit eine zu intensive Düngung stattfindet, um dem Qualitätsverlust des Bodens entgegenzuwirken. Die praktizierten Anbaumethoden der lokalen Landwirtschaft tragen somit maßgeblich zur Bodendegradation und zur Zerstörung des Waldökosystems bei und bedrohen die lokale Biodiversität (ebd.).

**Endemische Arten und Biodiversität**

Die Kamerunlinie ist eine der bedeutsamsten Ökoregionen Afrikas, sowohl in Bezug auf die Artenvielfalt als auch bezüglich des Endemismus (BLACKBURN 2008). Allgemein werden die tropischen Wälder Westafrikas als Hotspots der Biodiversität bezeichnet (ŘEHÁKOVÁ et al. 2022). Die Artenvielfalt und die Anzahl der endemischen Amphibienarten dieser Region wird als besonders hoch eingestuft (OATES et al. 2004).
Diese Entwicklungen sorgten auch dafür, dass die kamerunische Berg-Ökoregion zu den gefährdetsten Ökoregionen des Kontinents zählt (BLACKBURN 2008). Die dort vorkommenden tropischen Wolken- und Nebelwälder sind besonders bedroht und verschwinden weltweit mit einer Rate, die fast dem doppelten der durchschnittlichen globalen Entwaldung entspricht (HOSTETTLER 2002). Diese Wälder stellen essenzielle Habitate für viele endemische und bedrohte Tier- und Pflanzenarten dar, werden jedoch oft nicht ausreichend oder gar nicht geschützt. Wolken- und Nebelwälder kann man typischerweise in einer Höhe von etwa 1.500 bis 3.000 Metern über dem Meeresspiegel vorfinden (ebd.) und sie zeichnen sich durch eine sehr regelmäßige oder saisonale Wolkenbedeckung aus. Im Vergleich zu den Tieflandwäldern ist das Unterholz von Wolken- und Nebelwäldern dichter (ŘEHÁKOVÁ et al. 2022). Der Niederschlag ist aufgrund des direkten Kontakts der Vegetation mit dem in den Wolken suspendierten Wasser und deren niedrigem Wasserverbrauch sehr hoch (HOSTETTLER 2002). Die Böden sind meist sehr feucht, oft wassergesättigt und weisen hohe Humusgehalte auf (ebd.). Alle diese Eigenschaften können am Mount Manengouba beobachtet werden.
Der Wolken- und Nebelwald des Manengoubas reicht bis in eine Höhe von etwa 1.800 Metern - ab dieser Höhe wird er lückenhaft (GONWOUO et al. 2006). Der Wald reicht meist bis an die umliegenden Dörfer, jedoch wird dieser besonders in den tieferen Lagen durch menschliche Aktivitäten in seiner Ausbreitung eingeschränkt und reduziert. Wachsende Dörfer, landwirtschaftliches Vordringen und Brandrodungen tragen signifikant zur Degradation des Wolken- und Nebelwaldhabitats bei (ebd.; HIRSCHFELD et al. 2016). Landwirtschaft wird am Manengouba auch in höheren Lagen betrieben (GONWOUO et al. 2006.), was auch hier zum Verlust dieses Waldtyps beiträgt. Da das Wolken- und Nebelhabitat stark abhängig von der Höhe ist, sind nur in anderen montanen Gebieten der Region vergleichbare Umweltbedingungen zu finden. In diesen Habitaten sind oft viele endemische Arten zu finden (HOSTETTLER 2002). Ein anerkanntes Paradigma zur Speziation in tropischen Wäldern ist die sogenannte Refugientheorie. Es kommt durch klimatische Schwankungen oder physikalische Barrieren zu Habitatfragmentation entlang der Höhenlagen von Gebirgen, was die Ausgangsbedingungen für Artbildung darstellt (FJELDSAÅ/LOVETT 1997). So zeichnet sich der Manengouba beispielsweise durch die größte Chamäleondiversität der kamerunischen Bergkette aus, ebenso wird dieser von 15 endemischen Vogelarten bewohnt. Am Manengouba wurden ebenfalls einige endemische Froscharten entdeckt, zu denen auch die Gattung

Cardioglossa manengouba zählt, deren Lebensraum sich auf eine Fläche von weniger als zehn Quadratkilometer auf einer Höhe von 2.100 bis 2.200 Metern beschränkt (BLACKBURN 2008) - auch diese Arten sind stark gefährdet. Eine besondere Gefahr stellt die Brandrodung dar, durch welche neue Parzellen erschlossen werden sollen. Durch die Ausweitung von Weideflächen für die Viehzucht sind beispielsweise die Habitate von Chamäleonarten bedroht (GONWOUO et al. 2006) und die für Viehzucht genutzten Pfade zerschneiden das Vorkommensgebiet von Cardioglossa manengouba (BLACKBURN 2008).
Eine weitere Auffälligkeit bestand in der Anwesenheit einer sich scheinbar aggressiv ausbreitenden invasiven Farnart, welche durch bräunliche Flecken an sonst von gesunder Vegetation bedeckten Kraterwänden deutlich wurde (vgl. Abb. 6; siehe für eine weiteres Beispiel zur Nutzung und Bedrohungen des Ökosystems (Wolken- und Nebel-Regenwald ANDERMANN/HANFT 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 für Entwicklungen in Uganda).

**Pastoralismus**

Der Aufstieg endete in einer kleinen, landwirtschaftlichen Siedlung, welche Campement Borroro (vgl. Abb. 7) genannt wird. Die landwirtschaftliche Aktivität dieser Siedlung zeichnete sich durch ihre Diversität aus. Neben den bereits erwähnten Feldern und Ziegen wurden ebenfalls Avocadobäume beträchtlicher Größe und Geflügel beobachtet. Die Wege zwischen den Hütten, sowie der Untergrund, auf dem sie errichtet wurden, bestand aus verdichteter Erde. Einige der Hütten bestanden lediglich aus einzelnen Räumen mit zentralen Feuerstellen, wohingegen in anderen Fluren und Türen zu seitlich abgetrennten Zimmern erkennbar waren.

**Abb. 6: Von sich ausbreitendem Farn befallene Flächen** (EIGENE AUFNAHME)

**Abb. 7: Aus dem Nebel auftauchende Hütten** (EIGENE AUFNAHME)

Einerseits war die Lage dieser Siedlung inmitten eines Naturschutzgebiets und deren eindeutiger Eingriff in die Umwelt beispielhaft sowohl für den Gradienten des staatlichen Einflusses auf menschliche Aktivitäten mit zunehmender Entfernung von ausgebauter Infrastruktur, andererseits war die nicht vorhandene Anbindung der Siedlung an Handelsnetzwerke bei gleichzeitiger Verfügbarkeit von moderner Telekommunikation typisch für derart abgelegene menschliche Aktivitäten in Kamerun. Wie auch andernorts zu beobachten, ist die Bevölkerung Kameruns trotz großer Teile der Gesellschaft, welche unterhalb der nationalen Armutsgrenze leben, ausgezeichnet durch moderne Telekommunikation vernetzt. So hatten 2020, trotz einer Armutsquote von 34 %, 84 % der Bevölkerung Kameruns Zugang zu mobilen Endgeräten (CIA 2022), von denen der Großteil, wie zu

beobachten war, modernen Standards entsprach. Dies ermöglicht es auch schwer erreichbaren landwirtschaftlichen Siedlungen mit quasi nicht existenter Infrastruktur Transport- und Verkaufsmöglichkeiten für die Produkte zu organisieren, die das für die Subsistenz nötige Minimum übersteigen. Somit kann die Verlustmenge aufgrund von Verderblichkeit reduziert werden.

**Ökotourismuspotenzial am Mount Manengouba**

Mehrere bedeutsame Eigenschaften des Mount Manengouba, darunter dessen Geomorphologie, Ästhetik und Einzigartigkeit, sind nicht nur von wissenschaftlichem Wert, sondern bergen durchaus auch Potential für Geotourismus (TEFOGOUM et al. 2014). Die zwei Calderas des Manengouba, Eboga und Elengoum, sowie die vorfindbaren diversen vulkanischen Landschaftsformen, darunter Kraterseen, Lavadome, zerbrochene Kegel und Bassins, tragen zu diesem Potential bei (TEFOGOUM et al. 2021). Die Attraktivität für den Tourismus wird ebenfalls durch den besonders guten Erhaltungszustand dieses geomorphologischen Erbes gesteigert (TEFOGOUM et al. 2020), wobei dies zum Teil auch auf die bisher begrenzte touristische Nutzung der Region zurückzuführen ist.
An den östlichen Ausläufern der Elengoum-Caldera und ganz in der Nähe des Dorfes Mbouroukou, ist mit dem Djeu-Seh-Bassin (DSB) eines dieser bedeutenden geomorphologischen Elemente vorzufinden (ebd.). Das DSB entstand durch den subzirkularen Einsturz des Kraters und ist etwa 70 Meter tief. Im Krater sind Gesteinsbänder zu sehen, die aus pyroklastischen Auswürfen und Basaltblocks bestehen. Der Boden des DSB ist sumpfartig (TEFOGOUM et al. 2014), wohingegen der Krater mit teils endemischen Gräsern und Sträuchern bewachsen ist (TEFOGOUM et al. 2021). Das DSB ist gut erhalten, einzigartig und repräsentativ für die Geomorphologie der östlichen Ausläufer des Elengoum-Vulkans (ebd.).
Obwohl es bereits ansatzweise zu touristischen Aktivitäten am Manengouba kommt, befindet sich dieser Sektor noch in einem sehr gering entwickelten Zustand (TEFOGOUM et al. 2014). Die für Tourismus notwendigen Infrastrukturen sind nur begrenzt vorhanden und beschränken sich auf einige wenige Orte (TEFOGOUM et al. 2020) - so fehlt es beispielsweise an Wegmarkierungen für den Aufstieg. Bislang beläuft sich der Tourismus auf Aktivitäten einiger lokaler und manchmal ausländischer touristischer Gruppen sowie wissenschaftlicher und universitärer Gruppen, die den Manengouba zwecks wissenschaftlicher Arbeit oder Untersuchungen besuchen (ebd.; TEFOGOUM et al. 2014). In der Region beschränkt sich das touristische Aufkommen im Jahr auf etwa 600 Personen (TEFOGOUM et al. 2014). Da das touristische Angebot in Kamerun bisher eher überschaubar ist und sich meist auf Ökotourismus (Nationalparks, etc.) und Kulturtourismus beschränkt, wäre ein Ausbau des Geotourismus besonders in der Kamerunlinie möglich und würde dazu beitragen, das touristische Angebot des Landes auszubauen und zu diversifizieren (TEFOGOUM et al. 2021; für weitere Ausführungen zum Tourismus in Kamerun siehe den Beitrag von ANDERSEN/ CASTIBLANCO in diesem Bericht). Außerdem kann der Ausbau des Geotourismus in der Region um den Manengouba eine Möglichkeit darstellen, Armut und ruraler Abwanderung entgegenzuwirken (TEFOGOUM et al. 2020). Um den Manengouba attraktiver für Tourismus, insbesondere im Bereich Geotourismus, zu machen, bedarf es Verbesserungen hinsichtlich der Zugänglichkeit, der Unterkünfte und der touristischen Infrastrukturen. Ebenfalls müssen die vorhandenen Naturgüter besser geschützt werden. So werden die zerbrochenen Kegel aus pyroklastischem Material als Steinbrüche genutzt. Ebenso besteht vielfältiges Konfliktpotenzial zwischen der Viehzucht und etwaig ausgeweitetem Tourismus (TEFOGOUM et al. 2014; für weitere Beispiele zu touristischen

Aktivitäten in Naturschutzgebieten und den daraus entstehenden Spannungsfeldern und Herausforderungen in Ländern des Globalen Südens siehe z. B. für Guatemala TEMPLIN/GEERHARDT 2018 u. SUWALA et al. 2018, für Guyana HAFKE/WEBER 2020, LEO/HÄMMERLE 2020 u. KULKE et al. 2020, für Uganda KALPAKIDIS/LORENZ 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 sowie für Ghana BRUNNER/DUDDE 2022 u. KITZMANN et al. 2022)

## Fazit

Ganz im Sinne des Leitspruchs Kameruns „Afrika im Kleinformat" zu sein, bietet der Mount Manengouba einen Einblick in einen Mikrokosmos geologischer, ökologischer und sozioökonomischer Sachverhalte Subsahara-Afrikas. Vor allem das Spannungsfeld aus ökologischen Bestrebungen, wie dem Arten- und Naturschutz, und den ökonomischen Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung dienen als Beispiel für Prozesse, die vielerorts auf der Welt anzutreffen sind. Die Fruchtbarkeit vulkanischer Böden ist allgemein bekannt als Anreiz für menschliche Siedlungen und die damit einhergehenden (land-)wirtschaftlichen Aktivitäten (SMALL/NAUMANN 2001), selbst wenn diese in nationale Naturschutzgebiete einschneiden. Das Fortschreiten analoger wie digitaler Infrastruktur in isolierten Gebieten, insbesondere in Ländern des Globalen Südens, ist am Mount Manengouba exemplarisch zu beobachten. Hier werden auch die Vor- und Nachteile dieser Entwicklungen, wie den neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten für die lokale Bevölkerung, aber auch die Zerstörung und Verschmutzung von uralten Regenwäldern sowie die Risiken, die diese Veränderungen auf die lokal ansässigen, teils endemischen Arten haben, deutlich. Die Standortfaktoren des Mount Manengouba eignen sich hervorragend zur Untersuchung landwirtschaftlicher Nutzung, ihrer positiven wie negativen Effekte sowie dem Potenzial weiterer wirtschaftlicher Entwicklungen, welche womöglich über die landwirtschaftliche Primärproduktion hinausgehen könnte. Nicht zu vernachlässigen ist ebenfalls die Bevölkerung, die auf und um den Mount Manengouba angesiedelt ist und deren Aktivitäten im Kontext der Unterschiede zwischen urbanen und ruralen Räumen im Globalen Süden von hohem Interesse sind. Die Relevanz des Mount Manengouba für eher physisch-geographisch interessierte Forschungsreisende wurde ebenfalls deutlich. Von seiner komplexen vulkanischen Entstehungsgeschichte, über die entlang seiner Hänge herrschenden klimatischen Verhältnisse, bis hin zu den einzigartigen Lebensformen, bieten sich zahlreiche Möglichkeiten unterschiedliche Fragestellungen zu untersuchen.

## Literaturverzeichnis

ANDERMANN, J. / HANFT, J. (2021): Der Bergregenwald als Natur-, Lebens- und Wirtschaftsraum - Das Beispiel des Lake Mutanda. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 117-131.

BLACKBURN, D. C. (2008): A new species of Cardioglossa (Amphibia: Anura: Arthroleptidae) endemic to Mount Manengouba in the Republic of Cameroon, with an analysis of morphological diversity in the genus. In: Zoological Journal of the Linnean Society, 154 (3), S. 611-630.

BRUNNER, D. / DUDDE, B. (2022): Ghanas tropische Küste: zwischen Tourismus, kolonialem Erbe und Landwirtschaft. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 73-90.

CIA (CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY) (2022): Cameroon. Im Internet: https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/cameroon (letzter Zugriff: 26.12. 2022).

DÉRUELLE, B. / MOREAU, C. / NKOMBOU, C. / KAMBOU, R. / LISSOM, J. / NJONFANG, E. / GHOGUMO, R. T. / NONO, A. (1991): The Cameroon Line: A Review. In: KAMPUNZU, A. B. / LUBALA, R. T. (Hrsg.): Magmatism in Extensional Structural Settings: The Phanerozoic African Plate. Springer, Berlin/Heidelberg, S. 274-327.

FITTON, J. G. (1987): The Cameroon Line, West Africa: a comparison between oceanic and continental alkaline volcanism. In: FITTON, J. G. / UPTON, B. G. J. (Hrsg.): Alkaline igneous rocks. Geological Society London Special Publications, London, S. 273-291.

FJELDSAÅ, J. / LOVETT, J. C. (1997): Geographical patterns of old and young species in African forest biota: the significance of specific montane areas as evolutionary centres. In: Biodiversity & Conservation, 6, S. 325-346.

GONWOUO, L. N. / LEBRETON, M. / WILD, C. / CHIRIO, L. / NGASSAM, P. / TCHAMBA, M. N. (2006): Geographic and ecological distribution of the endemic montane chameleons along the Cameroon mountain range. In: Salamandra, 43 (4), S. 213-230.

HAFKE, C. / WEBER, H. (2020): Die Kaieteur Falls im Spannungsfeld zwischen ökologischen und ökonomischen Interessen - eine hydrologische, geologische und touristische Perspektive. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 183-200.

HIRSCHFELD, M. / BLACKBURN, D. C. / DOHERTY-BONE, T. M. / GONWOUO, L. N. / GHOSE, S. / RÖDEL, M.-O. (2016): Dramatic Declines of Montane Frogs in a Central African Biodiversity Hotspot. In: PLOS ONE, 11 (5), e0155129.

HOSTETTLER, S. (2002): Tropical montane cloud forests: a challenge for conservation. In: Bois et Forets des Tropiques, 274 (4), S. 19-31.

KALPAKIDIS, H. / LORENZ, E. (2021): Die Vereinbarkeit von Naturschutz, Biodiversität und Tourismus in Uganda. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 93-115.

KAMGA, E. / KAMGA, A. / OBEN, F. T. / TCHEMTCHOUA, E. / KOSSI, G. E. (2022): Culture du café robusta (Coffea canephora): risques liés à la variabilité et au changement climatique dans le basin de production du Moungo, Littoral-Cameroun. In: International Journal of Biological and Chemical Sciences, 16 (1) (2022), S. 353-366.

KIMENGSI, J. N. / NGALA, N. H. / ALAIN, E. E. S. (2016): Livelihood Survival Strategies in Declining Towns of Sub Saharan Africa: Evidence from Nkongsamba, Cameroon. In: Urban and Regional Planning, 1 (3) (2016), S. 59-67.

KITZMANN, R. / KULKE, E. (2021): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin.

KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.) (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin.

KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.) (2020): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin.

LEO, M. / HÄMMERLE, J. (2020): Iwokrama - sanfter Tourismus im Regenwald? In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 169-181.

MOREAU, C. / REGNOULT, J.-M. / DÉRUELLE, B. / ROBINEAU, B. (1987): A new tectonic model for the Cameroon Line, Central Africa. In: Tectonophysics, 141 (4), S. 317-334.

NEUMANN, P. / FLEIGE, H. / KRÜGER, J. / BACHMANN, J. / HORN, R. (2013): Physikalische Eigenschaften von Vulkanascheböden in Südchile. In: Berichte des DBG, Tagungsbeitrag zur Jahrestagung der DGB, Rostock.

OATES, J. F. / BERGL, R. A. / LINDER, J. M. (2004): Africa's gulf of Guinea Forests: Biodiversity Patterns and Conservation Priorities (=Advances in Applied Biodiversity Science, 6). Conservation International, Washington D.C.

ONANA, T. T. (2022): Agricultural Techniques and Impacts on Biodiversity. In: International Journal Papier Advance and Scientific Review, 3 (1), S. 18-24.

OPENSTREETMAP (2023): Karte von Kamerun. Im Internet: https://www.openstreetmap.de/karte.html (letzter Zugriff am 01.02.2023).

POUCLET, A. / DONGMO, A. K. / BARDINTZEFF, J.-M. / WANDJI, P. / TAGHEU, P. C. / NKOUATHIO, D. / BELLON, H. / RUFFET, G. (2014): The Mount Manengouba, a complex volcano of the Cameroon Line: Volcanic history, petrological and geochemical features. In: Journal of African Earth Sciences, 97, S. 297-321.

ŘEHÁKOVÁ, K. / ČAPKOVÁ, K. / ALTMAN, J. /DANČÁK, M./ MAJESKÝ, Ľ. / DOLEŽAL, J. (2022): Contrasting Patterns of Soil Chemistry and Vegetation Cover Determine Diversity Changes of Soil Phototrophs Along and Afrotropical Elevation Gradient. In: Ecosystems, 25, S. 1020-1036.

ROTTHOFF, P. / RÖSNER, V. (2018): Der Schichtvulkan Maderas - physische-geographische Begebenheiten und Überprägungen durch aktuelle anthropogene Einflüsse. In: SUWALA, L. / KULKE, E. / GADE, K. (Hrsg.): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin, S. 73-89

SCHROETER, H. (1961): Die Eisenbahnen der ehemaligen deutschen Schutzgebiete Afrikas und ihre Fahrzeuge. Verkehrswissenschaftliche Lehrmittelgesellschaft, Frankfurt am Main.

SHOJI, S. / TAKAHASHI, T. (2002): Environmental and Agricultural Significance of Volcanic Ash Soils. In: Global Journal of Environmental Research, 6, S. 113-135.

SMALL, C. / NAUMANN, T. (2001): The global distribution of human population and recent volcanism. In: Environmental Hazards, 3 (3-4), S. 93-109.

SUWALA, L. / KULKE, E. / GADE, K. (Hrsg.) (2018): Zentralamerika: Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin.

TEFOGOUM, G. Z. / DONGMO A. K. / KNOUATHIO, D. G. / DEDZO, M. G. (2021): Highlight of Geotouristic Values of a Volcanic Landform on the Mount Manengouba Eastern Slopes: Case of Djeu-She Basin. In: SINGH, R. B. / WEI, D., /ANAND, S. (Hrsg.): Global Geographical Heritage, Geoparks and Geotourism. Springer, Singapur S. 407-426.

TEFOGOUM, G. Z. / DONGMO, A. K. / NKOUATHIO, D. G. / WANDJI, P. / DEDZO, M. G. (2014): Geomorphological features of the Manengouba Volcano (Cameroon Line): assets for potential geopark development. In: Geoheritage, 6, S. 225-239.

TEFOGOUM, G. Z. / QUESADA-ROMÁN, A. / PÉREZ-UMAÑA, D. (2020): Geomorphosites inventory in the Eboga Volcano (Cameroon): contribution for geotourism promotion. In: Géomorphologie - Relief Processus Environment, 26 (1), S. 19-33.

TEMGOUA, E. / DJOUKOUOU, J. / LIKENG, J. D. H., TEMATIO, P. (2019): Structural stability of Andisols and Andic Ferrasols from Mount Babouto, West Cameroon highlands. In: Cameroon Journal of Experimental Biology, 10 (1), S. 26-34.

TEMPLIN, F. / GEERHARDT, L. (2018): Auswirkungen des Tourismus auf den Tikal-Nationalpark - zwischen touristischer Inwertsetzung, Umweltschutz und dem Erhalt des Maya-Erbes. In: SUWALA, L. / KULKE, E. / GADE, K. (Hrsg.): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin, S. 169-186.

**Zwischen Vielfalt und Einheitsstaat - der aktuelle Konflikt in West-Kamerun**

TOM KIRCHNER / ANNA LONGIN / LAURENS HEINTZE

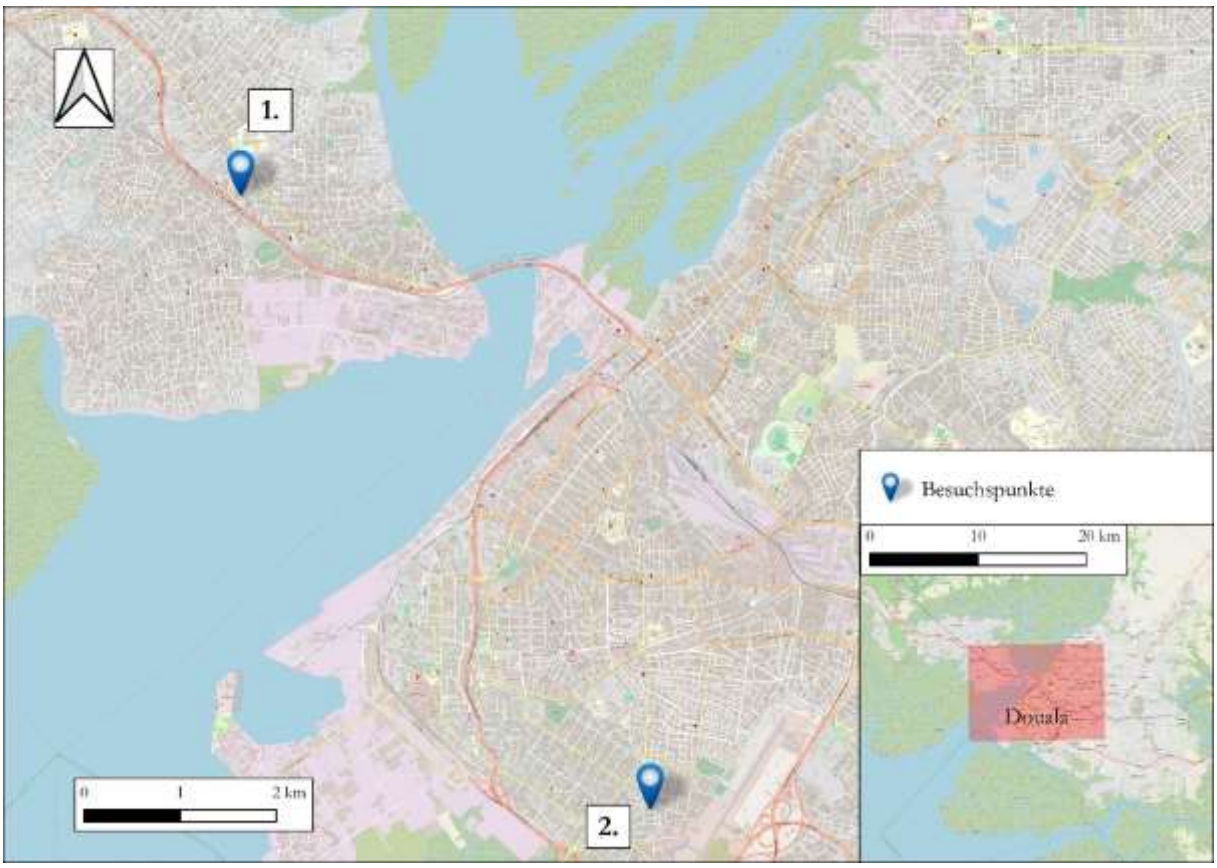



**Abb. 1: Übersichtskarte mit Besuchspunkten** (eigene Darstellung nach OPENSTREETMAP 2023)

**Relevante Besuchspunkte während der Exkursion:**

1. Mission 21/Swiss Link – 12.09.2022
2. United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) – 12.09.2022

## Einführung

Der aktuelle Konflikt in West-Kamerun stand am achten Tag der Exkursion im Fokus. In Kamerun herrschen aktuell drei maßgebende politische Konflikte: der Flüchtlingsstrom aus der Zentralafrikanischen Republik im Osten Kameruns, das Eindringen der Terrororganisation Boko Haram in der Region Extrême-Nord, sowie Aufstände der anglophonen Separatisten im Westen des Landes (GLUND/MEHLER 2021). Im Rahmen des achten Exkursionstage erfolgten zu diesem Themenkomplex Treffen mit einer Non-Governmental Organizations (NGOs) - Mission 21 - und dem United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) (vgl. Abb. 1), um die angespannte Situation im Westen Kameruns zu diskutieren, da beide besuchten Akteur*innen in der Krisenregion aktiv sind. Somit ist es auch das Ziel des Beitrags die Aktivitäten jener Akteur*innen im Konfliktgebiet dazulegen und deren Einfluss zu diskutieren.
Im Folgenden wird der Hintergrund des Konfliktes, welcher seine Wurzeln in der Kolonialzeit hat, dargelegt, der Umgang der Regierung mit dem Konflikt beleuchtet sowie die entwicklungspolitischen Bemühungen am Beispiel der zwei besuchten Akteur*innen diskutiert.

## Der Konflikt im Westen Kameruns

Die anglophone Krise kann als Folge postkolonialer Strukturen gedeutet werden (POMMEROLLE/ HEUNGOUP 2017). 1884 wurde Kamerun erstmals als deutsche Kolonie bezeichnet. Nach damaligem Verständnis handelte es sich um eine deutsche Schutzherrschaft über das gewählte Gebiet. Nach der deutschen Niederlage im Zuge des Ersten Weltkrieges ging Kamerun nach Beschluss des Versailler Vertrags im Jahr 1919 in britische und französische Herrschaft über (HAMEL 1924; zur kolonialen Geschichte Kameruns siehe auch EHLERMANN et al. in diesem Bericht). Erst im Jahr 1960 erreichte der frankophone Teil Kameruns seine Unabhängigkeit (DJOMO 2012). Der proportional wesentlich kleinere anglophone Teil Kameruns konnte sich zwischen einer Angliederung an Nigeria oder Kamerun mittels eines Referendums entscheiden (KETZMERICK 2019). Eine Wahlmöglichkeit zur Unabhängigkeit der Region wurde den anglophonen Bürger*innen nicht gewährt. In der Folge schloss sich das britische Süd-West Kamerun dem frankophonen Kamerun an - seitdem wird ganz Kamerun als Einheitsstaat betrachtet (ebd.). Seit der Gründung Kameruns ist der amtierende Präsident Biya erst der zweite Präsident in einem eigentlich demokratischen System und damit bereits seit 1982 im Amt. 1984 initiierte Biya eine Verfassungsreform mit dem Ziel, zentralistische und assimilationistische Entwicklungen zu verstärken und Kamerun unter einer frankophonen Dominanz zu einen (GLUND/MEHLER 2021). Umsetzungen einer Dezentralisierung des Staates blieben aus, womit die Marginalisierung der anglophonen Bevölkerungsgruppe wuchs. Wie angedeutet, macht der anglophone Teil Kameruns dabei rein proportional einen wesentlich kleineren Teil der Landesfläche aus. Auch die Strukturen hinsichtlich Bildungs-, Gesundheits-, Justiz- und Verwaltungsapparat unterscheiden sich aufgrund der kolonialen Vergangenheit stark und können nur schwer – auch unter dem Einfluss des Präsidenten Paul Biya - harmonisiert werden (KLÖPPER 2022; für Ausführungen zum Bildungssystem in Kamerun siehe den Beitrag von SCHULZE et al. in diesem Bericht). Der anglophone Bevölkerungsanteil Kameruns fühlt sich insgesamt vernachlässigt und unterrepräsentiert. Im Oktober des Jahres 2016 begannen Demonstrationen, mehrheitlich geführt von Anwält*innen und Lehrer*innen, die sich für eine gleichberechtigte Stellung im Land einsetzten (GLUND/MEHLER 2021). Bezogen auf die Verfassung Kameruns wurden Rufe zur

Gleichberechtigung im Sinne von Sprache, Justiz-, Bildungs- und Gesundheitswesen immer deutlicher (ebd.).

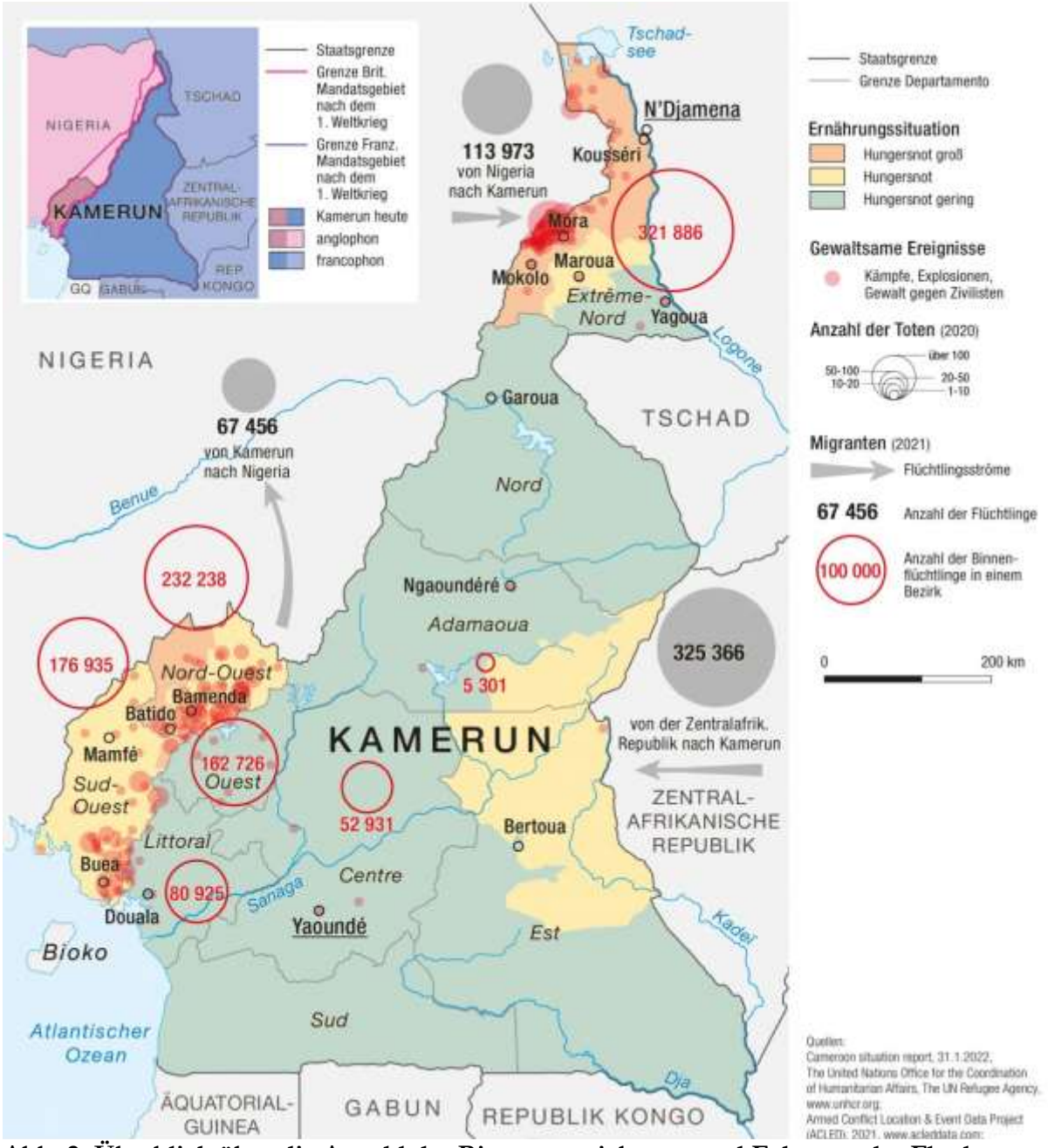



**Abb. 2: Überblick über die Anzahl der Binnenvertriebenen und Faktoren der Flucht** (GLUND/MEHLER 2021)

Als der Konflikt zu eskalieren drohte - die Regierung blieb zuerst untätig - wurden Proteste gewaltsam niedergeschlagen. Als Gegenreaktion bilden sich seit geraumer Zeit militante anglophone Gruppierungen heraus, welche teilweise die Unabhängigkeit der anglophonen Region fordern. Diese bezeichnen das Gebiet als Ambazonia oder auch British Southern Cameroon (CASCAIS 2021). Seit Ende des Jahres 2017 kennzeichnet die Bundeszentrale für politische Bildung den aktuellen Zustand als einen separatistischen Bürgerkrieg, der überwiegend im Westen Kameruns stattfindet (GLUND/MEHLER 2021). Es existieren unzählige anglophone Splittergruppen mit einer

Mitglieder*innenzahl zwischen 2.000 und 4.000 Personen, wovon die bedeutsamsten Gruppierungen die Ambazonia Defence Forces, der Ambazonia Self-Defence Council und das African People's Liberation Movement sind (CASCAIS 2021). Die Gruppierungen unterliegen aufgrund unterschiedlicher ethnischer Zugehörigkeiten keiner einheitlichen militärischen Führung. Seitdem im Jahr 2017 der Separatist*innenenführer*innen Ayuk Tabe die Unabhängigkeit ausgerufen hat, treten die Gruppierungen verstärkt bewaffnet auf (ebd.).
Unter dieser Ausnahmesituation leidet besonders der anglophone Teil der Bevölkerung: „Schulschließungen, eingeschränkte Bewegungsfreiheit, sexuelle Übergriffe, Ermordung von Zivilpersonen, Massenverhaftungen und Folter" (ebd.) häufen sich in der Region. Von fünf Millionen Bewohner*innen der anglophonen Region sind derzeit 2,3 Millionen auf humanitäre Hilfe angewiesen (GLUND/MEHLER 2021; vgl. Abb. 2).

*Hintergründe des Konfliktes*
Die unterschiedlichen Rechts-, Bildungs- und Gesundheitssysteme der beiden Teile des Landes weisen Konfliktpotential auf. Die Regierung verfolgte das Ziel, das anglophone Bildungs- und Rechtssystem durch das frankophone zu ersetzen. Dazu entsandte die Regierung im Jahre 2016 tausende französischsprachige Richter*innen und Lehrer*innen in die anglophone Region (CASCAIS 2021). Anglophone Bevölkerungsgruppen befürchteten, verdrängt zu werden, wobei sich die bestehende Sprachbarriere als verstärkender Faktor erwies, da frankophone Angehörige oft die englische Sprache nicht beherrschen. Im November 2016 kam es zu Demonstrationen, erstmals von anglophonen Anwält*innen: Die entsandten frankophonen Mitarbeiter*innen der Justiz hätten nicht genügend Kenntnisse im Umgang mit dem dort vorherrschenden britischen Common Law (ebd.). Den Protesten schlossen sich Lehrer*innen der West-Provinz Kameruns an, weil diese befürchteten, dass das vorherrschende Bildungssystem durch das frankophone unterwandert werden sollte. Auch waren sie der Meinung, dass das frankophone Bildungssystem Schwachpunkte aufweist (ebd.). Die Protestant*innen prangerten an, dass sie systematisch in der Regierung unterrepräsentiert seien. Reden der Präsidenten wurden bislang ausschließlich in französischer Sprache gehalten und die Anzahl der anglophonen Politiker*innen in der Regierung würde sich auf zwei Personen beschränken (ebd.). Auch die drittgrößte Stadt Kameruns, Bamenda, geographisch im Westen Kameruns gelegen, bekäme nur unzureichende Mittel für Ausbaumaßnahmen der Infrastruktur (MBAYE et al. 2020).
Die Regierung schenkte den Demonstrant*innen zunächst nur wenig Aufmerksamkeit, bis die Protestant*innen schließlich Gerichte, Schulen und Einzelhandelsläden schließen ließen und damit erheblichen wirtschaftlichen Schaden anrichteten. Aufgrund des nahezu vollständigen Erliegens des alltäglichen Lebens wird diese Art des Protests als Ghost Town bezeichnet, welche als effizientes Mittel gezielt an geplanten Tagen eingesetzt wird (POMMEROLLE/HEUNGOUP 2017). Der regierende Präsident Paul Biya willigte schließlich ein, den Forderungen entgegen zu kommen, ließ jedoch gleichzeitig die Versorgung des Mobilfunks und der Internetversorgungen in West-Kamerun stören und entsandte militärische Truppen, um mit repressiven Maßnahmen die Proteste zu unterdrücken (CASCAIS 2021). Die Proteste wurden lauter, es folgten erneute Repressionen des Militärs, mehrere Menschen starben und ganze Dörfer wurden verwüstet. Die kompromisslose Haltung der Regierung unter Paul Biya provozierte eine erhebliche Radikalisierung der Opposition, bis sich schließlich, im November 2016, separatistische Gruppierungen bildeten. Aufgrund einer Vielzahl an unterschiedlichen Ethnien und Zielsetzungen ist es den Gruppierungen jedoch bislang nicht gelungen, eine einheitliche Führung zu formieren. Splittergruppen - teilweise bewaffnet - stellen ein großes Gefahrenpotential in der Region dar (ebd.). Im Oktober 2017 rief einer der

Separatist*innen-Führer, Ayuk Tabe, die Unabhängigkeit der neuen Republik "Ambazonia" aus - aus politischen Motiven fiel die Erklärung mit dem Tag der Staatsgründung Kameruns zusammen (GLUND/MEHLER 2021). Gestärkt konnten die separatistischen Gruppierungen weitere Teile des Landes unter ihre Kontrolle bringen (ebd.).

*Folgen des Konfliktes*

Bis heute verzeichnet die Menschenrechtsorganisation UNOCHA rund 628.000 Binnenvertriebene und weist auf die die Tatsache hin, dass von fünf Millionen Bewohner*innen der anglophonen Region über zwei Millionen von ihnen auf humanitäre Hilfen angewiesen seien (PERRIN et al. 2022). Im Zusammenhang mit physischen Konflikten zwischen der separatistischen Bewegung und staatlichem Sicherheitspersonal kommt es zu zahlreichen Übergriffen auf die Zivilbevölkerung, wobei diese oftmals als Denunziant*innen der Regierung betrachtet werden - Unmut und Frustration der Separatist*innen entladen sich zunehmend (ebd.). Der wirtschaftliche und politische Boykott wird zum Instrument für den Protest, der auch vor Aktionen wie eingeschlossenen Besucher*innen staatlicher Schulen nicht Halt macht. Verweigerung an der Teilnahme an diesen Maßnahmen wird als Unterstützung der Regierung verurteilt und geahndet. Nach Zahlen von Human Rights Watch wurden im Zuge der anglophonen Krise bereits mindestens 4.000 Zivilist*innen getötet (HUMAN RIGHTS WATCH 2022). Aber auch sexuelle Übergriffe und Entführungen von Zivilpersonen wurden durch die Organisation verzeichnet. Häufig betroffen ist hierbei auch das medizinische Personal, welches aufgrund der militärischen Auseinandersetzungen benötigt wird. Ferner kommt es auch zu Entführungen von Schulkindern, um Lösegeld zu erpressen bzw. politische Abneigungen gegen staatlich geführte Institutionen deutlich zu machen (ebd.).

Im Oktober 2018 sollte es zur Wiederwahl des amtierenden Präsidenten Paul Biya kommen. Die Wahlen wurden jedoch aufgrund von Unruhen im Land zwei Mal verschoben (CASCAIS 2021). Als eine weitere Vertagung nicht mehr möglich war, obwohl politisch noch immer keine Stabilität erreicht wurde, konnte Biya die Wahlen im Februar 2020 mit einem Stimmenanteil von rund 71 Prozent für sich entscheiden (ebd.). Laut Paul Atang Nji, Minister für territoriale Administration, hätten Wahlen trotzdem im ganzen Land stattfinden können. Das heißt, in allen 58 Regionen und 360 Bezirken hätten alle Bürger*innen friedlich und unbehelligt wählen gehen können (BERRETTA 2020). Aufrufe zum Wahlboykott der Oppositionspartei verbreiteten sich jedoch unter der Bevölkerung, da Wahlbetrug befürchtet wurde. Auch Separatist*innen forderten einen Boykott der Wahlen, um ihre Unabhängigkeit zu demonstrieren. Die Unruhen verstärkten sich, als im November 2019 ein erneuter Wahltermin ausgerufen wurde. Es kam zu massiver Bedrohung der Bevölkerung, z B. durch Brandanschläge auf ihre Häuser (ebd.). Ebenso betroffen war die Oppositionspartei, der SDF, welche sich für eine friedliche Lösung des Konfliktes ausspricht und starke Berührungspunkte zum marginalisierten anglophonen Teil der Bevölkerung aufweist. Separatistische Gruppierungen werfen der Partei vor, nicht radikal genug zu operieren; vermuten Verrat und eine Kooperation mit der in ihren Augen korrupten rivalisierenden Regierung. Über hundert Mitglieder der Partei SDF wurden entführt und nach erfolgreicher Lösegeldforderung freigelassen (ebd.). Bewaffnete Gruppen riefen eine Ausgangssperre am Tag der Wahl aus. Die Wahlbeteiligung in der anglophonen Region betrug schätzungsweise nur zwischen fünf und 15 Prozent. Trotzdem bestätigt Paul Atanga Nji eine massive Wahlbeteiligung in der anglophonen Region (CASCAIS 2021). Die Wahlen wurden von Organisationen wie dem Regionalprogramm der Konrad-Adenauer-Stiftung, stark kritisiert (BERRETTA 2020).

Aufgrund der erlangten absoluten Mehrheit der Stimmen, ist es Biyas Partei CPDM (Cameroon People's Democratic Movement) nun möglich, Geldströme aus Kameruns politischer Hauptstadt Jaunde in das gesamte Land zu kontrollieren. Nationale und internationale politische Beobachter vermuten Wahlmanipulation (ebd.).
Aufgrund militärischer Übergriffe gegen die Zivilbevölkerung und mutmaßlicher Wahlmanipulation wird das Regierungsoberhaupt zunehmend kritisiert. Im September 2019 eröffnete das Regierungsoberhaupt einen nationalen Dialog, in dem tiefgreifende Probleme des Landes thematisiert werden sollen - ein Versuch der Regierung, ein friedliches und politisch stabiles System darzustellen. Große Teile der anglophonen Bevölkerung lehnten die Teilnahme am Dialog jedoch ab, da bedeutende Personen der anglophonen Bewegung sich zu diesem Zeitpunkt in Sicherheitsverwahrung befanden und den Forderungen eines föderalen Systems bereits vor Beginn des eigentlichen Dialogs eine Absage erteilt worden war. Bisher konnte der Konflikt nicht gelöst werden. Auf nationaler Ebene versuchen Organisationen - darunter die Afrikanische Union, die katholische Kirche und die Vereinten Nationen - eine Plattform zu schaffen, um die abgerissene Kommunikation zwischen den beiden Konfliktfronten wieder zu beleben. Präsident Biya lehnt diese Versuche bislang jedoch kategorisch ab (ebd.).

**Der Konflikt im Norden des Landes - Boko Haram**

Zusätzliche zum bestehenden anglophonen Konflikt im westlichen Teil des Landes entwickelte sich eine zweite (innen)politische Belastung in der Region Extrême-Nord (TULL 2015). Im März 2020 häuften sich Angriffe der Terrororganisation Boko Haram und beeinträchtigten das bereits politisch geschwächte Land stark. Diese doppelte Herausforderung entstand aufgrund der strukturell unterschätzten politischen Konfliktanfälligkeit des Landes. Seit 2013 haben sich die Aktivitäten der in Nigeria stationierten Terrormiliz Boko Haram auf den Norden Kameruns ausgeweitet (ebd.). Die nördliche Region Kameruns grenzt an die Nachbarländer Tschad und Nigeria. Die Terrororganisation hat einen wichtigen Stützpunkt im benachbarten Nigeria und operiert ebenso in Tschad und Niger. Die Region Extrême-Nord wurde von der Miliz aufgrund der geographischen Lage zwischen den Ländern Nigeria, Niger und dem Tschad Rückzugsort genutzt - Terroranschläge und Selbstmordattentate häuften sich nun auch hier und es kam zu zahlreichen Verletzungen der Menschenrechte (ebd.). Teile der Bevölkerung flohen, ganze Dörfer wurden abgebrannt. Der Konflikt destabilisierte Kamerun zusätzlich. Präsident Biya nutzte die Lage, um mit den Geschehnissen in Nord- und West-Kamerun von Wahlmanipulation abzulenken und damit seinen Machterhalt langfristig zu sichern. Mittlerweile sollen auch Kameruner*innen für ihren Dienst in der Terrormiliz rekrutiert werden. Religiöse Präferenzen und die soziale Verbundenheit zum Nachbarland Nigeria sind nicht die einzigen Anreize, der Gruppierung beizutreten (ebd.). Die Region in Nord-Kamerun weist eine hohe Bevölkerungszahl auf, ist jedoch gleichermaßen von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen. Boko Haram nutzt die prekären Verhältnisse und schürt die Hoffnung in der Bevölkerung, sozial und finanziell aufzusteigen (ebd.) - perspektivlose Jugendliche werden systematisch abgefangen und rekrutiert. Trotz des großen Reichtums an natürlichen Ressourcen stagniert das Land auf ökonomischer und sozialer Ebene, abzulesen an Faktoren wie Armut, Massenarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung. Korruption dominiert weite Teile des öffentlichen Sektors und hemmt somit die Entwicklung des Landes (BMZ 2022). Im Corruption Perceptions Index belegte Kamerun im Jahr 2021 Platz 144 von 180 untersuchten Ländern auf allen Kontinenten (zwar sind demokratische Strukturen und mangelnde

politische Vielfalt nicht zwangsläufig Voraussetzungen für eine positive wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, wie Entwicklungen in anderen Staaten Subsahara-Afrikas, z. B. Ruanda, belegen, jedoch gilt dies nicht für Korruption und ein insgesamt förderliches Investitionsumfeld, welches unabdingbar für positive wirtschaftliche Impulse ist - siehe hierzu KITZMANN 2020, LEISTNER/ERHORN 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021).
Im Dezember 2014 beschloss das Parlament ein Anti-Terrorismus-Gesetz, um Boko Haram gezielt bekämpfen zu können. Menschenrechtsorganisationen und Oppositionsparteien sehen in dem Gesetz jedoch eher einen Versuch, die Meinungsfreiheit der Zivilbevölkerung einzuschränken und Regierungsgegner zum Schweigen zu bringen (TULL 2015). Aktionen, welche unter den Straftatbestand Terrorismus fallen, seien sehr allgemein formuliert - beispielsweise Störung des öffentlichen Dienstes oder Krisen innerhalb der Bevölkerung (ebd.).

**Politik unter Paul Biya**

Präsident Biya nutzte die Lage, um mit den Geschehnissen in Nord- und West-Kamerun von Wahlmanipulation abzulenken und damit seinen Machterhalt langfristig zu generieren. OROCK (2019) bezeichnet die Strategie des Präsidenten als eine geschickte Kombination aus autoritärer Herrschaft und Gewalt, die durch Menschenrechtsverletzungen und Plünderungen der öffentlichen Kassen gekennzeichnet sei. Dieser Zustand hält bis heute an. EBOKO/AWONDO (2018) brandmarken Kamerun aufgrund dessen als einen stationären Staat - einen Staat, der Veränderungen gegenüber resistent erscheint. Internationale Bemühungen, den zurückgezogen lebenden, achtzigjährigen Präsidenten Paul Biya zu einer friedlichen Lösung zu bewegen, blieben bislang erfolglos. In Biyas im Fernsehen übertragener Jahresendansprache an die Kameruner*innen im Dezember 2020 behauptete der Staatschef, das Land sei zum Frieden zurückgekehrt. Festzustellen bleibt jedoch, dass Präsident bislang keines der Krisengebiete Kameruns besuchte. Die Neujahrsrede war einer der seltenen Momente, in denen sich der Präsident direkt zum Volk wandte (AMIN 2021). Die Thematik rund um die Covid-19 Pandemie dominierte jedoch den Diskurs der Neujahrsrede 2020. Insgesamt liegt die Vermutung nahe, dass der Präsident nach außen hin Stabilität signalisieren wolle. Am 2. Februar 2021 beendete der Staatssekretär des Vatikans, Kardinal Pietro Parolin, einen fünftägigen Besuch in dem Land und traf sich mit Biya zu Gesprächen über die Krise der anglophonen Separatisten (ebd.). Zuvor hatten die Europäische Union und US-Senatoren in Erklärungen friedliche Lösungen gefordert. Biya ignorierte diese Aufrufe und setzte sich entschlossen für eine militärische Lösung des Konflikts ein (ebd.).
Trotz des vorangeschrittenen Alters des Präsidenten hat dieser keine klare Nachfolgeregelung im Falle einer Verschlechterung seines gesundheitlichen Zustands festgelegt. Im Zuge eines Machtwechsels könnte erneut eine Krisensituation auftreten. Daher bleibt es essentiell, eine friedliche Lösung für die humanitäre Zwangslage des Landes zu finden und die Sicherheit der Zivilbevölkerung zu gewährleisten. Um dauerhaft Stabilität und Frieden generieren zu können, bedarf es eines nachhaltigen, gesicherten Dialogs aller beteiligten Akteure.

**Mission 21**

Hinter dem Namen Mission 21 verbirgt sich eine Gemeinschaft aus international agierenden evangelischen Kirchen und Organisationen, die ihren Sitz in Basel in der Schweiz hat, da dort die

älteste Mission - die Basler Mission, gegründet 1815 - ihren Sitz hat. Mission 21 ist eine recht junge Organisation - fünf Missionswerke schlossen sich im Jahr 2001 zur Mission 21 zusammen. Seitdem engagiert sich die NGO in 20 Ländern in Afrika, Asien und Südamerika „in rund 100 Projekten für Friedensförderung, Bildung, Gesundheit, Ernährungssouveränität und Einkommensförderung“ (MISSION 21 2022b). Zudem unterstützt Mission 21 die Gleichberechtigung und das Empowerment von Frauen weltweit mit diversen Projekten. Jegliche Entwicklungszusammenarbeit orientiert sich dabei an den UN-Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030. Finanziert wird Mission 21 durch Spenden von Privatpersonen, der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), kirchlichen Aktionen Geldern aus Deutschland (vgl. MISSION21 2022c).

*Mission 21 in Kamerun*

Mission 21 betreut insgesamt sechs Projekte und ein Kooperationsprogramm in Kamerun. In der besuchten Einrichtung in Bonaberi, ein Gebäude der SwissLink-University (vgl. Abb. 3; vgl. Exkurs), lag der Fokus der Unterstützung für IDPs (internally displaced people), also Binnenvertriebene, die hauptsächlich durch den Konflikt im anglophonen Teil Kameruns vertrieben wurden. Im Jahr 2018 wurde diese Nothilfe als zusätzliches Hilfsprogramm zu den damaligen sechs Programmen für die gesamte Konfliktregion ins Leben gerufen. In Bonaberi hilft Mission 21 besonders den Vertriebenen aus dem anglophonen Gebiet, wobei grundsätzlich alle Binnenvertriebenen dort Hilfe bekommen können. Auch in der anglophonen Region sind Helfende unterwegs, wobei der größte Teil von Mission 21 die anglophonen Gebiete aufgrund von Sicherheitsbedenken vorübergehend verlassen hat.

**Abb. 3: Einrichtung von SwissLink in Bonaberi, Douala** (EIGENE AUFNAHME)

Mission21 engagiert sich als evangelisches Missionswerk Basel unter den Aspekten der “Religionsfreiheit, Frieden und Gerechtigkeit” besonders in Ländern des Globalen Südens. Dabei stehen unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung und religiöser Zugehörigkeit der Zugang zu Gesundheitssystemen und Bildung im Vordergrund (WEBER 2022). In Kamerun unterstützt die NGO vor allem die anglophonen Minderheiten, welche teilweise in bürgerkriegsähnlichen Zuständen leben und vertrieben werden (OKEREKE 2018).

*Arbeitsweise*

Grundsätzlich arbeitet Mission 21 immer mit Partner*innen vor Ort zusammen, um Projekte zu realisieren. Partner*innen sind zumeist kirchliche Organisationen oder solche, die der Kirche nahestehen. In Kamerun arbeitet Mission 21 überwiegend mit der Presbyterianischen Kirche, der Protestant University of Central Africa und dem Aid International Christian Women of Vision zusammen (MISSION21 2022d). Auf lokaler Ebene beteiligen sich auch weitere Akteure an der Projektarbeit. Besonders in der krisenbelasteten anglophonen Region, und in den frankophonen Grenzgebieten, werden Pfarrer*innen als „agents of change“ (MISSION21 2022a) angesehen. Die von Mission 21 unterstützten Pfarrer*innen helfen Binnenvertriebenen, indem sie verschiedene Hilfsleistungen und Schulungen durchführen. Darüber hinaus helfen sie den Menschen auch religiös und fungieren als Seelsorger*innen für die Binnenvertriebenen.

**Exkurs: SwissLink**

SwissLink ist eine von fünfzehn privaten Universitäten in Kamerun. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass es eine Professional University ist, also eine Universität, welche die Studierenden konkret auf die Tätigkeiten in bestimmten Berufen vorbereiten soll. Einer der beiden Campi befindet sich in Bonaberi (Douala). Der zweite Campus und Sitz der Universität befindet sich in Kumba. Gute Englischkenntnisse sind an der Universität eine Immatrikulationsbedingung, da die Unterrichtssprache Englisch ist. Das Konzept der Universität ist, dass Schweizer und kamerunische Bildungstraditionen in den einzelnen Studiengängen vereint werden. Dabei richtet sich die Universität vorrangig nach dem Schweizer Bildungsmodell. Nicht nur die Schweiz ist Partner*in, sondern auch die USA und das Vereinigte Königreich. Dadurch kann den Studierenden ermöglicht werden, international anerkannte Abschlüsse im Rahmen des Bachelor/Master-Systems zu absolvieren. Die Studiengänge konzentrieren sich dabei auf das Finanz-, Wirtschafts- und Ingenieurswesen. Auch Studiengänge im Bereich der Informationstechnik werden angeboten. Allerdings werden nicht nur Studiengänge, sondern auch Zertifikate und Weiterbildungen angeboten. Hauptsächlich sind dies Sprachkurse für die Sprachen Deutsch und Englisch im Rahmen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER). Weiterhin werden Kurse für den Umgang mit Computern und bestimmter Software angeboten (SWISSLINK 2022; MISSION21 2022a).

*Projekte*

In Kamerun werden sechs Projekte durch Mission 21 realisiert. Jedes der sechs Projekte lässt sich nochmal in Aktivitäten unterteilen, die bei Mission 21 dann tatsächlich die einzelnen Hilfsleistungen bzw. Ziele darstellen. Der Projektbegriff wird als übergeordneter Sammelbegriff für mehrere Aktivitäten benutzt (MISSION21 2022e). Die beiden während des Besuches vorgestellten Aktivitäten gehören zum Projekt „Nothilfe und Wiederaufbau in Kamerun" (ebd.). Die zwei Aktivitäten beinhalten Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe für Binnenvertriebene. Finanziert wird die Hilfe durch Gelder von Mission 21, wobei die Laufzeit der Finanzierung immer drei Jahre beträgt. Wie mit den finanziellen Mitteln umgegangen wird und wie effektiv die Hilfeleistungen sind, wird von Mission 21 regelmäßig überprüft, wobei die Akteur*innen vor Ort zum Jahresende Bericht erstatten müssen. Das Budget setzt sich aus einem Grundbudget für reguläre Aktivitäten und einem zusätzlichen Budget für darüberhinausgehende Aktivitäten zusammen. Bei diesem Projekt besteht das Budget aus CHF 278.300, ca. 300.000 € (ebd.).

Die humanitäre Hilfe, also Hilfe, die über eine Erstversorgung hinausgeht, konzentriert sich auf die Traumabewältigung für alle Binnenvertriebenen aus den westlichen Regionen Kameruns. Insgesamt wurden mittlerweile vier Traumaheilungseinrichtungen errichtet, welche von Mission 21 betrieben werden (MISSION21 2022a). Dort bekommen Binnenvertriebene psychosoziale Hilfe, um mit ihren individuellen Schicksalen umgehen zu können. Bei ungefähre 628.000 IDPs (OCHA 2022) erscheinen diese vier Einrichtungen als wenig - trotzdem sind sie ein wichtiger Bestandteil der humanitären Hilfe vor Ort. Die Herausforderungen für diese Einrichtungen sind enorm, da die Krise in West-Kamerun bereits sieben Jahre andauert und kaum Besserung in Aussicht ist. Somit wird die Zahl der IDPs voraussichtlich weiter steigen. Dabei ist anzumerken, dass die Angaben zu den Binnenvertriebenen je nach Quelle stark variieren.

Die zweite Aktivität, welche vorgestellt wurde, beschäftigt sich mit dem Empowerment von Binnenvertriebenen. Empowerment bedeutet, dass die Selbständigkeit von Personen gestärkt wird,

sodass ihnen ermöglicht wird, ihre eigenen Interessen zu vertreten und Gefühle von Macht- und Hilflosigkeit zu überwinden. Hauptsächlich werden dazu formale und informale Bildungsmöglichkeiten angeboten, die den Binnenvertriebenen helfen sollen, Unabhängigkeit zu erreichen - dazu werden verschiedene Aus- und Weiterbildungen angeboten. Dabei wird auch darauf geachtet, dass die erlernten Tätigkeiten dem Wiederaufbau der Region nach der Krise dienlich sind. So können die Binnenvertriebenen Ausbildungen im Handwerk, in der Holzverarbeitung und im Baugewerbe absolvieren (MISSION21 2022a). Dabei wird die Ausbildungsgebühr vollständig von Mission 21 übernommen. Die Studienmöglichkeiten sind vielfältig und abhängig vom Angebot der Universitäten. Eine Partnerin von Mission 21 ist die Universität SwissLink (vgl. Exkurs). Die Studiengebühren werden auch vollständig von Mission 21 übernommen. Die Besonderheit dabei ist, dass die Mitarbeiter*innen von Mission 21 die Studierenden und Auszubildenden von Anfang bis zum erfolgreichen Abschluss des Studiums oder der Ausbildung begleiten - auch danach wird eine Begleitung angeboten. So werden Hilfsgüter wie Saatgut, Werkzeuge und andere Arbeitsmittel verteilt, aber auch weitere professionelle Hilfe und ein Netzwerk unter den IDPs angeboten (MISSION21 2022a; MISSION21 2022e). Dabei setzt Mission 21 auf ein Schneeballsystem, sodass die Binnenvertriebenen in die Lage versetzt werden, sich gegenseitig helfen zu können. Das Ziel dieser Maßnahmen ist es, dass sich IDPs ein eigenbestimmtes Leben aufbauen können (MISSION21 2022e). Auch informelle Bildungsangebote, wie zum Beispiel Workshops für good-governance oder theologisch-wirtschaftliches Training, werden angeboten (MISSION21 2022a) – Partner*innen dafür sind oftmals kirchliche Einrichtungen. Die fünf weiteren Projekte und das Kooperationsprogramm von Mission 21 in Kamerun sind vielfältig und beschränken sich nicht nur auf das anglophone Gebiet und dessen Grenzregionen. Im Folgenden werden zwei Projekte, die seit der Krise in West-Kamerun auch die Binnenvertriebenen als Zielgruppe haben, vorgestellt.

Das Projekt „Hilfe für besonders verletzliche Menschen in Kamerun" hat das Ziel, die Betreuung von Menschen mit Behinderung oder chronischen Krankheiten, Waisen und Witwen zu verbessern (MISSION21 2022f). So werden Waisenhäuser unterstützt, um den Waisen Bildung zu ermöglichen. Menschen mit Krankheit oder Behinderung werden unterstützt und gegebenenfalls medizinisch versorgt. Seit der Krise in West-Kamerun werden auch besonders Kindern und Jugendlichen, die unbegleitet aus dem anglophonen Kamerun und dessen Grenzgebieten kommen, Hilfsleistungen angeboten. Die Maßnahmen haben das Ziel, die besonders verletzlichen Menschen mit Fähigkeiten auszustatten, sodass sie sich ihr Leben wirtschaftlich unabhängig gestalten können. Die Partner*innen, mit denen Mission 21 vor Ort zusammenarbeitet sind die Frauen von Aid International - Christian Women of Vision und die evangelische Schwesternschaft Emmanuel Sisters (MISSION21 2022f). Ein zweites Projekt ist die „Gesundheitsversorgung und HIV-Prävention im ländlichen Raum". Das Projekt hat das Ziel, eine medizinische Grundversorgung im ländlichen Raum zu etablieren. Dabei wird ein Krankenhaus in Manyemen im anglophonen Teil Kameruns unterhalten und es werden mobile Behandlungszentren eingesetzt (MISSION21 2022g). Ursprünglich richtete sich das Projekt an die Bewohner*innen dieser Region und besonders auch an HIV-Betroffene, Mädchen und junge Frauen. Pastor*innen leisten Aufklärungs- und Entstigmatisierungsarbeit. Ein Aufklärungszentrum bezüglich Sexualität wurde in Buea errichtet, sodass sich junge Menschen Beratung einholen können. Seit der Krise wird sich auch vermehrt um Fälle von geschlechterspezifischer Gewalt gekümmert. Zudem werden Binnenvertriebene medizinisch versorgt – dieses Projekt wird zusammen mit der Presbyterianischen Kirche in Kamerun durchgeführt (ebd.).

Die Wirksamkeit der Programme lässt sich schwer abschätzen, da es keine Bewertungen oder Überprüfungen gibt. Da jedoch die Regierungshilfe als fruchtlos und eher halbherzig bezeichnet wird (MISSION21 2022a), kann davon ausgegangen werden, dass die Projekte der Mission 21

unbedingt notwendig sind. Auch die Aussagen und Tätigkeiten von Präsident Paul Biya sind ein Indikator für die schwache Regierungshilfe. So redet er den Konflikt klein und bringt nur schleppend neue Gesetze oder Reformen in Bewegung, welche die Krise lindern könnten (CASCAIS 2021).

## UNHCR

Die Abkürzung UNHCR steht für United Nations High Commissioner for Refugees, zu Deutsch Hochkommissar für Flüchtlinge der Vereinten Nationen, und bezeichnet gleichzeitig das Amt des Hochkommissars, das von einer einzelnen Person bekleidet wird, sowie die ihm unterstehende Organisation, das Flüchtlingshochkommissariat, besser bekannt als UN-Flüchtlingshilfswerk. Der UNHCR hat seinen Sitz in Genf und wurde 1950 gegründet. Seine Aufgabe besteht darin, Flüchtlingen Schutz und humanitäre Hilfe zu gewähren und sich international für Flüchtlingsrechte einzusetzen. Grundlage für sein Mandat ist die Genfer Flüchtlingskonvention (UNHCR o.J.c).

*Geschichte des UNHCR*

Der UNHCR kann auf eine ein Jahrhundert währende Institutionsgeschichte zurückblicken. Die Ursprünge der von der internationalen Staatengemeinschaft organisierten Flüchtlingshilfe gehen auf das Jahr 1920 zurück. Damals wurden im Zuge des Ersten Weltkrieges hunderttausende Menschen zu Flüchtlingen. Der norwegische Diplomat Fridtjof Nansen, der auch als Polarforscher und Wissenschaftler große Bekanntheit erlangte, wurde 1920 vom gerade gegründeten Völkerbund mit der Aufgabe betraut, diesen Flüchtlingen eine Rückkehr in ihre Heimatgebiete zu ermöglichen. Dieser Aufgabe widmete er sich mit großem Einsatz und beachtlichem Erfolg, sodass er 1922 zum Hochkommissar für Flüchtlinge des Völkerbundes ernannt wurde. Als besonders wegweisend erwies sich dabei der von ihm eingeführte Nansen-Pass, der es Flüchtlingen ohne gültige Papiere ermöglichte, Grenzen zu überqueren und in ihre Heimat zurückzukehren. Außerdem setzte sich Nansen für den Austausch von Kriegsgefangenen sowie für eine humanitäre Unterstützung der Bevölkerung der Sowjetunion während der dortigen Hungersnot 1921 ein. Fridtjof Nansen wurde 1922 der Friedensnobelpreis verliehen (UNHCR o.J.a). Nach Nansens Tod im Jahre 1930 wurde zur Fortsetzung seiner Arbeit das Office International Nansen Pour Les Réfugiés gegründet, welches während und nach dem zweiten Weltkrieg von weiteren Organisationen des Völkerbundes und später den Vereinten Nationen ersetzt wurde, u. a. durch die International Refugee Organization (IRO) sowie die United Nations Relief and Rehabilitations Agency (UNRRA) (LOESCHER 2016).

Am 14. Dezember 1950 wurde schließlich von den Vereinten Nationen zur Unterstützung der Millionen europäischen Flüchtlinge des Zweiten Weltkriegs die noch heute bestehende Organisation UNHCR gegründet. Hauptaufgabe des UNHCR war es zunächst, die Einhaltung der 1951 verabschiedeten Genfer Flüchtlingskonvention zu überwachen. Dieses wegweisende Dokument definierte erstmals, wer als Flüchtling galt und schrieb anerkannten Flüchtlingen verbindlich grundlegende Rechte zu (ebd.). Es ist „das bis heute wichtigste Dokument für den internationalen Flüchtlingsschutz (…) [und] (…) das Kernstück von UNHCRs Mandat [sic]“ (UNHCR o.J.c). Der Genfer Flüchtlingskonvention wurde 1967 durch ein UN-Protokoll universelle Gültigkeit zugewiesen (ebd.). Damit einher ging, dass der UNHCR sich zu einer global agierenden Organisation wandelte, die auf der ganzen Welt Flüchtlinge unterstützt. Während anfangs das Hauptaugenmerk vor allem auf den europäischen Kriegsflüchtlingen und später den Flüchtlingen des Kalten Krieges

gelegen hatte, befinden sich heute über 85 Prozent der Flüchtlinge in Ländern des Globalen Südens (ebd.).
Im Laufe der Jahre veränderte sich auch der Aufgabenbereich des UNHCR und erweiterte seinen Fokus vom Rechtsbeistand auf die humanitäre Versorgung und Unterbringung von Flüchtlingen. Anfang des 21. Jahrhunderts wurde das Mandat des UNHCR auch auf Binnenvertriebene und Staatenlose ausgeweitet (UNHCR o.J.d). Eigenen Angaben zufolge konnte der UNHCR seit seiner Gründung über 50 Millionen Vertriebenen helfen (ebd.). 1954 wurde die gesamte Organisation mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Heute umfasst das UN-Flüchtlingshilfswerk über 18.000 Mitarbeiter*innen, die in 137 Ländern für vertriebene Menschen im Einsatz sind (ebd.). Aktueller Hoher Kommissar für Flüchtlinge ist seit 2016 der Italiener Filippo Grandi, der zuvor 30 Jahre lang in der humanitären Hilfe tätig war, unter anderem für verschiedene UN-Organisationen.

*Aufgaben, Organisation und Finanzierung des UNHCR*
Das UN-Flüchtlingshilfswerk hat drei wesentliche Aufgabenbereiche: Schutz der Flüchtlinge, humanitäre Hilfe und den internationalen Einsatz für Flüchtlingsrechte. Flüchtlingen Schutz zu gewähren war die ursprüngliche Aufgabe des UNHCR. Sie beinhaltet sowohl den unmittelbaren Schutz der geflohenen Menschen vor physischer Gewalt als auch den Rechtsbeistand. Dazu zählt u. a. Beratung und Unterstützung der Menschen bei der Frage nach ihrem Rechtsstatus, bei dem Beantragen von Asyl oder Identitätsdokumenten. Die humanitäre Hilfe beinhaltet Unterbringung, Versorgung mit Nahrungsmitteln sowie grundlegenden Dienstleistungen wie der ärztlichen Versorgung und Zugang zu Bildung. Dabei ist grundsätzlich auch die Suche nach langfristigen Lösungen inbegriffen. Als langfristige Lösungen sieht der UNHCR die Rückkehr in die Heimat, die Integration im Aufnahmeland oder die Übersiedlung in ein Drittland (im Fall von Kamerun ist das bspw. Kanada, dies findet jedoch nur in sehr geringem Umfang statt). Interessant ist auch der Einsatz für Flüchtlingsrechte, denn er enthält nicht nur das Prüfen der Einhaltung der Genfer Flüchtlingskonvention, sondern auch Öffentlichkeitsarbeit. So setzt sich der UNHCR in der Öffentlichkeit - besonders in Ländern, die viele Geflüchtete aufgenommen haben - für Verständnis und Mitgefühl mit Geflüchteten ein, sei es über Kampagnen oder prominente Unterstützer*innen. Dies dient auch dem Sichtbarmachen der Schutzbedürftigkeit dieser Menschen, was zum Beispiel durch Berichte über deren Situation geschehen kann. Außerdem setzt sich der UNHCR politisch dafür ein, dass die in der Genfer Flüchtlingskonvention festgelegten Flüchtlingsrechte gesetzlich festgeschrieben und gewahrt werden und bleiben. Unter den Schutz des UNHCR fallen mehrere Zielgruppen:

- Flüchtlinge, also Menschen, die vor Krieg und Gewalt in ein anderes Land fliehen
- Asylsuchende, also Menschen, die in einem anderen Land Schutz vor politischer Verfolgung suchen
- Binnenvertriebene, auch Internally Displaced People (IDPs), die innerhalb des eigenen Landes auf der Flucht sind
- Staatenlose, also Menschen, die keine Staatsbürgerschaft besitzen. Diese Situation kann durch Konflikte und Flucht entstehen, betrifft aber meist Minderheiten, denen im eigenen Land die Staatsbürgerschaft verweigert wird. Ein Beispiel dafür ist die Volksgruppe der Rohingya in Myanmar.

- Rückkehrer*innen: Ehemalige Flüchtlinge und Binnenvertriebene, die wieder in ihre Heimat zurückkehren konnten und dabei unterstützt werden, ihre dortigen Lebensgrundlagen wiederaufzubauen.

Menschen aus diesen Gruppen betrachtet der UNHCR als Persons of Concern (POC). Gerade in Bezug auf konkrete Maßnahmen vor Ort arbeitet der UNHCR auch oft mit anderen - zum Beispiel privaten oder kirchlichen - Hilfsorganisationen zusammen und übernimmt dabei eher die Aufgabe der Koordination und Finanzierung.
Für die Finanzierung seiner Arbeit ist der UNHCR auf die jährlich variierenden Mittel von internationalen Geldgebern angewiesen. Dafür legt der UNHCR jährlich einen Finanzbedarf fest, der sich an dem tatsächlichen Bedarf der Menschen vor Ort orientiert. Das maßgebliche Gremium ist hierbei das Exekutivkomitee, das aus Vertreter*innen von über hundert Staaten besteht und für Kontrolle und Genehmigung des Budgets zuständig ist. Anschließend wird bei internationalen Akteur*innen um Beiträge gebeten, um den Sollwert zu erfüllen. Der größte Teil der Finanzmittel wird von Staaten und der europäischen Union bereitgestellt, aber auch private Spendenorganisationen, Fonds und Stiftungen beteiligen sich. Gerade in den letzten Jahren hatte der UNHCR jedoch zunehmend Schwierigkeiten, genug Geld zu sammeln, um dem steigenden Bedarf gerecht zu werden (UNHCR o.J.e). 2021 betrug das gesamte Budget des UNHCR 9,247 Milliarden US-Dollar (UNHCR 2022b).

*UNHCR in Kamerun*
Aufgrund der vielfältigen Fluchtbewegungen im Land ist der UNHCR in Kamerun sehr aktiv. Konkrete Hilfe leistet das Flüchtlingshilfswerk durch das Verteilen von Lebensmitteln, die Bereitstellung von Notunterkünften und die medizinische Versorgung. Außerdem übernimmt der UNHCR in Kamerun die Registrierung und Dokumentation der Persons of Concern. Dies ist u. a. wichtig, um die Flüchtlingskrise in Kamerun besser sichtbar machen zu können, sei es, um koordiniert und zielgerichtet Hilfe leisten zu können oder, um Aufmerksamkeit und damit mehr Gelder zu generieren. Stand September 2022 fehlten dem UNHCR Kamerun 18 Millionen Euro, um dem Bedarf an Hilfen gerecht werden zu können. Teil des Sichtbarmachens ist beispielsweise ein vierteljährlich erscheinender Bericht über die aktuelle Flüchtlingssituation in Kamerun (UNHCR 2022c).
Die repräsentative Hauptniederlassung des UNHCR in Kamerun befindet sich in Jaunde. Dort findet die landesweite Koordination der Aktivitäten sowie die Zusammenarbeit mit der Regierung statt. So läuft beispielsweise gerade ein Prozess, in dessen Rahmen die kamerunische Regierung die Registrierung von Asylanträgen vom UNHCR übernimmt. In Zusammenarbeit mit dem UNHCR hat die Regierung wohl ebenfalls begonnen, Ausweisdokumente an Flüchtlinge auszuteilen, was deren Bewegungsfreiheit deutlich erleichtern würde (UNHCR 2022a).
Bei dem von uns besuchte Büro in Douala handelt es sich um ein sogenanntes Field Office, das seit 2009 besteht (vgl. Abb. 4). Der UNHCR betreibt in Kamerun verschiedene Kategorien von Niederlassungen, die mit absteigendem Rang immer weniger administrative und mehr praktische Tätigkeiten ausführen - der repräsentative Standort in Jaunde, drei Sub-Offices in den drei Konfliktregionen sowie mehrere Field Offices und Field Units, die sich möglichst nah bei den Persons of Concern befinden (UNHCR 2022c). Das Büro in Douala ist also nicht für die Koordination der Aktivitäten im ganzen Land verantwortlich, sondern eher für den Umgang mit den betroffenen Menschen, die in Douala leben oder ankommen. Konkret erfüllt das Büro in Douala vor allem zwei Aufgaben: zum einen die Registrierung und individuelle Unterstützung von Asylsuchenden

aus der Zentralafrikanischen Republik, die bereits in großen Zahlen in Douala leben und zum anderen die Koordination aller Hilfeleistungen für die Binnenvertriebenen des Konflikts in der anglophonen Region (UNHCR 2022a).

**Abb. 4: Vortrag im UNHCR-Büro in Douala** (EIGENE AUFNAHME)

Von den in Douala lebenden Flüchtlingen stammen rund 85 % aus der Zentralafrikanischen Republik, viele von ihnen leben auch schon länger dort, zum Teil in größeren Communities. Um mit dem UNHCR in Kontakt zu bleiben, wählen einzelne Flüchtlingsgruppen sogenannte Refugee-Leader, mit denen die Mitarbeitenden des Büros dann regelmäßig kommunizieren. Im Gegensatz zu Standorten im Feld ist die materielle Unterstützung, die dieses städtische Büro bieten kann, sehr begrenzt, da es in Douala Beschäftigungsmöglichkeiten – zumindest im informellen Sektor – gibt, und somit für die Meisten die Möglichkeit, sich selbstständig zu versorgen (zur wirtschaftlichen Bedeutung Doualas siehe den Beitrag von KEIBEL et al. in diesem Bericht). Dafür spielt hier die Registrierung und Unterstützung bei Formalia eine größere Bedeutung. Des Weiteren wird eine medizinische Versorgung ermöglicht - hierfür arbeitet das UNHCR-Büro mit dem Cameroon Baptist Convention Health Service zusammen, der in Douala ein Krankenhaus betreibt. In begrenztem Umfang werden außerdem Stipendien vergeben, mit denen einzelnen Flüchtlingen Ausbildungs- oder Studienplätze finanziert werden. Auch eine mögliche Rückkehr wird vom Büro in Douala im Einzelfall begleitet. So konnten im Jahr 2022 zum Zeitpunkt unseres Besuches (12.09.2022) offenbar schon über hundert Personen freiwillig in die Zentralafrikanische Republik zurückgebracht werden (ebd.).

Für die Unterstützung von IDPs im Kontext des Konflikts in den anglophonen Regionen Kameruns leistet diese Niederlassung selbst keine direkte humanitäre Hilfe, sondern hat vielmehr die Aufgabe übernommen, die Hilfsleistungen aller in diesem Umfeld tätigen Hilfsorganisationen zu koordinieren. Konkret vor Ort aktiv sind zahlreiche Organisationen, wie etwa Plan International oder die zuvor vorgestellte Mission 21. Darüber hinaus ist auch die Unterstützung bei der Registrierung ein wichtiger Beitrag, denn gerade Binnenflüchtlinge aus den anglophonen Regionen haben oft keine gültigen Dokumente, beispielsweise, weil separatistische Gruppierungen eigene Pässe ausgeteilt haben, die außerhalb des von ihnen kontrollierten Gebietes jedoch keine Gültigkeit besitzen (ebd.).

*Flüchtlingssituation in Kamerun*

Die persönlichen Berichte vor Ort sowie die aktuellen Veröffentlichungen des UNHCR Kamerun ergeben gemeinsam ein recht umfassendes und aktuelles Bild der Flüchtlingssituation im Land. Knapp über zwei Millionen People of Concern gibt es im gesamten Land, vor allem konzentriert auf drei Gebieten - die anglophonen Regionen sowie deren Grenzgebiete, die Region Extrême-Nord und schließlich die Grenzregion zur Zentralafrikanischen Republik im Osten des Landes. Von den People of Concern sind fast eine Million Menschen IDPs. Etwa zwei Drittel dieser Binnenvertriebenen befinden sich in den anglophonen Gebieten und in deren Grenzregionen - ihre Vertreibung ist auf den Konflikt um die anglophonen Regionen zurückzuführen. Die meisten anderen Binnenvertriebenen - etwa ein Drittel - sind in der Region Extrême-Nord zu finden. Dort steht die Vertreibung im Zusammenhang mit den in der Sahelzone weit verbreiteten Problemen:

extremer werdende Trockenheit und Dürren, aus denen Hunger, Armut und Nutzungskonflikte um knappe natürliche Ressourcen entstehen. Dazu kommt dort der Terror der Boko Haram (ebd.; UNHCR o.J.b).
Darüber hinaus gibt es etwa eine halbe Million IDP-Returnees, also ehemalige Binnenvertriebene, die in ihre Heimat zurückkehren konnten. Trotz der erfolgreichen Rückkehr brauchen diese Menschen in der Regel weitere Unterstützung, um ihre Lebensgrundlagen wiederaufzubauen. Die Returnees finden sich meist in den gleichen Regionen wie die Binnenvertriebenen. Dies liegt daran, dass beide zugrundeliegenden Konflikte sehr komplex und kleinteilig sind. Im Extrême-Nord kommt es vor, dass in einem Dorf ein Konflikt um einen versiegenden Brunnen ausbricht oder dass eine Bevölkerungsgruppe besonders von der Boko Haram bedroht wird. Wenn aber die Fluchtursache zum Beispiel lokal begrenzt ist, kann es sein, dass Menschen fliehen müssen, während nur wenige Kilometer entfernt Vertriebene zurückkehren. In der anglophonen Region wiederum gibt es viele verschiedene Ethnien und Strömungen der Unabhängigkeitsbewegung, sodass es dort mehrere kämpfende Gruppen und Milizen gibt. Aus dieser Situation ergeben sich ebenfalls Szenarien, in denen an einem Ort Menschen fliehen, während andere nicht weit entfernt zurückkehren können (UNHCR 2022a; UNHCR o.J.b).
Schließlich gibt es in Kamerun noch eine halbe Million Flüchtlinge aus anderen Ländern. Diese kommen zu etwa 75 % aus der Zentralafrikanischen Republik (ZAR) und zu etwa 25 % aus Nigeria. Aus der Zentralafrikanischen Republik fliehen seit 2013 hunderttausende Menschen vor einem blutigen Bürgerkrieg, aus Nigeria fliehen Menschen vor allem vor den Angriffen und Anschlägen der Boko Haram und anderer Milizen. Die Flüchtlinge aus der ZAR leben vor allem in den östlichen Grenzregionen Kameruns. In einigen dieser Regionen erreichen die Flüchtlingszahlen auch im Verhältnis zur Anzahl der dort lebenden kamerunischen Bevölkerung eine sehr große Zahl. 52 % der Flüchtlinge in Kamerun sind weiblichen Geschlechts, etwa 55 % der Geflüchteten sind Kinder. Bei den IDPs sind 52 % der Betroffenen im Kindesalter (UNHCR 2022a; UNHCR o.J.b).

*Rechtliche Situation von Flüchtlingen in Kamerun*

Rechtlich und formell gesehen befinden sich Flüchtlinge in Kamerun in einer guten Position. So gibt es zunächst einmal freien Personenverkehr innerhalb der CEMAC-Gemeinschaft, welche neben Kamerun noch Tschad, ZAR, Gabun, Äquatorialguinea und die Demokratische Republik Kongo umfasst. Dies erleichtert die Flucht an sich deutlich. Für die Bewegungsfreiheit innerhalb Kameruns können Flüchtlinge einen Flüchtlingspass bekommen, aber auch mit Asylsuchendenpapieren kann man sich frei in Kamerun bewegen - dies ist jedenfalls der offizielle Stand. De facto sieht die Realität anders aus. Der Flüchtlingspass ist biometrisch, die Herstellung von biometrischen Dokumenten beherrschen die zuständigen Behörden allerdings noch nicht, sodass diese Möglichkeit einstweilen eine theoretische bleibt. Auch mit den Asylsuchendenpapieren werde man wohl besonders oft an Militärkontrollen angehalten und zum Bezahlen von Bestechungsgeldern gezwungen (UNHCR 2022a). Grundsätzlich haben jedoch Flüchtlinge bis auf das Wahlrecht die gleichen Rechte wie Kameruner*innen. Es kann also konstatiert werden, dass der Umgang mit Flüchtlingen rechtlich sehr menschenfreundlich geregelt ist, während die praktische Umsetzung von diesen Grundsätzen weit entfernt ist. Daher bleibt die Unterstützung des UNHCR weiterhin essentiell.
Ein Grund dafür könnte sein, dass Kamerun ein Vielvölkerstaat mit eher schwach ausgeprägter nationaler Identität ist, in dem es zusätzlich vielfältige ethnische, kulturelle und sprachliche Identitäten gibt. Zumindest die ZAR und der Tschad sind auch französischsprachig, sodass eine weitere

unbekannte indigene Identität bei gleichzeitiger Nutzung von Französisch als Verkehrssprache gerade in der Stadt kaum auffällt.

## Fazit

In Kamerun ist eine Vielzahl an Organisationen aktiv dabei, geflüchteten Menschen zu helfen. Die von uns besuchten und hier vorgestellten Organisationen stehen dabei exemplarisch für zwei verschiedene Ansätze. Mission 21 ist eine kleine Organisation, die auf größtenteils privaten Spendengeldern basiert und sich einige konkrete Projekte vor Ort sucht, um dort direkt helfen zu können. Dem gegenüber steht der UNHCR, der dank internationaler, vor allem staatlicher, Geldgeber finanziell deutlich besser ausgestattet ist und aufgrund des UN-Mandates den Anspruch hat, die Flüchtlingssituation in ganz Kamerun im Blick zu behalten. Hier spielt neben der direkten Hilfe vor Ort auch der Kontakt mit der Regierung und die Koordination der vielen kleineren Organisationen eine Rolle (für weitere Beispiele zur verschiedenen Ansätzen in der Entwicklungszusammenarbeit internationaler und lokaler Organisation in Ländern des Globalen Südens - auch über das Thema Flucht und Vertreibung hinaus - siehe z. B. HANKE/KOCH 2009 u. SUWALA/KULKE 2009 (Vietnam), MÜLLER/HEILAND 2011 u. SUWALA/KULKE 2011 (Thailand), DOSSMANN/THIN 2012 u. SUWALA et al. 2012 (Kolumbien), ROHRSCHNEIDER/ROSNER 2014 u. SUWALA/KULKE 2014 (Bolivien), REDIES/SCHMIDT-ROHR 2016 u. SUWALA/KULKE 2016 (Dominikanische Republik), HAßE 2017 u. SUWALA/KULKE 2017 (Südafrika), ROESNICK/UPPENKAMP 2018 u. SUWALA et al. 2018 (Nicaragua), EICHFUSS/LEßMANN 2020 u. KULKE et al. 2020 (Surinam), BÜHLER et al. 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 (Uganda) sowie KUNTZ/SOCKELLOFSKI 2022, BUCHMANN/JARZYK 2022 u. KITZMANN et al. 2022 (Ghana)).
Diese beiden Ansätze können sich in diesem Fall gut ergänzen, da die unterschiedlichen Fähigkeiten und Schwerpunkte der Organisationen zu verschiedenen Aspekten der komplexen Situation passen. Dass die Koordination untereinander nicht immer einfach ist, berichteten die Vertreter*innen beider Organisationen. Nichtsdestotrotz können durch gute Koordination alle Organisationen ihre Stärken ausspielen und gemeinsam den vertriebenen Menschen helfen. Ohne lokale agierende NGOs würde es deutlich weniger Hilfe für die vertriebenen Menschen geben. Eine schnelle Lösung für den Konflikt in West-Kamerun zu finden, scheint derzeit unerreichbar zu sein.

## Literaturverzeichnis

AHMED, Z. (2022): 10 Major Ports and Terminals in Cameroon. In: Marine in Sight (Hrsg.): Artikel vom 17.08.2022. Im Internet: https://www.marineinsight.com/know-more/10-major-ports-and-terminals-in-cameroon/ (letzter Zugriff: 03.12.2022).

AMIN, J. A. (2021): President Paul Biya and Cameroon's Anglophone crisis: A catalog of miscalculations. In: Africa Today, 68 (1), 95-122.

BALLA, V. N. (2020): Evaluating the Competitive Position of Port of Douala in Central Africa Regional Ports Market Conduct Using the SSA. In: Open Journal of Applied Sciences. 10 (7), S. 503-519.

BALLA, V. N. / ANGUIBI CHINA, F. C. / FOUDA, R. A. N. / BISSEMB C. D. (2016): Assessment of Ports Competiveness in West and Central African Sub-Regions Using Priest Analytic Hierarchy Process: The Defies & Incompetence of the Port of Douala (Cameroon). In: Open Journal of Applied Sciences, 6 (2), S.112-122.

BERRETTA, A. (2020): Legal, nicht legitim. Länderbericht. Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin.

BMZ (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG) (2022): Wenig Bemühen um nachhaltige Entwicklung. Im Internet: https://www.bmz.de/de/laender/kamerun/politische-situation-16364 (letzter Zugriff: 23.12.2022).

BUCHMANN, F. / JARZYK, L. (2022): Die Rolle deutscher Institutionen in Ghana - zwischen Entwicklungszusammenarbeit, Außenwirtschaftsförderung und der informellen Elektroschrottwirtschaft. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 153-173.

BÜHLER, U. / SANDOR, J. / SCHNEIDER-EICKE, F. (2021): Die Rolle ausländischer Akteure in der wirtschaftlichen Entwicklung Ugandas. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 53-72.

CASCAIS, A. (2021): Separatismus in Kamerun: Fünf Jahre blutiger Konflikt. In: DW (Hrsg.): Artikel vom 30.09.2021. Im Internet: https://www.dw.com/de/separatismus-in-kamerun-f%C3%BCnf-jahre-blutiger-konflikt/a-59351703 (letzter Zugriff: 23.12.2022).

DJOMO, E. (2012): Geschichte der Sprachenpolitik Kameruns, oder: der lange Weg nationaler Sprachen aus der Verbannung. In: Stellenbosch Papers in Linguistics PLUS, 38, 19-25.

DOSSMANN, T. / THIN, L. (2012): Bilaterale Beziehungen mit Kolumbien - Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten? In: SUWALA, L. / KULKE, E. / STRASSER, J. (Hrsg.): Kolumbien - Bericht zur Hauptexkursion 2012. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 173, Berlin, S. 35-47.

EBOKO, F., & AWONDO, P. (2018): L'etat stationnaire, Entre Chaos et Renaissance. In: Politique africaine, 150 (2), S. 5-27.

EICHFUSS, L. / LEßMANN, G. (2020): Stadtgeographie Paramaribo - zwischen kolonialem Weltkulturerbe und lateinamerikanischem Stadtmodell. In: KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin, S. 41-52.

GLUND, M. / MEHLER, M. (2021): Kamerun. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Kriege und Konflikte. Im Internet: https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/327306/kamerun/ (letzter Zugriff: 23.12.2022).

GOLUB, S. S. / MBAYE, A. A. / SALLA, D. S. / TSIKOURAS, M. (2020): Road Infrastructure, Corruption, and Cross-Border Trade: The Case of the Mamfe-Ekok Road Linking Cameroon and Nigeria. In: MBAYE, A. A. / GOLUB, S. S. / GUEYE, F. (Hrsg.): Formal and informal enterprises in Francophone Africa: Moving toward a vibrant private sector. International Development Research Centre, Ottawa S. 269-284.

HAMEL, W. (1924): Die Haftung des Deutschen Reiches für die Schulden der ehemaligen deutschen Schutzgebiete. In: Archiv des Öffentlichen Rechts, 46 (2), 224-242.

HANKE, B. / KOCH, S. (2009): Deutsch-Vietnamesische Wirtschaftsverflechtungen und Entwicklungszusammenarbeit. In: SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.): Vietnam / Kambodscha - Bericht zur Hauptexkursion 2008. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 151, Berlin, S. 59-78.

HAßE, M. (2017): Kooperations- und Handelspartner Südafrika? Zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Handelsverflechtungen mit dem Rest der Welt. In: SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.): Südliches Afrika - Bericht zur Hauptexkursion 2016. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 194, Berlin, S. 35-44.

HUMAN RIGHTS WATCH. (2022): Cameroon - Events of 2021. Im Internet: https://www.hrw.org/world-report/2022/country-chapters/cameroon (letzter Zugriff: 02.12.2022).

KETZMERICK, M. (2019): Transgression: Die Langlebigkeit von Versicherheitlichungen im französischen Treuhandgebiet: In: KETZMERICK, M. (Hrsg.): Staat, Sicherheit und Gewalt in Kamerun - Postkoloniale Perspektiven auf den Dekolonisierungsprozess unter französischer UN-Treuhandverwaltung (= Postcolonial Studies, Vol. 36), transcript, Bielefeld, S. 195-220.

KITZMANN, R. (2020): Ruanda - Aufschwung ohne Demokratie. In: Geographische Rundschau aktuell, 10 (2020), S. 70-71.

KITZMANN, R. / KULKE, E. (2021): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin.

KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin.

KLÖPPER, S. (2022): Die EU in Afrika: Zwischen historischer Verpflichtung und modernen Interessen – Ein Vergleich der Auswirkungen Europäischer Einflüsse auf Kamerun und Gabun. Hochschule Kehl, Kehl.

KULKE, E. / KITZMANN, R. / SUWALA, L. (Hrsg.) (2020): Die drei Guayanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) - Bericht zur Hauptexkursion 2019. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 200, Berlin.

KUNTZ, E. C. / SOCKELLOFSKI, I. (2022): Die Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Ghana im Bildungs- und Gesundheitssektor. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 175-190.

LEISTNER, L. / ERHORN, L. (2021): Wirtschaftlicher Aufschwung trotz autoritärer Regierung!? Die Entwicklung Ruandas nach dem Genozid. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 235-253.

LOESCHER, G. (2016): UNHCR: Die Flüchtlingshilfsorganisation der Vereinten Nationen. In: BPB (BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG) (Hrsg.): Akteure im (inter-)nationalen (Flucht-)Migrationsregime. Im Internet: https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/229612/unhcr-die-fluechtlingshilfsorganisation-der-vereinten-nationen/ (letzter Zugriff: 30.12.2022).

MISSION21 (2022a): Vortrag und Gespräch mit Mission21. 12.09.2022, Bonaberi.

MISSION21 (2022b): Porträt. Im Internet: https://www.mission-21.org/wer-wir-sind/portraet/ (letzter Zugriff: 29.11.2022).

MISSION21 (2022c): Publikationen. Im Internet: https://www.mission-21.org/informieren/publikationen/ (letzter Zugriff: 29.11.2022).

MISSION21 (2022d): Kamerun. Im Internet: https://www.mission-21.org/land/afrika/kamerun/ (letzter Zugriff: 01.12.2022).

MISSION21 (2022e): Humanitäre Hilfe in Kamerun. Im Internet: https://www.mission-21.org/projekte/nothilfe-und-wiederaufbau-in-kamerun/ (letzter Zugriff: 01.12.2022).

MISSION21 (2022f): Hilfe für besonders verletzliche Menschen in Kamerun. Im Internet: https://www.mission-21.org/projekte/hilfe-fuer-besonders-verletzliche-menschen-in-kamerun/ (letzter Zugriff: 02.12.2022).

MISSION21 (2022g): Gesundheitsversorgung und HIV-Prävention im ländlichen Raum. Im Internet: https://www.mission-21.org/projekte/gesundheitsversorgung-und-hiv-praevention-im-laendlichen-raum/ (letzter Zugriff: 02.12.2022).

MÜLLER, M. / HEILAND, N. (2011): Integration Thailands in die Weltwirtschaft - Internationale Beziehungen und Strategien der Entwicklungszusammenarbeit. In: SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.): Thailand / Laos - Bericht zur Hauptexkursion 2011. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 166, Berlin, S. 32-48.

OCHA (UNITED NATIONS OFFICE FOR THE COORDINATION OF HUMANITARIAN AFFAIRS) (2022): Cameroon. Situation Report. Im Internet: https://reports.unocha.org/en/country/cameroon/ (letzter Zugriff: 19.12.2022)

OKEREKE, C. N.-E. (2018): Analysing Cameroon's Anglophone Crisis. In: Counter Terrorist Trends and Analyses, 10 (3), S. 8-12.

OPENSTREETMAP (2023): Karte von Kamerun. Im Internet: https://www.openstreetmap.de/karte.html (letzter Zugriff am 01.02.2023).

OROCK, R. (2019): Rumours in War: Boko Haram and the Politics of Suspicion in French-Cameroon Relations. In: The Journal of Modern African Studies, 57 (4), 563–587.

PAD (PORT AUTONOME DE DOUALA) (2022): Führung durch den internationalen Hafen in Douala. 12.09.2022, Douala.

PERRIN, K. / DAWOUD, A. / MOUSSA, I. / MOUANGUE, B. (2022): Cameroon Situation Report. Im Internet: https://reports.unocha.org/en/country/cameroon/ (letzter Zugriff: 03.12.2022).

POMMEROLLE, M.-E. / HEUNGOUP, H. D. M. (2017): The "Anglophone Crisis": A tale of the Cameroonian postcolony. In: African Affairs, 116 (464), 526-538.

REDIES, I. / SCHMIDT-ROHR, C. (2016): Die Dominikanische Republik zwischen Handelsverflechtungen und Entwicklungszusammenarbeit mit dem Rest der Welt. In: SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.): Hispaniola - Bericht zur Hauptexkursion 2015. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 191, Berlin, S. 97-117.

ROESNICK, M. / UPPENKAMP, A. (2018): Kooperations- und Handelspartner Nicaragua? Zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Handelsverflechtungen Nicaraguas mit dem Rest der Welt. In: SUWALA, L. / KULKE, E. / GADE, K. (Hrsg.): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin, S. 39-54.

ROHRSCHNEIDER, T. / ROSNER, T. (2014): Auswirkungen der Morales-Politik auf die Außenbeziehungen Boliviens und Aufgabenbereiche der deutschen Entwicklungszusammenarbeit am Beispiel der GIZ. In: SUWALA, L./ KULKE, E. (Hrsg): Bolivien - Bericht zur Hauptexkursion 2014. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 184, Berlin, S. 41-58.

SWISSLINK (2022): SwissLink Professional University. Im Internet: http://swisslinkedu.com/ (letzter Zugriff: 18.12.2022).

SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.) (2009): Vietnam / Kambodscha - Bericht zur Hauptexkursion 2008. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 151, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.) (2011): Thailand / Laos - Bericht zur Hauptexkursion 2011. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 166, Berlin.

SUWALA, L./ KULKE, E. (Hrsg.) (2014): Bolivien - Bericht zur Hauptexkursion 2014. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 184, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.) (2016): Hispaniola - Bericht zur Hauptexkursion 2015. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 191, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. (Hrsg.) (2017): Südliches Afrika - Bericht zur Hauptexkursion 2016. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 194, Berlin.

SUWALA, L. / Kulke, E. / GADE, K. (Hrsg.) (2018): Zentralamerika - Bericht zur Hauptexkursion 2017. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 195, Berlin.

SUWALA, L. / KULKE, E. / STRASSER, J. (Hrsg.) (2012): Kolumbien - Bericht zur Hauptexkursion 2012. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 173, Berlin.

TULL, D. M. (2015): Kamerun und Boko Haram. Warum es jetzt gilt, über Terrorismus und Sicherheit hinauszudenken. SWP-Aktuell 2015/A 76, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin.

UNHCR (UNITED NATIONS HIGH COMMISSIONER FOR REFUGEES) (2022a): Vortrag und Gespräch mit dem UNHCR in Kamerun. 12.09.2022, Douala.

UNHCR (UNITED NATIONS HIGH COMMISSIONER FOR REFUGEES) (2022b): Update on budgets and funding (2021 and 2022). Im Internet: https://www.unhcr.org/6228afe24.pdf (letzter Zugriff: 30.12.2022).

UNHCR (UNITED NATIONS HIGH COMMISSIONER FOR REFUGEES) (2022c): Statistiques des personnes relevant de la competence du HCR. Im Internet: https://reporting.unhcr.org/document/3872 (letzter Zugriff: 30.12.2022).

UNHCR (UNITED NATIONS HIGH COMMISSIONER FOR REFUGEES) (o.J.a): Über Fridtjof Nansen. Im Internet: https://www.unhcr.org/dach/de/aktiv-werden/nansen-fluechtlingspreis/ueber-fridtjof-nansen (letzter Zugriff: 30.12.2022).

UNHCR (UNITED NATIONS HIGH COMMISSIONER FOR REFUGEES) (o.J.b): Cameroon. Im Internet: https://www.unhcr.org/cameroon.html (letzter Zugriff: 16.12.2022).

UNHCR (UNITED NATIONS HIGH COMMISSIONER FOR REFUGEES) (o.J.c): 70 Jahre UNHCR und Genfer Flüchtlingskonvention. Im Internet: https://www.unhcr.org/dach/de/ueber-uns/unhcr70 (letzter Zugriff: 30.12.2022).

UNHCR (UNITED NATIONS HIGH COMMISSIONER FOR REFUGEES) (o.J.d): Geschichte von UNHCR. Im Internet: https://www.unhcr.org/dach/de/ueber-uns/geschichte-von-unhcr (letzter Zugriff: 30.12.2022).

UNHCR (UNITED NATIONS HIGH COMMISSIONER FOR REFUGEES) (o.J.e): Struktur und Finanzierung. Im Internet: https://www.unhcr.org/dach/de/ueber-uns/struktur-und-finanzierung (letzter Zugriff: 16.12.2022).

WEBER, A. (2022): Kamerun. Im Internet: https://www.mission-21.org/land/afrika/kamerun/ (letzter Zugriff: 16.12.2022).

**Auswirkungen der aktuellen Spannungen in Kamerun auf dessen regionale und globale Einbettung**

ANSELM STRATHMANN / FERDINAND DOERING / HELENE SCHWEISFURTH

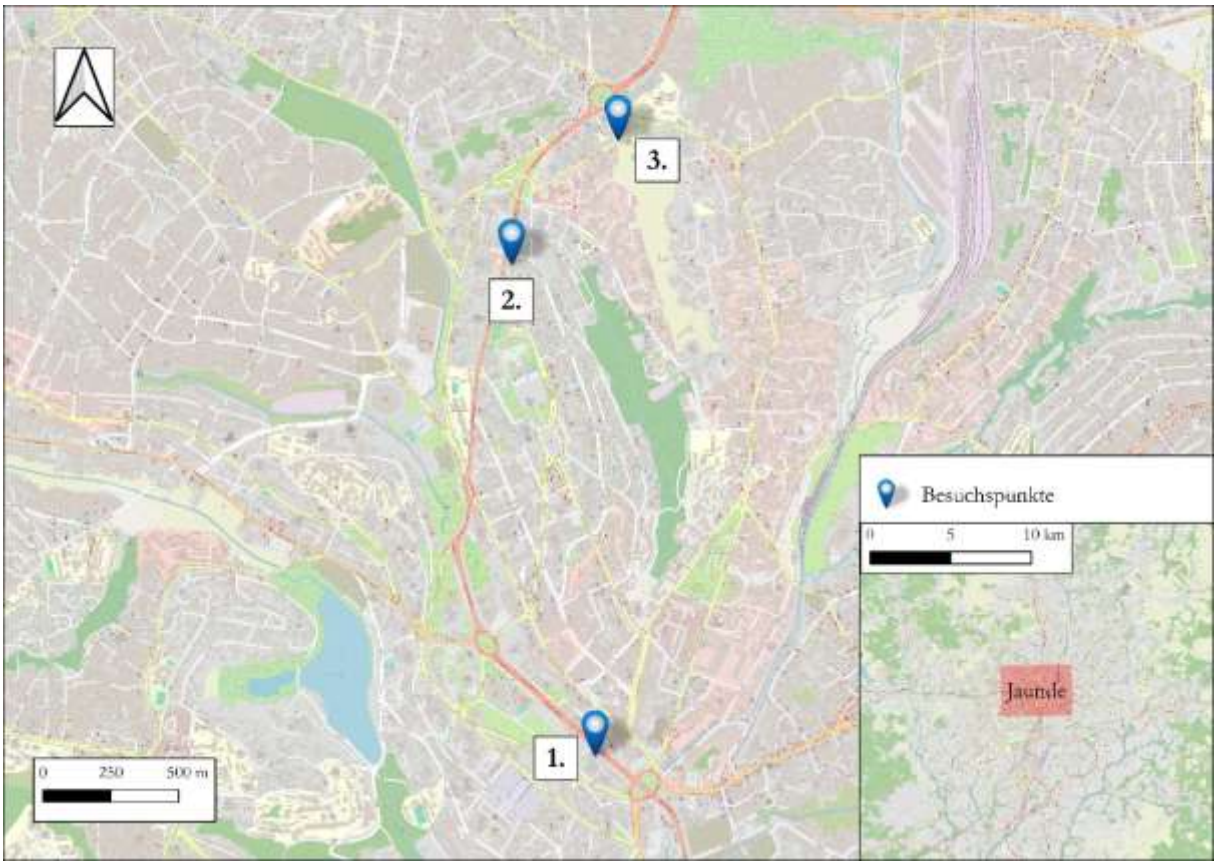



**Abb. 1: Übersichtskarte mit Besuchspunkten** (eigene Darstellung nach OPENSTREETMAP 2023)

**Relevante Besuchspunkte während der Exkursion:**

1. Internationaler Währungsfonds (IWF) – 13.09.2022
2. Organization for the harmonization of business law in Africa (OHADA) – 14.09.2022
3. EU-Delegation in Kamerun – 14.09.2022

## Einführung

Am abschließenden Tag der Exkursion wurde die regionalen und internationale wirtschaftliche Einbettung Kameruns diskutiert. Hierzu standen zwei Besuche auf dem Programm: zum einen die Organization for the harmonization of business law in Africa (OHADA) an (vgl. Abb. 1, Besuchspunkt 2; vgl. Exkurs) zum anderen die EU-Delegation in Kamerun. Dort wurde uns die Zusammenarbeit der EU und Kamerun im Einklang mit den Werten, Zielen und Strategien der EU vorgestellt. Bereits am Vortag wurde, auch unter dem Thema der wirtschaftlichen Einbettung, der Internationale Währungsfonds (IWF) besucht.
Der vorliegende Beitrag beleuchtet die regionale (wirtschaftliche) Einbettung Kameruns und identifiziert aktuelle Spannungen sowie deren Auswirkungen auf ausländische Direktinvestitionen (ADIs), die Zentralafrikanische Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft (CEMAC) sowie das Thema Migration. Dazu wird zuerst Kameruns Rolle als sogenannter „Stabilitätsanker" in der Region dargelegt, um anschließend auf Spannungsfelder, insbesondere die aktuellen innenpolitischen und sozialen Konflikte einzugehen. Im weiteren Verlauf des Beitrags wird Kameruns supranationale Einbettung in die CEMAC sowie deren Probleme charakterisiert sowie die Auswirkungen der Spannungen im Land auf die CEMAC analysiert. Anschließend wird auf die internationale Migration und Binnenwanderungen eingegangen und deren (veränderte) Entwicklungen infolge der aufgezeigten Spannungsfelder beleuchtet. Vor einem zusammenfassenden und abschließenden Fazit werden darüber hinaus ausländische Direktinvestitionen in Kamerun anhand von zwei Beispielen untersucht und die Auswirkungen der innenpolitischen Konflikte auf die ADIs aufgezeigt.

**Exkurs: OHADA**

Die Organization for harmonization of business law in Africa (OHADA), gegründet 1993, verfolgt das Ziel, das ökonomische Wachstum in den 17 Mitgliedsstaaten voranzutreiben. Dies soll dadurch erreicht werden, dass länderübergreifende Regeln für Handel und Wirtschaft implementiert werden. Dabei gab es schon einige Erfolge, zum Beispiel Gesetze für den Transport von Gütern, eine verbesserte Banksicherheit und neue Firmengesetze, welche in allen 17 Mitgliedstaaten gelten. So wird unter anderem der Transfer von Unternehmen zwischen den Ländern vereinfacht. Die Länder übertragen der OHADA dafür eine gewisse Souveränität, sodass, sobald ein Gesetz beschlossen wurde, es sofort in den Mitgliedstaaten umgesetzt wird und der Weg durch die nationalen Parlamente entfällt (OHADA 2022).

## Aktuelle Spannungen und Krisen in Kamerun

Einer relativ langen politisch stabilen und konfliktfreien Zeit verdankt Kamerun seine Bezeichnung als „Stabilitätsanker" in Zentralafrika. Der Staatspräsident Paul Biya hat in seiner bisherigen Regierungszeit ein ausgeklügeltes Machtsystem entwickelt, das Konfliktpotentiale geschickt abfedert. Seine autoritäre Regierung zeichnet sich durch den Versuch aus, eine ethnische Balance aus herzustellen. Möglichst viele der einflussreichen ethnischen Gruppen werden in sein Herrschaftssystem integriert, um durch ihre Machtteilhabe aufkommende Spannungen frühzeitig abzuwenden

(STOLLREITER 2014). Jedoch bringen Paul Biyas Regierungsstil und seine langen Abwesenheitszeiten, die er häufig in der Schweiz verbringt, Probleme und Unzufriedenheit in der Bevölkerung mit sich. Auch andere Konfliktpotentiale, wie durch die Terrormiliz Boko Haram und durch die hohe Jugendarbeitslosigkeit, wirken sich negativ auf die Stabilität des Landes aus. Nicht zuletzt sorgt der aktuelle Konflikt im Westen Kameruns für innenpolitische Instabilität (GRILL 2019).

*Politik*

Kamerun wird seit seiner Unabhängigkeit 1960, trotz offizieller demokratischer Strukturen und der Klassifikation als präsidiale Republik, aktuell eher autokratisch regiert. Der aktuelle Staatspräsident Paul Biya, der seit 1982 als Präsident an der Spitze des Landes steht, kann aufgrund einer Verfassungsänderung 2011 auf unbestimmte Zeit regieren (STOLLREITER 2014). Außerdem unterbindet er jegliche Versuche einer demokratischen Transition weitgehend (FES o.J.). Zwar gilt Kamerun als Mehrparteiensystem, jedoch ist die Regierungspartei um Paul Biya (Rassemblement démocratique du Peuple Camerounais - RDPC) die einzig aktive Partei. Die Oppositionspartei (Social Democratic Front) erfuhr in den letzten Jahren eine Resignation durch die Aussichtslosigkeit auf einen Machtwechsel und verlor erheblichen Einfluss durch innere Auseinandersetzungen und Abspaltungen. Heute ist die Oppositionspartei stark gespalten und hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt. Durch fehlende Alternativen ist die Regierungspartei mit Paul Biya immer noch der Garant für Stabilität für viele Kameruner*innen, obwohl ein hohes Maß an Unzufriedenheit über den Staatspräsidenten herrscht (STOLLREITER 2014). Biyas Regierung gerät jedoch zunehmend unter Druck, denn die Legitimität des Präsidenten schwindet aufgrund von Wahlmanipulationen, Mängel bei Versammlungs- und Meinungsfreiheit und einer sich ausbreitenden Korruption. Zudem ist die Leistungsbilanz seiner mittlerweile 40-jährigen Amtszeit sehr umstritten und die ökonomischen sowie sozialen Probleme in Kamerun wachsen (FES o.J.).

*Boko Haram*

Eine große Bedrohung der Sicherheit im Land stellt die islamistische Terrorgruppe Boko Haram dar (übersetzt: „Westliche Bildung ist Sünde"). 2013 begann ihre Aktivität im Norden Kameruns (vgl. Abb. 2) mit Entführungen von westlichen Ausländer*innen. Paul Biya erklärte der Gruppe auf einem Sondergipfel in Paris 2014 den Krieg. Bis dato galt eine Ignoranz und Nicht-Verfolgung von Boko Haram-Kämpfenden auf dem kamerunischen Staatsgebiet, solange keine Kameruner*innen oder kamerunische Einrichtungen angegriffen werden. Mit sich häufenden Angriffen auf kamerunische Einrichtungen (z. B. Nationalparks im Norden Kameruns) und schließlich auf das Haus des Vizepremierministers Amadou Ali im Juli 2014 in Kolofata sowie der Entführung von dessen Ehefrau und weiteren Familienmitgliedern wurde das Militär des Landes und die Spezialeinheit BIR in den Norden geschickt, um die Gruppe zu bekämpfen. Bisher jedoch ohne nachhaltige Erfolge (STOLLREITER 2014).

Die zunehmende Gewalt von Boko Haram wird von einigen politischen Beobachtenden auf das schlechte Krisenmanagement der kamerunischen Regierung zurückgeführt. Demnach wurde Boko Haram jahrelang als alleiniges Problem vom Nachbarland Nigeria gesehen. Weiterhin wird vermutet, dass sich Kamerun durch zahlreiche Lösegelder für die Freilassung der Entführten für die Boko Haram zu einer relevanten Geldquelle entwickelt hat (ebd.).

**Abb. 2: Operationsgebiet Boko Haram** (GRILL 2019)

*Der Konflikt in West-Kamerun*

Der Konflikt im anglophonen Teil Kameruns gilt als Spätfolge der Kolonisierung und Dekolonisierung Kameruns, denn während der britischen und französischen Kolonialverwaltungen wurden die Grundsteine für die unterschiedlichen wirtschaftlichen, territorialen und politischen Systeme im anglophonen und frankophonen Teil Kameruns gelegt (zur Kolonialgeschichte Kameruns siehe auch den Beitrag von EHLERMANN et al. in diesem Bericht). Seit 2016 hat das Land mit den Folgen dieser Krise in den anglophonen Regionen zu kämpfen. Sie begann mit Streiks von Anwält*innen und Lehrer*innen und entwickelte sich seit Ende 2017 zu einem separatistischen Bürgerkrieg. Der Grund für die Auseinandersetzung ist die Ungleichbehandlung der anglophonen und frankophonen Bevölkerung, wobei sich die anglophone Bevölkerung u. a. durch den mangelnden Gebrauch

der englischen Sprache im Land benachteiligt fühlt. Sie stellt die Forderung nach der Einhaltung und Wiederherstellung der Gleichberechtigung der englischen Sprache in Verwaltung, Justiz, Bildungs- und Gesundheitswesen, die in der Verfassung verankert ist, sowie das Ende der systematischen Benachteiligung der anglophonen Regionen (GLUND/MEHLER 2021).
Der Konflikt eskalierte schnell, da von Seiten der Regierung massive Repression erfolgten. In den anglophonen Regionen wurde Anfang 2017 der Internetzugang gesperrt, die Regierung verbot anglophone Organisationen und verhaftete Protestierende - anglophone Separatist*innengruppen erzwangen daraufhin Schulschließungen. Es gab zahlreiche Entführungen und massive Menschenrechts- und Kriegsverbrechen der staatlichen Armee (unter anderem Ermordungen von Zivilpersonen, Massenverhaftungen, Folter und sexuelle Übergriffe) im anglophonen Bereich - sehr zum Leiden der anglophonen Zivilbevölkerung, die seit Jahrzehnten ihre politische, wirtschaftliche und soziale Marginalisierung beklagt (ebd.).
Bereits 4.000 Menschen verloren ihr Leben, 60.000 flohen nach Nigeria und rund 850.000 Kinder können nicht mehr zur Schule gehen. Von den rund fünf Millionen Menschen in den anglophonen Gebieten sind ca. 2,3 Millionen auf humanitäre Hilfe angewiesen (ebd.).
Es herrschen große Unterschiede im Entwicklungsstand zwischen den anglophonen und frankophonen Regionen, z. B. hinsichtlich der Infrastruktur. Des Weiteren ist die anglophone Bevölkerung in Parlament, Regierung, Universitäten und Verwaltung deutlich unterrepräsentiert. Im Zuge der „Frankophonisierung" wurden frankophone Richter*innen und Lehrkräfte in die anglophonen Regionen geschickt, um das frankophone Rechts- und Bildungssystem einzuführen, welches das anglophone nach und nach ersetzen soll. Dagegen protestierten anglophone Lehrer*innen- und Jurist*innenverbände - die Proteste wurden von Armee und Polizei brutal niedergeschlagen. Die Teilnahme an Demonstrationen wurde zunehmend von radikal-separatistischen Gruppen, zum Teil mit Waffengewalt, kontrolliert (ebd.).
Zur Lösung des Konflikts boten die Vereinten Nationen, die Schweiz, die Afrikanische Union und die katholische Kirche mehrmals ihre Hilfe an – alle Vermittlungsangebote wurden durch Paul Biya abgelehnt. Er kündigte im September/Oktober 2019 einen „Grand Dialogue National" für vier Tage an - unterstützt wurde dieses Vorhaben von einigen Oppositionsparteien, Teilen der Zivilgesellschaft und wichtigen religiösen Führungspersonen. Befürwortet wurde der Dialog ebenfalls durch den UN-Generalsekretär und viele westliche Staaten. Die meisten Oppositionsparteien forderten allerdings einen Dialog mit neutraler Basis mit internationaler Vermittlung - auch die anglophone Separatistenbewegung verweigerten den Dialog, da wichtige Separatist*innenführer*innen im Gefängnis oder im Exil waren und für sie keine Rückkehr zum Föderalismus in Aussicht gestellt wurde. Das Ergebnis des Dialoges waren schlussendlich Empfehlungen für eine beschleunigte Dezentralisierung, größere lokale Autonomie sowie einen Sonderstatus für die anglophonen Regionen, die Förderung der Bilingualität und Multikulturalität und die Anerkennung des Charakteristikums des Justiz- und Bildungssystems der anglophonen Bevölkerung (ebd.; siehe für detailliertere Ausführungen zu den innenpolitischen Konflikten in Kamerun auch den Beitrag von KIRCHNER et al. in diesem Bericht).

*Soziale Konflikte*

Neben den innenpolitischen Konflikten treten in Kamerun zahlreiche soziale Konflikte zu Tage. In Kamerun herrscht beispielsweise eine hohe Jugendarbeitslosigkeit, welche bei 13 % liegt, weshalb viele junge Menschen trotz guter Ausbildung im informellen Sektor als Kleinhändler*innen oder Taxifahrer*innen arbeiten (STOLLREITER 2014; siehe hierzu auch den Beitrag von KEIBEL et al. zum Thema wirtschaftliche Informalität in diesem Bericht). Auch die gesamte

Arbeitslosigkeit liegt bei ungefähr 30 %, wobei die Werte schwer einzuordnen sind, da etwa 80 % der Bevölkerung im informellen Sektor und der Subsistenzlandwirtschaft tätig ist. Diese Unzufriedenheit der Bevölkerung löste bereits 2008 soziale Unruhen unter Beteiligung vieler Jugendlicher aus, die dann gewaltsam niederschlagen wurden. Vor allem in den Regionen im Norden Kameruns ist die Arbeitslosigkeit besonders hoch (GIZ 2019). Zudem ist eine starke hierarchische Gliederung in der Gesellschaft etabliert - ältere männliche Menschen besetzen die wichtigen Ämter und treffen wesentliche Entscheidungen, während die jüngere Bevölkerung von der Mitbestimmung häufig ausgeschlossen ist. Diese Situation wird von extremistischen und gewaltbereiten Gruppen ausgenutzt, um neue Anhänger*innen zu rekrutieren (ebd.). Im Norden Kameruns ist die Landwirtschaft und die Viehzucht oft die einzige Möglichkeit Einkommen zu generieren. Durch den Mangel an Bildungsangeboten in ländlichen Gebieten hat die überwiegend junge Bevölkerung oft keine entsprechende Berufsausbildung. Als Folge findet eine enorme Landflucht statt; junge Menschen migrieren in der Stadt, oft als Tagelöhner, um etwas Geld zu verdienen und dieses dann nach Hause schicken zu können (JUGEND EINE WELT o.J.). Der Norden des Landes ist zudem wirtschaftlich und sozial stark unterentwickelt und wurde jahrzehntelang vernachlässigt - über 25 % der Bevölkerung leben hier unterhalb der Armutsgrenze. Es gibt kein vernünftiges Straßennetz und die vorhandenen Straßen befinden sich in einem schlechten Zustand. Ferner ist die Gesundheitsversorgung unzureichend sowie die Bildungsrate sehr niedrig - nur 30 % der Kinder gehen hier regelmäßig in die Schule (STOLLREITER 2014; für Ausführungen zum Bildungssystem in Kamerun siehe den Beitrag von SCHULZE et al. in diesem Bericht). Zudem müssen Menschen, vor allem in der Tschadseeregion, mit wiederkehrenden Dürren umgehen, die in Ernteausfällen und somit in Hungersnöten münden. In den grenznahen Regionen zu Nigeria, dem Tschad und der Zentralafrikanische Republik sind irreguläre Migration, organisiertes Verbrechen und Schmuggel verbreitet (AUSWÄRTIGES AMT 2019).

**Bedeutung der instabilen Lage für Migrationsbewegungen**

Die Migration nach Europa hat in Kamerun eine lange Geschichte. Bereits in der Kolonialzeit schickten Familien, die es sich leisten konnten, ihre Kinder zur Berufsausbildung nach Frankreich, Großbritannien und später auch in die ehemalige Sowjetunion. Durch das „indirect rule"-Prinzip war den Rückkehrenden aus den Ländern der Kolonialmächte ein Posten in der Verwaltung und damit ein festes Gehalt sicher. Diese Tendenz blieb auch nach der Unabhängigkeit Kameruns erhalten (LÄMMERMANN 2006). Die momentan instabile und unsichere Lage Kameruns trägt zu einem erhöhten Migrationsverhalten der Einwohner*innen bei, z. B. nach Europa (insbesondere Frankreich), aber auch in anderen afrikanischen Staaten wie die Erdölländer Gabun und Äquatorial-Guinea, wo sich viele Kameruner*innen eine bessere Anstellung erhoffen. Besonders junge Menschen migrieren dorthin, um der in Kamerun vorherrschenden Jugendarbeitslosigkeit zu entfliehen. Als weitere Ursachen für die Abwanderung werden häufig politische Konflikte und innenpolitische Instabilität genannt, was in einer Fluchtmigration mündet. Die Angst vor Terror oder ethnischen Konflikten in anglophonen Gebieten veranlassen die Menschen sowohl zur internationalen Migration als auch zur Binnenmigration (BARAULINA et al. 2008).
In Kamerun wurden 2015 fast eine halbe Million Flüchtlinge aus Nachbarstaaten versorgt, zusätzlich kamen 200.000 Binnenflüchtlinge dazu, die durch die geschilderten Konflikte seit 2014 vertrieben wurden (STÄRITZ 2016; vgl. Abb. 3).

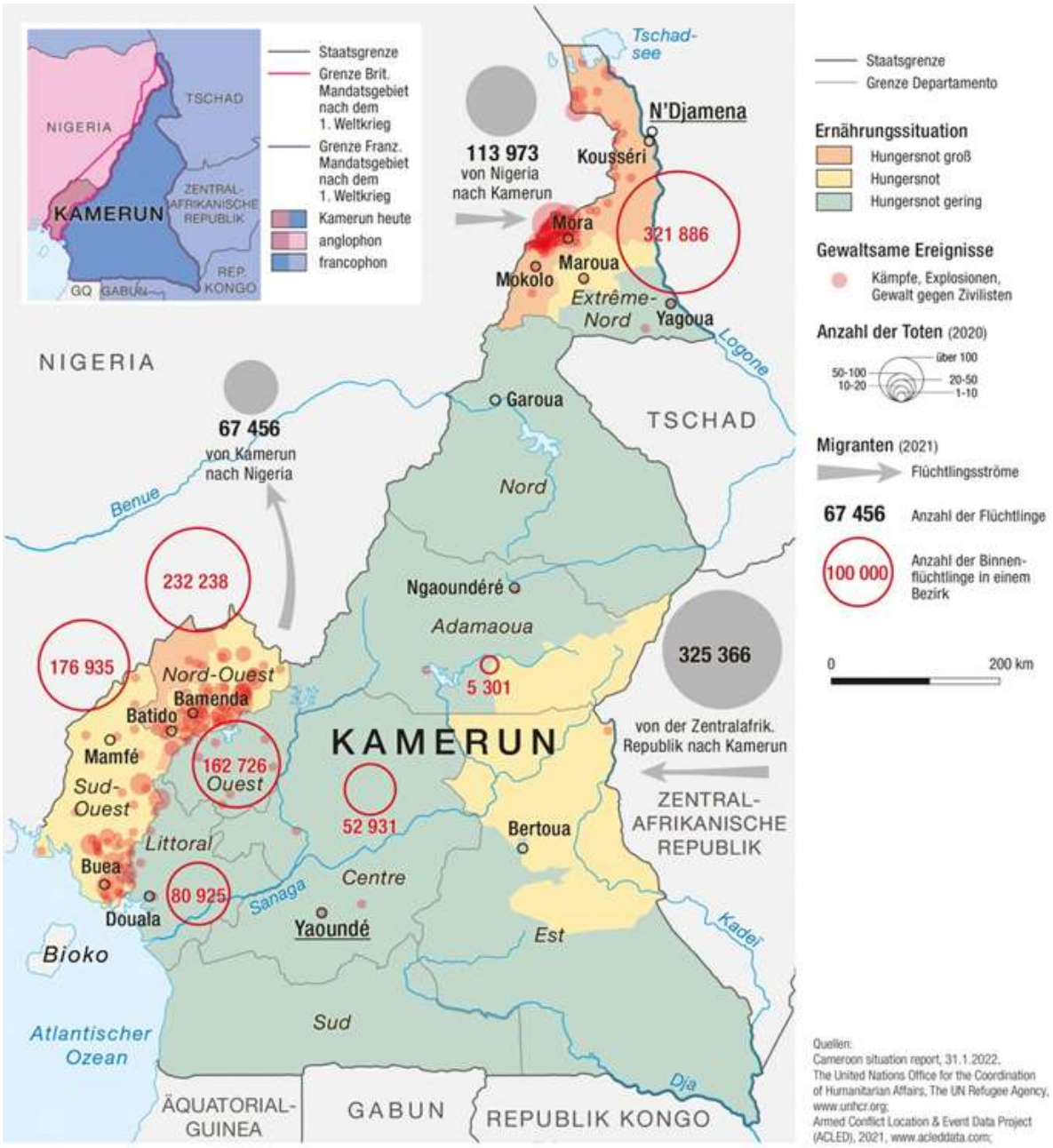



**Abb. 3: Überblick über die Anzahl der Binnenvertriebenen** (GLUND/MEHLER 2021)

Eine hohe Zahl der immigrierenden Flüchtlinge stammt dabei aus Nigeria und der Zentralafrikanischen Republik - sie suchen insbesondere Zuflucht in der Provinz Extrême-Nord am Tschadsee. Die Versorgung dieser Menschen im Norden Kameruns ist kaum zu gewährleisten und belastet die lokale Bevölkerung. Ein Großteil der humanitären Hilfe der EU geht an diese Provinz (ebd.; siehe für detailliertere Ausführungen zu Hilfsleistungen in den Krisengebieten auch den Beitrag von KIRCHNER et al. in diesem Bericht).

## Kameruns supraregionale Einbettung in der CEMAC

In der Geschichte Zentralafrikas gab es mehrere Versuche der supraregionalen Integration. Eine der etablierten Organisationen ist die Zentralafrikanische Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft

(Communauté Économique et Monétaire de l'Afrique Centrale. - CEMAC). In der Region gab es bereits 1945, nach Ende des Zweiten Weltkrieges, eine gemeinsame Währung - den CFA-Franc (Colonies Françaises d'Afrique). Diese wurde 1958 durch Charles de Gaulle reformiert und die Abkürzung CFA-Franc bedeutete fortan Communautés Françaises d'Afrique. Dabei wird in zwei verschiedene Währungszonen unterschieden -: die Westafrikanische und die Zentralafrikanische. CEMAC, welche 1994 gegründet wurde, ist demnach jünger als die Währung, welche die Mitgliedsstaaten teilen. Die Gründung dieser Organisation entstand, nachdem der CFA-Franc, welcher damals an den französischen Franc gekoppelt war, um die Hälfte abgewertet wurde. Das geschah, weil der CFA-Franc über Jahre überbewertet wurde. Durch diese Überbewertung waren Güter aus der CFA-Zone nicht mehr wettbewerbsfähig, wodurch es in der Region in den 1980er- und 1990er-Jahren zu wirtschaftlicher Stagnation kam. Die CEMAC wurde kurz nach der Abwertung des CFA-Franc gegründet, um den regionalen Integrationsprozess Zentralafrikas, und damit auch Kameruns, voranzutreiben. So sollten die Reformen, welche nach der Abwertung der Währung beschlossen wurden, leichter in den Mitgliedsländern implementiert werden. Darüber hinaus sollte ein System der makroökonomischen Zusammenarbeit eingeführt werden. Die Europäische Union diente dabei als Leitbild. Die Idee war es, ein zentralisiertes System zu entwickeln, das sicherstellt, dass die Mitgliedstaaten steuerliche und monetäre Disziplin wahren. Mit der Einführung des Euros 1999 wurde die Kopplung des CFA vom französischen Franc gelöst und an den Euro gebunden (ZAFAR 2021; zu weiteren nach wie vor bestehenden postkolonialen Abhängigkeiten siehe auch den Beitrag von EHLERMANN et al. in diesem Bericht).

Die CEMAC ist für Kamerun eine äußerst wichtige Säule wirtschaftlicher Entwicklung (IWF 2022). Die CEMAC hat sechs Mitgliedsstaaten - Äquatorialguinea, Gabun, Kamerun, Republik Kongo, den Tschad und die Zentralafrikanische Republik (vgl. Abb. 4) – und setzt sich aus mehreren Institutionen zusammen.

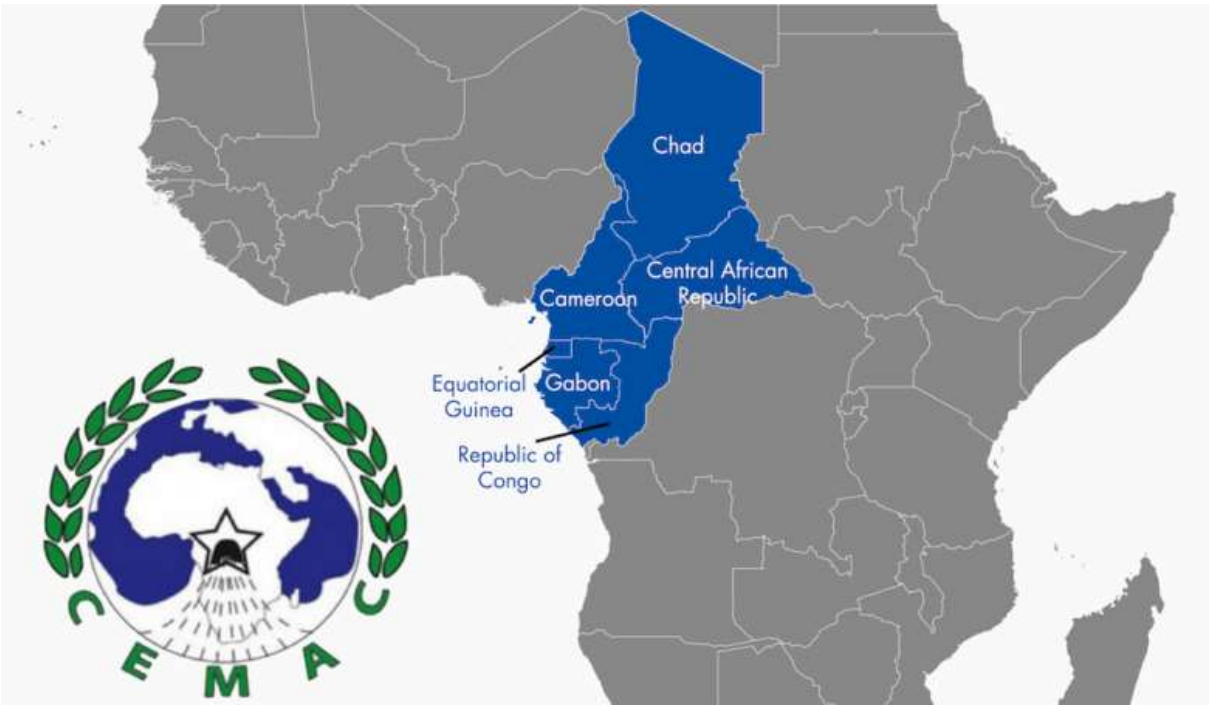



**Abb. 4: CEMAC-Region und Mitgliedsstaaten** (KOUAM 2022)

Neben der Wirtschaftsunion Zentralafrikas, der Währungsunion Zentralafrikas verfügt die CEMAC über ein Parlament, einen Gerichtshof und einen Rechnungshof (NONO 2016).
Die größten Erfolge, welche die CEMAC nach außen projiziert, sind der Freihandel zwischen den Mitgliedstaaten, die Bewegungsfreiheit der Bürger*innen zwischen den Mitgliedsstaaten und die Währungsgemeinschaft. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass die geteilte Währung schon fast fünfzig Jahre vor Entstehung der CEMAC eingeführt wurde. Ein Organ der CEMAC, die Zentralafrikanische Zentralbank (Banque des États de l'Afrique Centrale - BEAC), kümmert sich um die Verteilung und Verwaltung des CFA-Franc. Hinsichtlich der Bewegungsfreiheit wurden diverse Fortschritte erzielt, sodass sich Menschen aus Kamerun, der Zentralafrikanischen Republik, der Republik Kongo und dem Tschad zwischen den Ländern frei bewegen können - in Gabun und Äquatorialguinea wird weiterhin ein Visum benötigt (KOUAM 2022).
Die CEMAC ist nach wie vor von diversen Herausforderungen konfrontiert. Der Fokus der BEAC auf eine niedrige Inflationsrate hatte zur Folge, dass das wirtschaftliche Wachstum der CEMAC-Region niedriger ist als in anderen afrikanischen supranationalen Organisationen, wie der COMESA oder ECOWAS. Dadurch, dass der CFA-Franc an den Euro gekoppelt ist, werden monetäre Entscheidungen in der Europäischen Zentralbank in Frankfurt und nicht in der BEAC in Jaunde getroffen. Jedoch sind die wirtschaftlichen Situationen der EU und der CEMAC nicht miteinander zu vergleichen, was dazu führte, dass die Wirtschaftspolitik in der CEMAC prozyklisch verläuft. Vereinfacht gesagt bedeutet dies, dass die Regierung in wirtschaftlich guten Zeiten mehr Geld ausgeben und Steuern verringert wird, wohingegen in einer Rezession Ausgaben vermindert werden und die Steuern erhöht werden. Somit wird den Konjunkturentwicklungen gefolgt, anstatt diese auszugleichen, wodurch diese zusätzlich verstärkt werden. Darüber hinaus besteht kein Mechanismus, wie beispielsweise in der EU, um steuerliche Übertragungen von wirtschaftlich stärkeren Regionen in wirtschaftlich schwächere Regionen zu leisten. Ein weiteres großes Problem ist, dass der Ölexport in fünf der sechs Mitgliedstaaten die Hälfte oder mehr aller Exporte ausmacht. Im Tschad, der Republik Kongo und Äquatorial Guinea sind es sogar über 90 %. Im Zeitraum von 2014 bis 2020 ist der Ölpreis jedoch von 100 US$ auf 40 US$ gesunken, wodurch öffentliche Gelder gekürzt und Schulden aufgenommen wurden. Weiterhin sind die CEMAC-Staaten sehr stark auf Importe angewiesen. Abgesehen von Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten wird kaum etwas produziert, weshalb fast alle Fertigprodukte importiert werden müssen, z. B. verarbeitete Lebensmittel, Konsumgüter, Maschinen und auch Medikamente (ZAFAR 2021).
In der CEMAC-Region macht der Straßentransport 90 % des gesamten interurbanen Transportes aus. Jedoch sind die Instandhaltungsmaßnahmen und die Straßennetze mangelhaft. Dadurch sind Transportkosten deutlich höher als in anderen umliegenden Regionen. So machen Transportkosten von Gütern in der CEMAC 14 % des Gesamtwertes der Güter aus, wohingegen es nur 8,6 % im Durchschnitt der Länder des Globalen Südens sind (LUDÉ/THÉRÈSE 2020). Diese hohen Kosten wirken sich ebenfalls negativ auf die Bewegungsfreiheit der Bürger*innen aus, da Mobilität eingeschränkt wird (NONO 2016).
Das wohl größte Problem, welches die CEMAC betrifft, sind jedoch die Konflikte in den Mitgliedsstaaten (ZAFAR 2021). Ein Beispiel hierfür zeigte sich Anfang der 2000er-Jahre in der Zentralafrikanischen Republik. Diese durchlief in den 1990er-Jahren diverse politische und wirtschaftliche Krisen, welche 1996 mit drei Meutereien in der Armee ihren Höhepunkt erreichten. Diese Spannungen im Land wurden durch die wachsende Armut und durch Rebellionen verstärkt. Im Oktober 2002 wurden die sich häufenden Probleme in der Zentralafrikanischen Republik als Gefährdung für die gesamte Region gesehen, weshalb sich die CEMAC-Mitglieder darauf einigten,

eine gemeinsame Friedensmission zu organisieren, da die lokalen Sicherheitskräfte nicht in der Lage schienen, die Konflikte einzudämmen - ein bedeutender Schritt in der regionalen Integration der CEMAC. Die von Gabun geführten Truppen waren Teil der ersten multinationalen militärischen Intervention durch eine zentralafrikanische Gemeinschaft. In den ersten zwei Jahren wurde die Operation massiv mit Geldern und logistischer Unterstützung aus Frankreich gefördert. Als 2004 das EU African Peace Facility Programm gegründet wurde, erhielt die Mission Gelder aus dem EU-Haushalt, wodurch die CEMAC selbst nur einen kleinen Teil der Finanzierung der Mission decken musste. Doch selbst mit der Hilfe der europäischen Gelder und logistischer Unterstützung war das Resultat der Mission eher ernüchternd. Zwar gab es während des sechsjährigen Einsatzes keine kriegsähnlichen Auseinandersetzungen, doch konnte dieser auch nicht verhindern, dass der Präsident der Zentralafrikanischen Republik, Ange-Felix Patassé, am 15. März 2003 durch seinen Nachfolger Francois Bozizé gestürzt wurde. Darüber hinaus war es durch die Mission nicht gelungen, für Frieden und bessere Lebensumstände im Land zu sorgen. So gab es 2007 212.000 Binnenflüchtlinge und 80.000 Flüchtende in benachbarte Länder, vor allem im Tschad und Kamerun. 2008 rutschte die Zentralafrikanische Republik auf den vorletzten Platz des Human Development Index (HDI), da beispielsweise die Lebenserwartung bei der Geburt nur 42,7 Jahre betrug - der niedrigste Wert in der CEMAC-Region. Zwei Drittel der Bevölkerung leben in extremer Armut, mit weniger als einem US$ pro Tag und mehr als 50 % der Bevölkerung haben nicht genügen zu essen. In den nördlichen und östlichen Teilen des Landes gab es trotz der Präsenz der CEMAC-Truppen weiterhin Aufstände durch Milizen, Entführungen, Überfälle auf Straßentransporte und Angriffe auf Dörfer. Der Hauptgrund für das Scheitern der Mission lag vor allem an den nationalen Interessen und den Konzepten, mit welchen der Frieden bewirkt werden sollte. Ein Beweggrund für die multinationale Militäraktion war durchaus die Vision, dass gemeinsame ökonomische Ziele nur verfolgt werden könnten, wenn in der Region Frieden und politische Stabilität herrsche. Demnach war regionale Sicherheit eine Voraussetzung für ökonomische Integration. Andererseits war die stetig steigende Unsicherheit der Führungsebene in den jeweiligen Ländern ein weiterer Beweggrund (MEYER 2009).

Auch das Wohlergehen der Bevölkerung konnte sich durch den Einsatz nicht zum Positiven werden. Ein Grund dafür ist die Definition von Sicherheit durch die CEMAC, da diese primär aus einer militärischen Perspektive betrachtet wird und somit nur direkte Manifestierungen von Instabilität und Unsicherheit bekämpft werden - Aufstände, Rebellion und kriminelle Aktivitäten. Dies ist insofern problematisch, als dass die Ursachen der Instabilität meist nicht militärisch bekämpft werden können, da diese tiefer verankert in politischen und sozialen Strukturen liegen. Der Einsatz der in der Zentralafrikanischen Republik zeigt, wie regionale militärische Krisenbewältigung dazu missbraucht werden kann, die eigenen Interessen und die eigenen Machtpositionen der Führungseliten zu stärken. Darüber hinaus zeigt der Einsatz, dass supranationale Zusammenarbeit nicht zwangsläufig zu einer intensiveren supranationalen Integration führen muss, da durch den Einsatz keine Fortschritte in der regionalen Integration in der Region erreicht wurden. Hier stehen sich jedoch die Abgabe von Macht zugunsten einer supranationalen Organisation und die Interessen der regierenden Präsidenten diametral gegenüber (MEYER 2009; für weitere Beispiele zu supranationalen Integrationsversuchen durch Länder Subsahara-Afrikas und deren Herausforderungen siehe KLEINE-DEPENBROK/KOWALOWSKI 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 für das Beispiel der CEPGL oder HEIMANN/LIEDLOFF 2022 u. KITZMANN et al. 2022 für das Beispiel der ECOWAS).

In fast allen Ländern der CEMAC gab und gibt es politische Unstimmigkeiten. Neben den Coups d'Etats in der Zentralafrikanischen Republik waren dies militärische- und politische Instabilitäten

im Tschad, die 2005 in einem Bürgerkrieg endeten, ein autoritäres politisches System in Äquatorialguinea und Probleme bei Wahlen in Kamerun und Gabun (KOUAM 2022).
In den Staaten der CEMAC gibt es dementsprechend zahlreiche Autokratien, die teilweise um ihre Macht bangen müssen. Deshalb wird versucht, vermeintliche Schwächen zu verbergen und die eigene Machtposition zu stärken. Ein Weg dafür kann die regionale Kooperation sein. Die Führungskräfte der CEMAC sind gleichzeitig auch die Regierungschefs der jeweiligen Mitgliedsstaaten. Diese erhalten durch die regionale Kooperation neue Rollen und Macht. Auch kann die regionale Kooperation dazu führen, dass politische Gegner oder andere Konkurrenten beseitigt werden. So war die ursprüngliche Aufgabe der Mission in der Zentralafrikanischen Republik dafür zu sorgen, dass der Präsident Patassé und seine Regierung an der Macht bleibt. Jedoch wurde Patassé von den anderen Regierungschefs der CEMAC als zu schwach betitelt, weshalb sie seinen gewaltsamen Sturz sogar unterstützten, indem sie den CEMAC-Truppen den Befehl gaben, bei Bozizés Putsch nicht zu intervenieren. Diese Stellung im Konflikt wird dadurch weiter bestärkt, dass Kameruns Präsident Paul Biya und Gabuns Regierungschef Omar Bongo Patassé das Asyl verweigerten.

**Ausländische Direktinvestitionen in Kamerun**

Ausländische Direktinvestitionen (ADI) sind Kapitalanlagen eines Unternehmens im Ausland mit dem Motiv der Gründung oder Beteiligung mit unternehmerischer Verantwortung, Produktionsstätten oder Niederlassungen. Es handelt sich dabei um eine gebundene Investition und nicht um Auslandskredite oder Portfolioinvestitionen (BPB 2016).
Klassische Entwicklungstheorien betrachten die Kapitalknappheit und daraus resultierende geringe Investitionsmöglichkeiten in produktivitätssteigernden und technologischen Fortschritt als grundlegendes Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung. Aus Sicht der vieler Länder des Globalen Südens erfordert die wirtschaftliche Entwicklung kontinuierlich Ausgaben für Wissenssammlungen, Produkt- und Prozessinnovationen sowie Humankapitalbildung. Da inländische Ersparnisse allein häufig nicht ausreichen, um umfangreiche Investitionen für ehrgeizige Entwicklungsziele zu tätigen, haben die sich entwickelnde Länder einen zusätzlichen Anreiz auf die Anziehung verschiedener Arten von ausländischen Direktinvestitionen. Im Vergleich zu ausländischen Bankkrediten oder Portfolioinvestitionen stellen ausländische Direktinvestitionen einen dauerhaften Investitionszufluss dar und sind somit normalerweise die beständigste Form der Übertragung ausländischer Ersparnisse über Ländergrenzen hinweg (KRATZSCH 2018).
Für ausländische Direktinvestitionen gibt es verschiedene Motive und Ziele. Ein Motiv ist die Erschließung neuer Absatzmärkte (absatzorientierte Gründe). Dabei geht es Unternehmen darum, ihre Produkte näher am Kunden zu produzieren oder anzubieten, Transportkosten zu verringern und neue Kunden zu gewinnen. Ein weiteres Motiv für eine Direktinvestition ist die Sicherung von Rohstoffen. Verfügt ein Land über lukrative Rohstoffe, ist es für Unternehmen interessant, sich den Zugang auf diese Rohstoffe zu sichern (beschaffungsorientierte Gründe) (KULKE 2017).
Kamerun hat einen Bestand an ausländischen Direktinvestitionen im Wert von rund neun Milliarden US$. Im Jahr 2022 kam es zu einem Zufluss von rund 488 Millionen US$ aus dem Ausland in Form von Direktinvestitionen (DESTATIS 2022). In Kamerun konnten können sowohl absatzorientierte als auch beschaffungsorientierte Motive von ADIs beobachtet werden. So ist beispielsweise die französische, aber international agierenden, Supermarkt-Kette Carrefour vielfach in Kamerun angesiedelt. Da das Unternehmen mit seinem aktuellen Angebot in Kamerun beinahe

konkurrenzlos ist, kann die Ansiedlung klar als Vergrößerung des Absatzmarktes gesehen werden. Auch wenn der Absatzmarkt recht überschaubar ist, da das Angebot für den Großteil der Bevölkerung kaum leistbar ist (durchschnittliches Jahreseinkommen einer Person in Kamerun = 1.655 US$ - DESTATIS 2022) und sich somit eher an die Oberschicht richtet, kann Carrefour durch das Auftreten in Kamerun über den Heimatstandort hinaus Gewinne realisieren.
Ein Beispiel für beschaffungsorientierte Motive ist der Kribi Deep Sea Port, bei welchem 85 % der 567 Millionen US$ Baukosten von China übernommen wurden. Diese Direktinvestition dient vor allem der Sicherung von Rohstoffen – über den Tiefseehafen werden hauptsächlich Tropenhölzer nach China exportiert (KULKE 2022; PAK 2022, für vertiefte Ausführungen zum Kribi Deep Sea Port siehe auch den Beitrag von FRIEDRICH/VOGT in diesem Bericht).

## Auswirkungen der Konflikte in Kamerun auf ausländische Direktinvestitionen

Kamerun hat sich mit einer langen stabilen und konfliktfreien Zeit den Ruf als Stabilitätsanker in einer konfliktreichen Region erarbeitet. Doch die sich seit einigen Jahren häufenden Krisen bringen diesen Ruf und damit auch die Attraktivität für Investitionen ins Schwanken (IWF 2022). Als Konsequenz wächst seit einigen Jahren das Bruttoinlandsprodukt deutlich langsamer als im Rest der Region, sodass Kamerun nun mit seinem Bruttoinlandsprodukt unter dem Durchschnitt der stetig steigenden Wirtschaftsleistung Subsahara-Afrikas liegt. Auch die politische Lage ist durch ihre jetzige Instabilität ein Hemmnis für ausländische Investoren. Durch die vielen Konflikte und deren Folgen ist die wirtschaftliche Entwicklung Kameruns weiterhin gehemmt und soziale Probleme nehmen zu. Staatspräsident Paul Biya kann aufgrund einer Verfassungsänderung von 2011 auf unbestimmte Zeit regieren. Durch diese politische Situation, kombiniert mit massiver Korruption ergeben sich enorme Unsicherheiten für Investoren. Da ein funktionierender Staatsapparat für Investor*innen eine Grundvorausetzung ist, um Investitionen zu tätigen, wirken sich Korruption und rechtliche Unsicherheiten negativ auf das Investitionsklima aus (zur Bedeutung politischer Stabilität für die wirtschaftliche Entwicklung in Ländern Subsahara-Afrikas siehe auch KITZMANN 2020, LEISTNER/ERHORN 2021 u. KITZMANN/KULKE 2021 für die Entwicklungen in Ruanda sowie REHHAHN 2022 u. KITZMANN et al. 2022 für die Entwicklung in Ghana).

## Fazit

Der vorliegende Beitrag verdeutlicht, dass Kamerun mit seiner aktuellen autokratischen Regierungsform - seit 1982 mit Staatspräsident Paul Biya an der Spitze des Landes - zunehmend durch innenpolitische Spannungen und Krisen unter Druck gerät. Der Präsident, der Konflikte lange Zeit geschickt abfederte, in dem er einflussreiche ethnische Gruppen in das Herrschaftssystem integrierte, verliert immer mehr Zuspruch in der Bevölkerung. Auch die sozialen Konflikte durch Arbeitslosigkeit und fehlender Teilhabe der Bevölkerung an Entscheidungen sorgen für Instabilität. Kameruns stärker werdende Konflikte laufen dabei Gefahr, zum einen die regionale Integration und die damit verbundene wirtschaftliche Entwicklung zu gefährden, zum anderen den Ruf des Stabilitätsankers in Zentralafrika aufs Spiel zu setzen und somit zunehmend unattraktiver für ausländische Direktinvestitionen zu werden. Insgesamt steht somit die bisher stabile regionale und globale Einbettung auf dem Spiel.

**Literaturverzeichnis**


AUSWÄRTIGES AMT (2019): Tschadseeregion: Deutschland unterstützt Stabilisierung. Im Internet: https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/krisenpraevention/stabilisierung-tschadsee/2233904 (letzter Zugriff: 23.12.2022).

BARAULINA, T. / BORCHERS, K. / SCHMID, S. (2008): Afrikanische Einwanderung nach Deutschland – Abwanderung von Intelligenz, Entwertung von Qualifikationen, Folgen für die Herkunftsländer? Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid, Migration und ethnische Minderheiten 2008/2, S. 11-37.

BPB (BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG) (2016): Direktinvestitionen. In: Das Lexikon der Wirtschaft. Im Internet: https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19059/direktinvestitionen/ (letzter Zugriff: 24.12.2022).

DESTATIS (STATISTISCHES BUNDESAMT) (2022): Kamerun - Statistisches Länderprofil. Im Internet: https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Laenderprofile/kamerun.pdf?__blob=publicationFile (letzter Zugriff: 24.12.2022).

FES (FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG) (o.J.): Kamerun. Im Internet: https://www.fes.de/referat-afrika/kamerun/zentralafrikanische-region (Letzter Zugriff: 23.12.2022).

GIZ (DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT) (2019): Jobs statt Migration: Jugendliche in Kamerun. Im Internet: https://www.giz.de/de/mediathek/75967.html (letzter Zugriff: 23.12.2022).

GLUND, M. / MEHLER, M. (2021): Kamerun. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Kriege und Konflikte. Im Internet: https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/327306/kamerun/ (letzter Zugriff: 23.12.2022).

GRILL, B. (2019): "Wir waren einmal wohlhabend, wir hatten gutes Land und viel Vieh". In SPIEGEL.DE (Hrsg.): Artikel vom 26.07.2019. Im Internet: https://www.spiegel.de/politik/boko-haram-in-nigeria-diese-teufel-sind-noch-lange-nicht-besiegt-a-00000000-0002-0001-0000-000165101013 (letzter Zugriff: 23.12.2022).

HEIMANN, M. / LIEDLOFF, V. (2022): Supranationale Integration und deren Einfluss auf Migrationsbewegungen in und aus Ghana. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 137-152.

IWF (INTERNATIONALER WÄHRUNGSFONDS) (2022): Vortrag und Gespräch mit dem IWF in Kamerun. 13.09.2022, Jaunde.

JUGEND EINE WELT (o.J.): Hoffnung für junge Menschen in Kamerun. Landwirtschaftliche Ausbildung gibt die Chance auf ein Leben ohne Armut. Im Internet: https://www.jugendeinewelt.at/projekte/laender/afrika/kamerun/hoffnung-fuer-junge-menschen-in-kamerun/ (letzter Zugriff: 23.12.2022).

KITZMANN, R. (2020): Ruanda - Aufschwung ohne Demokratie. In: Geographische Rundschau aktuell, 10 (2020), S. 70-71.

KITZMANN, R. / KULKE, E. (2021): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin.

KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (2022): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin.

KLEINE-DEPENBROK, J. / KOWALOWSKI, J. (2021): Der Lake Kivu - Ökonomische Nutzung und ökologische Herausforderungen. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 153-168.

KOUAM, J. (2022): Current Challenges of CEMAC-France Monetary Coorperation Agreement of Nov. 23. 1972, for BEAC Countries. NKAFU Policy Institute, Jaunde.

KRATSCH, S. (2018). Forms and performance of foreign direct investments in Sub-Saharan Africa. Nomos, Baden-Baden.

KULKE, E. (2017): Wirtschaftsgeographie. %., aktualisierte Auflage, Ferdinand Schöningh, Paderborn.

KULKE, E. (2022A): Vortrag über den internationalen Tiefseehafen in Kribi. 08.09.2022, Kribi.

LÄMMERMANN, S. (2006): Abgrenzungen, zugeschriebene Identitäten und Grenzüberschreitungen – Kamerunische MigrantInnen in Freiburg. Working Papers Nr. 64, Institut für Ethnologie und Afrikastudien. Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

LEISTNER, L. / ERHORN, L. (2021): Wirtschaftlicher Aufschwung trotz autoritärer Regierung!? Die Entwicklung Ruandas nach dem Genozid. In: KITZMANN, R. / KULKE, E. (Hrsg.): Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 201, Berlin, S. 235-253.

LUDÉ, D. / THÉRÈSE, E. (2020): Governance, Infrastructure and Regional Integration: The Chase of CEMAC. In: Modern Economy, 11 (11), S. 1950-1965.

MEYER, A. (2009): Regional Conflict Management in Central Africa: From FOMUC to MICOPAX. In: African Security, 2 (2-3), S. 158-174.

NONO, G. (2016): Integration Efforts in Central Africa: The Chase of CEMAC. UNU-CRIS Working Paper W-2014/16. United Nations University, Brügge.

OHADA (ORGANIZATION FOR THE HARMONIZATION OF BUSINESS LAW IN AFRICA) (2022): Vortrag und Gespräch mit der OHADA. 14.09.2022, Jaunde.

OPENSTREETMAP (2023): Karte von Kamerun. Im Internet: https://www.openstreetmap.de/karte.html (letzter Zugriff am 01.02.2023).

PAK (PORT AUTONOME DE KRIBI) (2022): Führung durch den internationalen Tiefseehafen in Kribi. 08.09.2022, Kribi.

REHHAHN, J. (2022): Ghana - auf dem Weg zu einer vollständigen Demokratie? In: KITZMANN, R. / KULKE, E. / HÜNEMOHR, R. (Hrsg.): Ghana - Bericht zur Hauptexkursion 2021. Arbeitsberichte Geographisches Institut, Heft 202, Berlin, S. 23-29.

STÄRITZ, A. (2016): Boko Haram und Flucht im Erdölgebiet. Flüchtlingspolitik in Kamerun. In: TAZ (Hrsg.): Artikel vom 12. 12. 2016. Im Internet: https://taz.de/Fluechtlingspolitik-in-Kamerun/!5364269/ (letzter Zugriff: 23.12.2022).

STOLLREITER, S. (2014): Kamerun – wie hält der Stabilitätsanker in Zentralafrika? Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.

ZAFAR, A. (2021): The CFA Franc Zone: Economic Development and the Post-Covid Recovery. Palgrave MacMillan. Falls Springs.

Humboldt - Universität zu Berlin
Bienvenue au Siège Social de
'Assistance Germano - Camerounaise

KEEP WALKING DOUALA

ARBEITSBERICHTE
**Geographisches Institut, Humboldt-Universität zu Berlin**
ISSN 0947-0360

| | | |
|---|---|---|
| Heft 194 | Lech **Suwala,** Elmar **Kulke** (Hrsg.) | Südliches Afrika (Südafrika, Mosambik, Swasiland, Lesotho) – Bericht zur Hauptexkursion 2016. Berlin 2017 |
| Heft 195 | Lech **Suwala,** Elmar **Kulke;** Kay **Gade** (Hrsg.) | Zentralamerika (Nicaragua, Honduras, Guatemala, Belize) – Bericht zur Hauptexkursion 2017. Berlin 2018 |
| Heft 196 | Lech **Suwala,** Elmar **Kulke;** Juhl **Jörgensen** (Hrsg.) | Zentralasien (Kirgistan, Kasachstan, Tadschikistan, Usbekistan) – Bericht zur Hauptexkursion 2018. Berlin 2019 |
| Heft 197 | Julia **Fülling**, Linda **Hering** (Hrsg.) | Markt – Quartier – Milieu. Der Berliner Lebensmitteleinzelhandel aus interdisziplinärer Perspektive. Berlin 2020 |
| Heft 198 | Elmar **Kulke**, Christian **Sonntag** (Hrsg.) | „Science meets Business – Logistics and Retail of Fresh Fruit and Vegetables in Kenya and Tanzania“ – Proceedings of the Work-shop in Nairobi (October 2018). Berlin 2020 |
| Heft 199 | Elmar **Kulke**, Robert **Kitzmann** (Hrsg.) | Vom monofunktionalen Arbeitsort zum multifunktionalen Stadtquartier? Bewertung und Wahrnehmung des Technologieparks Berlin-Adlershof durch Studierende und Beschäftigte. Berlin 2020 |
| Heft 200 | Elmar **Kulke**, Robert **Kitzmann,** Lech **Suwala** (Hrsg.) | Die drei Guyanas (Surinam, Französisch-Guayana, Guayana) – Bericht zur Hauptexkursion 2019. Berlin 2020 |
| Heft 201 | Robert **Kitzmann**, Elmar **Kulke** (Hrsg.) | Ostafrika (Uganda, Ruanda) - Bericht zur Hauptexkursion 2020. Berlin 2021 |
| Heft 202 | Robert **Kitzmann**, Elmar **Kulke**, Robert **Hünemohr** (Hrsg.) | Ghana – Bericht zur Hauptexkursion 2021. Berlin 2022 |
| Heft 203 | Robert **Kitzmann**, Helge **Neumann**, Paul E. **Kalle**, Anastasiia O. **Lutsenko**, Alexandra **Antoniouk**, Elmar **Kulke** | Forschung trifft Entrepreneurship: Eine quantitative Analyse der Machbarkeit für den Wissenschafts- und Technologiepark Academ.City in Kiew, Ukraine. Berlin 2022 |
| Heft 204 | Helge **Neumann**, Hardy **Schmitz**, Paul E. **Kalle**, Elmar **Kulke** | Forschung trifft Entrepreneurship: Konzeptionelle Ansätze für den Wissenschafts- und Technologiepark Academ.City in Kiew, Ukraine. Berlin 2022 |
| Heft 205 | Elmar **Kulke**, Christian **Sonntag**, Lech **Suwala**, Nina **Baur** (Hrsg.) | Urbane Landwirtschaft in Nairobi - Bericht zum Geländeseminar 2021. Berlin 2022 |
| Heft 206 | Maria C. **Velte**, Antonia **Segieth**, Albert C. **Nyiti**, Neema A. **Munuo**, B. Makau **Kitata**, Juliana **Eggers**, Nestory E. **Yamungu**, Sabine **Fuss** (Hrsg.) | Exploring Urban Agriculture in Global North and South - Results of two international study and teaching projects as part of the East African German transdisciplinary University Network on rural-urban transformations (EAGER Trans-Net). Berlin. 2023 |
| Heft 207 | Jonas Aubert **Nchoundoungam**, Elmar **Kulke** (Hrsg.) | Migrants and their economic activities in Berlin during times of multiple crises. Results of two study projects in 2021 and 2022. Berlin 2023 |